Mesc. 168l -1 Nischwitz

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36625980790012

<36625980790012

Bayer. Staatsbibliothek

# Handels-Geographie.

## Ein Handbuch

für

Handels-, Gewerbs-, Real- und andere höhere Schulanstalten

so wie

für Kaufleute, Fabrikanten und Geschäftsmänner

in jeder Beziehung.

Erster oder allgemeiner Theil

von

**Dr. C. F. A. Nischwitz,**

Lehrer der Handelsgeographie und der Welt- und Handelsgeschichte an der öffentlichen Handels-Lehranstalt zu Leipzig.

Leipzig,

bei Georg Joachim Göschen

1835.

481. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Vorwort.

Nur einen schwachen Anfang dessen, was ich wohl gern ganz umfassen möchte, aber nur eine längere Erfahrung reifen kann, übergebe ich dem Publikum; und nicht Schreiblust oder Autorlohn, sondern nur die dringende Nothwendigkeit, Zöglingen einer Handels-Lehranstalt durch einen zweckmäßigen, bisher vergebens gesuchten Leitfaden bei ihren geographischen Studien Erleichterung und Zeitersparniß zu verschaffen, konnte mich zu dem Versuch bestimmen, einen allgemeinen geographischen Curs für Handelsschulen und angehende Kaufleute und Geschäftsmänner, wie ich mir denselben nothgedrungen bei dem Unterricht in den Classen unserer Handels-Lehranstalt in sehr beschränkter Zeit hatte schaffen müssen, zur Oeffentlichkeit zu bringen.

Selbst erst nur wenige Jahre für ein Fach beschäftigt, das früher ganz außer meiner Sphäre lag und für welches überhaupt bis jetzt noch so wenig gesorgt wurde, mußte dies Unternehmen doppelt schwierig werden, was daher wohl Mängel in diesem über ein so unendlich weites Feld doch so kurz gehaltenen Buche übersehen lassen dürfte.

Da nicht bei allen Zöglingen und angehenden Kaufleuten vorauszusetzen ist, daß sie einen gehörigen Curs in

der allgemeinen Geographie gemacht haben und auf der Erde sich leicht zurecht finden können, die gewöhnlichen Geographien aber eine bequeme und schnelle Uebersicht der Hauptsachen nicht gestatten: so habe ich zur Erleichterung des Ganzen und mit Rücksicht auf das Bedürfniß des Geschäftsmannes, eine gewiß nothwendige und willkommene Zusammenstellung aller Meere und aller Länder nach einem geregelten natürlichen Gange der eigentlichen Handelsgeographie vorausgehen lassen, durch welche es auch dem noch wenig in der Geographie Unterrichteten möglich sein wird, mit Hilfe einer Karte sich auch ohne Lehrer eben so leicht als schnell auf der ganzen Erde zu orientiren.

Die immer größere Befähigung für ein immer nöthiger werdendes Wissen ist jetzt meine Hauptaufgabe und mein Beruf, dem ich mit größter Liebe obliege; und so hoffe ich denn im Laufe der Zeit, je nachdem meine Erfahrungen zunehmen und willkommene Berichtigungen und Beiträge mich bei meinem Streben unterstützen, auf gleiche Weise in einem zweiten und weniger schwierigen Theil eine den Forderungen der gegenwärtigen Zeit genügende systematische Handelsgeographie der einzelnen europäischen Staaten zu liefern und so vielleicht endlich eine längst gefühlte Lücke in der kaufmännischen Literatur auszufüllen.

Leipzig, im Juli 1835.

**Der Verfasser.**

# Inhalts-Verzeichniss.

## Allgemeine Darstellung der Erde nach ihren Wasser- und Land- oder Erdtheilen.

### Wassertheile.


| | Seite | | Seite |
|---|---|---|---|
| Das nördliche Eismeer mit seinen Theilen . . . . | 1 | Der stille Ocean | 7 |
| Der atlantische Ocean | 3 | Das südliche Eismeer | 8 |
| Der indische Ocean | 6 | Raumverhältnisse der Meere . | 9 |


### Erklärung der nothwendigsten auf die See Bezug habenden Erscheinungen und Umstände.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Ebene See . . . . | 10 | Land- oder Erdzungen . . | — |
| Strömung, Ebbe und Fluth . | — | Caps oder Vorgebirge . . | — |
| Wellen oder Wogen, Brandung, hohle See . . | — | Landenge oder Isthmus . | — |
| Spring- oder Sturmfluthen . | — | Meerenge, Straße, Kanal, Sund, Bosporus . . | — |
| Meerstrudel, Wirbel, Mahlstrom | 11 | Meerbusen, Golf, Bai, Bucht, Haff . . . . | — |
| Wasserhose oder Wassersäule | — | Lagunen . . . . | — |
| Tiefe des Meeres, Untiefen . | — | Rhede, offene und geschlossene | — |
| Temperatur des Meeres . | — | Hafen, Freihafen, Molo . | — |
| Farbe des Meeres . . | 12 | Werft, Docks . . . | 15 |
| Salzgehalt des Meeres . . | — | Fanal, Faro oder Leuchtthurm | — |
| Leuchten des Meeres . . | 12 | Küste, Ufer, Strand, Gestade | — |
| Inseln, Eilande, Archipele . | — | Marschland, Moor, Bruch . | — |
| Holm, Werder oder Wörthe | — | Deiche, Siehle, Polder . | — |
| Klippen, Riffe oder Bänke, Skären (Skärenflotte)' . | 13 | Kanäle . . . . | 16 |
| Dünen, Sandbänke oder Barren, Watten . . . | — | Marine . . . . | — |
| Halbinseln, Peninseln oder Vorlande . . . . | — | Kauffahrteischiffe oder Kauffahrer | — |

## Land- oder Erdtheile.


| | Seite |
|---|---|
| Europa . . . . | 17 |
| Die Länder und Staaten Europa's nach ihrer natürlichen Lage . . . . | 18 |
| Die Staaten Europa's in politischer Hinsicht und nach ihrer Größe . . . . . | 20 |
| Hauptgebirge Europa's . | 22 |
| Vulkane " . | — |
| Caps oder Vorgebirge . | — |
| Hauptflüsse " . | 24 |
| Hauptseen " . | 28 |
| Asien . . . . . | — |
| Die Länder u. Staaten Asiens nach ihrer natürlichen Lage | 29 |
| Die Staaten Asiens in politischer Hinsicht und nach ihrer Größe . . . | 34 |
| Hauptgebirge Asiens . | — |
| Vulkane " . | — |
| Caps oder Vorgebirge | 35 |
| Hauptflüsse " . | — |
| Hauptseen " . | 36 |
| Afrika . . . . | — |
| Die Länder und Staaten Afrika's nach ihrer natürlichen Lage . . . | 36 |
| Hauptgebirge Afrika's . | 39 |
| Vulkane " . | 40 |
| Caps oder Vorgebirge . | — |
| Hauptflüsse " . | — |
| Hauptseen " . | 41 |
| Amerika . . . . | — |
| Die Länder und Staaten Amerika's nach ihrer natürlichen Lage . . . . | 42 |
| Hauptgebirge Amerika's . | 50 |
| Vulkane " . | 51 |
| Caps oder Vorgebirge . | — |
| Hauptflüsse " . | — |
| Hauptseen " . | 52 |
| Australien . . | 53 |
| Ansiedelungen auf Neuholland (Neu-Süd-Wales, Port-Jacksons- und Botany-Bai) u. Van Diemensland oder Tasmanien . | — |
| Hauptgebirge Australiens | 55 |
| Caps oder Vorgebirge " | 56 |
| Hauptflüsse " | — |


## Allgemeine Handelsgeographie von Europa.


| | |
|---|---|
| Boden und Production Europa's . . . . . . | 57 |
| Producten-Scala in Europa . . . . . . . | 58 |


### Handels-Producte Europa's


mit Angabe der wichtigsten Productionsgegenden . . 59


#### Thierreich.


| | |
|---|---|
| Pferde . . . . . | 60 |
| Rindvieh (Häute, Talg, Pökelfleisch, Butter, Käse) . | — |
| Rennthiere (Rennthierhäute) | — |
| Esel (Pergament, Chagrin) | — |
| Schweine (Borsten) . . | — |
| Schafe (Wolle, Electoral-, Vicogne- oder Vicunnawolle) | — |
| Ziegen (Tibetanische und Angoraziegen) . . . . . | 61 |
| Gemsen . . . . . | — |
| Pelzthiere (Rauchwaaren) . | — |
| Eidervögel (Eiderdunen) . | — |
| Gänse (Bett- und Schreibfedern) | 62 |
| Schwäne . . . . . | — |
| Reiher (Reiherfedern) . . | — |

| | Seite |
|---|---|
| Seidenraupen (Seide) . | 62 |
| Bienen (Honig, Wachs) . | 63 |
| Cochenille . . . . | — |
| Kermesthierchen (Kermes oder unächte Cochenille) . . | — |
| Spanische Fliegen od. Canthariden | — |
| Heringe (Maatjesheringe, Böcklinge) | — |
| Neunaugen od. Pricken (Lampreten) | — |
| Sardellen und Anschovis . | 64 |
| Makrelen . . . . | — |
| Thunfische . . . . | — |
| Lachse und Aale . . . | — |
| Stockfisch od. Kabliau (Laberdan) | — |
| Wallfisch-, Wallroß- und Seehundfang (Thran, Wallrath oder Spermaceti und Fischbein | 64 |
| Austern- und Muschelfang . | — |
| Hummern oder Seekrebse . | — |
| Kaviar . . . . | 65 |
| Hausenblase oder Fischleim . | — |
| Schildkröten (Schildpatt) . | — |
| Blutigel . . . . | — |
| Schnecken . . . . | — |
| Perlenmuscheln . . . | 66 |
| Korallen . . . . | — |
| Badeschwämme . . . | — |

**Pflanzenreich.**

| | |
|---|---|
| Getreide (Dinkel oder Spelt) | 67 |
| Mais oder türkischer Weizen | — |
| Buchweizen oder Heidekorn (Heidegrütze) . . . . | — |
| Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken) . . | — |
| Hirse . . . . . | 68 |
| Reis . . . . . | — |
| Kartoffeln . . . . | — |
| Rübsen und Raps (Rübsamen, Rüböl) . . . . | — |
| Leindotter (Dotteröl) . . | — |
| Mohn (Mohnöl) . . . | — |
| Sesam (Sesamöl) . . | 69 |
| Senf (Möstrich oder Mostert) | — |
| Flachs (Leinsamen, Leinöl) . | — |
| Hanf (Hanföl) . . . | — |
| Tabak . . . . . | — |
| Hopfen . . . . | 70 |
| Krapp oder Färberröthe . | — |
| Safflor . . . . | — |
| Saffran . . . . | — |
| Orseille (Lackmus) . . | — |
| Wau oder Gelbkraut . . | — |
| Scharte oder Färberdistel . | 71 |
| Ginster, Färbeginster . . | — |
| Schmack oder Sumach (Gelbholz) | — |
| Waid, Surrogat des Indigo | — |
| Knoppern und Galläpfel . | — |
| Cichorien und Runkelrüben (Runkelrübenzucker) . . . | — |
| Obst (Cider oder Obstmost, Quittenwein, Baseler, Kirschwasser, Sliwowitz oder Raky) . | 72 |
| Südfrüchte . . . . | — |
| Kastanien oder Maronen | — |
| Wallnüsse od. wälsche Nüsse | — |
| Pistazien . . . | — |
| Mandeln . . . | — |
| Rosinen oder Eibeben . | 73 |
| Korinthen od. kleine Rosinen | — |
| Feigen . . . | — |
| Datteln . . . | 73 |
| Johannisbrot . . | — |
| Citronen . . . | — |
| Limonien (Citronat od. Succade) . . . | — |
| Pomeranzen oder Orangen (Pomesinen od. Apfelsinen) | 74 |
| Granatäpfel . . | — |
| Quitten (Quittenwein, Cotignac) . . . | — |
| Kapern . . . | — |
| Oliven (Oliven- od. Baumöl, Provenceröl . | — |
| Baumwolle . . . | 75 |
| Süßholz (Lakritzen- oder spanischer Saft) . . | — |
| Zucker . . . . . | — |
| Caffee (Caffee-Surrogate) . | — |
| Gewürze . . . . | — |
| Wein (Sectweine, Liqueurweine, Strohweine) . . . | 76 |
| Cognac oder Franzbranntwein | 77 |
| Weinessig . . . . | — |
| Morcheln, Trüffeln, Champignons | — |
| Isländisches Moos . . | — |
| Carden oder Weberdisteln . | — |
| Esparto oder Spartgras . | — |
| Schachtelhalm . . . | — |
| Seegras . . . . | — |
| Kork oder Pantoffelholz . | 78 |
| Holz (Theer, Pech, Kienruß, Kohlen, Feuerschwamm) | — |
| Buchsbaumholz (Streusand) | — |
| Harz . . . . . | — |
| Terbentin (Terbentinöl, Kienöl, Colophonium od. Geigenharz) | — |
| Balsame und Olitäten . | 79 |
| Gummiharze (Mastixgummi, Tragant, Storax, Kirschharz) | — |
| Potasche . . . . | 80 |
| Soda oder Barilla . . | — |
| Kelp aus Seetang . . | — |

## Mineralreich.

| | Seite |
|---|---|
| Gold . . . . . . | 81 |
| Platin . . . . . | — |
| Silber . . . . . | — |
| Quecksilber . . . . | 82 |
| Zinnober . . . . . | — |
| Zinn (Stanniol oder Zinnfolie) | — |
| Zink und Galmei (Messing, Tomback, Semilor, Prinzmetall) | — |
| Blei . . . . . . . | 83 |
| Kupfer (Bronze, Grünspan) | — |
| Eisen . . . . . . | — |
| Magnet . . . . . | — |
| Spießglanz oder Spießglas (Antimonium) . . . | — |
| Wismuth . . . . . | — |
| Kobalt (Schmalte oder Sächsischblau) . . . . | — |
| Braunstein (Chlor) . . . | — |
| Reißblei od. Graphit (Bleistifte) | 84 |
| Kreide (Schwarze Kreide oder Pierre d'Italie) . . | — |
| Gips, Thon, Kalk, Mergel | — |
| Röthel oder Rothstift . . | — |
| Meerschaum (Meerschaumköpfe) | — |
| Frauenglas oder Marienglas | — |
| Alabaster . . . . | 85 |
| Bolus oder Lemnische Siegelerde | — |
| Ocker oder Ockergelb, Bergblau und Berggrün . . . | — |
| Grünerde oder Veroneser Erde | — |
| Walker- oder Seifenerde | — |
| Edelsteine oder Juwelen . | — |
| Bergkrystall (Glasflüsse) . | 86 |
| Serpentinstein oder Ophit . | — |
| Marmor . . . . . | — |
| Sandsteine (Mühlsteine) . | — |
| Puzzolanerde . . . . | — |
| Traß oder Tuffstein . . | — |
| Bimstein . . . . | 87 |
| Schleif- od. Wetzsteine (Oelsteine) | — |
| Feuersteine (Flintensteine) . | — |
| Schiefer (Schiefertafeln) . | — |
| Porzellanerde oder Porzellanthon | — |
| Streusand, Streuglanz . | — |
| Erdharze . . . . . | — |
| Berg- od. Steinöl (Bergnaphtha) | 88 |
| Erdpech oder Bergtheer . | — |
| Asphalt . . . . . | — |
| Elastisches Erdharz . . | — |
| Bernstein (Bernsteinwaaren) . | 89 |
| Gagat oder schwarzer Bernstein, auch Cannelkohle . . | — |
| Steinkohlen (Coaks) . . | — |
| Braunkohlen, bituminöses Holz | — |
| Torf . . . . . . | 90 |
| Schwefel . . . . . | — |
| Arsenik . . . . . | — |
| Salpeter . . . . . | — |
| Vitriol . . . . . | — |
| Alaun (Asbest oder Federalaun) | 91 |
| Salmiak . . . . . | — |
| Kochsalz (Stein-, Quell-, See- oder Baisalz) . . . | — |
| Mineralwasser . . . . | — |

---

# Colonien der Europäer in andern Erdtheilen.

| | |
|---|---|
| **Colonien der Engländer** | 93 |
| in Nordamerika . | — |
| in Westindien . . | 96 |
| in Südamerika . . | — |
| in Afrika . . . | 97 |
| in Ostindien . . | 98 |
| Britisch-ostindische Compagnie . . | 100 |
| in Australien . . | 101 |
| (Besitzungen in Europa) | — |
| **Colonien der Holländer** | — |
| in Westindien . . | — |
| in Südamerika . . | 102 |
| in Afrika . . . | — |
| in Ostindien . . | — |
| Holländisch-ost- u. westindische Handelscompagnie . . | 103 |
| **Colonien der Franzosen** | 104 |
| in Nordamerika . | — |
| in Westindien . . | — |
| in Südamerika . . | — |
| in Afrika . . . | — |
| in Ostindien . . | 105 |
| Handelscompagnien | — |

| | Seite | | Seite |
|---|---|---|---|
| **Colonien der Spanier** | 106 | **Colonien der Dänen** . | 110 |
| in Westindien . . | — | in Nordamerika (u. Europa) | — |
| in Afrika . . . | — | in Westindien . . | 112 |
| in Ostindien . . | 107 | in Afrika . . . | — |
| Handelscompagnie . | — | in Ostindien . . | — |
| | | Handelscompagnien | 113 |
| **Colonien der Portugiesen** | — | **Colonien der Schweden** | — |
| in Afrika . . . | 108 | in Westindien . . | — |
| in Ostindien . . | 109 | **Colonien der Russen** . | — |
| in China . . . | — | in Nordamerika . | — |

# Einfuhr-Producte

## aus diesen Colonien so wie überhaupt aus allen übrigen Erdtheilen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Aus Asien** . . | 115 | **Aus Amerika** . | 116 |
| „ **Afrika** . . | 116 | „ **Australien** . | 117 |

Die wichtigsten Einfuhr-Producte nach Qualität und Quantität . . . —

Gewürze
Zimmt, Nelken oder Gewürznägelein, Muscat, Cardamomen, Pfeffer, Ingwer, Vanille, Piment (oder Nelkenpfeffer, Neue Würze, auch Englisch Gewürz) . . 118
Zucker (Ahornzucker, Palmzucker) und Rum . . . —
Kaffee (Mocca- oder levantischer Kaffee) . . . . 120
Tabak und Cigarren . . 121
Baumwolle (Nanking-Baumwolle, Jumel-Baumwolle) . . —
Seide und Seidenwaaren . 124
Kameelhaar und Kämelgarn 125
Shawls und Teppiche (Kaschmir-Shawls) . . . . —
Reis und Arak oder Rack (Arac de Goa) . . . . 126
Sago (Perlsago Kartoffelsago) 127
Cacao . . . . . . 128
Thee (Karawanen-Thee, Paraguay-Thee) . . . 129
Indigo (grüner Indigo, rother Indigo oder Persio, blauer Carmin) . . . . 130
Orlean oder Roucou . . 132
Cochenille (rother Carmin, Lackfarben, Florentiner, Wiener und Pariser Lack) . . —
Curcume oder Gelbwurzel (Goldlackfirniß) . . . 133
Quercitronrinde . . . —
Campeche- oder Blauholz . 134
Brasilien-, Fernambuk-, Sapan- oder Rothholz . . . —
Sandelholz (Caliatur-, Ambra- und Griesholz) . . —
Gelbholz (Fustik- od. Fustelholz) 135
Mahagoniholz . . . —
Ebenholz (Aspalat-, Guajak-, Franzosen- od. Pockholz, Veilchen- od. Purpur-, auch Luftholz, Grenadillholz rc.) 136
Elfenbein (Wallroßzähne, Narwallhörner) . . . —
Rindshäute und Ochsenhörner 137
China-, Fieber- oder Peruvianische Rinde (Quinquina) . —
Palmöl . . . . . 138
Gummi (arabisches, Senegalgummi, Gummigutt, Asant oder Benzoe, Assa foetida od. Teu-

| | Seite | | Seite |
|---|---|---|---|
| felsdreck, Copal, Drachenblut, Sandarach, Ammoniak, Tragant, Storax) . . | 138 | Sennesblätter . . . . | 146 |
| Caoutchouk od. Federharz (Gummi elasticum) . . . | 139 | Coloquinthen . . . | — |
| Lack oder Gummilack (Lack Dye oder Färberlack, Ofenheimer Roth) . . . . | — | Sternanis . . . . . | 147 |
| Aloe . . . . . . | 140 | Wallrath oder Spermaceti . | — |
| Kampher (Opodeldok) . . | — | Borax . . . . . | — |
| Balsame (Mecca-, Copaiva-, Peruvianischer, Tolu- od. Tolutanischer u. Canadischer Balsam) . . . . | 141 | Bambusrohr . . . . | 144 |
| Rosenöl (Rosenholzöl) . | — | Spanisch oder Indianisch Rohr (Stuhlrohr) . . . | — |
| Moschus oder Bisam . . | 142 | Pelzwaaren . . . | — |
| Zibeth . . . . | — | Straußfedern . . . | 146 |
| Bibergeil . . . . | — | Reiherfedern . . . | — |
| Ambra . . . . . | — | Perlen (unächte oder Glas- und Wachsperlen) . . . | 147 |
| Rhabarber . . . . | — | Perlmutter . . . . | 148 |
| Jalappe . . . . | 143 | Gold und Silber . . | — |
| Cassie . . . . . | — | Gold aus Amerika . | 149 |
| Ipecacuanha oder Brechwurzel | — | — — Asien . | — |
| Sassaparille . . . . | — | — — Afrika . | — |
| Cascarille . . . . | — | Goldstaub . . | — |
| Sassafrasholz . . . | 144 | Silber aus Amerika . . | 150 |
| | | Edelsteine oder Juwelen . | — |
| | | Diamant . . . . | — |
| | | Rubin . . . | 151 |
| | | Sapphir . . . | — |
| | | Smaragd, Topase, Hyacinthe, Amethiste u. s. w. | — |

---

# Gewerbs-Industrie.

## Manufactur- und Fabrikwaaren mit Angabe der Länder und Städte, welche sie in größter Menge und am besten liefern.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Wollenwaaren** | | leder, Sattler- u. Riemerzeug, Handschuhe, Pergament | 155 |
| Tuch und Caßmir, Merino und Thibet, Teppiche und Shawls . . | 153 u. 160 | **Papier** | |
| **Baumwollenwaaren** | | Papierschiefertafeln oder Steinpergament, Papiermaché-Waaren, Tapeten | 156 u. 162 |
| Cattune od. Callicos, Musseline und Schleier, Twist oder Maschinengarn | 154 u. 160 | **Glas und Spiegel** | |
| **Leinenwaaren** | | Flintglas, Glasflüsse oder künstliche Edelsteine und Perlen . . . | — |
| Leinengarn und Leinwand, Damaste, Batiste u. Schleier, Spitzen und Blonden . | — | Porzellan, Steingut u. Fayance | — |
| **Seidenwaaren** überhpt. | 155 u. 161 | **Stahl und Eisenwaaren** | |
| Seidenband . . . | — | Gewehre und Waffen aller Art, Quincaillerie- oder Kurze Waaren, Eisenblech . | 157 |
| **Leder und Lederwaaren** | | Messing und Messingwaaren | — |
| Saffian od. Maroquin, Juften oder Juchten, Sohlen- | | Zinnwaaren . . . | — |

Seite
Gold- und Silberwaaren . 157
Leonische Waaren . . —
Bijouterie- oder Schmuckwaaren —
Uhren u. a. mechanische Werke —
Hölzerne Wanduhren . . —
Mathematische, physikalische u. optische Instrumente . —
Musikalische Instrumente und Saiten . . . . 158
Zucker . . . . . —
Tabak . . . . . —
Schnupftabak . . . . —
Oele . . . . . —
Seife . . . . . —
Holzwaaren . . . . —
Bleistifte . . . . —

Seite
Staatswagen . . . 159
Lackirte Waaren . . . —
Chemische Präparate . . —
Schießpulver . . . —
Strohwaaren . . . —
Fortschritte der Gewerbsindustrie —
Spinn u. Dampfmaschinen 152 u. 160
Baumwollen-Fabrikation . —
Wollmanufacturen (Kammwoll-Maschinenspinnereien) . 161
Leinenfabrikation (Flachs-Maschinenspinnereien) . . —
Seidenmanufacturen (Jacquard-Webstühle) . . . —
Papierfabrikation (Papier ohne Ende) . . . . . 162

---

# Vom Handel im Allgemeinen.

## Uebersicht der Handelszweige.

Waarenhandel . . . 163
Wechsel- u. Papierhandel (Banquiers, Curs, Wechselplätze) 164
Binnenhandel oder innerer Handel . . . . . 165
Aus- und Einfuhr oder äußerer Handel . . . . . —
Colonie- oder Colonialhandel u. Colonialwaaren-Handel . —
Activ- und Passivhandel . —
Zwischenhandel . . . —
Commissionshandel . . 166
Speditions- und Transitohandel (Spediteur) . . . —
Propre-Handel . . . —
Groß- oder en gros-Handel (Grossist oder Engroist) . —
Klein- oder Detailhandel (Detaillist od. Detailhändler) . —
Schleich- od. Schmuggelhandel, Contrebande, Einschwärzen, Paschen . . . . 167

---

## Erklärung einiger zur Handelsgeographie nothwendigen und auf den Handel direct Bezug habenden Wörter und Ausdrücke.

Handelssperre . . . 167
Handelsplatz . . . . —
Handelsniederlagen (Factoreien, Handelslogen, Contore) . —
Stapel, Stapelrecht, Stapelort, Stapelplatz . . . —
Harnelsbilanz . . . 168
Concurrenz . . . . —

| | Seite | | Seite |
|---|---|---|---|
| Conjunctur . . . . . | 168 | Monopol . . . . . | 168 |
| Crise, Handelscrise . . | — | Privilegium . . . | 169 |
| Consumo, Consumtion . | — | Octroi . . . . . | — |
| Embargo . . . . . . | — | Patent, Patent-Waaren . | — |
| Caper, Caperbrief, Caperei, Prise, Corsaren, Kreuzer . | — | Quarantaine, Contumaz . | — |


## Erleichterungs- und Beförderungsmittel des Handels.


Wechselgeschäfte, Wechselanstalt, Wechsel . . . . 170
Banken, Bankactien, Banknoten 171
Assecuranzen, Prämie, Police —
Handelscompagnien, Handelsvereine —
Actien, Dividende, Compagnie-, —
Gesellschafts- oder Societätshandlungen, Commanditen —
Börsen . . . . 172
Handelskammern . . . —
Handelsgerichte, Admiralitätsgerichte . . . . . —
Messe, Jahrmarkt, Markt . 173
Karawanen und Karawanserais. . . . . 174
Kunststraßen und Postwesen. 176

Kanäle, Schifffahrtskanäle . 176
in England . . —
in Frankreich . . 177
in Spanien . . 178
in Italien . . —
in Ungarn . . —
in Deutschland . . —
in Schweden . . 179
in Rußland . . 180
Eisenbahnen . . . 181
in England . . —
in Frankreich . . 182
in Belgien . . —
in Deutschland . . 184
Dampfschifffahrt . . . 185
Bugsiren durchs Eis . 186
Packetboot- od. Postschifffahrten. —


# Welthandel.


Welthandel Europa's . 190
Welthandel Asiens . —
Sibirien . . . 191
China . . . —
Japan . . . —
Ostindien . . . —
Persien . . . 192
Arabien . . . 194
Levante . . . —
Tibet . . . 196
Turkestan oder die freie Tartarei . . —
Welthandel Afrika's . —
Barbaresken-Staaten od. die Berberei . . 197
Aegypten . . . —

Capland oder Vorgebirg der guten Hoffnung 198
Guinea u. Senegambien —
Welthandel Amerika's . 199
Grönland . . . 200
Russische Nordwestküste —
Britisches Nordamerika od. Neu-England . —
Vereinigte Staaten . —
Westindien . . 201
Guiana od. Cayenne, Surinam und Demerara —
Mexico . . . —
Guatemala oder Centralamerika . . 202

| | Seite |
|---|---|
| Columbia oder Neugranada, Venezuela oder Caracas und Ecuador od. Quito . . . | 203 |
| Peru . . . | — |
| Bolivia . . . | 204 |
| Paraguay . . | — |
| Chile . . . | 205 |
| La Plata ob. Buenos-Ayres | 206 |
| Uruguay oder Montevido | — |
| Brasilien . . . | — |
| Patagonien . . | 208 |
| **Welthandel Australiens** . | — |
| Neu-Süd-Wales und Van Diemensland . | — |


## Neue Aussichten und Erwartungen für den europäischen Welthandel.


| | |
|---|---|
| Vereinfachung des durch Zölle für den Handel drückenden Prohibitiv-Systems . . . | 210 |
| Ein allgemeines europäisches Eisenbahn-System . . | 211 |
| Umgestaltung des Ostsee-Handels durch Kanalbau . . | 213 |
| Dampfschifffahrt auf der Donau | 213 |
| Verbindung mit Ostindien durch das rothe Meer . . | 214 |
| Durchbrechung der Landenge des mittlern Amerika . . | 215 |


## Handelshafen Europa's.


| | |
|---|---|
| In Rußland . . | 218 |
| " Norwegen u. Schweden | — |
| " Deutschland mit Preußen | — |
| " Dänemark . . | 219 |
| " Holland u. Belgien . | — |
| " England . . | — |
| " Frankreich . . | 220 |
| In Portugal . . | 220 |
| " Spanien . . | — |
| " Italien . . . | 221 |
| " Dalmatien . . | — |
| " Griechenland . . | — |
| " der Türkei . . | — |

**Meßplätze Europa's** . . . . . 222

**Nachtrag** . . . . . . . . 223


Außerdem sehe man über Nord- und Südpol- so wie über Niger-Expeditionen und die Männer Parry, John Roß, Weddel, Bellinghausen, Richard Lander u. m. a. Reisende die Seiten 2, 3, 8, 36, 38, 41, 50, 53, 54, 55, 68 u. 81.

# Einleitung.

## Allgemeine Darstellung der Erde nach ihren Wasser- und Land- oder Erdtheilen.

## Wassertheile.

Die Oberfläche der Erde, über 9 Mill. □ Meilen groß, ist größtentheils von Wasser bedeckt, aus welchem noch nicht ein Drittel des Ganzen als festes Land hervorragt.*) Diese große, durchaus zusammenhängende, und daher nur ein Ganzes bildende Wasserfläche heißt überhaupt die See, auch das allgemeine Weltmeer oder der Weltocean, richtiger Erdocean, und dieser wird durch die in ihm liegenden Landmassen (Erdtheile) am natürlichsten in 5 einzelne besonders benannte Weltmeere oder Oceane getheilt, die, nach ihrer Lage an und zwischen den verschiedenen Ländern, wieder in mehrere kleinere Meere mit ihren Theilen, den Busen, Baien, Straßen rc., unter verschiedenen Namen zerfallen.

### I. Das nördliche Eismeer.

Dieses hat den Nordpol zum Mittelpunkt, erstreckt sich rings um denselben als runde Fläche bis zum Polarkreis (23 ½° südlich vom Pol) oder bis zum Grenzpunkt der nördlichen gemäßigten Zone, benetzt die Nordküsten Europa's, Asiens und Ameri-

*) Daß ehemals alles Land vom Meer bedeckt gewesen sein mag, und nur nach und nach die höchsten Landstrecken als trockener Boden aus demselben hervortraten, davon scheinen die vielen bis jetzt aufgefundenen Spuren in den höchsten Gebirgen, so wie das, wenn auch nur wenig merkliche, doch erwiesen noch immer fortdauernde Abnehmen des Meeres zu zeugen.

ka's, und umschließt die Inseln Spitzbergen, Nowaja-Semlja, Neu-Sibirien, Melville rc.*)

Theile desselben sind:

1. das **grönländische Meer** an der O.Küste Grönlands;
2. das **weiße Meer** im europäischen Rußland, mit dem Onega- und Dwina- oder archangelschen Busen, nebst der Tscheskaja- und Petschora-Bai;
3. das **karische Meer** zwischen dem europäischen und asiatischen Rußland, mit der Waigatz-Straße;
4. das **sibirische Meer** an den N.Küsten Sibiriens, mit mehrern Busen am Ausfluß der sibirischen Flüsse Ob oder Oby, Jenisei, Lena, Indigirka, Kolyma rc.;
5. der **Georgs-Archipel** mit der nördlichsten Inselgruppe (Melville u. a.) in Nordamerika;
6. die **Baffins-See** ebendaselbst, mit der Prinzregenten-, Lancaster-Barrow-, Baffins-, Davis- (dewis), Cumberlands- rc. Straße oder Einfahrt;
7. die **Hudsons-See** mit der Straße gl. N. ebendaselbst;
8. der **Parry-Archipel** im N. der Hudsonssee, ebendaselbst, mit der Hekla-Fury-Straße und der James- (dschehms) und Repulse-Bai.**)

---

*) Das nördliche Polarmeer hat einen Reichthum an Treibholz, meist große mit den Wurzeln ausgerissene Nadelholz- u. a. Bäume, die wahrscheinlich von sibirischen und nordamerikanischen Flüssen ins Meer geschwemmt, an die Küsten von Grönland, Island, Spitzbergen, Nowaja-Semlja rc. getrieben werden, und wovon auch Norwegen und Schottland seinen Theil empfängt.

**) Wir verdanken die Kunde von diesen nördlichsten Gegenden der Erde dem eifrigst verfolgten Streben der Engländer, eine nordwestliche Durchfahrt zwischen dem festen Lande von Amerika und dem Nordpol zu finden, was allerdings die Fahrt nach China und den östlichen Theilen Asiens bedeutend abkürzen würde. Daher denn auch Nordpol-Expeditionen oder Polarreisen von England aus bis in die neueste Zeit — die letzten unter den Capit. Parry, John Roß, Back rc. — für diesen Zweck, jedoch noch immer ohne Erfolg, veranstaltet wurden.

**Parry**, der schon bei seiner ersten Nord-Polarreise unter 76° Br. im Winterhafen auf der Insel Melville im Georgs-Archipel von 1819 zu 1820, und auf derselben Reise i. J. 1822 in der Hekla-Fury-Straße (zwischen den Inseln Melville und Cockburn) in dem jetzt nach ihm benannten Archipel überwintert hatte, kam noch nördlicher bei seiner zweiten Nordpolexpedition, wo er im Sommer 1827 von der Insel Spitzbergen aus auf Schlittenbooten bis 84° gegen den Nordpol vordrang, aber, von Treibeis endlich gehindert, wieder umkehren mußte.

**John Roß** kehrte am 18. Oct. 1833 von seiner zweiten Nord-Polarreise nach England zurück. Er rüstete bekanntlich seine Expedition 1829 aus, um wo möglich die Frage wegen einer von Prinzregenten-Einfahrt existiren sollenden NW.Durchfahrt zu entscheiden, und es wurde von ihm ausgemittelt, daß südlich von 74° keine NW.Durchfahrt sich finde. Das entdeckte Land nannte er nach seinem hohen Protector, Felix Booth Esqr., Sheriff von London, Boothia. John Roß soll nun auch eine Südpol-Expedition vorzunehmen gedenken.

## II. Der atlantische Ocean, auch das westliche oder amerikanische Weltmeer.

Dieser fluthet zwischen Europa, Afrika und Amerika, hängt im N. mit dem nördlichen, im S. mit dem südlichen Eismeer zusammen, bespült im O. die W.Küsten Europa's und Afrika's, im W. die O.Küsten Amerika's, und wird durch den Aequator in das nord- und südatlantische Meer, letzteres auch äthiopisches genannt, getheilt.

Theile desselben sind

A. im Osten:

1. das **Nord-** oder **skandinavische Meer** zwischen Island und den norwegischen und schottländischen Küsten, mit den Busen von Drontheim und Bergen in Norwegen und dem Murray- (reh) Busen in Schottland;
2. die **Nordsee** oder das **deutsche Meer** zwischen Großbritannien, den Niederlanden, Deutschland und Dänemark, mit dem Zuydersee und Haarlemer oder Leydener Meer in Holland und dem Busen Dollart zwischen Holland und Ostfriesland;
3. die **Ostsee** oder das **baltische Meer**, welche durch das Skagerak (hier der Busen Christiansfiord bei Christiania in Norwegen) und Kattegat (hier der Busen Lymfiord bei Aalborg in Dänemark), nebst drei Meerengen, den kleinen und großen Belt und den Sund zwischen Dänemark und Schweden, mit der Nordsee zusammenhängt, Schweden, Dänemark, Deutschland, Preußen und Rußland bespült, zwischen Schweden und Rußland den bottnischen, in Rußland den finnischen und rigaer oder livländischen, in Preußen den danziger Busen, so wie das curische und frische Haff nebst dem putziger Wiek, und in Pommern das stettiner Haff bildet;
4. der **Canal** (la Manche) mit der 4 Meilen breiten Straße oder dem Pas de Calais zwischen England und Frankreich und der normännischen oder normandischen Bucht im nördlichen Frankreich;
5. das **caledonische Meer** an der NW.Küste Schottlands, mit der Pentlands-Straße zwischen der Nordspitze Schottlands und den Orkney-Inseln;
6. die **irische See** mit dem Nord- und St. Georgs-Canal zwischen Irland und Großbritannien, nebst der Bristol-

---

**Capit. Back**, der neueste Nordpol-Reisende, dessen Expedition eigentlich ausgerüstet wurde, um den so lange vermißten und für verloren geglaubten John Roß aufzusuchen, befindet sich gegenwärtig noch im Eise, weiß jedoch, daß John Roß glücklich in England angekommen ist.

Bai im südwestlichen England; am Ocean der Donegal- und Galway-Busen an der W.Küste Irlands;

7. das **aquitanische Meer** mit dem Busen von Gascogne an der W.Küste Frankreichs;
8. das **biscayische** oder **cantabrische Meer** mit dem Busen von Bilbao an der N.Küste Spaniens;
9. das **portugiesische Meer** mit den Busen von Lissabon und Cadix;
10. das **mittelländische Meer** zwischen Europa, Afrika und einem Theile von Asien. Es hängt durch die 2 Meilen breite Meerenge oder Straße von Gibraltar mit dem atlantischen Ocean zusammen, und zerfällt selbst wieder in folgende Theile:

a. das **balearische Meer** an der O.Küste Spaniens;
b. das **französische Meer** mit dem lionischen Busen an der S.Küste Frankreichs;
c. das **ligurische Meer** mit dem Busen von Genua in Sardinien;
d. das **toskanische** (tuskische) oder **tyrrhenische Meer** an der W.Küste Italiens, mit der Straße von Piombino zwischen der Küste von Toskana und der Insel Elba, der Straße von Bonifacio zwischen den Inseln Corsika und Sardinien, und den Busen von Gaëta, Neapel, Salerno und Policastro;
e. das **sicilische Meer** zwischen Sicilien und der Küste von Neapel, mit der Straße oder dem Faro di Messina (Hier die Strudel der Scylla und Charybdis.);
f. das **calabrische Meer** an der Küste von Unteritalien, mit den Busen von Squillace und Taranto;
g. das **adriatische Meer** oder der **venetianische Meerbusen** zwischen Italien, Deutschland, Dalmatien und der Türkei, mit der Straße von Otranto, den Busen von Manfredonia, Venedig, Triest, Fiume (Quarnero-Busen) und Cattaro;
h. das **ionische Meer** um die ionischen Inseln und an der Küste von Albanien und Griechenland, mit den Busen von Arta, Missolunghi, Lepanto oder Corinth, Patras, Navarin, Coron und Kolokythia oder dem lakonischen Busen;
i. der **griechische Archipel** oder das **ägäische Meer** zwischen Griechenland, der Türkei und der Levante oder Kleinasien, mit den Busen von Napoli di Romania (Nauplia), Egina oder Athen, dem Canal von Negroponte (Euripus) und Talanta, und den Busen von Zeituni, Volo, Saloniki, Contessa und Smyrna. Aus diesem Meer führt die Straße der Dardanellen (Hellespont), zwischen der europäischen Türkei und der Levante, in

k. das **Marmora-Meer** (Propontis) ebendaselbst, und aus diesem die Straße von Constantinopel (thracischer Bosporus), ebendaselbst, in

l. das **schwarze Meer** (Pontus Euxinus) zwischen Kleinasien, der Türkei und Rußland, mit den Busen von Odessa und Pericop im südlichen Rußland. Nördlich aus diesem führt die Straße von Jenikale (sonst von Kaffa oder Feodosia, auch cimmerischer Bosporus genannt), zwischen den russischen Halbinseln Krim oder Taurien und Taman, in

m. das **Asow-Meer** (Palus Mäotis) mit der faulen See im südlichen Rußland;

n. das **syrische Meer** an der syrischen Küste und um die Insel Cypern, mit den Busen von Skanderum und Gaza (Philistermeer);

o. das **ägyptische Meer** mit dem Busen der Araber bei Alexandrien;

p. das **libysche Meer** an der Küste des Staates Tripolis, mit den Busen von Sydra (große Syrte), Cabes (kleine Syrte) und Tunis;

11. das **Meer von Senegambien** an der W.Küste Afrika's;

12. das **Meer von Guinea** mit dem großen Busen von Guinea an der Sierra-, Leona-Liberia-, Körner-, Zahn- Gold- und Sklavenküste in Oberguinea, nebst der Benin- und Biafara-Bai daselbst;

13. das **Meer von Congo** oder **Niederguinea** mit der Benguela-Bai ebendaselbst;

14. das **Capmeer** am Vorgebirg der guten Hoffnung, mit der Tafel-, Saldanha- und falschen Bai.

B. im Westen:

15. das **Eskimo-Meer** an der NO.Küste Amerika's;

16. das **Meer von Canada** mit dem St. Lorenz-Busen und der Belleisle-Straße zwischen Labrador und der Insel Neufundland;

17. das **Meer von Pennsylvanien** mit der Fundy-, Delaware- (dellawehr) und Chesapeak- (tschisepihk) Bai an den Küsten der Vereinigten Staaten von Nordamerika;

18. das **Antillen-** oder **karaibische Meer**, auch der **westindische Archipel**, in Mittelamerika, mit dem Bahama-Canal zwischen Florida und Cuba und dem großen Meerbusen von Mexico, nebst der Apallache- (latsche), Mobile-, Campeche- (petsche), Honduras- und Guatemala-Bai, und den Busen von Darien und Venezuela oder Maracaibo, nebst der Maracaibo-See;

19. das **Meer von Guiana** an den Küsten von Demerara, Surinam und Cayenne;

20. das **brasilianische Meer** mit dem Amazonen-Busen und der Allerheiligen- und Rio Janeiro-Bai;
21. das **La Plata-Meer** mit dem Busen von Buenos Ayres;
22. das **Magelhaens-Meer** an der O.Küste von Patagonien, mit dem Falklands-Archipel und der Magelhaens-Straße zwischen Patagonien und dem Feuerland; Verbindung des atlantischen mit dem stillen Ocean;
23. der **Neushetlands- oder Süd-Polar-Archipel** am südlichen Eismeer.

## III. Der indische Ocean oder das südliche Weltmeer.

Dieser stößt im Westen an Afrika, im Norden an Asien, im Osten an Neuholland und im Süden an das südliche Eismeer.

Theile desselben sind:

1. das **Meer von Madagascar** mit dem Canal von Mozambik, auch comorischer Canal und Straße von Madagascar genannt, der Lagoa- oder Heil.-Geist-Bai und dem Busen von Sofala, zwischen der Küste Mozambik im südöstlichen Afrika und der großen Insel Madagascar;
2. das **arabische Meer** mit dem Busen von Aden und dem arabischen Meerbusen oder rothen Meer, auch Schilfmeer genannt, und der in denselben führenden Straße Ba-bel-Mandeb (Schreckensthor);
3. das **persische Meer** mit dem persischen Meerbusen oder grünen Meer und der in denselben führenden Straße Ormus, nebst den Busen von Cambaya und Cutsch in Hindustan;
4. der **Archipel der Lakediven** und **Malediven** im Süden von Vorderindien;
5. das **ostindische Meer** zwischen Vorder- und Hinterindien, mit der Ceylon- oder Palks-Straße und den Busen von Bengalen, Pegu und Martaban;
6. das **hinterindische Meer** mit dem Busen von Siam;
7. das **südchinesische Meer** (Han-Hai) mit den Busen von Tonkin und Canton und der Straße von Formosa oder Taiwan;
8. der **indische Archipel** mit der Mindoro-, Magindanao-, Suluh-, Celebes-, Molukken,- Sunda- und Java-See, und der Malakka- oder malayischen, Singapur-, Sunda-, Karimata-, Macassar- und Molukken-Straße;
9. die **Schwanen-See** an der SW.Küste Neuhollands, mit der Geographen-Bai südlich von der Mündung des Schwanenflusses.

## IV. Der Austral-Ocean oder das östliche große Weltmeer, südlich vom Aequator gewöhnlich die Südsee, auch das stille Meer genannt.

Dieser hängt mittels der Cook-Berings-Straße, welche Asien von Amerika trennt, mit dem nördlichen Eismeer zusammen, bespült im Westen die östlichen Küsten Asiens und Neuhollands, im Osten die westlichen Küsten Amerika's, und stößt im Süden an das südliche Eismeer. Man theilt ihn nach den beiden Wendekreisen in drei Stücke: in die Nord-, Mittel- und Südsee oder das stille Meer.

Theile desselben sind

A. im Westen:

1. Das **Meer von Kamtschatka** an der Ostküste Sibiriens mit dem Katharinen-Archipel zwischen Asien und Amerika und der Awatscha-Bai mit Peter-Paulshafen an der SO.Küste der Halbinsel Kamtschatka;
2. das **ochotskische** oder **tungusische Meer**, auch das **Lam** genannt, im SW. von Kamtschatka, mit dem ischiginskischen und pentschinskischen Busen im Norden, und der mandschurischen oder tartarischen Straße zwischen Tungusien und der Insel Saghalien;
3. das **kurilische Meer**, südlich von jenem um die kurilischen Inseln;
4. das **japanische Meer** zwischen Japan und der Mandschurei oder Tungusien, mit den Straßen La Perouse und Sangaar;
5. das **gelbe** oder **ostchinesische Meer** (Hoang-Hai) mit der Straße und dem Busen von Korea und dem Liukiu- oder Likejo-Archipel;
6. der **Mariannen**- oder **Ladronen**-, Carolinen-, Salomons-, Neu-Hebriden-, Freundschafts-, Gesellschafts-, Marquesas-, Sandwichs- und mehrere andere **Archipele** in Australien;
7. die **Neuguinea-See** mit der Torres- oder Providenz- und Dampiers-Straße südlich und nordöstlich von Neuguinea, und dem Meerbusen von Carpentaria im Norden Neuhollands;
8. das **Neu-Süd-Wales-(wehls) Meer** an der Ostküste von Neuholland, mit der Port-Jacksons- und Botany-Bai;
9. das **Meer von Neu-Seeland** mit der Cooks-Straße, welche Neuseeland in zwei Inseln theilt;
10. **Van Diemens-Meer** mit der Basses- und Banks-Straße zwischen Neuholland und Van Diemensland;
11. die **Flinders-See** mit dem Spencer-Busen an der S.Küste von Neuholland;

B. im Osten:

12. die **Berings-See** mit der Berings-Straße zwischen Asien und Amerika, und dem Kotzebue- und Norton-Sund an der russischen NW.Küste von Amerika;
13. das **kenaiskische Meer** ebendaselbst, mit Cooks-Einfahrt, der Schelchow-Straße und dem Prinz-Williams-Sund östlich von der Halbinsel Alaschka;
14. **König Georgs III.** und **Prinz-Wales-Archipel** mit dem großen Sund im Norden der Insel Sitka;
15. der **Quadra-Vancouvers-Archipel** an der brttischen NW.Küste Amerika's, mit dem Königin-Charlotten- und Nutka-Sund im Norden und Westen der Insel Quadra oder Vancouver, und Juan de Fucas-Einfahrt südlich von derselben;
16. das **Meer von Californien** an der W.Küste des Freistaates Mexico, mit dem Meerbusen von Californien oder dem Purpurmeer (Mare vermejo) und der Franz Drakes- und Tehuantepec-Bai;
17. das **Central-Meer** an den Küsten von Mittel- oder Central-Amerika, mit dem Busen von Papagayo oder Nicaragua und der Fonseca- und Nicoya-Bai im Freistaat Guatemala, und dem Busen von Panama und der Choco-Bai im Freistaat Neugranada;
18. das **Aequator-Meer** mit dem Busen von Guayaquil im Freistaat Ecuador oder Quito;
19. das **Meer von Peru** mit der Callao-Bai im Freistaat Peru;
20. das **Meer von Chile** (tschile) mit der Coquimbo-(kimbo) und Valparaiso-Bai und dem Chonos- (tschonos) Archipel im Freistaat Chile;
21. das **Meer von Patagonien** mit dem Busen von Penas daselbst und der Magelhaens-Straße zwischen Patagonien und dem Feuerland.

## V. Das südliche Eismeer.

Diese mächtigen Eisfelder um den Südpol her nehmen einen größern Raum ein als die des nördlichen Eismeeres, und erstrecken sich weit in die gemäßigte Zone herein, bis nahe zu den Inselgruppen südlich vom Cap Hoorn in Amerika.*) Der Engländer Weddel, welcher i. J. 1822 am weitesten, bis über

---

*) **Cook** fand bis 49° S.Br. feststehende Eisberge; andere Reisende sollen bis 47°, ja bis 39° noch Eismassen (Treibeis) gefunden haben. — In den nördlichen Polarländern scheint, wenigstens nach dem ehemaligen Zustande Grönlands zu schließen, die Eisgrenze auch weiter nach Süden vorzurücken. In Nordamerika reicht sie am weitesten südlich, und sollen Eisberge bis Neufundland herabschwimmen.

74° gegen den Südpol vordrang, nannte einen daselbst von Eis frei gefundenen Meerestheil **Georgs IV. See.** S. Anm. am Schlusse von Südamerika.

---

## Raumverhältnisse der Meere.

### Im atlantischen Ocean.

| | | |
|---|---|---|
| Von Bremen nach New-York in den Vereinigten Staaten . . . . . | gegen 900 | Meilen. |
| Von Cadix nach Havana in Westindien | — 900 | — |
| Vom Cap Sierra-Leona, dem südwestlichsten Punkte in Afrika, bis zum Cap Roxo, dem südöstlichsten Punkte in Brasilien. | — 400 | — |
| Vom Cap der guten Hoffnung in Südafrika bis zum Cap Hoorn in Südamerika. | — 900 | — |
| **Im indischen Ocean.** | | |
| Vom Cap der guten Hoffnung bis in den Busen von Calcutta in Bengalen. . . . | — 1400 | — |
| Vom Cap der guten Hoffnung bis zur Mündung des Schwanenflusses an der SO. Küste von Neuholland . . . . . | — 1200 | — |
| **Im stillen Ocean.** | | |
| Von Botanybai in Neusüdwales bis zur Magelhaensstraße . . . . . . . | — 1400 | — |
| Von Canton in China oder von Batavia in Ostindien bis in den Busen von Panama in Mittelamerika . . . . . | — 2300 | — |

---

## Erklärung der nothwendigsten auf die See Bezug habenden Erscheinungen und Umstände.

**Ebene See.** Diese findet statt, wenn das Wasser des Meeres ruhig ist.

**Strömung.** Das Meer hat keine allgemeine regelmäßige Strömung, doch gibt es eigenthümliche Bewegungen desselben nach verschiedenen Richtungen, von welchen die zwischen den Wendekreisen von O. nach W. gehende Aequinoctialströmung, welche nicht durch Winde und Stürme, sondern wahrscheinlich durch die Axendrehung der Erde von W. nach O. entsteht, besonders merkwürdig ist. Am stärksten ist dieselbe im atlantischen Ocean, wo sie von den NW.Küsten Afrika's ununterbrochen nach den O.Küsten Amerika's geht, sich an den Küsten von Mit-

telamerika bricht, und als Golfstrom, den die Schiffer benutzen, 15 Meilen breit und schnell fließend, ohne Ufer zu haben, nordwärts nach den Küsten Nordamerika's hin wieder zurück nach Europa zu sich wendet, bis er endlich nach einer südlichen Biegung dem Anfang der Strömung sich wieder anschließt. Man will wissen, daß diese Strömung zu ihrem Kreislauf fast 3 Jahre braucht. — Viele andere Strömungen haben ihren Grund theils in örtlichen Ursachen, theils aber auch wohl in der Anziehungskraft der Sonne und des Mondes. In manchen Gegenden gibt es auch periodische Strömungen, welche ihre Richtung durch Winde erhalten. Starke Strömung findet gewöhnlich auch in Meerengen statt, in manchen doppelte, eine obere und eine untere, welche, wie bei Gibraltar, in entgegengesetzter Richtung fließen.

**Ebbe** und **Fluth.** Diese Meeresbewegung ist die merkwürdigste von allen, und besteht in einem täglich zweimal regelmäßig wechselnden Steigen und Fallen des Meeres: 6 Stunden lang wächst das Wasser gegen das Ufer an, und dies ist die Fluth; steigt es nicht mehr, so ist hohe See. Bald darauf fällt das Wasser wieder 6 Stunden lang und zieht sich vom Ufer zurück, und dies ist die Ebbe; hat es seinen tiefsten Stand erreicht, so ist tiefe See. Da das Entstehen der Ebbe und Fluth durch die Anziehungskraft des Mondes gegen die Erde erklärt wird, so wird sie auch astronomische Bewegung des Meeres genannt. Der Unterschied der Wasserhöhe zur Ebbe- und Fluthzeit ist in verschiedenen Gegenden sehr verschieden, von 3′ bis 60′, eben so der Eintritt und die Dauer des Steigens und Fallens. Eingeschlossene Meere, wie die Ostsee, haben oft gar keine oder nur unbedeutende Ebbe und Fluth. Im Mittelmeer steigt die Fluth gewöhnlich nur 1′, im adriatischen Meer aber 2′.

**Wellen** oder **Wogen** entstehen, wenn Winde, Stürme und Orkane das Meer bewegen, aufwühlen, ja aufthürmen.

**Brandung.** Darunter versteht man die ungestüme Anhäufung und Brechung der Wellen an steilen und felsigen Küsten, von welchen sie schäumend und tosend zurückprallen. Es kommen da oft 7 bis 10 Wellen so nach einander, daß die zweite über die erste u. s. w. schlägt, und alle 10 erst zusammen als eine Wassermasse von der Küste zurückschlagen.

**Springfluthen** oder **Sturmfluthen** entstehen, wenn Stürme zur Zeit der Fluth (s. vorher) das Wasser dem Lande zutreiben, wo sie dann, besonders zur Vollmondszeit, an niedrigen Küsten oft furchtbare Verwüstungen anrichten, wie dies 1828 wieder in der Nordsee der Fall war.

**Hohle See** nennt der Schiffer das nach einem Sturm noch lange in hohen und für ihn sehr gefährlichen Wogen gehende Meer, das seinen wagerechten Stand wieder zu gewinnen strebt. Hohe See und tiefe See s. unter Ebbe und Fluth.

**Meerstrudel, Wirbel, Mahlstrom.** Es gibt Stellen im Meer, wo das Wasser um einen in der Tiefe verborgenen Schlund schneckenförmig wirbelt. Solche Punkte sind der furchtbare Mahlstrom bei der Insel Moskoe an der Küste Norwegens, die Scylla und Charybdis in der Straße von Messina, der Euripus zwischen der griechischen Insel Negroponte und Livadien, u. m. a.

**Wasserhose** oder **Wassersäule.** Man versteht darunter ein ganz eigenthümliches und zugleich sehr gefährliches elektrisches Phänomen auf dem Meere. Das Wasser fängt nämlich an in einem Kreise zu wirbeln und zu kochen und sich schneckenförmig in einer Säule zu erheben, zu welcher meist zugleich auch eine Wolke sackähnlich sich niedersenkt und sich mit ihr verbindet, worauf beide mit Brausen übers Meer ziehen, bis sie nach einiger Zeit unter Blitz und fürchterlichem Krachen zerplatzen. Die Schiffer suchen sie durch Kanonenschüsse zu zerstören, und hüten sich überhaupt in ihre Nähe zu kommen, weil, wenn sie das Schiff erreichte, dieses unfehlbar zertrümmert werden würde. Zuweilen wird sie auch vom Meer über das nahe liegende Land getrieben, wo sie dann als Windsbraut Bäume aufwirbelt, Häuser abdeckt und überhaupt oft große Verwüstungen anrichtet.

**Tiefe des Meeres.** Da der Boden des Meeres dieselbe Abwechselung seiner Oberfläche wie das feste Land darbietet — wie er denn auch nichts anders als eine nur tiefere Fortsetzung desselben ist — und es also auch hier Höhen und Tiefen gibt, so muß natürlich die Tiefe des Meeres auf verschiedenen Punkten sehr verschieden sein, was auch die vielfachen Versuche durchs Senkblei (Loth), womit nicht nur die Tiefe, sondern auch die Beschaffenheit des Meeresbodens erforscht wird, genügend bestätigt haben. Die hohe See in weiter Entfernung vom Lande ist gewöhnlich sehr tief, was jedoch auch der Fall an hohen steilen Küsten ist, wogegen bei niedrigen Küsten, die auch unter dem Wasser sich nur langsam senken, die Tiefe gegen das Land hin allmälig abnimmt. Durch Messungen weiß man auch, daß überhaupt die nördlichen Meere seichter sind als die südlichen, daß die Ostsee eine Tiefe von nur 300′, die Nordsee von 1200′, das mittelländische Meer von 9000′ hat, und daß die größte Tiefe des stillen Meeres über 15,000′, also ungefähr 1 Meile betragen mag, da manche tiefe Stellen, zu deren Ausmessung die Mittel fehlen, bis jetzt noch gar nicht ergründet werden konnten.

**Untiefen** nennt man die Stellen, wo der Seeboden die Meeresfläche beinahe erreicht, und die also nicht die zur Schiffahrt erforderliche Tiefe haben.

**Temperatur des Meeres.** Diese soll nach der Tiefe verschieden sein, und die Kälte des Meerwassers mit seiner Tiefe zunehmen; auch soll die Jahreszeit auf eine Tiefe von mehr als 300′ keinen Einfluß mehr haben. Das Meer gefriert um so

schwerer, je größer sein Salzgehalt und seine Bewegung, und je entfernter es vom festen Lande ist.

**Farbe des Meeres.** Das Meerwasser ist hell und durchsichtig, auch im Kleinen, z. B. in einem Glase, farblos, und nur im Ganzen und in einiger Entfernung stellt sich das Meer dem Auge in einer bläulich-grünen Farbe dar, die man deshalb auch meergrün nennt; doch ist diese Farbe nicht überall gleich, sondern zieht sich in mancher Gegend, nach der Beschaffenheit des Bodens, der Seegewächse und Beimischungen mancher Art, ins Weißliche, Gelbliche, Röthliche, Bläuliche, Schwärzliche rc.

**Salzgehalt des Meeres.** Dieser ist sehr verschieden. Man hat in verschiedenen Gegenden in 1 Pfd. Seewasser 1 bis 4 Loth Salz gefunden. Es wird dasselbe in Masse und ganz einfach gewonnen, indem man das Meerwasser an den Küsten in flache Gruben leitet, in welchen es verdunstet und das krystallisirte Salz (Baisalz) zurückläßt. Häufig geschieht dies ohne Zuthun der Menschen. — Irrig ist der Glaube, daß der Salzgehalt das Seewasser gegen Fäulniß schütze, denn die Erfahrung hat im Gegentheil gelehrt, daß es sehr leicht fault und stinkend wird, und daß es, ausgetreten, die Luft verpestet. — Der Geschmack des Meerwassers ist nicht nur salzig, sondern zugleich ölicht, bitterlich und so ekelhaft, daß es durchaus untrinkbar ist.

**Leuchten des Meeres.** Man unterscheidet ein dreifaches. Zuweilen leuchtet bei Nacht nur das Wasser um das Schiff, vorzüglich in den Furchen, welche dasselbe durch seine Bewegung zieht; ein andermal, besonders bei Gewitterschwüle, glänzen alle Wellen, die an einen festen Gegenstand anschlagen, und alles Wasser, das man schöpft, so lange fort, als es im Schwanken ist. Bei der dritten Art von Leuchten, der prachtvollsten von allen, strahlt die ganze Oberfläche des Meeres von einem phosphorartigen Licht, das sich sogar in die Tiefe und auf die in demselben schwimmenden Fische erstreckt. Der Ursprung dieses Leuchtens wird theils der Elektrizität (Phosphorescenz), theils einer unendlichen Menge kleiner gallerartigen Thiere (Mollusken), welche den Ocean bevölkern, zugeschrieben.

**Inseln** sind größere oder kleinere Hervorragungen oder Rücken und Hochebenen von Gebirgen in der See.

**Archipele.** Man versteht darunter große Inselgruppen oder Inselfluren. — Eigentlich bedeutet das Wort Archipel ein Hauptmeer, d. h. einen Meerestheil, der wegen seiner vielen beisammenliegenden Inseln wichtiger als ein anderer ist.

**Eilande.** Darunter versteht man gewöhnlich einzeln im Meere liegende (auch wohl unangebaute, unbewohnte) Inseln.

**Holm** bedeutet im Niederdeutschen eine kleine Insel, auch einen Hügel.

**Werder** oder **Wörthe** sind Inseln in Flüssen, Flußwasen; dann aber auch die zwischen Flüssen und stehenden Ge-

wässern urbar und bewohnbar gemachten Sumpfgegenden (Marschland), auch Polder (s. d. Art.) genannt, welche gewöhnlich sehr fruchtbar sind, wie der Danziger, Marienburger und Elbinger Werder an der Weichsel in Westpreußen, der Billwerder, Ochsenwerder 2c. in der Elbe bei Hamburg.

**Klippen** sind aus dem Meere gleich Pfeilern hervorragende Felsenspitzen; blinde Klippen solche, die nahe an die Oberfläche des Meeres reichen.

**Riffe, Felsenriffe** oder **Bänke** sind ganze Reihen von Klippen. Korallenriffe sind durch Pflanzenthiere vom Grund des Meeres bis an seine Oberfläche wie Wälder angewachsen, und bilden oft ganze Inseln.

**Skären** (schären). So nennt man die unzähligen Seeklippen an der Ostküste von Schweden, vorzüglich vor Stockholm, welche sich mehrere Meilen weit ins Meer erstrecken, und die Einfahrt in die Häfen, namentlich für größere Fahrzeuge, unsicher und gefährlich machen. Daher die Skärenflotte Schwedens, die zur Deckung des Eingangs in die Skären dient, und aus Fahrzeugen besteht, die auch in dem seichten Wasser sicher fortkommen.

**Dünen** nennt man Sandhügel, welche das Meer an sandigen Ufern aufwirft, und deren Gestalt und Lage durch Wind und Wasser oft verändert wird, wie an den Küsten von Holland und Niederdeutschland.

**Sandbänke** oder **Barren** sind oft weit ins Meer hinausreichende Sandhügel oder Dünen, welche, als die bequemsten Orte für das Laichen, meist von unzähligen Fischen belebt sind. Barren bezeichnen auch die einen Hafen bildenden Felsen.

**Watten** sind glatte Sandhügel, die bei der Fluth überspült, bei der Ebbe trocken gelegt werden.

**Halbinseln, Peninseln** oder **Vorlande** sind Landtheile, die nur auf einer Seite mit dem Festlande zusammenhängen, und auf den andern vom Wasser umgeben sind, wie die skandinavische Halbinsel oder Norwegen und Schweden, die größte in Europa, ferner Morea oder der Peloponnes (Griechenland), die Krim im südlichen Rußland, Kamtschatka in Sibirien, Florida in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 2c.

**Land-** oder **Erdzungen** nennt man schmale Halbinseln, die weit ins Meer hinausragen, wie die curische und frische Nehrung in Ost- und Westpreußen.

**Cap** oder **Vorgebirg** heißt jede Spitze oder äußerste Vorragung eines Landes nach dem Meere. Kleine schmale Vorragungen heißen Spitzen.

**Landenge** oder **Isthmus** bezeichnet ebenfalls einen schmalen Streifen Landes, der aber zwei größere Landtheile verbindet und zwei Meertheile von einander trennt, wie die Landenge von Corinth zwischen Morea und Hellas in Griechenland,

von Perkop zwischen der Krim und Südrußland, von Suez zwischen Asien und Afrika, von Panama zwischen Nord- und Südamerika.

**Meerenge, Straße, Kanal, Sund, Bosporus,** im Gegensatz von Landenge, ist eine schmale Meerstelle, die auf beiden Seiten vom Lande eingeengt wird, und also zwei größere Meertheile mit einander verbindet und zwei Landtheile von einander trennt, wie der Pas de Calais zwischen England und Frankreich, die Straße von Gibraltar, Messina 2c.

**Meerbusen, Golfe, Baien** und **Buchten** sind größere oder kleinere Einschnitte und Vertiefungen, die das Meer in allen Gegenden sich ins Land gemacht hat.

**Lagunen.** Dies sind kleine Busen, Seen und Moräste, welche Flüsse vor ihrer Mündung ins Meer, oder vielleicht das Meer selbst, nach Durchbrechung eines natürlichen Dammes, durch Eintreten in die niedrigen und flachen Küsten gebildet, wie die Lagunen um Venedig, welche Stadt wohl auf 70 Inselchen steht.

**Haff.** Ein veraltetes Wort, welches das Meer oder einen Theil desselben bezeichnet, und nur noch als Eigenname drei großer Busen oder vielmehr Landseen an der Küste der Ostsee in Preußen und Pommern vorkommt, von denen zwar jeder durch eine Seeenge (Tief) mit dem Meer in Verbindung steht, die aber doch, wegen der stark ausgehenden Strömung in dasselbe, süßes Wasser haben; es sind dies das curische, das frische und das stettiner Haff.

**Rhede.** Man bezeichnet mit diesem Worte die oft vor einem Hafen oder vor der Küste befindliche Stelle, welche den Schiffen einen einstweiligen sichern Ankerplatz, oder eine Zuflucht gegen gewisse Winde gewährt, bis sie mit eintretender Fluth in den Hafen einlaufen können. Eine offene Rhede heißt in der Schifferspräche eine solche, wo alle Schiffe ohne Unterschied ankern können, eine geschlossene, die von Batterien am Strande vertheidigt wird.

**Hafen** sind natürliche oder durch Kunst in Buchten bequem und sicher eingerichtete Landungsstellen, worin die eingelaufenen Schiffe vor Stürmen geschützt sind. Es gibt auch Hafen von Flüssen, am häufigsten an ihrer Mündung, aber bisweilen auch in großer Entfernung davon. Man könnte diese, zum Unterschied von den Seehafen, binnenländische Hafen nennen. Freihafen sind die, wohin die Schiffe aller Nationen ohne Abgaben ihre Waaren bringen können. Viele Hafen können durch Ketten geschlossen werden, und bei allen gibt es Speicher oder Magazine und Packhöfe für die Waaren.

**Molo** ist ein an einem Hafen ins Wasser hinein aus großen Quadersteinen aufgeführter Damm, der dem Hafen mehr Sicherheit gibt, denselben vor Versandung und die Schiffe gegen

Wellen und feindliche Angriffe schützt. Ein Uferdamm, besonders aber ein festes Mauerwerk längs dem Ufer eines Flusses, um denselben in seinem Bette zu erhalten, wird Quai oder Kai genannt.

**Werft, Schiffswerft.** Der Platz, erhöhte Ort, Gerüste (Stapel), oder die Anstalt in einem Seehafen oder an einem schiffbaren Fluß, wo Schiffe gebaut, und, wenn sie fertig sind, über Rollen oder Walzen vom Stapel gelassen werden. Zur Erbauung von großen Kriegsschiffen, die nicht so leicht vom Stapel ins Wasser zu lassen sind, werden in dazu geeigneten Häfen Docks angelegt.

**Docks** oder **Docken.** Der Ort oder eine meist durch Dämme und Mauern gesicherte Abtheilung in einem Seehafen (Hafenbecken), wo die Schiffe ungestört liegen, und daselbst aufgehoben, ausgebessert und kalfatert, oder neu erbaut werden. Es gibt nasse und trockene Docks, und sie haben gewöhnlich Schleusen, durch welche man nach Bedarf das Wasser zulassen kann.

**Fanal, Faro** (Pharus) oder **Leuchtthurm** bezeichnet überhaupt jedes Feuer, das am Eingange eines Hafens oder an den Küsten des Nachts als Signal unterhalten wird, um die Schiffe an gefährlichen Stellen zu sichern.

**Küste, Ufer, Strand** oder **Gestade.** Ueberhaupt die Grenzen des Landes gegen das Meer. Unter Ufer versteht man eigentlich mehr die Begrenzung der Flüsse, und nur im Allgemeinen auch die des Meeres; unter Strand das flache Ufer des Meeres theils außer, theils in dem Wasser; unter Küste das hohe Ufer und auch wohl eine ganze Strecke Landes längs demselben, während Gestade mehr der poetische Ausdruck für die übrigen ist.

**Marschland** ist ein tiefliegender, fetter und sumpfiger Boden, oder der Rückstand ausgetrockneter Gewässer an der Meeresküste und an den Mündungen großer Flüsse (das fruchtbarste Land, wenn es trocken gelegt ist), wie in Niederdeutschland und Holland.

**Moor, Bruch** oder **Bruchland** ist ein dem vorhergehenden ähnliches Land an Seen und großen Strömen, welches gewöhnlich mächtige Torflager enthält.

**Deiche** sind Dämme oder Wälle von Steinen und Erde, welche den Zweck haben, Ueberschwemmungen an niedrigen Küsten, wie in Holland, Ostfriesland und Oldenburg, vorzubeugen, und das fruchtbare Marschland zu behaupten.

**Siehle** sind Schleusen in den Deichen, durch welche aus dem eingedeichten Land das Wasser abgeführt, und so der Boden trocken gelegt, auch nöthigenfalls frisches Wasser zugeführt wird.

**Polder** nennt man vom Meer oder von Flüssen angesetztes,

durch Dämme (Deiche) gewonnenes, und durch Schleusen und Abzugsgräben (Siehle und Slooten) trocken gelegtes Marschland. S. Werder.

**Kanäle** sind künstliche Wasserstraßen zur Verbindung zweier Stromgebiete oder zweier Meere.

**Marine.** Man versteht zwar im Allgemeinen unter Marine das ganze Seewesen (Hafen, Schiffe, Matrosen ꝛc.), die Seemacht überhaupt, also eben sowohl Handels- als Kriegs- und Packet- oder Postschiffe; doch bezeichnet man mit diesem Worte vorzugsweise die Gesammtheit der Schiffe mit ihrer Bemannung ꝛc., die gegenwärtig in Europa von mehrern Staaten zum Krieg und zum Schutz des Seehandels gehalten werden, und man sollte daher, wenn nur von der Handelsschifffahrt die Rede ist, Handelsmarine von Kriegsmarine bestimmter unterscheiden.

**Kauffahrteischiffe** oder **Kauffahrer** nennt man die größern Handelsschiffe, welche nur Kaufmannsgüter laden. Sie sind nach Beschaffenheit der Waaren oder Ladung, so wie nach den Eigenschaften der zu befahrenden Meere, in Bauart und Größe verschieden. Ihre Größe wird nach einem Gewichtsmaße ihrer Ladung bestimmt, welches man Tonne (gegen 2000 Pfd.) oder Last (2 Tonnen) nennt. Ein Ostindienfahrer, d. h. ein von den europäischen nach Ostindien handelnden Compagnien ausgerüstetes Kauffahrteischiff erster Größe (von 1000 Tonnen), gleicht in der Ferne einem Linien- oder Kriegsschiff, ist auch so angestrichen, aber meist nur mit gemalten Kanonenlöchern, da es jetzt, wo die Meere sicherer geworden sind, und man von Seeräubern weniger zu fürchten hat, der Kanonen weniger bedarf; doch führen solche Schiffe deren immer noch 10 bis 15 bei sich und sind alle gut bemannt. Der Bau eines solchen großen Ostindienfahrers kostet zwischen 3 bis 400,000 Thaler. Mehrere zusammen unter Bedeckung fahrende Handelsschiffe nennt man eine Kauffahrteiflotte oder auch eine Karawane. S. unten Karawanen.

# Land- oder Erdtheile.

Wie das Wasser, so wird auch das von demselben umflossene feste Land, das eigentlich nur zwei große Hauptmassen bildet, in fünf Stücke oder Erdtheile (Continente), in Europa, Asien und Afrika, oder die alte Welt, und in Amerika und Australien, oder die neue Welt geschieden.

## Europa.

(180,000 □ M. und 230 Mill. Ew.)

Der Continent Europa, der kleinste von den Erdtheilen, und eigentlich nur eine große Halbinsel oder ein großes Vorland von dem größern Continent Asien, mit dem es allein im Osten zusammenhängt, bildet den nordwestlichen Theil der östlichen Halbkugel, und liegt fast ganz in der nördlichen gemäßigten Zone, zwischen 8° und 82° O. L. und 36° und 71° N. Br. (die Inseln abgerechnet). Im N. stößt er jenseits des Polarkreises an das nördliche Eismeer, im Westen an den atlantischen Ocean, im S. an das mittelländische und schwarze Meer nebst ihren verschiedenen Theilen, und im O. an das Uralgebirg, den Uralfluß, den caspischen See und an den Fuß des Kaukasus, wo die Flüsse Kuban und Terek zum schwarzen Meere und zum caspischen See die Grenze ziehen. Die größte Ausdehnung des festen Landes ist von SW. nach NO., und beträgt vom Cap St. Vincent in Portugal bis zum Nord-Ural in Rußland über 800 Meilen Länge, während die größte Breite vom Nordcap in Norwegen bis zum Cap Matapan auf Morea in Griechenland nur gegen 500 Meilen umfaßt. Ausgezeichnet vor den übrigen Erdtheilen ist Europa durch seine Küstenlänge oder Küstensäumung, die durch große Meerbusen und Halbinseln so erweitert und vervielfältigt ist, daß dieser Continent weit weniger Binnenland als die übrigen Erdtheile hat, wodurch die Vortheile der Schifffahrt sehr vielen Staaten zu Theil werden.

## Länder und Staaten Europa's nach ihrer natürlichen Lage.

In Nord-Europa:

**Nord-Rußland** mit den Nord-Polarinseln Spitzbergen*) und Nowaja-Semlja, den Ländern Archangel, Lappland und Finnland (Hptst. und Hafen Abo), den Ostseeprovinzen Ingermanland (Hptst. St. Petersburg), Ehstland (Hptst. und Hafen Reval), Livland (Hptst. und Hafen Riga an der Düna) und Curland (Hptst. Mitau) und den Inseln Oesel und Dagoe nebst den Alands-Inseln.

**Schweden** und **Norwegen**, auch die **skandinavische Halbinsel** oder **Skandinavien** genannt, mit den Inseln Oeland und Gothland. Die Hptst. von Norwegen ist der Seehafen Christiania.

**Britisches Reich** oder **Großbritannien** (England und Schottland) und **Irland**, zwei große Inseln mit den kleinern Gruppen, den Orkney- oder orkadischen, shetländischen, hebridischen und normännischen Inseln. Die Hptst. von Schottland ist Edinburg am Forth, von Irland Dublin am Liffey, beide Seeplätze.

**Dänemark** oder die Halbinsel Jütland und Schleswig mit den Seestädten Aalborg und Schleswig und den Inseln Fünen, Seeland (darauf die Hptst. des Landes, der Seehafen Kopenhagen), Langeland, Laaland, Falster und Bornholm, in der Ostsee, nebst den im Nordmeer liegenden Färöern und Island.

In Süd-West-Europa:

**Frankreich** mit einigen unbedeutenden Inseln an den Küsten, und dem im mittelländischen Meer liegenden Corsika.

**Spanien** und **Portugal** oder die **pyrenäische Halbinsel** mit den zu Spanien gehörenden balearischen und pityusischen Inseln Mallorca oder Majorca, Minorca, Iviza und Formentera, und den im atlantischen Ocean liegenden portugiesischen Azoren oder Terceira-Inseln.

In Süd-Europa:

**Italien**, umfassend die Staaten Sardinien (oder Savoyen, Piemont, Nizza, Genua und die Insel Sardinien), das zu Oestreich gehörende Lombardisch-Venetianische Reich

---

*) Die Inselgruppe Spitzbergen, der nördlichste bewohnte und überhaupt bekannte Punkt der Erde, welche die Russen als zu ihrem Reiche gehörig betrachten, die aber ebensowohl englische, norwegische, dänische, hamburgische und andere Seefahrer wegen des hier wichtigen Wallfischfanges besuchen, wird von mehrern Geographen zu Amerika gerechnet.

mit den Hptst. Mailand und Venedig; ferner Parma, Modena, Lucca, Toscana mit der Insel Elba, den Kirchenstaat, St. Marino, Neapel mit Sicilien (Haupt- und Seestadt Palermo) und den liparischen Inseln, und die britische Insel Malta mit der festen Seestadt La Valetta.

**Jonien** oder der Freistaat der 7 ionischen Inseln: Corfu, Paxo, Santa Maura, Theaki, Kephalonia, Zante und Cerigo.

**Griechenland,** welches jetzt umfaßt: Livadien, die Halbinsel Morea (sonst Peloponnes), die Insel Negroponte oder Egribos und die meisten Inseln des Archipels, Cycladen und Sporaden genannt.

**Europäische Türkei** mit den abhängigen Fürstenthümern Serbien (Hptst. Belgrad an der Donau), Moldau (Hptst. Jassy) und Wallachei (Hptst. Bukaresch), der großen Insel Candia (sonst Creta) und einigen kleinen Inseln im Archipel.

**Süd-Rußland** bis an den Don, mit den Provinzen Bessarabien (Hptst. Kischenew, Festung Bender am Dnjestr), Cherson (Seehafen am schwarzen Meere, Odessa und Cherson), der Halbinsel Krim oder Taurien (Hptst. Simferopol), Jekaterinoslaw (Hptst. gl. N. am Dnjepr) und dem Land der donischen Kosaken (Hptst. und Hafen Czerkask am Don.

In Mittel-Europa:

**Niederlande** oder **Holland** und **Belgien** mit den Inseln Texel, Schouwen, Walchern u. m. a.

**Helvetien** oder die **Schweiz.**

**Deutschland** und **Preußen** (letzteres getheilt in Ostpreußen mit Königsberg am Pregel, Westpreußen mit Danzig an der Weichsel und Posen mit der Hptst. gl. N. an der Warthe.

**Polen** (zu Rußland gehörig) mit der Hptst. Warschau an der Weichsel, und der Freistaat **Krakau.**

**Ungarn** (Hptst. Ofen und Pesth an der Donau), mit Kroatien (Hptst. Agram an der Sau), Dalmatien (Hptst. und Hafen Zara), Slavonien (Hptst. Esseck an der Donau), Siebenbürgen (Hptst. Hermannstadt), Galizien (Hptst. Lemberg) nebst der Buckowina mit der Hptst. Czernowitz unweit des Pruth. (Alle diese Länder zu Oestreich gehörig.)

**Mittel-Rußland** bis an die Wolga, welches umfaßt Kleinrußland mit der Ukraine und den Städten Kiew am Dnjepr und Pultawa, ferner Westrußland mit Podolien, Volhynien, Litthauen und Polen, und Großrußland mit der Hptst. Moskau an der Moskwa und dem großen Meßplatz Nischnei-Nowgorod an der Wolga.

2*

In Ost-Europa:

**Ost-Rußland** bis an den Ural und Kaukasus, mit den Reichen Kasan und Astrachan an der Wolga und dem nördlichen Kaukasien, nämlich einem Theil von Georgien (Europäisch-Georgien) mit der Hptst. Georgiewsk an der Kuma.

---

## Die Staaten Europa's in politischer Hinsicht und nach ihrer Größe.[1])

Europa, in seiner jetzigen politischen Gestaltung betrachtet, umfaßt nicht weniger als 66 unabhängige Staaten, und zwar 3 Kaiserthümer, 17 Königreiche, 1 geistlichen Staat, 7 Großherzogthümer, 1 Kurfürstenthum, 11 Herzogthümer, 16 Fürstenthümer, 1 Landgrafschaft, 1 Herrschaft und 9 Republiken, welche, wo nicht die republikanische Form herrscht, von 21 Regentenhäusern oder Dynastien und 1 Wahlfürsten aus der Priestercaste von 50 Thronen herab regiert werden.[2]) Es sind folgende:

| | | □ M. | Ew. | Hptst. |
|---|---|---|---|---|
| **Rußland** mit **Polen**[3]) | gegen | 100,000 | 50 Mill. | St. Petersburg an der Newa (450,000 E.) |
| **Schweden** u. **Norwegen**[4]) | — | 13,000 | 4¼ — | Stockholm an der See (80,000 E.) |
| **Oestreich** | — | 12,000 | 33 — | Wien an der Donau (320,000 E.) |

Davon zu Deutschland gehörig 4000 □ M. und 12 Mill. Ew.

---

[1]) Die Größe des Flächenraums und der Einwohnerzahl der einzelnen Staaten ist zur schnellern Uebersicht und leichtern Festhaltung im Gedächtnisse, hier meist nur in runden Zahlen angegeben.

[2]) Folgende neue Dynastien entstanden in diesem Jahrhunderte: 1. in den Niederlanden (Holland) das Haus Oranien, 1813; 2. in Schweden das Haus Bernadotte, 1818; 3. in Belgien das Haus Sachsen-Coburg, 1831; 4. in Griechenland das Haus Baiern, 1832.

[3]) Polen fiel als Königreich mit ständischer Verfassung 1814 an den Kaiser von Rußland, wurde aber 1831 Provinz des russischen Reichs, jedoch mit eigener Verwaltung. Größe = 2300 Q. M. und über 4 Mill. Ew.; Hptst. Warschau mit 120,000 (1830 = 145,000, 1831 = 113,000) Ew.

[4]) Norwegen, früher mit Dänemark verbunden, mußte 1814 an Schweden abgetreten werden; es behielt jedoch seine eigene Verfassung, Gesetze und Behörden, und ist daher ein freies selbstständiges Reich mit eigenen Ständen. Ein Vicekönig oder Statthalter vertritt die Stelle des schwedischen Monarchen. Größe = 5800 Q. M. mit 1,100,000 Ew.; Hptst. der Seehafen Christiania mit 21,000 Ew.

| | □ M. | Ew. | Hptst. |
|---|---|---|---|
| **Deutschland** | gegen 11,500 | 35 Mill. | Frankfurt a. M. (45,000 E.), Sitz der Abgeordneten des deutschen Bundestages. |

Der deutsche Staatenbund umfaßt seit 1815 folgende 39 souveraine oder unabhängige Staaten:

1. Oestreich (mit Steiermark, Illyrien, Tyrol, Böhmen und Mähren), 2. Preußen (mit Brandenburg, Pommern, Schlesien, der Prov. Sachsen, Westphalen und den Rheinlanden), 3. Baiern, 4. Hannover (nicht England, wohl aber der gegenwärtigen Königs-Dynastie von England gehörig), 5. Würtemberg, 6. Baden, 7. Sachsen, 8. Mecklenburg-Schwerin, 9. Kurhessen, 10. Hessen-Darmstadt, 11. Holstein-Lauenburg (dänisch), 12. Oldenburg, 13. Luxemburg (holländisch?), 14. Nassau, 15. Braunschweig, 16. S. Weimar, 17. Mecklenburg-Strelitz, 18. S. Coburg-Gotha, 19. S. Meiningen, 20. S. Altenburg, 21. Waldeck, 22. Reuß, jüngere Linie (a. Reuß-Schleiz, b. Reuß-Lobenstein-Ebersdorf), 23. Lippe-Detmold, 24. Hohenzollern-Sigmaringen, 25. Schwarzburg-Rudolstadt, 26. Schwarzburg-Sondershausen, 27. Anhalt-Dessau, 28. Anhalt-Bernburg, 29. Anhalt-Köthen, 30. Hessen-Homburg, 31. Lippe-Schauenburg, 32. Reuß, ältere Linie oder Reuß-Greiz, 33. Hohenzollern-Hechingen, 34. Liechtenstein, 35. Kniphausen, und die freien Städte: 36. Hamburg, 37. Lübeck, 38. Bremen, 39. Frankfurt a. M.

| | □ M. | Ew. | Hptst. |
|---|---|---|---|
| **Frankreich** — | 10,000 | 33 — | Paris an der Seine (800,000 E.) |
| **Türkei** — | 9000 | 9 — | Constantinopel am Bosporus (600,000 E.) |
| **Spanien** — | 8500 | 13 — | Madrid am Manzanares (120,000 E.) |
| **England** — | 5500 | 23 — | London an der Themse (1,500,000 E.) |
| **Preußen** — | 5000 | 13 — | Berlin an der Spree (250,000 E.) |

Davon zu Deutschland gehörig 3333 □ M. mit 10 Mill. Ew.

| | □ M. | Ew. | Hptst. |
|---|---|---|---|
| **Dänemark** mit **Island** ꝛc. — | 2400 | 2 — | Kopenhagen am Sund (120,000 E.) |

Dazu gehörig die deutschen Herzogthümer Holstein und Lauenburg mit 172 □ M. und 500,000 Ew.

| | □ M. | Ew. | Hptst. |
|---|---|---|---|
| **Neapel** — | 2000 | 7 — | Neapel an der See (360,000 Ew.) |
| **Portugal** — | 1800 | 3¼ — | Lissabon am Tajo (200,000 E.) |
| **Sardinien** — | 1300 | 4¼ — | Turin am Po (120,000 E.) |
| **Kirchenstaat** — | 800 | 2½ — | Rom an der Tiber (150,000 E.) |

| | □ M. | Ew. | | Hptst. |
|---|---|---|---|---|
| **Schweiz** (Rep.)[1] gegen | 800 | 2¼ | Mill. | die Vororte: Zürich am Zürichersee (14,000 E.), Bern an der Aar (20,000 E.) und Luzern am Seegl. N. (7000 E.) |
| **Griechenland**[2] — | 800 | 1 | — | Athen unweit der See (15,000 E.) bisher Napoli di Romania oder Nauplia. |
| **Holland** — | 600 | 3 | — | Amsterdam an der See (200,000) und Haag unweit der See (55,000 E.) Dazu gehörig das deutsche Großherzogthum Luxemburg (?) mit 169 □ M. und 300,000 E. |
| **Belgien**[3] — | 500 | 3½ | — | Brüssel an der Senne (100,000 E.) |
| **Toskana** — | 400 | 1¼ | — | Florenz am Arno (90,000 E.) |
| **Parma** — | 100 | 440,000 | — | Parma am Parma (30,000 E.) |
| **Modena** — | 100 | 400,000 | — | Modena an einem Kanale (20,000 E.) |
| **Jonien** (Rep.)[4] — | 47 | 200,000 | — | Corfu an der See (16,000 E.) |
| **Lucca** — | 20 | 150,000 | — | Lucca am Serchio (18,000 E.) |
| **Krakau** (Republik) — | 20 | 120,000 | — | Krakau an der Weichsel (30,000 E.) |
| **Andorra** (Rep.) — | 9 | 15,000 | — | Andorra (2000 E.) |
| **Monaco** — | 2 | 6500 | — | Monaco an der See (1000 E.) |
| **St. Marino** (Rep.) — | 1½ | 7000 | — | St. Marino (6000 E.) |

---

## Hauptgebirge Europa's.

Den größten und höchsten Gebirgszug Europas bilden die

**Alpen** im Süden, deren Hauptstock in der Schweiz sich findet, von wo sie in vielen Verzweigungen nach allen Richtun-

---

[1]) Die Schweiz oder Helvetien besteht seit 1814 aus 22 Freistaaten oder Bundesländern, Cantons genannt, welche die Schweizerische Eidgenossenschaft bilden.

[2]) Griechenland wurde 1829 frei vom türkischen Joch, und bildet seit 1832 ein unabhängiges Königreich unter Otto von Baiern.

[3]) Die i. J. 1815 zu einem Reiche vereinten Niederlande trennten sich 1831 in 2 besondere Königreiche: Holland im N und Belgien im S.

[4]) Die 7 ionischen Inseln stehen als Freistaat seit 1815 unter englischem Schutz (Lord-Obercommissär).

gen sich ausbreiten, und so das ganze südliche Europa zum Gebirgsland machen.

Südwestlich erstrecken sie sich unter den Namen Lepontische, Penninische, Grajische, Cottische und See- oder Meer-Alpen durch Sardinien zu den

**Sevennen** im südöstlichen Frankreich, welche mit dem Auvergne-Gebirg daselbst sich verbinden, und stoßen durch dieselben an die

**Pyrenäen** zwischen Frankreich und Spanien, deren Zweige als Cantabrisches, Iberisches und vielfaches Sierren-Gebirg die ganze pyrenäische Halbinsel durchziehen.

Westlich bilden die Alpen das

**Juragebirg** an der französisch-helvetischen Grenze, als dessen nördliche Fortsetzung man ansehen kann die

**Vogesen** zwischen Frankreich und Deutschland, deren nordöstlicher Zweig in Deutschlaud der Hundsrück heißt, sowie die

**Ardennen** an den Grenzen Frankreichs, Belgiens, deren östlicher Zweig in Deutschland das Eifelgebirg genannt wird.

Nördlich gehen die Alpen unter den Namen Rauhe Alp und Schwarzwald nach dem südwestlichen Deutschland (Würtemberg und Baden) über, welche, so wie die nördlich mit diesen in Verbindung stehenden deutschen Gebirge — der Odenwald und das Vogelsgebirg (in Hessen-Darmstadt), der Spessart und das Rhöngebirg (in NW.Baiern), der Taunus und der Westerwald (in Nassau und Rheinpreußen), die westphälischen Gebirge mit dem Teutoburger Wald und der Porta Westphalica — später unter Deutschland näher bezeichnet werden.

Südlich ziehen sich ferner die Alpen unter dem Namen

**Apenninen** durch ganz Italien und durch die Meerenge nach Sicilien.

Südöstlich reichen sie unter den Namen Karnische oder Kärnthner, Julische oder Krainer und Dinarische Alpen durch Süddeutschland, und am rechten Ufer der Donau durch ganz Ungarn bis zum

**Balkan** oder **Hämus** in den türkischen Provinzen.

Nordöstlich endlich laufen die Alpen unter den Namen Rhätische oder Tyroler, Norische oder Salzburger und Steiersche oder Steiermärkische Alpen ebenfalls durch Süddeutschland bis zur Donau bei Wien, wo sie die

**Karpathen** im nördlichen Ungarn berühren, welche in einem Hauptarm als

**Sudeten** zwischen Mähren, Schlesien und Böhmen, deren Hauptstock das Riesengebirg ist, bis zum Lausitzer Gebirg (mit der sächsischen Schweiz) und zum Erzgebirge zwischen Sachsen und Böhmen auslaufen, an welches letztere im Innern Deutschlands der Böhmerwald (zwischen Böhmen

und Baiern), das **Fichtelgebirg** (in NO. Baiern), der **Thüringerwald** (in den sächsischen Herzogthümern) und der **Harz** nebst dem **Wesergebirg** (in Hannover und Braunschweig) sich anschließen.

Im **Norden** Europa's erreicht die größte Höhe das

**Skandinavische** oder **Kjölengebirg** in Norwegen und Schweden.

Im **Nordosten** erhebt sich nur sanft das

**Waldaigebirg** oder der **Wolchonskische Wald** im Innern Rußlands, welches durch den nördlichen und südlichen **Wolgarücken** mit dem

**Ural** oder **Werchoturischen Gebirge**, der Scheidewand zwischen Europa und Asien, und dem ebenfalls gegen Asien südlicher die Grenze ziehenden

**Kaukasus** zwischen dem schwarzen und caspischen Meer, verbunden ist.

Auf den britischen Inseln erreichen die **Cornwall-**, **Wales-**, **Peak-** (pihk) und **Grampian-Berge**, so wie die **Schottischen Hochlande**, ferner die **Longfield-** und viele andere irische **Berge**, keine bedeutende Höhe (selten 4000′), doch sind sie, mit Ausnahme der edlen Metalle, unendlich reicher an Erzen und Steinkohlen als alle übrige Gebirge Europa's.

**Höchste Berge.** Diese sind: der **Montblanc** in Savoyen, der **Monte Rosa** in Piemont (beide über 14,000′ hoch); ferner das **Finsteraarhorn** und die **Jungfrau** in den Berner Alpen (gegen 13,000′) und die 12,000′ hohe **Ortelesspitze** in Tyrol, der Grenzstein zwischen der Schweiz, Italien und Deutschland.

**Vulkane.** Thätige Vulkane sind der **Vesuv** bei Neapel (= 3500′), der **Aetna** oder **Monte Gibello** (über 10,000′) auf Sicilien, und einige minder wichtige auf den liparischen (**Stromboli**) und azorischen Inseln; der **Hekla** und **Krabla** auf Island sind seit länger als 60 J. ruhig. — Spuren erloschener Vulkane finden sich besonders in Frankreich und Deutschland (am Rhein und in Böhmen).

**Caps** oder **Vorgebirge.** Die bekanntesten sind: im N. das **Nordcap** in Norwegen; im W. C. **Finisterre** in Spanien und C. **Rocca** in Portugal; im S. die **Spitze von Tarifa** an der Meerenge von Gibraltar, C. **Passaro** auf Sicilien und C. **Matapan** auf Morea in Griechenland.

---

## Hauptflüsse Europa's.

Hinsichtlich der fließenden Gewässer, deren Europa viele schiffbare nach allen Richtungen hat, kann man das ganze Festland nach seinen zwei großen Abdachungen in **zwei Haupt-Stromgebiete**

theilen, in ein nordwestliches, mit der Abdachung zum nördlichen Eismeer und zum atlantischen Ocean, und in ein südöstliches, mit der Abdachung zum mittelländischen Meer so wie zum caspischen See.

I. Zur nordwestlichen Abdachung gehören und ergießen sich folgende Flüsse

ins nördliche Eismeer:

die **Petschora** bei Pustofersk in Rußland,
die **Dwina** bei Archangel ebendaselbst,
der **Onega** bei Onega ebd.;

in die Ostsee:

der **Glommen** bei Friedrichstadt in Norwegen,
die **Gotha-Elf** bei Gothenburg in Schweden,
die **Newa** bei St. Petersburg in Rußland,
die **Düna** (über Witepsk) bei Riga ebd.,
der **Niemen** oder **Memel** (über Grodno) unterhalb Tilsit in Ostpreußen,
der **Pregel** bei Königsberg ebd.,
die **Weichsel** (über Krakau, Warschau, Thorn, Marienburg und Elbing) unterhalb Danzig bei Weichselmünde in Westpreußen,
die **Oder** (über Breslau, Frankfurt und Küstrin) unterhalb Stettin bei Swinemünde in Pommern,
die **Warnow** unterhalb Rostock bei Warnemünde in Mecklenburg-Schwerin,
die **Trave** unterhalb Lübeck bei Travemünde zwischen Mecklenburg und Holstein;

in die Nordsee:

die **Eider** (über Kiel, mittels Kanal, und Rendsburg) bei Tönningen in Dänemark,
die **Elbe** (über Pirna, Dresden, Meißen, Magdeburg und Lauenburg) unterhalb Hamburg und Altona bei Cuxhafen zwischen Holstein und Hannover,
die **Weser** (über Münden, Hameln und Minden) unterhalb Bremen bei Bremerhafen zwischen Hannover und Oldenburg,
die **Ems** bei Emden in Ostfriesland (Hannover),
der **Rhein** (über Basel, Kehl bei Straßburg, Leopoldshafen bei Karlsruhe, Speier, Mannheim, Worms, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf, Wesel, Arnheim und Utrecht) unterhalb Leyden in Holland,
die **Maas** (über Namur, Lüttich und Mastricht) unterhalb Rotterdam bei Vlaardingen und Brielle ebd.,

die **Schelde** (über Valenciennes und Gent) unterhalb Antwerpen bei Vlissingen und Veere ebd.;

in den Canal:

die **Seine** (über Paris und Rouen) bei Havre de Grace in Frankreich;

ins aquitanische Meer:

die **Loire** (über Orleans, Blois und Tours) unterhalb Nantes ebd.,
die **Garonne** unter dem Namen Gironde (über Toulouse, von wo ein Kanal zum Mittelmeer, und Agen) unterhalb Bordeaux ebd.;

ins biscayische Meer:

der **Adour** bei Bayonne ebd.;

ins portugiesische Meer:

der **Minho** bei Caminha (minja) in Portugal,
der **Duero** bei Oporto, oder Porto ebd.,
der **Tajo** bei Lissabon ebd.,
der **Guadiana** bei Castromarino und Ayamonte zwischen Portugal und Spanien,
der **Guadalquivir** unterhalb Sevilla (wilja) bei San Lucar in Spanien.

II. Zur südöstlichen Abdachung gehören und ergießen sich folgende Flüsse

ins balearische Meer:

der **Guadalaviar** bei Valencia in Spanien,
der **Ebro** (über Saragossa) unterhalb Tortosa ebd.;

in den lionischen Busen:

der **Rhone** (über Genf, Lyon, Vienne, Valence und Avignon) unterhalb Arles unweit Marseille in Frankreich;

ins toscanische Meer:

der **Arno** (über Florenz) bei Pisa unweit Livorno in Toskana,
die **Tiber** bei Rom im Kirchenstaat;

ins adriatische Meer:

der **Po** (über Turin, Piacenza und Cremona) unterhalb Ferrara bei Porto Maestra im Venetianischen,
die **Etsch** oder **Adige** (nahe bei Botzen, dann über Trient, Roveredo und Verona) unterhalb Rovigo bei Porto Fessone ebd.;

in den Archipel:

die **Maritza** (über Philippopel) unterhalb Adrianopel bei Enos in der Türkei;

ins schwarze Meer:

die **Donau** (über Ulm, Regensburg, Passau, Linz, Wien, Presburg, Ofen und Pesth, Semlin, Belgrad und Rustschuk) unterhalb Galatsch bei Ismail und Kilianova zwischen der Türkei und Rußland,

der **Dnjestr** bei Akjerman unweit Odessa in Rußland,

der **Bug** unterhalb Nikolajew zwischen Oczakow und Cherson ebd.,

der **Dnjepr** (über Kiew und Jekaterinoslaw) bei Cherson ebd.;

ins Asowmeer:

der **Don** bei Czerkask ebd.,

der **Kuban** bei Fanagoria ebd.;

in den caspischen See:

der **Terek** unterhalb Kisljär ebd.,

die **Wolga** (über Nischnei-Nowgorod, Kasan, Simbirsk, Saratow und Sarepta) bei Astrachan ebd.,

der **Ural** bei Guriew ebd.

Außerdem ergießen sich von den britischen Inseln folgende Flüsse

in die Nordsee:

die **Thames** (tems) oder **Themse** unterhalb London beim Hafen Gravesend in England,

der **Humber** (ömber) bei Hull ebd.,

der **Tyne** (tein) unterhalb Newcastle (njukässl) beim Hafen Shields ebd.,

der **Forth** bei Edinburg und dem Hafen Leith (lihd) in Schottland,

der **Tay** (teh) unterhalb Perth bei Dundee (döndi) ebd.,

der **Dee** (di) bei New-Aberdeen ebd.;

ins irische Meer:

der **Clyde** (kleid) unterhalb Glasgow bei Greenock ebd.,

der **Mersey** (ßi) bei Liverpool (liwwerpuhl) in England,

der **Savern** (ßewwern) unterhalb Glocester (gloster) in die Bristol-Bai ebd.,

der **Liffey** (fi) bei Dublin in Irland;

in den Westocean:

der **Shannon** (schennen) unterhalb Limerick ebd.

In keinem Erdtheile hat man so viele verschiedene Stromgebiete durch Kanäle oder künstliche Wasserstraßen verbunden als in Europa; England, Frankreich, die Niederlande und Rußland haben die meisten.

## Hauptseen Europa's.

Die größten Land- oder Binnenseen Europa's sind:

| | |
|---|---|
| der **Ladoga-** (gegen 300 □ M.) **Onega-** u. **Peipussee** | im nordwestlichen Rußland; |
| der **Wener-** **Wetter-** **Hielmar-** u. **Mälarsee** | im südöstlichen Schweden; |
| der **Miösensee** | im südöstlichen Norwegen; |
| der **Lommondsee** | im westlichen Schottland; |
| der **Neaghsee** (nif) | im nordöstlichen Irland; |
| der **Genfer-** **Neuenburger-** **Vierwaldstädter-** **Züricher-** und **Bodensee** | in der Schweiz; |
| der **Lago maggiore** oder **Locarner-** **Luganer-** oder **Laviser-** **Como-** und **Gardasee** | in Oberitalien; |
| der **Neusiedler-** u. **Plattensee** | im westlichen Ungarn; |

der **Caspische See** gehört größtentheils zu Asien.

---

# Asien.

(800,000 □ M. und über 500 Mill. Ew.)

Dieser größte und bevölkertste Continent der Erde, der Wohnsitz der ältesten Völker und das Stammland der frühesten cultivirten Reiche und Staaten, ist, bei aller seiner alten und reichen Geschichte, doch geographisch noch sehr unbekannt, und nur sein Umfang, so wie die Küsten und Inseln, wohin europäische Schiffe kamen und Ansiedelungen begründeten, wenig aber sein weites Innere den Europäern aufgehellt. Das ganze Festland Asien liegt auf der nördlichen Erdhälfte (von 1° bis 78° N. Br.), und nur die Hälfte seines großen indischen Archipels reicht in

die südliche hinüber (bis 11° S.Br); es ist größtentheils vom Meer umgeben, und hängt nur im SW. durch die schmale Landenge von Suez mit Afrika, und im NW. auf eine 500 Meilen lange Strecke mit Europa zusammen. Seine westliche Halbinsel, Kleinasien oder die Levante, zwischen dem mittelländischen und schwarzen Meer, ist durch zwei nur ganz schmale Meerengen oder Straßen, den Hellespont oder die Straße der Dardanellen, und den Bosporus oder die Straße von Constantinopel, von Europa, und seine nordöstlichste Spitze durch eine breitere Meerenge, die Beringsstraße, von Amerika getrennt. Die größte Breite und Länge des Festlandes beträgt über 1100 Meilen. Wenn es im Osten Mittag ist, hat der Westen erst 2 Uhr Morgens.

---

## Länder und Staaten Asiens nach ihrer natürlichen Lage.

In Nord-Asien:

**Asiatisches Rußland**, überhaupt **Sibirien** genannt, zerfallend in

**Westsibirien** mit der Hptst. Tobolsk am Irtisch und Tobol. Der südwestliche Theil umfaßt die große Kirgisensteppe zwischen dem Ural, dem caspischen See und Irtisch.

**Ostsibirien** mit der Hptst. Irkutsk westlich vom Baikalsee, der Seestadt Ochotsk und dem Tausch-Handelsplatz der Russen mit China, Kjächta an der chinesischen Grenze (S. Mongolei).

**Kamtschatka** (Halbinsel) mit dem Peter-Paulshafen an der Awatscha-Bai.

**Kurilen-Inseln** (zum Theil) zwischen Kamtschatka und Japan.

**Aleuten-** (Ale-uten) und **Fuchsinseln** zwischen Kamtschatka und Amerika.

In Ost- (oder Hinter-) Asien:

**China** oder **Schina** mit der Hptst. Peking (2 Mill. Ew.) und dem Haupthafenplatz Canton, Sitz der europäischen und nordamerikanischen Factoreien, und daher sehr wichtiger Handelsverkehr.

Im Busen von Canton besitzen die Portugiesen die Insel Macao. S. Colonien. — Zu China gehörig an dieser Küste:

**Tungusien** oder die **Mandschurei**, auch Amurland genannt, mit der Hptst. Tschitschikar;

**Korea** oder **Kaoli** (Halbinsel) mit der Hptst. Kingkitao;

**Inseln:** der Likejo-Archipel oder die Liu-kiu-In-

seln mit der Seestadt Napakiang auf Likejo; ferner die Insel Formosa oder Taiwan mit der Hptst. Taiwan, und die Insel Hainan mit der wichtigen Handelsstadt Huihau.

Außerdem gehören zu diesem mächtigen Reiche noch die später folgenden mittelasiatischen Länder: Tibet mit Butan, Turfan und die Mongolei.

**Japan**, ein Inselland, mit der Hptst. Jeddo auf Nipon und der blühenden Seestadt Nangasaki auf Ximo, deren Hafen nur Holländer und Chinesen besuchen dürfen.

In Süd-Asien:

**Ostindien** oder **Indien** schlechtweg, mit dem Haupthandelsplatz der Engländer in Bengalen, Calcutta am Hugli, einem westlichen Arm des Ganges, Sitz des General-Gouverneurs der britisch-ostindischen Compagnie, mit 800,000 Ew.

Dieses große und reiche, wegen der Menge seiner herrlichen Produkte schon seit 3000 Jahren berühmte und gesuchte Land, das auch jetzt noch das Ziel ununterbrochener Seefahrten ist, wird durch den bengalischen Meerbusen und den Fluß Ganges in zwei Halbinseln, Vorderindien (im Westen) und Hinterindien (im Osten) geschieden, auf welchen folgende Länder und Staaten zu bemerken sind.

1. Vorderindien oder die Halbinsel diesseits des Ganges, mit den beiden Küstenstrichen Malabar (westlich) und Coromandel (östlich):

**Staat der Briten**, bestehend aus den 4 Präsidentschaften oder Provinzen: Calcutta, Agra, Madras und Bombay mit den Hptst. gl. N., wichtige See- und Handelsplätze, mit Ausnahme von Agra.

In diesem Reiche liegen auch die kleinen Gebiete, die als französisches, dänisches und portugiesisches Ostindien später bei den Colonien näher bezeichnet sich finden.

**Staat der Maratten** oder **des Raja Szindia** mit der Hptst. Dogen (udschehn).

**Staat Sind**, an der Mündung des Indus oder Sind, mit der Hptst. Hyderabad und der Handelsstadt Tattah am Indus.

**Staat der Seiks**, bestehend aus mehrern Bundesländern, mit den Hptst. Lahore, wichtiger Handelsplatz, und Amretsir, Sitz des Nationalcongresses.

Zu diesem Bundesstaat gehört seit einigen Jahren auch der eroberte nordöstliche Theil von dem persischen Afghanistan oder Kabul an der Grenze von Tibet, mit dem durch seine Shawls berühmten Kaschmir, Thal und blühende Stadt zwischen dem Hindukusch- und Himalaya-Gebirge.

**Staat Nipal** mit der Hptst. Katmandu.

2. Hinterindien oder die Halbinsel jenseits des Ganges:

**Staat Assam** oder **Aschem** mit der Hptst. Jorhat (dschorraht), bisher Gergong.

**Staat Birma** mit **Pegu,** Hptst. Ummerapura und Ava am Irawaddy.

Die westlichen Küstenstriche Aracan, Martaban, Tenasserim ꝛc. mit den Hptst. gl. N. und den Küsteninseln Ramree, Cheduba ꝛc. haben seit 1826 die Engländer von diesem Staat erworben.

**Staat Siam** mit der Hptst. Bankok, wichtiger Hafenplatz an der Mündung des Menam in den Meerbusen von Siam.

**Staat Anam** nebst **Cochinchina** und **Tonkin,** mit der Hptst. Hueh oder Phuschuan, nebst Faifo an der Turon-Bai, wichtige See und Handelsplätze an der O.Küste, und der eben so bedeutenden Hafenstadt Saigon an der S.Küste. Im Innern ist Cambodscha durch Cardamomen berühmt.

**Malacca** (Halbinsel) mit fünf kleinen Staaten unter malaischen Sultanen, mit der Hptst. Salengore, und dem britischen Gebiet mit der Stadt Malacca (reich an gutem Zinn), zu welchem auch die fruchtbaren und immer mehr aufblühenden britischen Küsteninseln Pulo-Pinang oder Prinz-Wales-Insel im Westen und Sincapur am Cap gehören.

**Ostindischer Archipel,** bestehend aus vielen fruchtbaren und reichen, den Holländern zum Theil gehörigen Inselgruppen (S. unten die Colonien), von welchen folgende auszuzeichnen sind:

1. die **großen Sunda-Inseln:** a. Java (holländisch) mit der Hptst. Batavia, dem Hauptsitz der Holländer in Ostindien, b. Sumatra, c. Borneo, d. Celebes, auf welchem letztern die Holländer ebenfalls große Besitzungen haben;
2. die **kleinen Sunda-Inseln:** Banca (hier das beste Zinn auf der Erde), Billiton, Bali, Sumbava, Flores, Sandelbosch, Timor ꝛc.;
3. die **Molukken** oder **Gewürz-Inseln,** ganz im Osten zwischen Celebes nnd Neuguinea: Gilolo, Ceram, Buro, Amboina, Ternate, Tidor ꝛc., wozu auch die südlicher liegenden Banda- oder Muskatnuß-Inseln gerechnet werden;
4. die **Philippinen** oder **manilischen Inseln:** Manilla oder Luzon (spanisch), Mindanao oder Magindanao u. m. a. Die südlich von denselben liegenden Suluh- und andern kleinen Inseln haben neben den genannten nur geringen Werth.

Außer diesen Gruppen ist in Ostindien noch die durch den besten und meisten Zimmt, so wie durch Edelsteine, Perlen, Elfenbein, Ebenholz ꝛc. berühmte britische Insel **Ceylon** oder **Selan** an der Südspitze von Vorderindien, mit den wichtigen Hafenplätzen Colombo und Trinconomale, auszuzeichnen. Weniger wichtig sind die andamanischen und nicoba-

rischen Inseln zwischen Vorder- und Hinderindien, so wie die Tausende von kleinen Inseln, welche unter den Namen Lakediven und Malediven von der malabarischen Küste ab südlich in den indischen Ocean sich erstrecken. (S. Colonien.)

**Persien**, welches jetzt unter drei Chans oder Schachs aus folgenden drei unabhängigen Staaten besteht:

**Iran** oder **Westpersien** mit der Hptst. Teheran. — Der nördlichste Theil davon, oder Persisch-Armenien, mit der Hptst. Eriwan, ist 1828 an Rußland gefallen;

**Afghanistan** oder **Kabulistan** mit der Hptst. Kabul am Fuße des Hindukusch und Flusse gl. N., nebst der großen Handelsstadt Herat in der Landschaft Khorassan;*)

**Beludschistan** mit der Hptst. Kelat in einer fruchtbaren Oase.

**Arabien** (jetzt zum Theil Aegypten unterworfen) mit den Hptst. der arabischen Fürsten oder Imams und Hafen- und Handelsplätzen: Maskate vor dem persischen Meerbusen und Mocca, Dschedda, Mecca und Medina in der Nähe des rothen Meeres.

Dazu gehörig die Bahrein-Inseln im persischen Meerbusen mit der wichtigsten Perlenfischerei auf der Erde.

In West- (oder Vorder-) Asien:

**Asiatische Türkei**, welche folgende einzelne Länder umfaßt:

**Natolien** (Anadoli) oder die Levante**) (das alte Kleinasien) mit der Hptst. Kiutahya oder Kutajeh, und den wichtigen Handelsplätzen Smyrna, Angora und Trebisonde (auch Tarabosan und Trapezunt genannt);

**Syrien** (Soria, Soristan) mit dem alten Palästina oder Kanaan und den Städten Haleb oder Aleppo, (sein Hafenplatz ist Skanderum oder Alexandrette), Damask und Jerusalem (Syrien ist 1833 größtentheils an Aegypten gefallen);

**Babylonien** und **Chaldäa** (Irak-Arabi) mit Bagdad und Basra oder Bassora am Tigris;

**Mesopotamien** (Al-Dschesira) zwischen dem Euphrat und Tigris, mit den Städten Diarbekir und Mosul am Tigris;

---

*) S. Staat der Seiks S. 30.

**) Das Wort Levante, d. i. Morgenland, hat in der Handelssprache eine ausgedehntere Bedeutung, und man versteht darunter nicht nur die Halbinsel Natolien, sondern überhaupt die vorderasiatischen Küsten, und meist auch die Küstenländer und Inseln der europäischen Türkei.

**Türkisch-Armenien** oder **Turkomanien** mit Kurdistan (dem alten Assyrien); Hptst. Erzerum zwischen den Quellen des Euphrat;

**Türkisch-Georgien** mit dem Orte Jspira. — Der größte Theil dieser Provinz wurde 1829 an Rußland abgetreten);

**Inseln** an der Küste von Syrien und der Levante im mittelländischen Meer: Cypern, Rhodus, Skio (Chios), Ypsara, Metelino oder Mitylene (Lesbos), Samos und einige Sporaden, darunter Palmosa (Pathmos) rc.;

**Russisch-Vorderasien** oder **Kaukasien**, die neuen russischen Erwerbungen zwischen dem caspischen und schwarzen Meer, auf der Südseite des Kaukasus, mit folgenden Provinzen oder Gouvernements:

**Russisch-Armenien**, an der persischen und türkischen Grenze, mit der Hptst. Eriwan (1829 aus dem abgetretenen Persisch-Armenien und Türkisch-Georgien gebildet);

**Grusien, Grusinien** oder **Russisch-Georgien**, nördlich von jenem, mit der Hptst. Tiflis am Kur;

**Imiretien** oder **Imerethi** mit Mingrelien und Guria, am schwarzen Meer; Hptst. Akhalzike am Rion;

**Tscherkessien** oder **Cirkassien** nebst Awchasien, am nördlichen Abhange des Kaukasus, mit dem Hafen Anapa unweit der Mündung des Kuban ins schwarze Meer; sonst meist Dörfer in dieser wilden Gebirgsgegend;

**Schirwan**, südlich am caspischen See, mit der Hptst. und Hafen Baku;

**Daghestan**, weiter nördlich am caspischen See, mit der Hptst. und Hafen Derbent.

In Mittel- (oder Hoch-) Asien:

**Tibet** mit **Butan** und **Ladak** (zu China gehörig und wegen seiner vielen hohen Berge die asiatische Schweiz genannt,) mit den Hptst. Lassa oder Barantola, Tassisudon und Leh oder Ladak.

**Mongolei** und **Songarei** (zu China gehörig) mit den Hptst. Gehol oder Dschehol nördlich von Peking, und Urga oder Kuren im Norden unweit der russisch-sibirischen Grenze. — Dicht an dieser Grenze und an dem Flüßchen Kjächta liegt die zwar kleine, aber als Handelsplatz wichtige Stadt Maimatschin, von welcher aus über die russische Stadt Kjächta am jenseitigen Ufer aller Handel Chinas mit Rußland betrieben wird.

**Turfan** oder **Kleine Bucharei**, auch Kalmückei und Ost-Dschagatai genannt (zu China gehörig), mit der

Hptst. Jerken (Yerkand, Hyarkand) am Flusse gl. N., Karawanenplatz.

**Turkestan** oder **Freie Taxtarei,** auch West-Dschagatai genannt, mit den bedeutenden Hptst. und Karawanenplätzen Taschkend und Khokan am Sir, Samarkand und Buchara am Kuwan und Khiwa am Amu oder Oxus.

---

## Die Staaten Asiens nach ihrer Größe.

In politischer Hinsicht kann Asien in 8 große Gebiete getheilt werden, die nach ihrer Größe in folgender Ordnung stehen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. **Asiatisches Rußland** | gegen | 250,000 | □M. | mit 8 | Mill. Ew. |
| 2. **China** . . . | — | 250,000 | — | — 200 | — |
| 3. **Ostindien** . . | — | 120,000 | — | — 200 | — |
| 4. **Arabien** . . | — | 50,000 | — | — 10 | — |
| 5. **Persien** . . | — | 40,000 | — | — 20 | — |
| 6. **Turkestan** oder **Freie Tartarei** | — | 30,000 | — | — 5 | — |
| 7. **Asiatische Türkei** | — | 24,000 | — | — 12 | — |
| 8. **Japan** . . . | — | 12,000 | — | — 30 | — |

---

## Hauptgebirge Asiens:

der **Ural** in NW.Asien, längs der europäischen Ostgrenze in Rußland;

der **Kaukasus** zwischen dem schwarzen und caspischen Meer im südlichsten Rußland; ebenfalls Grenzgebirg gegen Europa;

der **Taurus** in dem nordöstlichen Theile der asiatischen Türkei;

der **Libanon** in Syrien, an der O.Küste des mittelländischen Meeres;

die **Ghats** längs der W.Küste oder Küste Malabar in Vorderindien;

der **Himalaya** in Tibet, an der Nordgrenze Ostindiens oder Hindustans;

der **Altai** an der Südgrenze Westsibiriens in Rußland und der Mongolei.

**Vulkane.** Die meisten finden sich auf den Inseln, hauptsächlich im indischen Archipel, wo Java allein 18, Sumatra 5, und die Philippinen noch mehr thätige Vulkane haben. Nächstdem sind die meisten auf den japanischen, kurilischen, Aleuten- und Fuchsinseln. Auf dem Festlande hat die Halbinsel Kamtschatka die bedeutendsten.

**Caps** oder **Vorgebirge.** Die bekannntesten sind: im N. C. Taimura oder Eiscap, die nördlichste Spitze Sibiriens; im O. das Tschuktschische oder Ostcap, die östlichste Spitze Sibiriens und überhaupt Asiens; im S. C. Diu, C. Comorin, C. Romania und C. Cambodscha in Vorder= und Hinterindien.

---

## Hauptflüsse Asiens.

Ins nördliche Eismeer ergießen sich:

der **Ob** oder **Oby** — mit seinem Hauptarm, dem Irtisch, an welchem die Stadt Tobolsk — unterhalb Beresow in Sibirien,
der **Jenisei** unterhalb Jeniseisk ebendaselbst,
die **Lena** unterhalb Jakutsk ebd.;

ins ochotskische Meer:

der **Amur** oder **Sachalin** unterhalb Sachalin in der Mandschurei;

ins gelbe oder ostchinesische Meer:

der **Hoangho** oder **gelbe Fluß** nördlich von Nanking in China,
der **Jantsekiang** oder **blaue Fluß** unterhalb Nanking ebendaselbst;

in den bengalischen Meerbusen:

der **Irawaddy** unterhalb Ummerapura und Ava bei dem Hafen= und Handelsplatz Rangun im Staate Birma,
der **Bramaputra** unterhalb Dacca in Bengalen,
der **Ganges** unterhalb Patna und Calcutta (letztere Stadt am Hugli, einem westlichen Seitenarm dieses Flusses), ebendaselbst. — Der Ganges und Bramaputra vereinigen sich an ihrer Mündung;

ins persische Meer:

der **Indus** oder **Sind** unterhalb Hyderabad bei Tattah im Staate Sind;

in den persischen Meerbusen:

der **Euphrat** u. der **Tigris** } unterhalb Mosul und Bagdad am Tigris bei dem Hafen und Handelsplatz Basra oder Bassora in Babylonien, wo beide Flüsse vereinigt unter dem Namen Schat=el=Arab in den persischen Meerbusen münden;

in den Aralsee:

der **Amu, Dschihun** oder **Oxus** unterhalb Khiwa in Turkestan,
der **Sir** oder **Sihun** unterhalb Taschkend und Khokan ebd.

### Hauptseen Asiens:

der **Caspische See**, der größte auf der Erde (7000 □ M.), zwischen Rußland, Persien und Turkestan;
der **Aral=See** oder das **blaue Meer** zwischen Rußland und Turkestan;
der **Balkasch=See** in Turfan a. d. NO.Grenze von Turkestan;
der **Baikal=See** oder das **heilige Meer** im südl. Sibirien.

---

# Afrika.

**(500,000 □ M. und vielleicht über 100 Mill. Ew.)**

Diese große Halbinsel, welche nur durch die schmale Landenge von Suez im NO. mit Asien zusammenhängt, wird übrigens von diesem Erdtheil durch das rothe Meer und die schmale Straße Bab=el=Mandeb, von Europa aber durch das Mittelmeer, und zwar im NW. durch die nur 2 Meilen breite Straße von Gibraltar von diesem Erdtheil getrennt. Außerdem wird Afrika im O. vom indischen, im W. vom atlantischen Ocean bespült. Der ganze Continent liegt ziemlich getheilt auf der nördlichen und südlichen Halbkugel der Erde, und ist, bei seinen weiten Wüsten und wenigen Flüssen und Landseen, der heißeste von allen Erdtheilen. Bekannt sind meist nur die Küsten, doch hat die Kunde Afrika's besonders in diesem Jahrhunderte große Fortschritte gemacht, indem viele kühne Reisende, von Mungo Park bis auf Lander, ihr Leben daran setzten, das noch größtentheils unbekannte Innere dieses Erdtheils zu erforschen und aufzuhellen.*) — Die größte Ausdehnung des Festlandes von N. nach S. beträgt über 1000, von W. nach O. gegen 900 Meilen.

---

### Länder und Staaten dieses Erdtheils nach ihrer natürlichen Lage.

Im Norden:

die **Berberei** am mittelländischen Meer, oder die Staaten:

**Marocco** } (beide das alte Mauritanien) mit d. Hptst. gl.
**Algier** } N. Algier wurde 1830 von den Franzosen erobert,

---

*) Die neueste zur Erforschung des innern Afrika's unternommene Expedition wurde im Juli 1834 von der Capstadt auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung aus von Engländern unter Leitung des Dr. Smith begonnen, und sie verspricht, bei der großen Sorgfalt, mit welcher der Plan derselben entworfen worden ist, sehr wichtige Resultate. S. S. 41.

und 1834 als integrirender Theil von Frankreich erkannt und als Colonie förmlich in Besitz genommen. Schöner befestigter Hafen, 40,000 Ew., Gouverneur.

**Tunis** (das alte Numidien) mit Biledulgerid oder Dattelland; Hptst. Tunis, Seehafen mit wichtigem Handel.

**Tripolis** (das alte Libyen) mit den Landschaften Barca und Fezzan; Hptst. der Seehafen Tripolis.

**Aegypten**, vom Nil durchströmt, mit der Hptst. Kairo am Nil und den Seehafen Alexandrien, Rosette und Damiette oder Damiat am Mittelmeer, und Suez am arabischen Meerbusen oder rothen Meer. Von letzterem Hafen ist Dampfschifffahrt nach Ostindien und starker Verkehr mit Arabien.*)

Im Osten:

**Nubien** (zum Theil Aegypten unterworfen) mit den durch Karawanenhandel blühenden Landschaften Kordofan und Darfur im Westen, der Hptst. Sennaar am blauen Fluß oder östlichen Hauptarm des Nil, und dem Seehandelplatz Suakim am rothen Meer.

**Habessinien** oder **Habesch** (Abyssinien) mit den Städten Gondar und Axum.

**Küste Adel** oder **Zeila** (Land der Somaulis) an der Straße Bab-el-Mandeb und dem Busen von Aden, mit den Hafenplätzen Zeila und Berbera.

**Küste Ajan** mit den Hafenplätzen Magadoxo und Brava;

**Küste Zanguebar** mit den Reichen Mombaza, Quiloa und Melinde und den Hafenplätzen gl. N.

**Küste Mozambik** mit der portugiesischen Niederlassung und Hafenstadt Mozambik auf der Insel gl. N. vor der Küste.

**Küste Sena** oder **Sofala**, vom Zambese bis zum Heil.-Geist-Fluß, mit der Stadt Sena am Zambese, der Hafenstadt und portugiesischen Niederlassung Sofala am Meerbusen gl. N., dem Königreich Monomotapa weiter im Innern und den Küstenländern Sabia, Inhambane, Manica an den Flüssen gl. N. und Biri am Heil.-Geist-Flusse.

Im Süden:

**Kafferland** mit der Natalküste südlich von der Lagoa-Bai, und dem Missionsplatz Lowedale; im Innern der Ort Littakun.

---

*) Der jetzige Regent des Landes, Mehmed Ali, welcher seit 1833 — neben dem südlichen Theil von Arabien mit dem reichen Kaffee-Distrikt von Mocca — auch Syrien von der Türkei erobert, hat seit einigen Jahren den Anbau einer geschätzten Baumwolle und eines guten Indigo in seinem Lande so vermehrt, das gegenwärtig ein großer Theil von Europa sich von hier aus mit diesen Producten versorgt. S. Einfuhr-Producte.

**Capland** mit dem Vorgebirg der guten Hoffnung*) am Südende des Erdtheils, zum Theil englische Colonie, mit der Capstadt ohne Namen an der Tafelbai (20,000 Ew.), Seehafen und Erfrischungsplatz für die Ostindienfahrer. Das Landgut Constantia liefert den berühmten Wein gl. N.

**Hottentottenland** mit dem Ort Klaarwater; noch wenig bekannte Gegenden nomadischer Buschmänner.

Im Westen:

**Cimbebasien** oder **Wüste Küste**, mit dem Ort Gammap.

**Nieder-Guinea** oder **Küste Congo** mit den Negerstaaten Benguela (Seestadt gl. N.), Angola (Seestadt Loanda), Congo (Hptst. S. Salvador) und Loango (Seestadt gl. N. oder Buali nördlich von der Mündung des Zaireflusses), und mehrern portugiesischen Niederlassungen.

**Ober-Guinea**, ebenfalls mit mehrern Negerstaaten, von welchen der der Aschantis an der Goldküste der reichste und mächtigste ist, und mit der Biafara-, Benin-, Sklaven-**), Gold-, Zahn- oder Elfenbein-, Körner- oder Pfeffer- (Malaguetta-), Liberia- und Sierra-Leona-Küste***), an welchen die Engländer, Holländer, Dänen und die Vereinstaaten Nordamerika's Niederlassungen haben. S. Colonien.

**Senegambien**, das Küstenland zwischen den Flüssen Senegal und Gambia, mit mehrern Negerstaaten und englischen, französischen und portugiesischen Niederlassungen. S. Colonien. Nördlich vom Senegal die Gummiküste Portendik mit den großen Gummiwäldern (Senegalgummi).

Im Innern:

**Unbekannte Länder** südlich vom Aequator.

**Sudan** oder **Nigritien**, auch **Aethiopien** genannt, nördlich vom Aequator, mit den Negerreichen Bambarra, Timbuktu, Fellata, Borgu, Burnu ꝛc., und den Haupt- und Handelsstädten am Niger: Sego, Silla, Timbuktu, Sakkatu und Bussa, nebst Birni im Westen des Tsad-Sees.

**Wüste Sahara**, ein weites sandiges Tiefland von 70 bis 80,000 □ M. (600 Meilen lang und bis 200 M. breit), mit zum Theil wichtigen Oasen. Der nordöstliche Theil derselben heißt die libysche Wüste.

---

*) Wurde 1498 von dem kühnen Portugiesen Vasco de Gama umfahren, und dadurch das große Ereigniß der Entdeckung des Seewegs nach Ostindien herbeigeführt.

**) Der Negerhandel wurde 1814 endlich bei den europäischen Völkern gänzlich, und in den letzten Jahren auch in Nordamerika und Westindien größtentheils abgeschafft.

***) Die beiden letztern, den Vereinigten Staaten und England gehörenden Küsten mit den Städten Monrovia und Freetown (fritaun), sind Niederlassungen für die in Amerika frei gegebenen und hierher gebrachten Neger.

Inseln im Osten:

**Socotora** vor dem Meerbusen von Aden und beim Cap Guardafui; liefert die beste und meiste Aloe;

**Sechellen** oder **Mahé-Inseln** (englisch);

**Amiranten** (portugiesisch);

Beide Inselgruppen werden auch der äthiopische Archipel genannt.

**Comoro-Inseln** nördlich im Kanal von Mozambik;

**Madagascar** oder **Madecasse** mit französischen Niederlassungen an der O.Küste;

**Maskarenen: 1.** Bourbon (französisch, und eine Zeit lang Reunion und Bonaparte genannt), **2.** Mauritius oder Moritzinsel, sonst Isle de France (englisch), mit der ebenfalls englischen Insel Rodriguez weiter östlich.

Außerdem gibt es hier nur noch einige unbedeutende Eilande, wie **Johann von Lissabon, Amsterdam, Kerguelens-Land u. a.**

Inseln im Westen:

**Tristan da Cunha-** oder **Erfrischungs-Inseln** (englisch);

**St. Helena,** wo Napoleon (zu Longwood) am 5. Mai 1821 gestorben (englisch); Jamestown Hauptort und Erfrischungsplatz für die Ostindienfahrer;

**Ascension** oder **Himmelfahrts-Insel** (wichtige englische Niederlassung seit 1816);

Nördlich von dieser die unbewohnte Insel St. Matthäus;

**Guinea-Inseln** im Meerbusen von Guinea: **1.** Annobon, **2.** Prinzeninsel (beide spanisch), **3.** Thomas (portugiesisch und reich an Zucker), **4.** Fernando-Po (englisch);

**Capverdische** oder **Inseln des grünen Vorgebirgs** (portugiesisch);

**Canarische Inseln** (spanisch); darunter ausgezeichnet Ferro (erster Meridian), Canaria (Canarien-Zucker), Palma (Palmsect), Teneriffa (11,000′ hoher rauchender Pic);

**Madeira-Inseln: 1.** Madeira, **2.** Porto-Santo und die meist unbewohnten Desertas und Salvages (portugiesisch).

---

## Hauptgebirge Afrika's:

das **Atlasgebirg** in der Berberei, im Norden, über 12,000′ hoch;

die **Habessinischen Alpen** mit den Quellen des Nil, im Osten;

das **Lupatagebirg** oder der **Weltrücken,** im Südosten (noch wenig bekannt);

das **Schneegebirg** des Caplands, ganz im Süden;

das **Conggebirg** in Senegambien und Guinea, im Westen;
das **Mondsgebirg** im Innern (noch weniger bekannt).

**Vulkane.** Bekannt ist auf dem Festlande nur ein Vulkan in Niederguinea. Von den Inseln haben Bourbon und die capverdische Insel Fuego einen, und bekannt ist der Pico de Teyde auf der canarischen Insel Teneriffa.

**Caps** oder **Vorgebirge.** Die bekanntesten sind: im N. C. Espartel oder Spartel an der Straße von Gibraltar im Staate Marocco, C. Tennez und Tedeles in der französischen Colonie Algier, C. Bona, die nördlichste Spitze von Afrika, im Staate Tunis und C. Mesurate im Staate Tripolis; im O. C. Gardafui, die östlichste Spitze Afrika's, an der Küste Adel, C. Delgado an der Küste Mozambik und C. Corrientes an der Küste Sofala; im S. das Nadelcap (Aguillas) und das Cap der guten Hoffnung; im W. C. Negro und Lopez in Niederguinea, C. Formosa, Tres-Puntas (drei Spitzen), Palmas und C. Sierra-Leona in Oberguinea und C. Verd oder das grüne Vorgebirg in Senegambien.

---

## Hauptflüsse Afrika's.

In das Mittelmeer ergießt sich:

der **Nil**, über Habessinien und Nubien kommend, unterhalb Kairo (hier Verbindung durch Kanal mit dem großen See- und Handelsplatz Alexandrien am Mittelmeer) in zwei Hauptarmen, welche das Delta bilden, bei den Hafenstädten Rosette und Damiette in Aegypten;

in den indischen Ocean:

der **Zambese** oder **Cuama** unterhalb Sena an der Küste gl. N. bei den portugiesischen Niederlassungen am Kanal von Mozambik;

in den atlantischen Ocean:

der **Oranjestrom** unterhalb Pella und Holgat nördlich vom Capland beim Vorgebirg Voltas;

der **Coanza** unterhalb Massangano in Niederguinea;

der **Zaire** oder **Congo** unterhalb Masenda in Cabenda, ebendaselbst; Verbindung durch den Fluß Lelunda mit San Salvador, der Hptst. dieses Reiches;

der **Niger**, auch **Quorra** und **Joliba** genannt; er kommt über Timbuktu in Sudan, und mündet (bisher unter dem Namen Nun) unterhalb Bussa in Oberguinea

beim Cap Formosa an der Beninküste in den Meerbusen von Guinea;*)

der **Gambia** } Mündung beider Flüsse zwischen den europäi-
und **Senegal** } schen Niederlassungen an der Küste von Senegambien.

---

### Hauptseen Afrika's:

der **Marawi** oder **Zambre** im SO., hinter der Küste Mozambik (70 Meilen lang);
der **Tsad** oder **Tschad** in Sudan (50 M. lang);
der **Möris** südwestlich von Kairo in Aegypten; er wurde in grauer Vorzeit durch Menschenhand gegraben.

---

# Amerika.

(gegen 800,000 □ M. u. noch nicht 40 Mill. Ew.)

Dieser große, erst durch des kühnen Genuesen Christoforo Colombo's Entdeckungsreise am 12. Oct. 1492 den Europäern bekannt gewordene, aber nach dem Namen seines glücklicheren Nebenbuhlers, des Florentiners Amerigo Vespucci, benannte Erdtheil zwischen dem Osten und Westen der alten Welt, erstreckt sich, mehr lang als breit, von Pol zu Pol über beide Halbkugeln der Erde, reicht mit seiner Südspitze in den südlichen kalten Himmelsstrich, während ein großer Theil seiner nördlichen Hälfte in noch unerforschte Schnee- und Eisfelder des Nordens sich verliert, und bietet sonach alle Klimate in ihren Abstufungen, von der drückenden Hitze unter der Linie bis zum erstarren-

*) **Richard Lander** erst gelang es 1830 den Lauf des schon von Mungo Park i. J. 1805 bis Bussa (wo derselbe seinen Tod fand) und 1827 von dem eben so unglücklichen Clapperton befahrenen Nigerstroms vollends bis zu seiner Mündung in Oberguinea zu entdecken. Es traf ihn jedoch ein gleiches Schicksal wie mehrere seiner Vorgänger; denn als er bei seiner zweiten Expedition dahin i. J. 1833 und 1834 diese gegen 400 Meilen lange, durch die fruchtbarsten und reichsten Gegenden des innern Afrika's über große und blühende Städte führende, und daher für den Handel gewiß sehr wichtige Wasserstraße des Niger auf seinem eisernen Dampfschiffe näher untersuchen und Handelsverbindungen mit den Negerfürsten dieses Landes anknüpfen wollte, wurde er von einem der Wilden durch einen Schuß tödtlich verwundet, und starb bald darauf (den 6. Febr. 1834) auf der englischen Insel Fernando-Po im noch nicht vollendeten 30. J. seines thätigen Lebens.

den Frost in beiden Polarzonen.*) Uebrigens ist Amerika seiner ganzen Länge nach in Ost und West durch zwei breite Oceane, deren östlicher einige sehr große Vertiefungen oder Busen in seine O.Küsten gebildet, von den übrigen Erdtheilen getrennt, und steht nur mit seiner NW.Küste dem nordöstlichen Asien (Ostsibirien), zwischen welchem und Amerika die Beringsstraße ins nördliche Eismeer führt, ziemlich nahe. Das innere Amerika zeichnet sich sowohl durch die längsten und (mit alleiniger Ausnahme des Himalaya-Gebirges in Asien) höchsten Bergrücken auf der Erde, als auch durch die meisten Binnen- oder Landseen und die größten Ströme, so wie durch einen überaus fruchtbaren Boden (was Alles diesem Erdtheile eine ganz besondere Empfänglichkeit für den Handel gewährt) vor den übrigen Erdtheilen aus. — Die Natur hat Amerika in zwei, durch den Isthmus oder die Landenge von Panama oder Darien zusammengekettete Haupttheile, Nord- und Süd-Amerika, geschieden, und man pflegt nur noch, und sehr natürlich, den schmalen Landstrich in der Mitte dieses Continents, oder Centralamerika, nebst dem großen zwischen den beiden Hauptmassen sich ausbreitenden Archipel Westindien, mit dem Namen Mittel-Amerika zu bezeichnen. Größte Länge des ganzen Continents = 1900, größte Breite = 650 Meilen.

---

## Länder und Staaten dieses Erdtheils nach ihrer natürlichen Lage.

### In Nord-Amerika:

### Nord-Polarländer oder Arctisches Hochland.

Sie begreifen die Küstenstriche und Inseln innerhalb des Polarkreises, welche durch die neuesten Nordpol-Expeditionen unter Franklin, Parry, John Roß, Back etc. etwas bekannter geworden sind (S. Anm. S. 2), als:

**Nord-Georgien**, die nördlichste Inselgruppe, darunter die westlichste Insel Melville mit dem Winterhafen, in welchem Parry von 1819 zu 1820 überwinterte; südwestlich davon Banks-Land;

**Nord-Devon**, die NO.Küste des Polarlandes unter gleicher Breite mit Nordgeorgien; es bildet die NW.Küste der Baffinsbai und die N.Küste der Barrowstraße mit Cap Clarence und Cap Leopold;

---

*) Zu bemerken ist jedoch, daß die Hitze in der heißen Zone dieses Erdtheis viel erträglicher als in der von Afrika ist, was seinen Grund darin haben mag, daß theils die frische Seeluft näher weht, theils aber auch die Schneegebirge so wie die großen Ströme und ungeheuern Waldungen die Luft abkühlen; daher denn auch die gemäßigten Zonen hier ungewöhnlich kälter, und die Winter weit anhaltender und strenger als in Europa sind.

**Prinz Williams-** oder **Baffinsland** südlich von der Barrowstraße; es bildet die W.Küste der Baffinsbai mit den Landstrichen Neu- oder Nord-Galloway, Nord-ayr, Cumberland ꝛc.;

**Parry-Archipel** westlich von jenem, mit den Inseln Cockburn, James, Southampton, Mansfield ꝛc. (S. Anm. S. 2);

**Grönland**, die große Halbinsel, welche die O.Küste der Baffinsbai bildet, mit der Insel Disco, wo Good-havn und der stärkste Wallfischfang, und den dänischen Niederlassungen Goodhaab (gute Hoffnung), Julia-nenhaab, Christianshaab ꝛc, an der W.Küste; Südspitze Cap Farewell (fehrwell) oder Staaten-hoek (huk).

**Land der freien Indianer**, der nördlichste Theil des festen Landes mit folgenden europäischen Niederlassungen an den Küsten:

**Russische Nordwest-Küste**, von der Beringsstraße bis zur Südspitze der Prinz-Walesinsel (oder südlich bis 54°), mit der Niederlassung der russisch-amerikanischen Pelzhandels-Gesellschaft zu Neu-Archangel auf der Insel Sitka;

**Englische Nordwest-Küste**, südlich von jener bis zum Gebiet der Vereinigten Staaten (oder südlich bis 49°) mit den Küstenstrichen Neu-Cornwales, Neu-Hannover, Neu-Georgien (dem innern Theile, West-Caledonien genannt), und der großen K. Charlotten- und Quadra- oder Vancouvers-Insel. — Jagd auf Pelzthiere hier ebenfalls Hauptgeschäft.;

**Hudsonsbai-Länder**, im Osten (englisch), mit Neu-Wales und der großen Halbinsel Labrador. — Hier Stationen für die große Fischerei, hauptsächlich aber für den Pelzhandel der englischen Hudsonsbai-Gesellschaft.

**Britisches Nordamerika** oder **Neu-England**, an der O.Küste zwischen Labrador und den Vereinigten Staaten, und vor dem Lorenzbusen, bestehend aus blühenden Colonien in folgenden 6 Gouvernements:

1. **Neufundland** oder **Terreneuve**, große Insel mit der Hptst. St. Johns, Seehafen; dabei die kleinern Inseln Belleisle und Anticosti im Westen, und die französischen Fischerinseln St. Pierre und Groß- u. Klein-Miquelon an der S.Küste. — Wichtig wegen des starken Kabliau- oder Stockfischfangs. S. Colonien;
2. **St. John** oder **Prinz Eduard**, Insel mit der Hptst. Charlottetown, Seehafen;

3. **Neu-Schottland** sonst **Acadia**, mit der Insel Cap Breton und der Hptst. Halifax, Seehafen;
4. **Neu-Braunschweig** mit der Hptst. Frederiktown und dem Hafenplatz St. John an der Mündung des Flusses gl. N. in die Fundybai;
5. **Ober-Canada** im Norden der 5 canadischen Seen, mit der Hptst. York oder Toronto, Hafen am Ontariosee;
6. **Unter-Canada** mit der Hptst. Quebeck, Hafenplatz am St. Lorenzstrom, und der Handelsstadt Montreal in einer Strominsel mit wichtigem Pelzhandel.

Zu diesem Gouvernement gehören auch die südlich im Ocean liegenden kleinen und felsigen Bermudes-, Sommers- oder Teufels-Inseln.

**Vereinigte Staaten** oder **Union** der **Nordamerikanischen Freistaaten**, von den eben genannten Seen bis zum mexikanischen Meerbusen, und vom atlantischen Ocean im Osten bis zum stillen Ocean im Westen. Sie waren sonst Colonien Englands, rissen sich aber 1775 vom Mutterlande los, und erkämpften unter Washington und Franklin bis 1783 ihre Freiheit. Die Union besteht aus dem Bundes-Bezirk Columbia mit der Haupt- und Bundesstadt Washington, Sitz des General-Congresses und Residenz des Präsidenten, nebst folgenden 24 einzelnen Freistaaten oder Provinzen und 6 Gebieten oder Territorien:*)

Staaten an der Ostküste:

1. **Maine** (mehn), Hptst. Augusta am Kennebeck — aber die vorzüglichste Stadt des ganzen Staates, mit einem der besten Hafen von Amerika, lebhaftem Handel und zahlreicher Handelsmarine, Portland an der Casco-Bai;
2. **New-Hampshire** (nju-hamschihr), Hptst. Concord am Merrimack — wichtiger aber als Handelshafen und Seearsenal der Union, Portsmouth;
3. **Vermont**, der einzige der östlichen Staaten, der nicht das Meer berührt, Hptst. Montpellier — die lebhafteste Handelsstadt aber Burlington, Hafen am Champlain-See;
4. **Massachusetts** (massetschusetts), Hptst. Boston, wichtiger Hafenplatz mit 60,000 Ew. an der Bai gl. N.;
5. **Rhode-Island** (eiland), Hptst. Providence und Newport, ebenfalls ausgezeichnete Handelshafen;

*) Unter Gebiet (territory) versteht man die weniger cultivirten oder wenigstens noch nicht 60,000 Ew. zählenden Distrikte, welche Einwohnerzahl erforderlich ist, um in die Rechte eines Freistaates eintreten zu können. Die wirklichen Staatsgebiete haben einen vom Congreß gewählten Gouverneur.

6. **Connecticut**, Hptst. Hartford am Connecticut und New-Haven (njuhefn) am Ocean, beide blühende Hafen- und Handelsplätze;
7. **New-York**, Hptst. Albany am Hudson — aber die volkreichste und erste Handelsstadt von ganz Amerika, New-York, Hafenplatz an der Mündung des Hudson mit 220,000 Ew.;
8. **New-Jersey** (dscherst), Hptst. Trenton an der Delaware-Bai — größer aber und blühend durch Fabriken, Newark an der Mündung des Hudson;
9. **Pennsylvanien**, Hptst. Harrisburg am Susquehanna — aber ausgezeichnet durch Handel und Fabriken, und zweite Stadt der ganzen Union, das von Penn 1681 mit einem Hafen am Delaware gegründete Philadelphia mit 170,000 Ew.;
10. **Delaware** (dellawehr), Hptst. Dover — größer und blühender aber durch Handel der Hafenplatz Wilmington;
11. **Maryland**, Hptst. Annapolis an der Chesapeak-Bai — aber ausgezeichnet der Hafen- und Handelsplatz Baltimore an derselben Bai mit fast 100,000 Ew.;

Zwischen diesem und dem folgenden Freistaat, Virginien, liegt der **Bundesbezirk Columbia** mit der Hptst. der ganzen Union, Washington, Hafenplatz am Potomack.

12. **Virginien**, Hptst. Richmond (ritschmond), Hafenplatz am James; eben so blühend durch Handel der Hafenplatz Norfolk (fock) an der James-Bai;
13. **Nord-Carolina**, Hptst. Raleigh (releh) am Newse — wichtiger aber der Hafenplatz Wilmington am Cape-Fear;
14. **Süd-Carolina**, Hptst. Columbia am Congaree — aber ausgezeichnet und in Hinsicht des Handels die sechste Stadt der Union, der Hafenplatz Charleston mit 30,000 Ew.;
15. **Georgien**, Hptst. Milledgeville (millidschwihl) am Oconee — aber die erste Stadt des Staats und blühend durch Handel der Hafenplatz Savanna;

Staaten an der Südküste;

16. **Alabama**, Hptst. Tuscaloosa (lusa) am Black-Warrior — bedeutender aber der blühende Hafenplatz Mobile an der Bai gl. N. am mexicanischen Meerbusen;
17. **Missisippi**, Hptst. Jackson (dscheckfn) am Pearfluß — wichtiger aber der Handelsplatz Natchez (sches) am Missisippi;
18. **Louisiana**, Hptst. New-Orleans an der Mündung des Missisippi in den mexicanischen Meerbusen, die größte und den meisten Handel treibende Stadt im Süden, mit 40,000 Ew.;

Staaten im Osten des Missisippi:

19. **Ohio** (oheio), Hptst. Columbus am Scioto — größer aber das durch Handel so wie besonders auch durch starken Dampfschiffbau ausgezeichnete Cincinnati am Ohio mit 30,000 Ew.;

20. **Indiana**, Hptst. Indianopolis — wichtiger aber die Plätze Corydon und New-Albany am Ohio;

21. **Illinois**, Hptst. Vandalia am Kaskaskia;

22. **Kentucky**, Hptst. Frankford am Kentucky — größer aber und ausgezeichnet durch Gewerbfleiß und Handel Louisville am Ohio und Lexington am Townfork, Nebenfluß des Kentucky;

23. **Tennessee** (si), Hptst. Nashville (neschwihl), Handelsstadt am Cumberland;

Staat im Westen des Missisippi:

24. **Missuri**, Hptst. Jefferson (dschefferſn) am Missuri — weit wichtiger aber ist und wird immer mehr durch Handel St. Louis am Missisippi;

Staats-Gebiete oder Territorien:

1. **Florida**, getheilt in Ost-, Mittel- und West-Florida, mit den Hptst. St. Augustin, Seehafen, Talahassee, westlich vom Apalachie und Pensacola, Kriegshafen der Union und Seearsenal am mexicanischen Meerbusen;
2. **Arkansas**, nördlich von Louisiana mit der Hptst. Arkopolis am Arkansas;
3. **Michigan** (mitschigan), nördlich von Indiana, mit der Hptst. Detroit an der Straße gl. N.;
4. **Huron**, nördlich von Illinois, mit Fort Howard (hauard) am Michigan-See;
5. **Missuri**, westlich vom Staat Missuri, mit den Forts Osages am Kansas und Antonius am Missisippi;
6. **Oregan**, der westlichste Distrikt bis zum stillen Ocean, mit Neu-Georgien und Neu-Albion und dem Fort und Hafen Astoria an der Mündung des Oregan oder Columbia in den stillen Ocean.*)

(Zs. 115,000 □ M. mit 13 Mill. Ew. — nach der Losreißung von England i. J. 1783 noch nicht 4 Mill.)

**Freistaat Mexico** (mechikko), sonst Neu-Spanien genannt, mit Californien; er umfaßt den südwestlichen Theil von Nordamerika mit der Hptst. Mexico von 150,000 Ew. und den Hafenplätzen Vera-Cruz a. d. Ost- und Acapulco a. d. W.-Küste.

---

*) Die letztern beiden Gebiete, fast nur von Indianern bewohnt, sind, obschon dem Ganzen einverleibt, da noch kein Gouverneur die Verwaltung in denselben leitet, eigentlich noch nicht wie die vier erstern als wirkliche Staatsgebiete, sondern nur als Indianer-Distrikte zu betrachten.

Dieser und die 10 folgenden Freistaaten in Mittel- und Südamerika begreifen den bisher von Spanien besessenen, von 1809 bis 1822 aber von ihm abgefallenen und zum Theil nach dem Muster der Vereinstaaten Nordamerika's umgestalteten, aber von Spanien selbst noch nicht anerkannten Theil des Festlandes von Amerika.

In Mittel-Amerika:

**Freistaat Guatemala** oder **Central-Amerika,** von der mexikanischen Halbinsel Yukatan bis fast zur Landenge von Panama, mit der Haupt- und Hafenstadt Neu-Guatemala am stillen, und den Hafen Omoa, Truxillo und San Juan*) am atlantischen Ocean.

**Westindien** oder die Inselgruppen vor dem mexicanischen Meerbusen im Antillen- oder caraibischen Meer zwischen Nord- und Süd-Amerika, nämlich die großen und kleinen Antillen mit den virginischen oder Jungfern-, und die Bahama- oder lucayischen-Inseln, bei welchen letztern Columbus 1492 zuerst ankam, und auf Guanahany (San Salvador) landete. — Zusammen einige hundert mehr kleine als große Inseln, welche alle, mit Ausnahme von Haiti und Marguerita, als Colonien im Besitz der Europäer sind.

Die 4 großen Antillen sind:

**Cuba** (spanisch) mit den wichtigen See- und Handelsplätzen Havana (hawanja) an der N.Küste (130,000 Ew.) und San Jago an der S.Küste;

**Portorico** (ebenfalls spanisch) mit dem Hafenplatz San Juan;

**Jamaica** (englisch) mit dem großen Hafen- und Handelsplatz Kingston an der S.Küste;

**Haiti** oder **St. Domingo,** anfangs Hispaniola genannt, Negerrepublik mit den See- und Handelsstädten Port-au-Prince an der W.Küste, Cap Haitien (vormals Cap français) an der N.Küste und St. Domingo an der SO.Küste.

(Man sehe die übrigen Inseln unten bei den Colonien.)

In Süd-Amerika:

**Freistaat Neu-Granada** mit der Hptst. (Santa Fé de) Bogota (reich an Gold und Platina) und den Seeplätzen

*) Von San Juan aus soll jetzt mittels des Flusses gleiches Namens so wie des Nicaragua-Sees, dessen Abfluß derselbe ist, und eines durch den schmalen Landstreifen an der W.Küste gezogenen Canals, die endliche Verbindung des atlantischen mit dem stillen Ocean bewerkstelligt werden. S. das Weitere am Schlusse dieses Theiles.

Panama*) am stillen, und Porto-Bello oder Porto-Velo und Cartagena am atlantischen Ocean.

**Freistaat Venezuela** oder **Caracas** mit der Hptst. und Hafen Caracas, den Seehandelsplätzen Maracaibo, Porto-Cabello (weljo) und Cumana, und dem durch seinen Tabak berühmten Varinas im Orinokogebiet. Hierzu gehörig neben andern unbedeutenden Antillen die westindische Insel Marguerita.

— **Ecuador** mit der am höchsten liegenden Stadt auf der Erde, Quito (9000 F. hoch) unweit des Chimborazo (tschimborasso), dem Hafenplatz Guayaquil am stillen Ocean, und dem durch seine China- oder Fieberrinde berühmten Loxa (locha). Hierher gehören auch die über 100 Meilen von der Küste entfernten unbewohnten, aber an Schildkröten reichen Gallopagos-Inseln.

Diese drei Freistaaten zusammen hießen bis 1831, wo sie sich getrennt, und heißen vereint auch jetzt noch Columbien.

— **Peru,** das Vaterland der China- oder Fieberrinde, und reich an Gold und Platina; Hptst. Lima mit dem Hafenplatz Callao, und nördlicher der Hafen von Truxillo.

— **Bolivia** mit der Hptst. Chuquisaca und dem seit 1829 eröffneten neuen und einzigen Hafen Cobija oder Porto-Lamar. — Hier die berühmten Silbergruben von Potosi.

— **Paraguay** mit der am gleichnamigen Strom gelegenen Hptst. Assumcion, Sitz des Dictators Dr. Francia.

— **Chile** mit der Hptst. San Jago und den Hafenplätzen Valparaiso und Valdivia. Hierzu gehörig die Insel Chiloe und der Chonos-Archipel im Süden, so wie die Juan Fernandez-Inseln (einst Robinsons Aufenthalt) westlich im Ocean. — Seit 2 Jahren wurden hier in der Provinz Coquimbo im Osten viele reiche Silberminen entdeckt.

Im südlichen Chile bilden die unabhängigen und kriegerischen Araucos (Ara-ucos) einen eigenen Staat.

— **La Plata** oder **Argentina** (Silberstromland) mit der Hptst. und dem großen Seehafen Buenos-Ayres an der Mündung des La Plata oder Silberstroms.

---

*) Der Congreß von Neugranada hat durch ein Decret vom 22. Mai 1834 die Unternehmung des Baues einer Eisenbahn über die Landenge von Panama zwischen den beiden Hafenplätzen Panama und Porto Bello genehmigt. Beide Häfen werden dadurch die Hauptplätze des Verkehrs von Europa und Amerika mit Ostindien und China werden. S. das Weitere am Schlusse dieses Theiles.

**Freistaat Cisplatina, Banda Oriental** oder **Uruguay** der jüngste von allen (seit 1829), zwischen dem Flusse Uruguay und dem Meere am nördlichen Ufer des La Plata gelegen, mit der Haupt- und Hafenstadt Montevideo vor der Mündung des La Plata am atlantischen Ocean.

**Kaiserthum Brasilien**, bis 1822 portugiesisches Südamerika, seitdem unabhängiges Kaiserthum unter portugiesischer Dynastie (Haus Braganza), und 1825 von Portugal als solches anerkannt; Hptst. und Seehafen Rio Janeiro mit 200,000 Ew.; die übrigen großen Hafenplätze: Bahia oder San Salvador an der Allerheiligen-Bai mit 180,000 Ew., Pernambuco oder Fernambuk, St. Louis auf einer Küsteninsel, und Para vor der Mündung des Gran-Para und Amazonenstroms.

**Guiana** oder die 3 blühenden europäischen Colonien an der NO. Küste von Südamerika zwischen dem Freistaat Venezuela und Brasilien mit der Maron-Negerrepublik im Innern:

1. **Cayenne** oder **das französische Guiana** mit der Hafenstadt Cayenne auf der Insel und vor dem Flusse gl. N.;
2. **Surinam** oder **das holländische Guiana** mit der Hafenstadt Paramaribo am Flusse Surinam;
3. **Stabroek** oder **das englische Guiana**, bestehend aus den drei (bis 1814 ebenfalls holländischen) Colonien oder Provinzen Essequibo, Demerara und Berbice an den Flüssen gl. N. mit den Hafenstädten Neu-Amsterdam am Berbice und Stabroek (bruk) am Demerara.

Folgen noch die uncultivirten Länder und Inseln im südlichsten Amerika.

**Patagonien** oder **Magellanien**, die Südspitze des festen Landes von Amerika mit folgenden Inselgruppen an den Küsten und im Süd-Polarmeer:

**Feuerland**, durch die Magelhaensstraße von Patagonien getrennt, mit der Insel Staatenland, einer englischen Niederlassung, Hopparos genannt, an der O. Küste, dem Cap Hoorn auf einer der Hermiten-Inseln an der S. Küste und den nicht weit von demselben liegenden, von Krusenstern 1804 entdeckten Orlow-Inseln.

**Falklands-Inseln** oder **Malouinen** im Osten, schon 1593 entdeckt, 1683 von englischen Seefahrern benannt und seit 1833 von den Engländern in Besitz genommen.

**Neu-** oder **Süd-Georgien**, noch weiter östlich, schon von Cook 1775 untersucht, aber unbewohnt wie alle folgende von Eis umgebenen Gruppen.

**Sandwichs-Land** im SO. von Georgien, mit den nördlich dabei liegenden Candlemas- oder Lichtmeß-Inseln; von Cook zuerst entdeckt.
**Süd-Orkaden** oder **Süd-Orkneys**, südöstlich vom Cap; von dem Engländer Weddel 1822 entdeckt.
**Neu-** oder **Süd-Shetland**, südlich vom Cap; von dem Engländer Smith 1819 entdeckt.
**Dreieinigkeits-Land** und
**Palmers-Land**, noch weiter südöstlich von Shetland; von Powel und Palmer 1821 entdeckt.
**Peters I.** und **Alexanders I. Inseln**, das südlichste, von dem russischen Capitain Bellinghausen 1821 aufgefundene Land unter 69½° S. Br.*)

Mag auch der natürliche Zustand dieser südlichsten kalten Länder bleibende Wohnungen aufzuschlagen nicht gestatten, so haben dieselben doch in der neuesten Zeit dadurch eine große Wichtigkeit erlangt, daß eine ungeheuere Menge von Thieren aus dem Robbengeschlecht die Küsten dieser Eisländer bevölkern, auf deren Fang von England und den Vereinigten Staaten, so wie auch von Holland und Frankreich über 50 Fahrzeuge auslaufen.

---

## Hauptgebirge Amerika's:

das **Alleghany-** (geni) oder **Apallachen-** (latschen) und
das **Felsengebirg** im Osten und Westen der Vereinigten Staaten;
die **Andes** oder **Cordilleras** (jehras) **de los Andes** (d. i. Kette der Kupferberge), das lange Hochland längs der ganzen W.Küste von Süd- und Mittelamerika, mit den Riesengipfeln der neuen Welt, dem Nevado (d. i. Schneeberg) Sorata von 23,000′ und Nevado Illimani von 22,000′ im Freistaat Bolivia dem 22,000′ hohen Chimborazo (tschimborasso) und 18,000′ hohen Cotopaxi (pachi) bei Quito im Freistaat Ecuador, nebst einer Menge thätiger und erloschener Vulkane.

---

*) Obschon nach mehrern bis auf die neueste Zeit in dieses Eismeer angestellten Entdeckungsreisen, namentlich von Cook, Krusenstern, v. Kotzebue, Smith, Bellinghausen, Palmer, Powel, Weddel rc., sich ergeben, daß dasselbe übrigens leer von Inseln sei, so soll doch kürzlich (i. J. 1832) ein englischer Schiffscapitain Namens Biscoe, Befehlshaber einiger zum Wallfischfang bestimmten Schiffe, südlich in der Richtung vom Vorgebirg der guten Hoffnung (unter 68° S. Br.) einen Continent von vielen Meilen Ausdehnung, und in der Nähe desselben eine Insel mit mehrern Pics, beide jedoch ohne Spur von vegetabilischen oder animalischen Leben, entdeckt, und erstern, nach dem Besitzer seiner Schiffe, Enderby's-Land, letztere Adelaiden-Insel genannt haben. Die Bestätigung ist noch zu erwarten.

**Vulkane.** Amerika hat nicht nur sehr viele Vulkane, sondern auch die furchtbarsten und höchsten des Erdbodens; die meisten auf dem Andesgebirg in den Freistaaten Chile, Bolivia, Peru, Neugranada, Guatemala und Mexico; auch einige in Westindien, und die südlichsten der Erde auf Feuerland und Südshetland.

**Caps** oder **Vorgebirge.** Die bekanntesten sind: im N. Cap Franklin oder Eiscap an der russischen NW.Küste, C. Farewell oder Staatenhuk, die Südspitze Grönlands; im O. C. Belleisle und C. Breton, nördlich und südlich von Neufundland, C. Roxo (rocho), die Ostspitze Brasiliens; im S. C. Hoorn, die Südspitze Amerika's; im W. C. Blanco in Peru, C. Corrientes und Mendocino in Mexico und C. Prinz Wales an der Beringsstraße.

---

## Hauptflüsse Amerika's.

In den atlantischen Ocean ergießen sich:

der **Lorenzo**, Abfluß aus den 5 großen canadischen Seen zwischen dem britischen Nordamerika und den Vereinigten Staaten, unterhalb Montreal und Quebeck in Untercanada;
der **Hudson** unterhalb Albany bei New-York in den Vereinigten Staaten;
der **Delaware** unterhalb Philadelphia bei Trenton in Pennsylvanien und New-Jersey ebendaselbst;
der **Susquehanna** unterhalb Baltimore bei Annapolis in Maryland ebd.;
der **Potowmak** unterhalb Washington zwischen Maryland und Virginien ebd.;
der **James** unterhalb Richmond bei Norfolk in Virginien ebd.;
der **Savannah** bei Savannah in Georgien ebd.;

in den mexicanischen Meerbusen:

der **Alabama** bei Mobile in Alabama ebd.;
der **Missisippi** mit dem Ohio und Missuri, über 500 Meilen lang, unterhalb Natchez bei New-Orleans in Louisiana ebd.;
der **Rio del Norte** oder **Rio Bravo** unterhalb Loreto im Freistaat Mexico;
der **Magdalenenstrom** unterhalb Mompox (poch) im Freistaat Neugranada;

in den atlantischen Ocean:

der **Orinoco** unterhalb Angostura im Freistaat Venezuela;

der **Maranhon** (jong) oder **Amazonenstrom**, der größte Fluß der Erde, über 550 Meilen lang und bei seiner Mündung zwischen Macapa und Para in Brasilien 15 Meilen breit;
der **Tocantines** oder **Gran=Para** bei Para ebd.;
der **Francisco** bei Villanova im Diamantenland nördlich von Bahia ebd.;
der **Rio de la Plata** oder **Silberstrom** bei Buenos Ayres im Freistaat La Plata;

in den nördlichen stillen Ocean:

der **Columbia** oder **Oregan** bei dem Fort und Hafen Astoria im westlichsten oder Oregangebiet der Vereinigten Staaten.

---

## Hauptseen Amerika's.

der **Bären=**, **Sklaven=** u. **Winnipegsee** } im Land der freien Indianer in Nordamerika;
der **Obere=**, **Michigan=**, **Huron=**, **Erie=** und **Ontario=** } oder die 5 großen canadischen Seen zwischen dem britischen Nordamerika und den Vereinigten Staaten;*)
der **Nicaragua=See** auf der Landenge von Mittelamerika im Freistaat Guatemala;**)
der **Maracaibo=See**, eigentlich kein Binnensee, sondern ein tiefer Meerbusen im Freistaat Venezuela in Südamerika;
der **Titicaca=See** auf dem Andesgebirge im Freistaat Peru.

---

*) Der Abfluß von Wasser aus diesen unter sich zusammenhängenden Seen bildet bei seinem Ausflusse aus dem letzten den Lorenzstrom, und der einige Meilen lange Verbindungsfluß zwischen dem Erie= und Ontariosee, welcher Niagara heißt, den 2000′ breiten und fast 200′ hohen Niagarafall, dessen Getöse man mehrere Meilen weit im Umkreise hört. Diese Seen stehen jetzt durch Kanäle und Eisenbahnen mit mehrern Flüssen der Vereinigten Staaten in Verbindung, was den Verkehr zwischen diesen Staaten und Ober= und Unter=Canada, hauptsächlich den Pelzhandel von Montreal und Quebeck sehr belebt.
**) S. d. Anm. S. 47.

# Australien,*)

## auch **Neuholland, Polynesien, Südindien, Australasia, Oceania** und die **Südsee-Inseln** genannt.

**(gegen 200,000 □ M. und etwa 2 Mill. Ew.)**

Dieser fünfte Erdtheil, größtentheils auf der südlichen Halbkugel südöstlich von Asien im großen oder stillen Ocean gelegen, und nur durch eine willkürliche und noch immer nicht fest bestimmte Grenzlinie von dem indischen Archipel (von den Molukken und Philippinen), dessen Fortsetzung er ist, geschieden, ist in seiner ganzen Ausdehnung erst seit etwa 50 Jahren bekannt geworden, und besteht aus unzähligen, theils in Gruppen vereinten, theils zerstreuten Inseln, deren größte, Neuholland, man als Festland oder Continent betrachtet, so daß man Australien am natürlichsten folgendermaßen eintheilt:

1. **Continent Neuholland**, die größte Insel der Erde (150,000 □ M.), welche seit dem Anfange des 17. Jahrh. von den Holländern entdeckt und benannt wurde. Das Innere, das wegen großer Flächen von Sumpfland unzugänglich sein soll, ist noch völlig unbekannt, und nur der größte Theil seiner Küsten wurde von holländischen, französischen und englischen Seefahrern gesehen und nach ihnen benannt. Wichtigkeit erlangten in der neuesten Zeit hier nur folgende, zum Theil bereits in größter Blüthe stehende Ansiedelungen der Engländer, nämlich:

**Neu-Süd-Wales** (wehls), die große und blühende

*) Die erste Nachricht von dieser Inselwelt im stillen Ocean kam durch die Begleiter des ersten Weltumseglers, des unglücklichen Portugiesen Ferdinand Magellan (richtiger Fernando de Magelhaens), der, bald am Ziel seiner gefahrvollen Reise, i. J. 1521 auf einer der von ihm entdeckten und für Spanien in Besitz genommenen Philippinen oder manilischen Inseln im Kampf mit den Eingebornen seinen Tod fand, nach Europa. Die meiste Kunde aber von diesem ganzen fünften Erdtheil verdanken wir dem berühmten englischen Seefahrer und Weltumsegler des 18. Jahrhunderts, James Cook, der aber leider bei seiner zweiten Reise um die Welt i. J. 1779 von den Bewohnern auf Owaihi, einer der von ihm entdeckten Sandwichsinseln, erschlagen wurde. In der neuesten Zeit bereicherten besonders Krusenstern, v. Kotzebue, Duperry, King, d'Urville u. A. die Kenntniß von Australien.

Colonie auf der O.Küste an der Port-Jacksons- und Botanybai.*)

Dieser letztere Punkt, die Botanybai, seit 1788 ausschließlich zum Verbannungs- und Strafort für Verbrecher bestimmt, erhielt in der neuesten Zeit durch freie Einwanderung eine große Ausdehnung nach Nord und Süd, so daß die ganze Colonie gegenwärtig mehr als 70,000 Menschen in mehrern neugegründeten Städten und Dörfern zählt, worunter nur gegen 20,000 Sträflinge sich befinden.

Die Hauptstadt der ganzen Colonie ist **Sidney** (ni) mit gutem Hafen an der Port-Jacksonsbai und 20,000 Ew., deren Hauptbeschäftigung Ackerbau, Viehzucht und Fischerei ist, die aber auch schon einen bedeutenden Handel besonders mit guter Wolle unterhalten, so daß nicht selten 30 Schiffe aus allen Gegenden der Erde hier vor Anker liegen sollen.

An diese Hauptcolonie schließen sich längs der O.Küste noch folgende zerstreute Niederlassungen an: im Süden von Sidney: die Posten Batman-Bai und Jarvis-Bai; im Norden von Sidney: die Colonien Port-Stephens, Port-Macquarie mit Stadt und Hafen an der Mündung des Hastings, Moreton- (murten) Bai an der Mündung des Brisbane, und der Posten Port-Curtis. Westlich von Sidney, auf dem Hochland jenseits der blauen Berge, wurden auch schon Städte gegründet, unter denen Bathurst am Macquarie mit 2500 E. sich auszeichnet.

**Colonie Melville** und **Coburg**, Insel und Halbinsel an der N.Küste;

**Schwanen-Colonie** oder **Neu-Hesperien** am Schwanenfluß auf der SW.Küste, nördlich von der Geographenbai in Leeuwinsland, mit der kürzlich erst gegründeten Stadt Perth;

**Colonie König Georgshafen** an der S.Küste, seit 1826 von Sidney aus gegründet; Station und Erfrischungsplatz für die nach Tasmanien und Neusüdwales bestimmten Schiffe;

**Colonie Port-Raffles** in Nuytsland (neutsland) an der S.Küste, seit 1827 gegründet;

**Colonie Western-Port** in Grantsland an der SO.Küste;

Hieran schließen wir gleich die große an der S.Küste liegende Insel und seit 1805 gegründete blühende englische Verbrechercolonie

---

*) **Capit. Cook,** welcher i. J. 1770 diese ganze O.Küste unter dem Namen Neu-Süd-Wales für England in Besitz nahm, gab dem Theil, wo er anlegte, wegen der großen Menge von Pflanzen, mit denen das Gestade bedeckt war, den Namen Botany-Bai, und veranlaßte nach seiner Rückkehr die englische Regierung, an diesem unter so mildem und gesundem Himmelsstrich gelegenen Küstenland eine Colonie zu gründen.

**Van Diemens-land** oder **Tasmanien***) mit 25,000 Ew., unter denen 4000 Verbrecher; Hptst. Hobart-town mit wichtigem Handelshafen und 10,000 Ew.

2. **Einzelne größere Inseln** im Osten und Norden: Neu-Seeland, Norfolk, Neu-Caledonien, Neu-Guinea oder Papusien, Neu-Britannien und Neu-Irland, welche beide letztere mit mehrern kleinen Inseln, darunter Neu-Hannover und die Admiralitäts-Inseln, den Archipel von Neu-Britannien bilden.

3. **Inselgruppen** oder **Archipele:**

A. Nördlich vom Aequator:

der Pelew- (pelju) oder Palaos-, Magelhaens-, Ladronen- oder Diebs- (auch Mariannen- und Lazarus-), Carolinen- oder Neu-Philippinen-, Mulgraves- (grehws) und der Sandwichs-Archipel;

B. Südlich vom Aequator:

der Louisiade-, Salomons- (oder Neu-Georgien), Charlotten- oder Santa-Cruz-, Heiligegeist-, Neu-Hebriden-, Kermandec-, Freundschafts- oder Tonga-, Fidschi-, Schiffer-, Roggeweins-, Gesellschafts- (mit Otaheiti oder Tahiti), Cooks-, der niedrige oder gefährliche, der Marquesas- oder Mendana- (danja) und mehrere andere Archipele und zerstreute Inseln im nördlichen und südlichen stillen Ocean.**)

---

## Hauptgebirge Australiens.

Man kennt bis jetzt auf dem Festland Neuholland nur die längs der O.Küste hinstreichenden **blauen Berge** (mit 6 bis 7000′ hohen Spitzen), über die man bereits Straßen gelegt, und auf deren Hochland im Westen man auch schon einige Städte, darunter Bathurst am Macquariefluß gegründet hat. — Mehrere Bergreihen ohne Namen, die sich im Tafelberg fast 4000′ erheben, hat die Insel Van Diemens-Land. Außerdem finden sich viel höhere Berge, worunter auch Vulkane, auf mehrern andern,

*) Der Commodor **Abel Tasman**, welcher i. J. 1642 von dem Generalgouverneur der holländisch-ostindischen Compagnie in Batavia, **Van Diemen**, auf Entdeckungen ausgeschickt worden war, fand und untersuchte diese Insel.

**) Mehrere dieser Inseln sind durch europäische und nordamerikanische Missionäre völlig für Christenthum und europäische Cultur gewonnen; auch nimmt der Handel nach dieser Inselwelt, besonders nach den Sandwichs-, Neu-Hebriden-, Gesellschafts- und Freundschafts-Inseln mit jedem Jahre zu.

besonders auf den Sandwichs=Inseln (bis zu 18,000'), auf Neu=Seeland und Neu=Guinea.

**Caps** oder **Vorgebirge.** Die bekanntesten sind: Cap York im N., C. Sandy im O., C. Howe und C. Wilson im SO., C. Leeuwin, C. Chatam und Naturforscher=Cap im SW., und C. Escarpee, C. Villaret und C. Bertholet im W.

---

## Hauptflüsse Australiens.

In den stillen Ocean ergießen sich:

der **Brisbane** (behn) an der O.Küste, nördlich von Sidney, Mündung in die Moretonbai,
der **Hastings**, ebendaselbst, Mdg. bei Port=Macquarie,
der **Hunter** und **Hawkesbury** (hahksbri), ebendaselbst, Mdg. in die Brockenbai;

in die innern Seen:

der **Macquarie** und **Darling**, jenseits der blauen Berge;

in den indischen Ocean:

der **Schwanenfluß** (Swan-River, Rivière de Cygnes noirs) an der SW.Küste, Mdg. nördlich von der Geographenbai.

# Handelsgeographie von Europa.

## Europa im Allgemeinen.

Europa's Cultur, Reichthum und Macht ist seit Jahrhunderten zum großen Theil in seinem Handel begründet, denn durch ihn wurden alle Kräfte angeregt, der Boden angebaut, seine innern Schätze ausgebeutet, die Industrie belebt und Kunst und Wissenschaft gefördert, so daß Europa groß neben den übrigen Erdtheilen dasteht und seit langer Zeit einen mächtigen Einfluß auf dieselben behauptet, indem es in den schönsten Gegenden derselben seine Herrschaft ausgebreitet hat.

Um diesen Erdtheil in Beziehung auf den Handel zu würdigen, ist es vor allen Dingen nothwendig, den den Handelsverkehr bedingenden natürlichen Reichthum desselben, seine Producte nach Vorkommen, Menge und Güte, so wie zugleich die Erzeugnisse, welche aus andern Erdtheilen eingeführt werden, nachzuweisen, und sodann die Länder kennen zu lernen, wo dieselben in größter Menge und am besten verarbeitet, und theils zum innern, theils zum äußern Handel nach allen Gegenden der Erde gebracht werden.

## Boden und Production.

Europa hat nach seiner Lage in der nördlichen gemäßigten Zone nur zur Hälfte ein mildes Klima. Entbehrt aber schon sein zum Theil auch dürftiger Boden der üppigen Vegetation der Tropenländer und der Mannigfaltigkeit und Fülle der Producte, so eignet sich doch der größte Theil desselben zu einem erfolgreichen An-

bau, und liefert die nöthigsten Producte meist in großem Ueberflusse. Das Klima Europa's ist milder als das Amerika's und Asiens unter gleichen Breitengraden, was sich aus der immer weiter fortgesetzten Urbarmachung und dem allgemeinen und sorgfältigen Anbau des Landes erklären läßt. Daher hat denn auch die der Natur zu Hilfe gekommene Cultur und Kunst nach und nach eine große Menge Gewächse, deren eigentliches Vaterland die heiße Zone ist, hier einzuführen und einheimisch zu machen (acclimatisiren) vermocht, ohne deren Gedeihen Europa seine hochgestiegene Einwohnerzahl jetzt nicht leicht zu nähren vermöchte.

In Hinsicht des Klimas kann man Europa in drei Landstriche eintheilen, den warmen, wo der Citronenbaum und mehrere edle Früchte ohne Pflege gedeihen (bis 47° Breite), mit angenehmen Frühling, heißem Sommer und kurzem Winter; den gemäßigten (bis 65°), wo das Getreide noch zur Reife gelangt; und in den kalten, wo alle Cultur erstirbt, außer dem Rennthier kein Hausthier das Klima mehr erträgt, und im höchsten Norden die Sonne drei Monate lang den Horizont nicht verläßt, die eben so lange Nacht aber durch das prächtige Schauspiel des Nordlichts erleuchtet wird.

Während also in den südlichsten Gegenden die Baumwolle und selbst die Palme und das Zuckerrohr gedeihen, verkrüppeln zwerghaft im äußersten kalten Norden (über 68°) selbst die Nadelhölzer (am längsten trotzen Weiden und Birken der Kälte — bis 70°), und bedecken den Boden ganzer Bergstrecken endlich nur Rennthiermoos, Flechten und niedriges Gestripp.

---

## Uebersicht der wichtigsten Producte Europa's mit Angabe der Breitengrade, bis zu welchen sie fortkommen.

### Thierreich.

**Rennthier** von 61° bis in die nördlichsten Gegenden.

| | |
|---|---|
| **Elenthier, Pferd, Rind, Schaf, Ziege** | bis 65° |
| **Hirsch** und **Reh** . . . . . . . | — 63° |
| **Esel** und **Schwein** . . . . . . . | — 60° |
| **Hase** . . . . . . . . . . . | — 55° |
| **Kermesthierchen** . . . . . . . . | — 50° |
| **Seidenwurm** . . . . . . . . . | — 47° |

### Pflanzenreich.

| | |
|---|---|
| **Getreide** und **Kartoffeln** . . . . | bis 65° |
| **Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen** . . . | — 62° |
| **Rübsame, Hirse, gewöhnliches Obst** . | — 55° |
| **Färberröthe** oder **Krapp, Waid, Wau** . | — 52° |
| **Wein, Mais, Süßholz** . . . . . | — 50° |
| **Saffran** und **Safflor** . . . . . . | — 49° |
| **Reis, Mandeln, Kastanien** . . . | — 47° |
| **Oliven** . . . . . . . . . . | — 46° |
| **Edle Früchte** . . . . . . . | — 43° |
| **Baumwolle** . . . . . . . . | — 42° |
| **Zuckerrohr** und **Dattelpalme** . . . | — 38° |

Doch machen Cultur und Lage mancher Länder, daß die Producte zuweilen ihre natürliche Grenze überschreiten, und daß sie an andern Orten dieselbe nicht erreichen.

### Mineralreich.

Die **Metalle** scheinen weniger vom Klima abzuhängen, da sie in gleicher Menge und von gleicher Güte im Norden wie im Süden vorkommen.

**Eisen, Kupfer** und **Blei** sind am allgemeinsten verbreitet,
**Zinn, Zink** und **Galmeierz** finden sich seltener,
**Silber, Gold** und **Edelsteine** weit weniger als in den übrigen Erdtheilen,
**Salz** und **Steinkohlen** in großer Menge.

---

## Handels-Producte Europa's

### mit Angabe der wichtigsten Productionsgegenden.

### Thierreich.

Die **Landwirthschaft**, dieser wichtige Zweig der Nationalökonomie oder dasjenige Gewerbe, welches die Erzeugung von Thier- und Pflanzenstoffen zum Zweck hat, und als reiche Erwerbsquelle ein Hauptmittel ist, das Nationalvermögen der Staaten zu vermehren, hat sich in der neuesten Zeit in Europa außerordentlich gehoben, und wird vorzüglich in Deutschland, dem britischen Reiche, den Niederlanden, in Dänemark, in der Schweiz und in einigen Gegenden Oberitaliens mit vielem Fleiß betrieben.

Die **Viehzucht** ist im Norden stärker und besser als im Süden. Sie liefert:

**Pferde.** Die schönsten im Norden hat England, Mecklenburg und Holstein, im Süden Andalusien in Spanien und Neapel, aber wenig; die meisten hat Polen, die Ukraine im südlichen Rußland, Ungarn, die Moldau und Wallachei. — Die besten auf der Erde hat Arabien.

**Rindvieh.** Das meiste und beste liefert Irland, Holland, Ostfriesland in Hannover, Oldenburg, Dänemark, die Schweiz, Polen, Ungarn, Rußland und die Türkei. — In den beiden letztern Staaten auch viele Büffel.

Die größten Heerden außerhalb Europa hat Südamerika, besonders die Republik La Plata oder Buenos-Ayres und Brasilien; eben so Nordamerika sehr viel Bisons oder Bukkelochsen. — Daher liefern auch diese Gegenden, so wie die genannten europäischen Länder, die meisten **rohen Häute** in den Handel; den meisten **Talg** Rußland, Ungarn und die Türkei; das meiste und beste **Horn** Brasilien, England und Ungarn; viel **Pökelfleisch** Irland (Cork), Rußland, Dänemark, Hamburg, Bremen und Emden; viel **Butter** Irland, Holland, Ostfriesland, Holstein und Mecklenburg; viel **Käse** England, Holland, Belgien, die Schweiz und Oberitalien.

**Rennthiere.** Die meisten **Rennthierhäute** bringt Norwegen, Schweden und Rußland, meist schon zubereitet, — Nordamerika auch viel rohe in den Handel.

**Esel.** Dieses bekannte Thier, dessen Vaterland eigentlich der Orient ist, wo es eine ansehnlichere Gestalt hat, findet sich am häufigsten in den südlichern Ländern Europa's, und man hält die spanischen und mailändischen für die schönsten. — Die **Eselshaut** wird nicht nur zu **Pergament** benutzt, sondern auch im Orient, in der Türkei, Berberei und in Rußland aus derselben ein eigenthümliches, festes und gekörntes Leder, das unter dem Namen **Chagrin** in den Handel kommt, bereitet.

**Schweine.** Die meisten zieht Ungarn und Polen, und in Deutschland Böhmen, Baiern, Pommern und Westphalen.

Die meisten und besten **Borsten** liefert Rußland, Polen und die Türkei in den Handel.

**Schafe.** Die meisten und besten, und daher also auch die meiste und beste **Wolle** hat Deutschland, namentlich ganz Sachsen, Schlesien, Hannover, Böhmen, Mähren und Ungarn, nächstdem England (40 Mill.), Spanien und das Paduanische in Oberitalien. Die feinste Sorte Wolle kommt unter dem Namen **Electoralwolle** in den Handel.

Die allerfeinste Wolle auf der Erde, die **Vicogne**- oder

**Vicunnawolle,** liefert das Vicogne= oder Vicunnathier, auch Schafkameel genannt, im südlichen Amerika.

**Ziegen.** Diese finden sich besonders häufig in den südlichen Gebirgsgegenden, in Tyrol, der Schweiz, in Spanien und Italien.

Vor allen hochgeschätzt sind die **tibetanischen** und **Angoraziegen** in Asien, aus deren zarter Wolle oder feinem Haar die kostbaren Shawls (Kaschmirshawls) und Teppiche fabrizirt werden, und deren Felle den besten Corduan und Saffian liefern.

**Gemsen.** Diese werden immer seltener, und leben nur auf den hohen Alpen der Schweiz, Tyrols, Salzburgs 2c., auch in Savoyen, weniger auf den Karpathen und Pyrenäen. Sie werden ihrer vortrefflichen Felle wegen geschätzt.

**Pelzthiere.** Die vorzüglichsten hat Rußland, hauptsächlich aber der nordöstliche asiatische Theil oder Sibirien und Kamtschatka, so wie die Aleuten=, Fuchs= und kurilischen Inseln; wie denn überhaupt das Pelzwerk der kalten Gegenden jedem andern vorgezogen wird. — Daher sendet Rußland die meisten und schönsten **Rauchwaaren** in den Handel. Indeß liefert auch Schweden, Norwegen, Polen und Ungarn manches gute Pelzwerk.

Die wichtigsten Pelzthiere sind: Zobel, Hermeline, See=, Fluß= und Fischottern, schwarze, graue und rothe Füchse und Luchse, Biber, Dachse, Iltisse, Marder, Wiesel, wilde Katzen, Kaninchen, Eichhörnchen verschiedener Art und Bisamratten, weiße und graue Hasen. Außerdem benutzt man schwarze, braune, graue und weiße Lämmerfelle, Wolfsbälge, schwarze, graue und weiße Bärenfelle und Grau= oder Vehwerk verschiedener Art.

Nächst Rußland ist außerhalb Europa Nordamerika, besonders Canada in diesem Punkte ausgezeichnet, und haben daher auch die Nordamerikaner und Engländer neben den Russen den stärksten Pelzhandel auf der Erde.

Das mittlere und südliche Amerika liefert die schönen Felle der Onza und des Jaguar, und von Afrika und Asien erhalten wir Panther=, Tiger=, Leoparden= und andere geschätzte Felle.

Von den **Vögeln,** welche Erzeugnisse in den Handel und zur Verarbeitung liefern, sind besonders folgende auszuzeichnen:

**Eidervögel.** Das Vaterland dieser Vögel, welche die allgemein geschätzten und zartesten Flaumfedern, **Eiderdunen** ge=

nannt, zu Betten rc. liefern, ist der höchste Norden Europa's, in der Nähe des Meeres, wo sie besonders an den Küsten Islands, der Färöer, Schottlands, Norwegens, Lapplands rc. ihre Nester bauen, die oft mit Lebensgefahr wiederholt im Jahre von den Bewohnern dieser Gegenden geplündert werden.

**Gänse.** Diese finden sich sowohl wild als zahm in allen Gegenden, am meisten in Deutschland, welches daher auch, namentlich Böhmen, Pommern, Mecklenburg, Thüringen, so wie Preußen und Polen, die meisten **Bett- und Schreibfedern** in den Handel liefert.

**Schwäne.** Sie leben in ganz Europa, besonders aber in Rußland, Polen und Preußen meist im wilden Zustande, und ziehen gegen den Winter südwärts. Man gebraucht ihre Federn wie die der Gans, benutzt aber auch die Felle oder Häute, welche, mit ihren zarten Federn auf der Fleischseite zubereitet, zu Müffen, Verbrämungen rc. dienen.

**Reiher** oder **Reiger.** Diese liefern schöne Schmuckfedern. Die geschätztesten **Reiherfedern** in Europa sind die schwarzen; da man sie aber nur auf der Insel Candia findet, so haben sie, wenn sie ganz fehlerfrei sind, in der Türkei einen so hohen Werth, daß sie selten nach dem übrigen Europa ausgeführt werden. Nach diesen sind die grauen, welche im südlichen Frankreich (in der Provence), in Deutschland, besonders aber in den wasserreichen Gegenden von Posen, West- und Ostpreußen, Litthauen und in Ungarn gesammelt werden, die bekanntesten.

Die größten und theuersten kommen vom Silber- oder Federbuschreiher in Asien, Afrika, Südamerika und auf den Falklandsinseln. Die ganz weißen, welche am wenigsten gesucht und daher meist schwarz oder grau gefärbt werden, liefert die Levante, Astrachan, Ostindien und Canada in Nordamerika.

Unter allen Schmuckfedern bleiben die **Straußfedern,** welche Afrika, besonders Algier liefert, die vorzüglichsten und besten zu jedem Gebrauch.

Von nützlichen **Insecten** sind folgende für den Handel auszuzeichnen:

**Seidenraupen.** Die Seidenzucht ist ein Eigenthum des wärmeren Klima's, und sie erhält ihre vorzüglichste Pflege in der Lombardei, nächstdem in Spanien, Frankreich, Neapel und der Türkei; in Deutschland nur in Illyrien, Steiermark und Tyrol.

Die beste und meiste Seide liefert China, Ostindien, Persien so wie überhaupt die Levante.

**Bienen.** Die Bienenzucht wird in allen südlichen Ländern Europa's stark betrieben; allein das meiste **Wachs** liefert doch Polen, Rußland, Ungarn, die Türkei, Griechenland, mehrere Inseln des Archipels, Frankreich und Deutschland (Hannover, Westphalen und Schlesien) in den Handel.

Den größten Reichthum an Wachs hat die Berberei in Afrika.

**Cochenille.** Das Vaterland dieses Insekts, welches die herrlichste rothe Farbe für unsere Seiden- und Wollmanufakturen liefert, ist das wärmere Amerika, vorzüglich Mexico und Peru; doch wird dasselbe in der neuesten Zeit (seit 1825) auch in Europa und zwar im südlichen Spanien bei Cadix, Sevilla und Malaga mit dem besten Erfolg gezogen.

**Kermesthierchen.** Kermes (Karmoisin- oder Scharlachbeeren), ebenfalls zum Rothfärben, und ein der Cochenillschildlaus in Südamerika ähnliches getrocknetes Insekt, daher auch **unächte Cochenille** genannt, liefert besonders das südliche Frankreich, Spanien, Ungarn, die Türkei und das südliche Rußland.

Den besten und meisten Kermes gewinnt die Levante.

**Spanische Fliegen** oder **Canthariden.** Neben Spanien liefert dieselben besonders Sicilien und Italien, auch das südliche Deutschland nach dem Norden Europa's.

Die **Fischerei,** besonders der Herings-, Sardellen-, Makrelen-, Thunfisch- und Kabliau- oder Stockfischfang, ist wichtig für viele Küstenländer.

**Heringe.** Diese werden in ungeheurer Menge in der Nordsee, die besten in der Nähe der schottischen, englischen und holländischen Küsten, weniger und geringere in der Ostsee gefangen. Holland hatte von jeher die stärkste Versendung, doch hat sich in der neuesten Zeit der Heringsfang auch in den übrigen Ländern an der Nordsee sehr erweitert, und wird derselbe jetzt durch eigene Heringscompagnien von Emden, Bremen, Altona rc. ebenfalls im Großen betrieben. Die Hauptsorte der zarten und fetten Vollheringe wird im holländischen Handel **Maatjeshering** genannt.

Bedeutend ist auch in den Ländern an der Nord- und Ostsee, namentlich in Dänemark, der Handel mit geräucherten Heringen oder **Bücklingen.**

**Neunaugen** oder **Pricken.** Diese liefert ebenfalls die Nord- und Ostsee, aber auch die Weser, Elbe und die damit verbundenen Flüsse in Menge, und treiben neben England besonders Bremen und Lüneburg, aber auch alle größern Städte an der Ostsee bis Liefland einen bedeutenden Ver-

kehr damit. Die lüneburger, bremer und mecklenburger hält man für die besten. — Die größern Meer-Neunaugen nennt man **Lampreten**.

**Sardellen** und **Anschovis**. Diese kommen von der französischen Küste am Canal und am atlantischen Ocean, vorzüglich aber von der Küste der Provence am Mittelmeer, so wie von Portugal, Spanien, Sardinien und Italien zu uns.

**Makrelen**. Diese werden in denselben Gegenden, in großer Menge vorzüglich an den nördlichen Küsten von Frankreich, aber auch in der Nord- und Ostsee gefangen. Sie sind in Gestalt den Heringen ähnlich, nur größer und runder, und werden wie diese behandelt, aber auch frisch wie Lachs genossen und wie dieser marinirt.

**Thunfische**. Sehr bedeutend ist auch der Fang dieser zum Geschlecht der Makrele gehörigen 2 bis 6 Fuß langen Fische, besonders an den Küsten des Mittelmeers, wo sie auch marinirt in Fässern zum Handel kommen.

Mit **Lachsen, Aalen** 2c. treibt vorzüglich Deutschland Handel, und sind jene vom Rhein, diese aus Pommern vor andern geschätzt.

**Stockfisch** oder **Kabliau**. Kabliaufang findet besonders in den nördlichen Meeren statt, und liefern Schweden und Norwegen, England, Holland, Frankreich, Hamburg 2c. eine große Menge dieser Fische theils getrocknet als **Stock-** oder **Klippfisch**, theils marinirt als **Laberdan** vorzüglich nach den katholischen Ländern. Der holländische und norwegische wird für den besten gehalten.

Der wichtigste Stockfischfang auf der Erde ist auf der großen Sandbank bei der englischen Insel Neufundland in Nordamerika, an welchem vertragsmäßig neben England die Vereinigten Staaten und Frankreich Theil nehmen.

**Wallfisch-** und **Wallroßfang** so wie **Seerobbenschlag** wird im nördlichen Eismeer, besonders bei Grönland, Spitzbergen, Nowaja-Semlja und Island, in der neuesten Zeit aber vielleicht eben so stark im südlichen Eismeer, an den Küsten und bei den Inseln des südlichsten Amerika, und auch in Neuholland getrieben. — Daher liefern auch diese Länder den meisten **Thran, Wallrath** oder **Spermaceti** und viel **Fischbein** in den Handel.

**Austern-** und **Muschelfang** wird an den Küsten der Nordsee, hauptsächlich von England, Frankreich, Holland und Holstein, und am adriatischen Meer von Triest stark betrieben. Die meisten und besten Austern versendet Hamburg nach allen Gegenden.

**Hummern** oder **große Seekrebse** liefert auch die Nordsee, und zwar Norwegen und England am besten.

**Kaviar**, der eingesalzene Roggen vom Hausen und Stör, bildet ebenfalls einen nicht unwichtigen Handelsartikel, und wird der russische (krimmische oder taurische) vom schwarzen Meer, so wie vom caspischen See und der Wolga bei Astrachan, unter allen Sorten am meisten geschätzt. Geringerer wird in andern Ländern, am Mittelmeer und an der Ostsee, nicht allein aus dem Roggen der Hausen und Störe, sondern auch aus dem verschiedener andern Fische, selbst der Karpfen bereitet.

**Hausenblase** oder **Fischleim.** Dieses bekannte Product wird aus der Schwimmblase des Hausen und einiger andern Fische aus dem Störgeschlecht, welche am häufigsten am schwarzen und caspischen Meere, so wie in der Wolga im südlichen Rußland, aber auch in der Donau in der Wallachei und in Ungarn gefangen werden, bereitet. Die russische Sorte wird ebenfalls höher als jede andere geschätzt.

An **Amphibien** ist Europa weniger reich als die andern Erdtheile, und sind für den Handel nur wichtig:

**Schildkröten.** Die gemeine Fluß- oder kleine europäische Schildkröte, die in den meisten Ländern bis Preußen herauf sich findet, hat wenig Werth, und wird nur des Fleisches wegen gesucht. Europa bezieht daher das meiste Schildkrot oder Schildpatt zu Galanterie- und Kunstarbeiten, welches besonders die Schuppen- und Caret-Schildkröte liefert, aus Ost- und Westindien, aus Guiana und Südamerika und von den Inseln des grünen Vorgebirgs.

Von **Würmern** sind für den Handel folgende zu nennen:

**Blutigel.** Diese sind bei dem ungeheuern Verbrauch seit einer Reihe von Jahren ein neuer Handelsartikel geworden. Man findet sie zwar in allen südlichen Ländern, doch versendet Portugal und das südliche Frankreich die größten und besten in Menge, besonders nach England. Auch in Tyrol und im Würtembergischen (bei Maulbronn im Neckarkreis) hat seit Kurzem ein bedeutender Blutigelhandel begonnen, und in mehrern Gegenden Deutschlands hat man mit Glück versucht, Blutigel in eigens dazu eingerichteten Teichen zu hegen und zu vermehren; doch kommen immer noch die größten Transporte aus Ungarn von den Ufern des Neusiedler-Sees und besonders auch aus Polen zu uns.

**Schnecken.** Von diesen ist besonders eine Gattung bedeckter oder in Gehäusen lebender, die Weinbergs- oder Gartenschnecken zu erwähnen, welche in mehrern Ländern,

namentlich in Würtemberg in der Gegend von Ulm, im Bambergischen, in der Schweiz ꝛc. gehegt, und mit Fleiß in besondern Schneckengärten oder Schneckenbergen gezogen werden, und mit welchen man in der Fastenzeit in den katholischen Ländern bis nach Triest und Venedig einen nicht unbedeutenden Handel treibt.

**Perlen.** Die Perlenfischerei ist in Europa höchst unbedeutend; denn obschon an den Küsten von Schweden, Schottland, Irland ꝛc., so wie hie und da in einigen Flüssen und Bächen Deutschlands, wie in Sachsen, Böhmen, Schlesien, Baiern ꝛc., einige Perlenmuscheln sich finden, so sind die Perlen derselben doch meist nur von sehr geringem Werth, und liefern die meisten und kostbarsten nur die ost- und westindischen Gewässer, hauptsächlich die zu Arabien gehörenden Bahrein-Inseln im persischen Meerbusen, so wie die Küsten der berühmten britischen Insel Ceylon.

Die größte Ausbeute mag wohl in Europa noch die regelmäßig betriebene Perlenfischerei an der Mündung des Conway im englischen Fürstenthum Wales geben, mit welcher sich mehrere Familien, die sich an den niedrigen Ufern dieses Flusses niedergelassen, ausschließlich beschäftigen, und durch Gewinnung vieler und zum Theil schöner Perlen sichere Existenzmittel erhalten.

Von **Pflanzenthieren** haben folgende für den Handel Wichtigkeit:

**Korallen.** Diese findet man im mittelländischen Meere an den Küsten von Spanien, Frankreich, Corsica, Sardinien und Sicilien, die meisten und schönsten aber an den Küsten der Berberei zwischen Algier und Tunis, wo die Fischerei derselben von Franzosen und Italienern (aus Marseille, Genua, Livorno, Neapel, Trapani u. a. Städten) betrieben wird und viele Schiffe beschäftigt. — Der Handel mit den aus Korallen gearbeiteten Schmuck- und Kunstsachen ist für die genannten Städte ein Gegenstand von Wichtigkeit.

**Badeschwämme.** Meer- oder Badeschwämme, die Gehäuse einer an Felsen im Meere lebenden Art von Pflanzenthieren, liefern am besten mehrere Inseln des Archipels in der Nähe von Rhodus und Candia, hauptsächlich die kleine türkische Insel Syme an der asiatischen Küste, deren Bewohner die geschicktesten Taucher sind, und die meisten und feinsten Schwämme in den Handel liefern. Nächstdem kommen die meisten von den ionischen Inseln Corfu und Zante, weniger von den Küsten Dalmatiens und Istriens am adriatischen Meer. Geringere mit großdurchlöchertem Gewebe, oder die sogenannten Roß- oder Pferdeschwäm-

me, kommen von den Küsten der Berberei aus Tunis und Algier.

Außerhalb Europa werden Badeschwämme an den Küsten des rothen Meeres und auf der Insel Java im indischen Archipel gefischt.

---

## Pflanzenreich.

Der **Ackerbau** oder die **Feldwirthschaft** wird am kunstmäßigsten im östlichen England, in den Niederlanden, Deutschland, dem nordöstlichen Theile von Frankreich und dem nördlichen Theile von Italien betrieben.

**Getreide.** Obschon die vorgenannten Länder den Ackerbau am sorgfältigsten betreiben, und viel Weizen, Roggen, (Korn), Gerste und Hafer bauen, so sind doch gerade nicht diese, sondern Ungarn, Polen und Rußland, wo doch nur eine mittelmäßige Bodencultur statt findet, die Kornkammmern Europa's.

**Dinkel** oder **Spelt.** Diese eigenthümliche aber vortreffliche Weizenart wird in Frankreich, in der Schweiz und im südlichen Deutschland, besonders am Rhein, in Schwaben und Franken erbaut, und weniger zu Brot, sondern mehr zu schönen Graupen, Grütze und Gries, auch zu Stärke, Bier und Branntwein, und **Dinkelmehl**, das stark nach dem nördlichen Europa ausgeführt wird, vorzüglich zu feinem Backwerk benutzt.

**Mais** oder **türkischer Weizen.** Eine Getreideart der wärmern Länder, die namentlich in mehrern Gegenden von Asien, Afrika und Südeuropa das Hauptnahrungsmittel der Bewohner ausmacht, und deren Cultur in Portugal, Spanien, Frankreich, vorzüglich aber in Italien, der Türkei und in Ungarn sehr ausgebreitet ist.

**Buchweizen** oder **Heidekorn.** Eigentlich eine Hülsenfrucht, welche aus dem mittlern Asien stammt, jetzt aber auch in Europa einheimisch ist, und vorzüglich in Rußland, Polen und im nördlichen Deutschland, auch in Schlesien und Inneröstreich gedeiht. Im Handel kommt der Buchweizen meist als **Grütze** (**Heidegrütze**) vor, und wird derselbe auch gut zum Branntweinbrennen und Bierbrauen verwendet.

**Hülsenfrüchte.** Erbsen, Linsen, Bohnen, Wicken rc. werden in großer Menge vorzüglich in Polen, Preußen, Pommern, Dänemark, Ostfriesland, in Frankreich und auf Sicilien gebaut, und veranlassen hauptsächlich in den großen Seestädten, von Königsberg bis Emden, einen starken Handel, indem hier ganze Schiffsladungen zur Verproviantirung der Schiffe (zur Schiffskost) ein- und ausgeführt werden.

5*

**Hirse.** Hauptsächlich ein Product Süddeutschlands, das am besten in Kärnthen, Inneröstreich, Schlesien, Mähren und Böhmen gedeiht, welche Länder, nebst Polen und Rußland, viel nach England, Holland und Frankreich, vorzüglich zum Bedarf auf Schiffen, ausführen.

**Reis.** Dieser verlangt viel Wärme und Marschboden, und liefert denselben in Europa hauptsächlich das südliche und östliche Spanien in Andalusien, Valencia und Catalonien, dann besonders Oberitalien längs dem Po, in den Ebenen von Mailand, Mantua, Verona und im Piemontesischen; doch ist auch in Ungarn und im südlichen Rußland der Reisbau nicht unbedeutend.

Der meiste Reis kommt von Ost- und Westindien, aus den nordamerikanischen Freistaaten Carolina (der beste), Georgia und Louisiana, und auch aus Brasilien und Aegypten viel in den Handel.

**Kartoffeln.** Der Anbau der Kartoffeln oder Erdäpfel, welche ursprünglich in mehrern Gegenden Amerika's (Peru und Virginien) wild wachsen, und am Ende des 16. Jahrh. durch Walter Raleigh (1585) und Franz Drake (1586) zuerst nach England gebracht wurden, hat sich jetzt über ganz Europa, besonders über die nördlichen und mittlern Staaten außerordentlich verbreitet. Sie sind als Nahrungsmittel nächst dem Getreide das wohlthätigste Geschenk der Natur, werden häufig auch zu Stärkmehl, aber in weit größern Massen zu Branntwein benutzt.

**Rübsen** und **Raps.** Der Anbau dieser wichtigen Oelpflanzen hat sich in der neuesten Zeit immer mehr ausgebreitet. Den meisten erbaut man in den Niederlanden, hauptsächlich in Flandern und Brabant, nächstdem in Deutschland, wo er besonders im mittlern und nordwestlichen Theile cultivirt, und hier wie in den Niederlanden theils mit **Rübsamen,** theils mit **Rüböl** ein wichtiges Ausfuhrgeschäft getrieben wird.

**Leindotter.** Man baut diese Pflanze, die sonst auch häufig als Unkraut unter dem Flachs oder Lein wächst, und deren häufige Samen vieles und gutes Oel enthalten, eben so wie den Rübsen jetzt immer mehr an. Das **Dotteröl**, das man frisch auch zur Bereitung der Speisen benutzt, wird meist mit dem Rüböl gemischt, und besonders mit zum Raffiniren desselben genommen.

**Mohn.** Man baut diese Pflanze wegen Benutzung des Samens auf Oel (**Mohnöl**), das an Speisen dem Oliven- (Provencer-) Oel weit vorgezogen wird, jetzt immer häufiger besonders in Frankreich und dem südlichen Deutschland (Baden, Baiern, Thüringen ꝛc.) an. — Der orientalische Mohn gibt das Opium.

**Sesam.** Dieser reiche Oelsame gehört mehr dem Oriente, Aegypten, Persien und der Levante, wo die Sesampflanze wild wächst, an; doch gewinnt man denselben wegen seines wohlschmeckenden Oeles, ähnlich dem aus den Samen unsers Leindotters, auch häufig in Südeuropa, namentlich auf Sicilien, in Unteritalien, Griechenland, auf den Inseln des Archipels und in mehrern türkischen Provinzen. Man verwendet dieses Oel auch häufig zum Verfälschen der Balsame.

Andere fette Oele sind das Lein-, Hanf-, Mandel-, Wallnuß-, Buchecker-, Ricinus- 2c. Oel. Letzteres wird aus den Samen des amerikanischen Wunderbaums gewonnen, der jetzt auch im südlichen Frankreich gezogen wird.

**Senf.** Diese Pflanze wächst in den meisten Ländern auf den Aeckern wild, und wird nur in einigen Gegenden besonders angebaut. Der meiste und beste Same, den man überhaupt zu **Möstrich** oder **Mostert** (weniger auf Oel) benutzt, kommt aus England, Frankreich (Straßburg), den Rheingegenden (Düsseldorf, Frankfurt), aber auch aus Thüringen, Oestreich und Mähren in den Handel.

**Flachs.** Der Flachsbau ist über ganz Europa, doch mehr im nördlichen, als im südlichen verbreitet. Unter Lein versteht man eigentlich die ganze Pflanze, oder auch nur den Samen derselben, unter Flachs aber das aus der Pflanze gewonnene und zum Garnspinnen zubereitete Material. Den meisten Flachs erzeugt Rußland (daher auch von hier die stärkste Ausfuhr), den feinsten und besten Irland, nächstdem die Niederlande, und in Deutschland Lüneburg, Böhmen und Schlesien. Der beste wird aus livländischem oder rigaer Samen gewonnen, daher ist auch der **Leinsame** ein sehr wichtiger Handelsartikel für Rußland. Nach dem rigaer folgt in Güte der aus Zeeland in Holland kommende sogenannte zeewsche Lein. Er wird auch stark auf Oel benutzt.

**Hanf.** Der Hanf stammt aus Ostindien, wo er, wie auch in andern Theilen Asiens, wild wächst. In Europa wird er, wie der Flachs, fast in allen Ländern, am stärksten in Rußland, Polen, Preußen, Ungarn und Italien angebaut, und gedeiht vorzüglich in Baden und im Elsaß gut (**Rheinhanf**). Auch der Hanfsame wird auf Oel benutzt.

**Tabak.** Der Anbau dieses ursprünglich amerikanischen Gewächses hat sich in Europa außerordentlich verbreitet, doch liefert nur die Türkei (Macedonien), Ungarn und in Deutschland die Pfalz leidlichen Tabak.

Der beste und meiste kommt aus Süd- und Nordamerika so wie aus Westindien.

**Hopfen.** Den besten zieht England, Belgien und Deutschland (hier besonders Böhmen und Baiern).

**Krapp** oder **Färberröthe.** Diese wichtige Wurzel zum Rothfärben (Türkischroth) liefert die Türkei, Griechenland, Ungarn und Schlesien, ferner Holland, das Elsaß, die Pfalz (rheinländischer), Südfrankreich und Spanien gut und in Menge.

Den meisten und besten Krapp versendet die Levante über Smyrna (hier Alizari genannt) und Aegypten.

**Safflor.** Eine Distelblume zum Roth- und Gelbfärben, welche in Spanien, Italien und Ungarn, vorzüglich aber in der Levante gedeiht.

Den meisten und besten gewinnt Aegypten, Persien und Ostindien.

**Saffran.** Dieses Zwiebelgewächs, dessen rothgelbe Blüthennarben ebenfalls zum Roth- und Gelbfärben, aber auch als Gewürz benutzt werden, gedeiht am besten in Niederöstreich, dann aber auch in Ungarn, Macedonien, Sicilien, Spanien und Frankreich, und in der neuesten Zeit auch in England gut.

Das Vaterland des Saffrans wie das der beiden vorhergenannten Färbepflanzen, des Krapps und Safflors, ist ebenfalls der Orient, und liefert Persien, Arabien und die Levante den meisten und besten.

**Orseille.** Sie dient zum Roth- und Violettfärben, und wird aus einigen Flechtenarten (**Lichen roccella**, Roccellmoos), die an den felsigen Küsten des Mittelmeers in Spanien, Frankreich, Genua und auf Sardinien und Corsica wachsen, gewonnen. Geringer als diese Kräuterorseille ist die unächte oder Erdorseille aus Frankreich, auch Perelle und Orseille von Auvergne genannt, welche aus einer andern Flechtenart (**Lichen parellus**) bereitet wird.

Die westafrikanischen, besonders die canarischen Inseln, liefern die beste Kräuterorseille, welche meist aus den holländischen Raffinerien als erste Sorte in den Handel kommt. — Sie ist neben dem Lackmuscroton der hauptsächlichste Bestandtheil des Lackmus, einer blauen Farbe, die ebenfalls in Holland am besten bereitet wird; daher auch Holländischblau genannt.

**Wau** oder **Gelbkraut.** Diese Pflanze zum Gelbfärben wird häufig in England, Holland und Frankreich, weniger in Deutschland (Thüringen, Sachsen, Baiern, Würtemberg) angebaut, und gedeiht am besten in der Provence; jedoch hat der Gebrauch der Quercitronrinde, einer Art Eichenrinde aus den Vereinstaaten Nordamerika's, in der neuern Zeit den Wau aus vielen Färbereien verdrängt. Die Blätter geben den Färbestoff.

**Scharte** oder **Färberdistel.** Sie dient ebenfalls zum Gelbfärben und gibt mit Indigo ein schönes Grün. Im mittlern Europa wächst sie meist wild auf Wiesen und in Wäldern, wird aber auch hie und da angebaut. Die meiste liefert Frankreich, Thüringen, der Harz und Schlesien in den Handel.

**Ginster** oder **Gelbkraut.** Dieses Staudengewächs findet man in Waldungen und Heiden durch ganz Europa, und es wird das Kraut desselben zum Gelbfärben in Menge besonders vom Schwarzwald (Hohenzollern) zum Handel versendet.

**Schmack** oder **Sumach,** auch *Fiset-* und *europäisches Gelbholz*, so wie *Färber-* und *Gerberbaum* genannt, dient zum Gelbfärben und Gerben, und wird von allen südlichen Ländern Europa's in den Handel gebracht.

Der meiste und beste Sumach kommt unter dem Namen *Gelbholz* von Brasilien und Westindien.

**Waid.** Dieses Surrogat für Indigo, das man schon vor tausend Jahren in Deutschland zum Blaufärben gebrauchte, wird vorzüglich im südlichen Frankreich und in Thüringen gebaut; doch hat in der neuern Zeit die Verbreitung des Indigo — der zuerst durch die Holländer aus Ostindien nach Europa gebracht wurde, den aber seit 50 Jahren auch Südamerika und Westindien, und in der neuesten Zeit Aegypten in Masse liefert — dem Anbau des Waid in Europa großen Abbruch gethan. Der dauerhafte blaue Färbestoff dieser schätzbaren Pflanze ist in den Blättern enthalten.

**Knoppern** und **Galläpfel.** Diese bekannten Auswüchse mehrerer Eichbaumgattungen, welche man zum Gerben und Schwarzfärben benutzt, hat nur Südeuropa und zwar Oestreich, Steiermark, Ungarn, Krain und Istrien (Illyrien) gut.

Die besten liefert die Levante und Syrien in den Handel.*)

**Cichorien** und **Runkelrüben.** Die Wurzeln und Knollen dieser Pflanzen geben ein in der neuern Zeit sehr in Gebrauch gekommenes Caffeesurrogat, und werden daher in besondern Anlagen hauptsächlich in Deutschland (Niedersachsen) in großer Menge gebaut. Die Runkelrübe wird außerdem auch in vielen großen Anstalten, besonders in Frankreich und Deutschland, zur Bereitung eines ziemlich guten **Runkelrübenzuckers** verwendet.

---

*) Seit einigen Jahren kennt man in Europa eine aus Bengalen und vom Senegal in den Handel gekommene *Mimosen-Schote*, *Bablah* genannt, welche in den meisten Fällen die Galläpfel ersetzen zu können scheint (daher auch Galle de l'Inde genannt) und bei der Anwendung in der Färberei sehr günstige Resultate gegeben haben soll.

**Obst.** Der Obstbau gehört dem gemäßigten Erdstriche, besonders Frankreich und Deutschland an, welche Länder daher auch starke Ausfuhr, sowohl von frischem als gedörrtem Obst nach dem nördlichen Europa, besonders nach Rußland haben, und außerdem aus ihrem Ueberflusse, besonders aus Aepfeln und Birnen, viel **Cider** oder Obstmost, Obstwein bereiten und jetzt auch in den Handel bringen. Besser noch ist der Quittenwein im südlichen Europa.

In der Schweiz und im Schwarzwald bereitet man aus den wilden oder Vogelkirschen durch Destillation einen starken Liqueur, das beliebte sogenannte Baseler Kirschwasser, womit ein starker Handel nach Italien, Frankreich, Deutschland, Rußland rc. getrieben wird, und eben so in Ungarn, Slavonien rc. aus den dort häufig gebauten Pflaumen oder Zwetschen einen sehr angenehm riechenden und wohlschmeckenden Branntwein, Sliwowitz oder Raky genannt.

**Südfrüchte.** Die edleren Südfrüchte, als: Kastanien, Wall- oder wälsche Nüsse, Pistazien, Mandeln, Rosinen, Korinthen, Feigen, Datteln, Johannisbrot, Citronen, Limonien, Pomeranzen (Orangen), Apfelsinen (Sinaäpfel, Pomesinen oder süße Pomeranzen), Granatäpfel, Quitten, Kapern, Oliven rc. gedeihen nur in den südlichern Gegenden.

**Kastanien** oder **Maronen.** Diese haben alle Südländer in Menge. Die größern oder veredelten Sorten, Maronen genannt, erzeugt vorzüglich Italien, Frankreich und Spanien.

**Wallnüsse** oder **wälsche Nüsse.** Diese finden sich ebenfalls in allen südlichen Ländern, die meisten in Frankreich, Spanien, Italien und der Schweiz; auch hat Süddeutschland viele am Rhein und in Illyrien, so wie Mähren und die Wallachei. Sie werden auch stark auf Oel benutzt.

**Pistazien.** Ebenfalls eine Art Nüsse und die geschätzten Fruchtkerne des Pistazienbaums, welcher ursprünglich in Persien, Arabien, Syrien und Aegypten zu Hause ist, aber auch auf Sicilien, in Italien, im südlichen Frankreich und Spanien gedeiht. Die levantischen Pistazien, welche in großer Menge über Venedig, Livorno und Marseille in den Handel kommen, sind größer als die von Italien und der Provence.

**Mandeln.** Die meisten und besten liefert Spanien (Malaga und Valencia), das südliche Frankreich, Italien und Sicilien zum Handel. Auch sie werden auf Oel benutzt.

**Rosinen** oder **Eibeben.** Dieselben Länder, vorzüglich aber auch die Inseln des Archipels, versenden große Massen. Die meisten und besten kommen jedoch aus der Levante (Smyrnaer) und Syrien (Damascener).

**Korinthen** oder **kleine Rosinen.** Die meisten und besten werden auf den ionischen Inseln, namentlich auf Zante (daher zantische Weinbeeren genannt), dann auch in Griechenland auf Morea (6 bis 8 Mill. Pfd. Ausfuhr jährlich allein von hier) und mehrern Inseln, weniger auf den liparischen Inseln gewonnen. Da die Corinthen offen oder ohne Emballage nach Triest und Livorno verladen werden, und auf diesen Plätzen erst ihre weitere Verpackung geschieht, so erhalten sie im Handel die Benennung Triester oder Livorneser Corinthen.

**Feigen.** Man unterscheidet im Handel mehrere Sorten dieser im ganzen südlichen Europa und auf allen Inseln des mittelländischen Meeres, aber vorzüglich auch in Kleinasien und im nördlichen Afrika wachsenden Früchte, unter denen die sicilianischen, calabreser, genueser, spanischen, portugiesischen, dalmatiner, istrianer, so wie die von Malta, Morea, Corfu und Cypern die bekanntesten sind. Den Vorzug vor allen haben die smyrnischen.

**Datteln.** Die Dattelpalme gedeiht auch in den südlichsten Punkten Europa's nicht gut, und nur in dem schönsten Striche Spaniens, in der Gegend von Valencia, gewinnt man diese Früchte zur Ausfuhr. Die besten Datteln sind die, welche über Marseille, Genua und Livorno aus Tunis in den Handel kommen.

**Johannisbrot.** Diese eigentlich morgenländische Schotenfrucht (aus Syrien, Palästina, Cypern rc.) wird in Menge besonders in Sicilien und Neapel, aber auch in Spanien und Griechenland gewonnen.

**Citronen.** Diese ursprünglich afrikanischen Früchte, mit welchen durch ganz Europa und zum Theil auch nach den übrigen Erdtheilen ein starker Handel getrieben wird, liefert unter den europäischen Ländern Italien, Spanien und Portugal am meisten und besten, und ausgezeichnet in diesem Artikel sind Nizza und Genua in Sardinien, Malaga in Spanien, Messina und Palermo auf Sicilien, Calabrien im Neapolitanischen, Mailand, Triest und das südliche Tyrol, aus welchen Gegenden viele 100,000 Kisten zur Versendung nach den Seestädten gebracht werden.

**Limonien.** Mit diesem Namen bezeichnet man die Früchte einer Abart des Citronenbaums, die sich von den ge-

wöhnlichen Citronen nur durch eine dünnere und glattere Schale, deren Fleisch einen sauern Saft enthält, unterscheiden, und auch Cedratcitronen genannt werden. Ihre Schalen werden theils getrocknet und ballenweise in die Branntweinbrennereien verkauft, theils frisch mit Zucker oder Syrup eingemacht und unter dem Namen **Citronat** oder **Succade** für die Conditoreien in den Handel gebracht. Jenen, den trockenen Citronat, liefert das Genuesische, den nassen oder candirten aber Spanien (Malaga, Alicante), und außerhalb Europa die portugiesische Insel Madeira am besten.

**Pomeranzen** oder **Orangen.** Der immer grüne und zu gleicher Zeit reife und unreife Früchte habende Pomeranzenbaum stammt ursprünglich aus Ostindien, und gedeiht in Europa auf Malta, Sicilien, in Italien (um Nizza, im Genuesischen, am Gardasee), Spanien, Portugal und im südlichen Frankreich (Provence) am besten. Es gibt bittere oder sauere und süße Pomeranzen, und man unterscheidet die letztern durch den Namen **Pomesinen** oder **Apfelsinen** (Sinaäpfel). Jene haben eine ungleiche, höckerige und bleichgelbe Schale von durchdringendem Geruch, diese ein mehr glattes und hochgelbes oder röthliches Aeußere. Den Vorzug vor allen haben die Orangen von Malta.

Die Schalen der Pomeranzen werden wie die der Limonien (s. d. Art.) als Citronat in den Handel gebracht.

Die Blüthen, Schalen, der Saft und die Samen der **Granatäpfel,** einer der Pomeranze ähnlichen Frucht in denselben Gegenden, so wie der bekannten **Quitten,** die auch in Frankreich, dem südlichen Deutschland und Ungarn in Menge sich finden, werden meist zum officinellen Gebrauch verwendet, aus dem Safte der letztern aber auch ein guter Obstwein (**Quittenwein**), und in Frankreich durch Einkochen desselben mit Zucker einer Art Quittenbrot, der berühmte **Cotignac** bereitet.

**Kapern.** Diese mit Essig oder auch nur mit Salz eingelegten unaufgeschlossenen grünen Blüthenknospen des gemeinen Kapernstrauchs liefert das südliche Frankreich, Italien und Griechenland gut und in Menge; besonders sind die französischen aus der Provence allgemein, und denen von Cypern und Candia gleich geschätzt.

**Oliven.** Die Olive gehört dem ganzen wärmern Erdstriche, besonders Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, den ionischen Inseln und Griechenland an. — Unter den Oliven- oder Baumölsorten wird das franzö-

sische oder das **Provenceröl** aus der Gegend von Aix allgemein für das beste gehalten; nächst diesem ist das italienische, namentlich das Genueser-, Florentiner- und Gardseer-Oel im Handel geschätzt.

Aus diesen letztern Gegenden so wie von Marseille ꝛc. werden auch viele mit Salz und Gewürz eingemachte unreife Oliven als italienische Waare nach dem nördlichen Europa versandt.

**Baumwolle.** Diese gedeiht nur in den südlichsten Gegenden, in Macedonien, Griechenland, auf mehren Inseln des Archipels (alle diese wird mit zur levantischen Baumwolle gerechnet), in Neapel, auf Sicilien, Malta und in Spanien.

Die meiste und beste hat Nord- und Südamerika, West- und Ostindien, die Levante und Aegypten.

**Süßholz.** Dieses wächst im südlichen Europa wild, und liefert Spanien, Frankreich, Italien und Sicilien das beste, so wie auch den meisten daraus bereiteten **Lakritzen-** oder **spanischen Saft** in den Handel; doch wird dasselbe auch häufig und mit Fleiß im südlichen Deutschland (Pfalz, Baiern, Böhmen) und in England angebaut.

**Zucker.** Nur in geringer Menge wird in Europa diese edle Pflanze, deren eigentliches Vaterland die heiße Zone ist, und zwar blos in den südlichsten Punkten, in Spanien, auf Sicilien und Malta gewonnen, so daß, ungeachtet der nicht geringen Quantität Zucker, die in einigen Ländern, namentlich in Frankreich und Deutschland aus Runkelrüben gewonnen wird, das immer größer gewordene Bedürfniß in Europa doch nur erst durch die ungeheuern Massen aus West- und Ostindien befriedigt werden kann.

**Caffee.** Noch weniger als das Zuckerrohr scheint der Caffeebaum in Europa zu gedeihen; denn alle angestellte Versuche, denselben im Süden einheimisch zu machen, sind, mit Ausnahme einer kleinen Anpflanzung bei Cadix, welche schon i. J. 1821 ziemlich gute und reichliche Früchte trug, bis jetzt fehlgeschlagen, und **Caffee-Surrogate,** als Cichorien, Runkelrüben, Erdmandeln, Skorzoneren ꝛc. haben den ächten weder ersetzen, noch den Verbrauch desselben vermindern können.

**Gewürze.** Die besten, wie: Zimmt, Nelken, Macis oder Muscat, Cardamomen, Vanille, Piment, Pfeffer, Ingwer ꝛc., liefert allerdings die heiße Zone, doch ist auch Europa nicht arm an gewürzreichen Pflanzen, Samen und Früchten. Dahin gehören: Saffran, Anis, Senf, Coriander, Kümmel, Fenchel, Dill, Camillen, Lavendel oder Spicke, Majoran, Thymian, Pfefferkraut, Pfeffermünze, Krausemünze, Melisse, Sal-

bei, Körbel, Petersilie, Rosmarin, Lorbeerblätter, Myrthe- und Wachholderbeeren, Calmus, Citronen- (Bergamott-) und Pomeranzenschalen, Trüffeln, Knoblauch, Zwiebeln ꝛc., welche sowohl in der Hauswirthschaft als in der Pharmazie vielfach verwendet, und wie die ausländischen fast alle auch zur Bereitung ätherischer oder flüchtiger Oele benutzt werden.

**Wein.** Der Weinbau wird am stärksten in Frankreich, Spanien und Portugal, im südwestlichen Deutschland, in Italien, Sicilien und Ungarn und auf einigen Inseln des Archipels betrieben. Den meisten Wein bringt Frankreich in den Handel, weiße sowohl als rothe von allen Schattierungen, und man nennt sie im weitern Sinne Franzweine; im engern Sinne versteht man nur die weißen Bayonner und Bordeauxer Weine darunter. — Die Haupt-Weinsorten Europa's sind, in Frankreich: Champagner-, Burgunder-, Languedoc- oder Rhone-, Provence-, Roussillon- und Bordeauxweine; in Spanien: Xeres-, Tinto-, Malaga- und Alicanteweine; in Portugal: Portweine; in Deutschland: Rhein-, Franken-, Mosel- und Neckarweine; in Italien: Falerner und Calabreser Weine; auf Sicilien: Muscatwein; in Ungarn: Tokayer; im Archipel: Malvasier-, Chier- und Cyperwein (letzterer eigentlich zu Asien gehörig). — Man sehe die besondern Weinsorten später unter den einzelnen Ländern.

**Sectweine.** Darunter versteht man solche Weine, die aus den schönsten und reifsten Trauben bereitet werden, deren Stengel man zur Zeit der Reife am Stocke umdreht, um dadurch den Zudrang der neuen und wässerigen Säfte zu verhindern, und außerdem das Verdunsten des Phlegma's zu befördern, zu welchem Behufe man die am Stocke eingeschrumpften Beeren auch auf Matten noch mehr abtrocknen läßt. Häufig bezeichnet man mit diesem Namen aber auch die abgelagerten, fetten und süßen spanischen und canarischen, ungarischen und griechischen **Liqueurweine.** Die berühmtesten im europäischen Handel vorkommenden Sectweine sind: der Canarien-, Madeira-, Palm-, Malaga- und Xeressect.

**Strohweine** sind ebenfalls dicke, süße und starke Liqueurweine, die ihren Namen von den Strohlagern haben, auf welchen die reifsten und trockensten Trauben zum Welkwerden längere Zeit, ja den ganzen Winter hindurch, ausgebreitet werden. Man bereitet sie, wie die Secte, in allen südlichen Ländern, häufig auch in Frankreich und am Rhein.

Ueber See erhält Europa hauptsächlich folgende Weine:

Madeirawein von der portugiesischen Insel gl. N. an der NW.Küste Afrika's, Canariensect von mehrern den Spaniern gehörenden canarischen Inseln an derselben Küste, Cap Constantia=Wein von der englischen Besitzung am Vorgebirg der guten Hoffnung an der Südspitze Afrika's und Palmsect aus Ostindien.

Eine große Quantität junger und geringer Weine wird auch, so wie die Weintrestern und Weinhefen zur Bereitung des ächten und reinsten Branntweins und des guten Weinessigs in den Weinländern, besonders in Frankreich benutzt. Ersterer kommt unter dem Namen **Franzbranntwein** oder **Cognac** aus Frankreich über Bordeaux, Cette 2c. stark in den Handel.

**Morcheln.** Diese bekannten eßbaren Schwämme liefert besonders Frankreich und Deutschland (Schlesien, Mähren und Böhmen), auch Polen und Rußland in Menge. — Andere eßbare Schwämme, wie **Trüffeln, Champignons** 2c. liefert besonders Frankreich und Italien in den Handel.

**Isländisches Moos.** Diese nährende und stärkende Flechte wächst wild nicht blos auf Island, sondern auch auf allen hohen Gebirgen Schwedens, Norwegens, der Schweiz, Deutschlands 2c., und ist wegen ihrer heilenden Kraft ein gangbarer Artikel in den Droguerien und Apotheken.

**Carden** oder **Weberdisteln.** Diese stacheligen Distelköpfe, unentbehrlich für Tuchbereiter, Weber 2c. zum Rauhen und Auflockern des gewalkten Tuches, Barchents 2c., sind ein nicht unbedeutender Handelsartikel, und werden daher in mehrern Ländern, besonders in Frankreich, den Niederlanden, England und Deutschland mit Fleiß angebaut. In Südeuropa wachsen sie wild, und liefert Italien, vorzüglich aber Frankreich und in Deutschland die Gegend von Nürnberg, Bamberg und Meißen die meisten in den Handel.

**Esparto** oder **Spartgras.** Dieses zähe Pfriemengras findet sich am meisten in Spanien und Portugal, auch im südlichen Frankreich und auf Corsica und Sicilien, wo man es, hauptsächlich im südlichen Spanien und Portugal zu mehr als funfzigerlei Gegenständen von Flechtarbeit, namentlich zu Körben, Hüten, Schuhen, Matten aller Art, Gurten, Stuhlgeflechten, Stricken und selbst zu Pack= und Segeltuch verarbeitet.

**Schachtelhalm.** Die bekannten rohrartigen, scharfen Stengel des Kannenkrautes, welches in schattigen und feuchten Wäldern durch ganz Europa wächst. Sie werden von Tischlern, Drechslern, Lackirern, Metallarbeitern 2c. zum Poliren ihrer Arbeiten gebraucht.

**Seegras.** Dieses wird seit einiger Zeit wegen seiner Dauerhaftigkeit, Biegsamkeit und Elasticität häufig und mit gro=

ßem Vortheil zum Füllen der Kissen, Polster, Matratzen rc. verwendet, und liefern die Seestädte an der Nord- und Ostsee so wie am adriatischen Meer dasselbe jetzt in Menge zum Handel.

**Kork** oder **Pantoffelholz.** Diese leichte und schwammige Rinde der Korkeiche liefert am besten Spanien, Portugal, Italien und das südliche Frankreich in den Handel.

**Holz.** Die Forstcultur wurde in den meisten Ländern bisher sehr vernachlässigt, wodurch selbst in mehrern holzreichen Gegenden fühlbarer Holzmangel entstand. Jetzt zeichnet sich besonders Deutschland durch bessere Bewirthschaftung seiner Waldungen aus, aber das meiste Holz, besonders Schiffsbauholz, liefert doch Rußland, Polen, Schweden und Norwegen; daher denn auch diese Länder, aber auch Deutschland im Schwarzwald, Thüringerwald, Harz, Fichtel- und Erzgebirge, den Haupthandel mit **Theer, Pech, Kienruß, Kohlen, Feuerschwamm** rc. haben.

Sehr viel Holz führt auch Nordamerika aus, besonders auch gute **Möbel**- und **Färbehölzer.**

**Buchsbaumholz.** Der hochstämmige Buchsbaum, welcher in Asien, in Südeuropa, namentlich in Spanien, Frankreich, Piemont und auf Corsica wild wächst, liefert das schwerste und härteste unter allen europäischen Hölzern, das seines feinen Fasergewebes und seiner Festigkeit wegen sich vorzüglich schön poliren läßt, und daher gut zum Fourniren oder zu eingelegter Arbeit, zu Blasinstrumenten, so wie zu allerlei Kammmacher- und Drechslerarbeit, am meisten in Frankreich benutzt wird. Das meiste und beste liefert Smyrna und Spanien in den Handel.

Die feinsten Säge- und Raspelspäne vom Buchsbaumholz verkauft man zu Nürnberg u. a. O. als **Streusand,** welcher die Schrift schnell abtrocknet.

**Harz.** So nennt man überhaupt jede ölige, klebrige Materie, die aus verschiedenen Bäumen theils von Natur, theils durch gemachte Einschnitte hervortritt, also auch alle Gummiarten. Eigentlich sind aber darunter nur die mehr oder weniger erhärteten und leicht entzündlichen flüchtigen Pflanzenöle, besonders der Nadelhölzer, zu verstehen, welche sich im Wasser nicht, wohl aber in Alkohol auflösen, von denen man die mehr flüssigen und wohlriechenden Balsame nennt. — Zu den Harzen im weitesten Sinne zählt man auch die Erdharze. S. d. Art.

**Terbentin.** Ein sehr wichtiges Harz mehrerer Nadelholzbäume, das man seiner ätherisch-öligen Beschaffenheit wegen zu den Balsamen zählen kann. Die ächte und beste Sorte

kommt unter dem Namen cyprischer Terbentin in den Handel, und wird auf mehrern Inseln des Archipels, besonders auf Chios, aber auch in Persien, Arabien und Aegypten von der Terbentin-Pistazie gewonnen. Die zweite Sorte ist der sogenannte venetianische Terbentin vom Lerchenbaum, der sich außer Italien häufig auch in Frankreich, der Schweiz, Ungarn und Süddeutschland findet. Nach diesem folgt in der Güte der Straßburger oder elsasser, auch Weißtannen-Terbentin genannt, und die geringste Sorte ist der gemeine Terbentin, welchen Fichten und Kiefern in unsern und allen nördlichern Gegenden liefern.

Von dem ächten oder wahren, so wie von dem gemeinen Terbentin wird durch Destillation ein sehr flüssiges, wasserhelles ätherisches Oel, das **Terbentinöl** gewonnen, welches, da es die Eigenschaften des Terbentins und zwar in einem noch höhern Grade besitzt, in vielen Fällen wie dieser in den Gewerben, besonders zu Lackfirnissen, namentlich häufig auch in der Pharmazie gebraucht wird. Die geringere aus dem Harz der Fichten und Kiefern gewonnene Sorte wird **Kienöl** genannt.

Der Rückstand des gemeinen Fichtenharzes bei Bereitung des Kienöls gibt das sogenannte **Colophonium** oder **Geigenharz.**

**Balsame.** Man versteht unter natürlichen Balsamen gewisse halbflüssige Harze, welche wie der Terbentin ihren flüssigen Zustand und ihren starken und angenehmen Geruch einem beträchtlichen Gehalte an ätherischem Oel verdanken.

Außer dem ächten Terbentin von der Terbentin-Pistazie kennt man in Europa nur den ungarischen oder karpathischen Balsam, auch Krummholzöl und Templinöl genannt, ebenfalls eine Terbentinart von der **Pinus Cembra** in den Karpathen in Ungarn und den benachbarten Gegenden. — Die wichtigern im Handel vorkommenden ausländischen Balsame sehe man unter den Einfuhrproducten. — Künstliche Balsame werden durch verschiedene pharmazeutische Zusammensetzungen aus mehrern feinen ätherischen Oelen bereitet.

**Olitäten** nennt man überhaupt alle Arten von wohlriechenden Oelen, Essenzen, Tinkturen, Spiritus, aromatischen Wassern rc., die aus vielerlei balsamischen Kräutern und officinellen Wurzeln an verschiedenen Orten bereitet und weit versandt werden.

**Gummiharze.** Eigentliches reines Gummi, d. h. ebenfalls entweder freiwillig oder durch gemachte Einschnitte aus Bäumen ausfließende und an der Luft erhärtende gallertartige Säfte, welche sich im Wasser völlig auflösen, wie das ara-

bische Gummi, und in vielen Gewerben sowohl als in der Pharmazie häufige Anwendung finden, liefert Europa gar nicht, wohl aber ein Gummiharz, d. h. eine Substanz, die zum Theil aus Gummi, zum Theil aus Harz besteht, und sich also nur theilweise im Wasser und theilweise in Alkohol auflöst:

**Mastixgummi** vom Mastixbaum (Pistacia lentiscus) in allen südlichen Ländern, vorzüglich viel im Archipel auf den Inseln Chios und Candia so wie in Griechenland, wo dasselbe einen großen Handelsverkehr veranlaßt.

Dieselben Gegenden liefern auch etwas **Tragant, Storax** und **Ladangummi,** doch werden alle diese Producte, so wie überhaupt alle ächte Gummiarten nur in wärmern Ländern, im Orient und in Afrika gut gewonnen. S. Einfuhr-Producte.

Das gemeine **Kirschharz,** das dem Aeußern nach völlig dem arabischen Gummi gleicht, und auch wie dieses gebraucht wird, bildet besonders im südlichen Frankreich (Provence und Languedoc) einen eigenen Handelsartikel.

**Potasche.** Dieses bekannte, aus der Asche verschiedener in Gruben oder besondern Oefen verbrannter Pflanzen und Hölzer durch Auslaugen, Abdampfung in eisernen Töpfen (pots, daher der Name Potasche), Kesseln oder Pfannen und Calciniren in den sogenannten Potaschensiedereien gewonnene Laugensalz oder Pflanzenalkali, das wegen seiner starken Anwendung in den Schmelzhütten und Blaufarbenwerken, in den Seifen- und Salpetersiedereien, in den Glas-, Porzellan-, Steingut-, Fayence-, Farben- u. a. chemischen Fabriken, in den Färbereien und Zeugdruckereien, besonders aber auch zum Bleichen und Beizen, so wie überhaupt in vielen Manufacturen, Gewerben und Künsten, auch in der Pharmazie einen sehr wichtigen Handelsartikel ausmacht, liefert vorzüglich Rußland in Menge und von besonderer Güte, dann aber auch Polen, Preußen, Ungarn, Mähren, Böhmen und der Harz.

In der neuesten Zeit bringt auch Nordamerika viel Potasche in den Handel.

**Soda.** Ebenfalls ein Pflanzenalkali, Aschen- oder Laugensalz wie die Potasche, das man aus allen im Meere oder an den salzigen Ufern desselben wachsenden Salzpflanzen, aber auch direct aus den Meer-, Stein-, Koch- u. a. Salzen gewinnt und wie die Potasche verwendet, wird in Masse an den Küsten Spaniens, Portugals und Frankreichs bereitet, und von da nach allen Ländern ausgeführt.

Natürliche Soda, die im Handel vorzüglich geschätzt ist, liefert die Levante, Persien, Ostindien, China, Sibirien und auch Ungarn und Island, wo sie theils auf der Oberfläche der Erde auswittert, theils auf ausgetrockneten Sümpfen

(Natronseen), theils in vielen Mineralquellen und Mineralien gefunden wird. Die spanische Soda von Alicante, Murcia und Valencia, welche man in Europa für die beste hält, kommt unter dem Namen **Barilla** in den Handel.

**Kelp.** Unter diesem Namen kommt eine sehr geringe, aus Meergräsern, besonders Seetang gebrannte Asche am meisten von den englischen Scilly= und orcadischen Inseln, viel aber auch von Neu=Süd=Wales in Australien über England in den Handel.

---

## Mineralreich.

Der **Bergbau** wird in Deutschland, Ungarn, England und Schweden musterhaft, in der neuesten Zeit aber auch in Frankreich, Spanien und Rußland gut betrieben, und es hat die Ausbeutung der Minen in diesen und mehrern andern Staaten seit dem Anfange des 19. Jahrh., und namentlich seit Anwendung der Dampfmaschinen zur Gewinnung der Mineralien, außerordentlich sich erweitert.

**Gold.** Das meiste Gold in Europa gewinnt gegenwärtig Rußland am Ural (1833 gegen 300 Pud, à 40 Pfd.), nächstdem ist in Ungarn und Siebenbürgen der Bergbau auf dieses Metall am wichtigsten, und findet sich sonst nur noch in Deutschland ein wenig Gold.

Die größern Massen Gold werden in den übrigen Erdtheilen, besonders in Süd= und Nordamerika zu Tage gefördert, und in Afrika viel Goldstaub oder Goldsand gefunden.

**Platin.** Dieses weiße Gold (der schwerste unter allen Naturkörpern), das seit 100 Jahren (1735) zuerst in den Goldgruben von Neugranada (oder Columbien), und dann auch in Peru und Brasilien in Südamerika gefunden wurde, liefert seit 10 Jahren auch der Ural in Rußland in Menge (1833 gegen 130 Pud), und es wurden hier seit 1828 auch Münzen daraus geschlagen.*)

**Silber.** Von diesem edlen Metall findet sich in Europa mehr, jedoch auch nur in wenigen Staaten viel vor, das meiste in Rußland (1833 gegen 1000 Pud), Ungarn, Deutschland

---

*) Ueberhaupt muß der Ural, der bis 1814 seine Berühmtheit nur den in ihm befindlichen großen Eisen= und Kupfermassen verdankte, jetzt unter die reichsten Metallregionen der Erde gestellt werden. Neben einer beträchtlichen Menge Gold, Silber und Platin werden seit einigen Jahren auch schöne Diamanten hier gefunden. Man verdankt die Auffindung der letztern den scharfsinnigen Beobachtungen und Untersuchungen des berühmten Reisenden Frhrn. v. Humboldt.

(hier Sachsen die größte Ausbeute, **1833** gegen **65,000** Mark) und Schweden.

Weit mehr liefert Amerika und Asien.

**Quecksilber.** Illyrien zu Idria und Spanien zu Almaden haben das meiste auf der ganzen Erde, nächstdem liefert in Deutschland noch Rheinbaiern nicht wenig.

Viel Quecksilber wird außerdem aus Ostindien, China und Japan, weniger aus Peru bezogen.

Der vielfältige Gebrauch macht das Quecksilber zu einem sehr gangbaren Handelsartikel. Es bildet nämlich ein wichtiges Heilmittel in der Medicin, und wird außerdem zur Bereitung des künstlichen Zinnobers, zur Scheidung des Goldes und Silbers aus ihren Erzen durch die Amalgamation, zum Vergolden und Versilbern im Feuer, zur Spiegelfolie, zu Barometern, Thermometern ꝛc. vielfach angewendet.

**Zinnober.** Diese bekannte rothe Malerfarbe, die aus der Verbindung des Quecksilbers und Schwefels entsteht, liefern natürlich oder gediegen (Bergzinnober) am meisten die vorgenannten und mehrere andere deutsche Länder, aber auch Ungarn und Siebenbürgen viel. Der künstliche wird durch Sublimation des Quecksilbers und Schwefels in eignen Zinnoberfabriken, besonders gut in Holland (Amsterdam) bereitet. — Man benutzt den Zinnober außer der Malerei auch zum Färben des Siegellacks.

**Zinn.** Das meiste und beste in Europa hat England, namentlich in der Grafschaft Cornwallis (Cornwall-Zinn), und es wird daher mit Recht dieses Land seit Langem als der Hauptmarkt für dasselbe betrachtet; nach diesem liefert Sachsen und Böhmen das meiste.

Das beste auf der Erde ist das Banca- und Malacca-Zinn in Ostindien, ersteres von der holländischen Sundainsel Banca südöstlich nahe bei Sumatra, letzteres aus dem englischen Gebiet und der Stadt Malacca auf der Halbinsel gl. N. in Hinterindien.

**Stanniol** oder **Zinnfolie**, d. i. zur Papierdünne geschlagenes Zinn, dient mit Beihilfe des Quecksilbers hauptsächlich zur Belegung der Spiegelgläser oder zur Spiegelfolie.

**Zink.** Dieses dem Zinn ähnliche und häufig wie dieses gebrauchte Metall gewinnt ebenfalls England (Birmingham), aber auch Belgien (Namur) und in Deutschland Rheinpreußen (bei Aachen), Oberschlesien, Tyrol und der Harz (Goslar) in Menge.

Ostindischer Zink aus China, Bengalen, Malacca und von der malabarischen Küste wird in Europa in großer Menge verbraucht.

Der unter dem Namen **Galmei** bekannte Zinkkalk, wird in Verbindung mit Kupfer höchst nützlich zur Bereitung von **Messing, Tomback, Semilor, Prinzmetall** und den übrigen Compositionen verwendet. Daher auch in den genannten Ländern die meisten und größten Messingwerke sich finden.

**Blei.** Dieses findet sich überall in Menge, und hat besonders England, Spanien, Ungarn und Deutschland Ueberfluß daran.

**Kupfer.** Das meiste liefert England, Norwegen (Drontheimer) und Schweden, Rußland, Ungarn und überhaupt die östreichischen Staaten.

Außerhalb Europa hat der Staat Marocco in der Berberei so wie die Levante viel gutes Kupfer, und das feinste auf der Erde das Reich Japan.

Die Legirung von Kupfer und Zinn gibt die **Bronze** oder das Material zu vielen Gelbgießerwaaren. — Den meisten **Grünspan**, den man ganz einfach mittels gährender Weintrestern aus erwärmten Kupferplatten zieht, liefert das südliche Frankreich (um Cette und Montpellier) in den Handel.

**Eisen.** Das beste hat Schweden (Falun, Dannemora), das meiste England (5 Mill. Ctr.), nächstdem Rußland und Deutschland viel.

**Magnet.** Dieser findet sich als natürliches Eisenerz oder Magnetstein besonders in Schweden und Norwegen, in Rußland (Sibirien) und in Deutschland fast in allen Eisengruben.

**Spießglanz** oder **Spießglas** (Antimonium). Dieses eigenthümlich glänzende und leicht zerreibliche Metall, das häufig zu Metallcompositionen und in der Pharmazie verwendet wird, gewinnt man am meisten in Siebenbürgen, Ungarn und Frankreich, auch in Sicilien, Spanien und Schweden.

**Wismuth,** Dieses blätterige Metall, das ebenfalls zu Metallcompositionen und von Scheidekünstlern gebraucht wird, kommt fast überall, besonders in Deutschland (Sachsen, Böhmen, Schlesien), Siebenbürgen, England, Schweden und Norwegen häufig vor.

**Kobalt.** Den besten hat Sachsen, den meisten Schweden. — Man bereitet aus diesem Erz eine blaue Farbe, **Schmalte** genannt, welche die sächsischen Blaufarbenwerke (bei Schneeberg) am vorzüglichsten liefern (**Sächsischblau**) und nach allen Ländern der Erde versenden.

**Braunstein.** Dieses nützliche, meist aus Manganerz bestehende, und in blätterigen oder strahligen Massen stark metallisch glänzende Mineral liefert ächt der Thüringerwald

(Ilmenau) und der Harz (Ilfeld). — Er wird hauptsächlich zur Bereitung von **Chlor** (für die Bleichen rc.), Sauerstoffgas, verschiedenen Schmelzfarben und zur Entfärbung des Glases verwendet.

**Reißblei** oder **Graphit.** Das meiste und reinste zu guten **Bleistiften** hat England in Cumberland, wo auch (zu Keswick) die allerbesten oder ächten englischen, aber auch theuern Bleistifte in großer Menge gemacht werden. Außerdem gewinnt auch Frankreich, Spanien und Deutschland (Baiern, Böhmen und Mähren) viel.

**Kreide.** Sonst wurde die meiste und beste weiße Kreide von der Insel Creta (jetzt Candia) in den Handel gebracht; jetzt liefern dieselbe die Kreideberge in England, Norwegen, Dänemark, auf der Insel Rügen so wie Frankreich (Champagne), Spanien und Italien in großer Menge und Güte. Die italienische von Bologna ist vorzüglich fein, leicht und zart. — Die schwarze Kreide zum Zeichnen gewinnt man ebenfalls am besten in Italien (**Pierre d'Italie** die feinste Sorte), in Spanien und Frankreich, weniger gut in Deutschland um Osnabrück, Nürnberg und im Baireuthischen. Rothe Kreide, s. Röthel.

**Gips, Thon, Kalk, Mergel** rc. sind allgemein verbreitet und finden sich fast in allen Ländern.

**Röthel** oder **Rothstift.** Von dieser rothen Kreide finden sich Lager in mehrern Gegenden Deutschlands, hauptsächlich bei Saalfeld in Thüringen, bei Nürnberg, in Schlesien, aber auch in Frankreich (Lothringen) und England. — Nur die zartern feinern Arten faßt man, wie Bleistifte, zum Zeichnen in Holz ein, während man die geringern zum Anstreichen gebraucht. Die feinsten **Rothstifte** sind die aus gepulvertem und geschlämmten Röthel gefertigten sogenannten englischen oder pariser Crayons. Außerdem versendet aber auch Nürnberg eine große Menge in den Handel.

**Meerschaum.** Diese fette Talkerde zu den beliebten Pfeifenköpfen erhalten wir meist roh am besten aus der Levante und auch aus Griechenland; weniger wird die in der Krim, in Piemont, Spanien und Portugal benutzt.

Die meisten und schönsten **Meerschaumköpfe** werden in Wien, dann aber auch viel zu Lemgo im Fürstenthum Lippe-Detmold und zu Ruhl im Fürstenthum Eisenach geschnitten.

**Frauenglas** oder **Marienglas.** Diese aus glänzend weißen und durchsichtigen Blättchen oder Tafeln bestehende Glimmerart liefert hauptsächlich Rußland aus Sibirien in den Handel, und es wird dasselbe dort statt des Glases, außerdem aber auch wegen seiner elastisch-biegsamen Beschaf-

fenheit als Glas auf Schiffen zu Laternen und Fenstern, und gefärbt und ungefärbt auch zu kleinen Kunst- und Galanterieartikeln benutzt.

**Alabaster.** Den meisten und besten liefert Genua, dann auch Frankreich, die Schweiz und Deutschland (Tyrol, Salzburg und Thüringen).

**Bolus.** Dieses gelb- und braunrothe Farbematerial, auch türkische oder lemnische Siegelerde genannt, liefert vorzüglich die türkische Insel Stalimene (Lemnos) und überhaupt die Levante, wo sie auch zu Pfeifenköpfen verarbeitet wird; dann aber auch die Gegend um Siena in Toskana, und Deutschland (Schlesien, Böhmen, Sachsen und Thüringen).

**Ocker** oder **Ockergelb.** Eine vorzüglich aus verwitterten Eisenerzen (Eisenoxyden) entstandene gelbe, bräunliche oder gelbrothe Erde, auch Berggelb genannt, liefert am feinsten England (Oxford, das sogenannte Braunroth oder Englischroth), ferner Frankreich (Nantes), Toscana (Siena), der Harz (Goslar), Baiern (Amberg), Preußen (Naumburg), Sachsen (Meißen). — Der blaue und grüne Ocher oder das Bergblau und Berggrün, ebenfalls Malerfarben, sind natürlich oxydirte Kupferoxyde, welche besonders in den Kupferbergwerken von Tyrol und Ungarn gewonnen werden.

**Grünerde** oder **Veroneser Erde.** Eine gute Malerfarbe, die man am besten im Veronesischen, aber auch in mehrern deutschen Gebirgsgegenden (in Sachsen bei Zwickau, in Böhmen, Thüringen, am Harz, in Tyrol) so wie in Polen, Ungarn, Frankreich, auch auf der Insel Cypern findet, und die theils roh, theils gereinigt (geschlämmt) in den Handel kommt.

**Walker-** oder **Seifenerde.** Diese Thonerde wird in den Wollenmanufacturen beim Reinigen und Walken des Tuches wie Seife benutzt, und findet sich fast in allen Ländern Europas, die beste in England.

**Edelsteine** oder **Juwelen.** Diese sind in Europa nicht von Wichtigkeit; nur Sachsen, Böhmen, Schlesien, Salzburg und Ungarn liefern einige; doch hat man in der neuesten Zeit in Rußland am Ural gute Diamanten gefunden.

Die meisten und schönsten Edelsteine liefert die heiße Zone, und ist das Vaterland der geschätztesten und kostbarsten: Ostindien (daher orientalische genannt), in Amerika: Brasilien und Peru.

Fast alle Edelsteine werden jetzt durch gefärbtes Krystallglas, welches Glasfluß genannt wird, täuschend nachgemacht. S. Bergkrystall.

**Bergkrystall.** Den schönsten findet man in der Schweiz, in Ungarn, Böhmen und der Dauphiné in Frankreich. Außer Europa liefert die Insel Madagascar, Ceylon und Brasilien den besten in den Handel. Die reinen Stücke werden zu Schmuck- und Kunstsachen, der geringe zur Bereitung von Glasflüssen oder unächten Edelsteinen so wie zu Krystallglas benutzt, woraus man jetzt, wie sonst aus großen und reinen Stücken Bergkrystall, mit leichterer Mühe und zu geringerm Preise in England, Böhmen, Frankreich ꝛc. eine große Menge Luxusartikel (Kronleuchter, Vasen, Tafelaufsätze, Becher ꝛc.) liefert.

**Serpentinstein** oder **Ophit.** Dieser schwärzlichgrüne Talkstein, der zu Dosen, Schalen und vielen andern Geräthschaften verarbeitet wird, findet sich in Deutschland, besonders in Sachsen (Zöblitz) und in fast allen östreichischen Ländern, auch am Harz, in Baiern und in Italien. Durch den Namen Ophit unterscheidet man den edlen von dem gemeinen Serpentin.

**Marmor.** Den besten hat Italien im Herzogthum Modena um Carrara und im Toskanischen, die griechische Insel Paros im Archipel (blendend weißen), die türkische Insel Marmora im Marmorameer so wie das südliche Frankreich und Belgien; in Deutschland besitzt das Herzogthum Salzburg den schönsten.

Neben dem italienischen ist der orientalische der schönste auf der Erde.

**Sandsteine.** Diese finden sich in vielen Gegenden, und hat namentlich Schweden, England und Frankreich viele; aber ausgezeichnet besonders sind in Deutschland die Andernacher aus Rheinpreußen, die Sollinger aus Braunschweig, die Pirnaischen und Rochlitzer aus Sachsen, die Crawinkler aus Gotha, welche auf dem Rhein, der Weser und Elbe weit verführt werden. Wichtig in diesem Punkte auch Brandenburg, Böhmen und Tyrol. Alle diese Länder liefern besonders viele **Mühlsteine** in den Handel. Die geschätztesten sind die schwarzgrauen rheinischen (ein vulkanisches Product), welche in der obengenannten Gegend im Regierungsbezirk Coblenz gebrochen und nach allen Ländern verfahren werden.

Ebendaselbst bricht auch ein anderes vulkanisches Product, der Traß oder Tuffstein. S. d. Art. Puzzolanerde.

**Puzzolanerde.** Dieser vulkanische Sand, der mit Kalk gemischt den besten Wasserkitt, Cement oder Mörtel für den Wasserbau gibt, findet sich häufig in Unteritalien, vorzüglich bei Puzzuolo und Neapel am Vesuv. — Gleiche Eigenschaft hat der **Traß** oder **Tuffstein,** eine erhärtete Puzzolanerde, welche von vorzüglicher Güte in Rheinpreußen

bei Cöln und Andernach bricht, und wie diese stark besonders nach den Niederlanden zur Verwendung beim Wasserbau ausgeführt wird.

**Bimstein.** Dieser leichte, schwammichte Stein, der von Künstlern und Handwerkern zum Abreiben und Poliren gebraucht wird, ist wie der Tuffstein ein vulkanisches Product, und findet sich in Italien und auf den liparischen Inseln bei Sicilien, am häufigsten aber im Archipel und auf Morea. Der meiste kommt über Livorno in den Handel.

**Schleif- und Wetzsteine.** Die besten und theuersten sind die türkischen oder levantischen, nächst diesen sind die böhmischen und würtembergischen geschätzt. Diejenigen feinkörnigen gelblichen, grünlichen und schwärzlichen thonartigen Schiefersteine, welche an der Luft und durchs Bestreichen mit Oel immer härter werden, nennt man Oelsteine und zieht sie allen andern vor.

**Feuersteine.** Die besten **Flintensteine** liefern die Kreideberge Frankreichs in der Champagne; nächst diesen schätzt man auch die von England, Dänemark, der Insel Rügen und Galizien. Tyrol, Salzburg u. m. a. Gegenden liefern Achat und Hornstein zu gleichem Zweck.

**Schiefer.** Viel Schiefer hat Schottland, England, Frankreich und Genua, eben so Deutschland in mehrern Ländern, am meisten in dem meiningischen Fürstenthum Saalfeld, aus welcher Gegend auch die vielen **Sonneberger Schiefertafeln** in den Handel kommen.

**Porzellanerde** oder **Porzellanthon.** S. später Porzellanfabriken bei Deutschland 2c.

**Streusand.** Glimmer-, Gold- und Silbersand, zu Streusand, findet sich besonders in Norwegen, Toskana, auf der Insel Elba und im sächsischen Erzgebirge. — **Streuglanz** sind Feilspäne von mehrern Metallen, zum Bestreuen des frisch Geschriebenen sowohl als auch zu Tapeten, lakkirten Arbeiten 2c., und versendet besonders Nürnberg denselben in Menge. — Eine noch andere Art Streusand gibt das geraspelte Buchsbaumholz. S. d. Art.

**Erdharze.** So nennt man einige theils flüssige, theils feste entzündliche oder brennbare Mineralien, welche durch die Destillation flüssige Oele geben. Sie sind durchs ganze Mineralreich verbreitet, und finden sich theils ungemischt für sich allein, wie das Berg- oder Steinöl, auch Bergnaphtha genannt, das Erdpech oder der Bergtheer, auch Bitumen genannt, der Asphalt oder das Judenpech, der Bernstein 2c., theils und meist mit fremden Körpern, welche sie durchdrungen, wie der Gagat oder die Cannelkohle, die Stein- und Braunkohle, das

bituminöse Holz, der Torf ꝛc., verbunden. Die wichtigsten sind:

**Berg- oder Steinöl.** Ein natürliches Oel von weißer, gelber oder bräunlicher Farbe und von durchdringend-flüchtigem nicht unangenehmen Geruch. Es quillt aus Bergklüften und zwischen Steinritzen hervor, daher sein Name, und findet sich in Europa in den Herzogthümern Parma, Piacenza und Modena, auch im südlichen und östlichen Frankreich (Languedoc, Elsaß) und in Deutschland besonders in Baiern am Tegernsee, in Würtemberg, Braunschweig, Schlesien ꝛc. Man brennt es, wo es häufig ist, wie Oel in den Lampen, verwendet es zu Firnissen, aber auch in der Pharmazie zu Salben ꝛc.

Das berühmteste Steinöl ist das reine und wasserhelle persische und russische Bergöl oder die Bergnaphtha (Mum) vom Kaukasus, auch Aether genannt. — S. den Art. Erdharze.

Ein weniger flüssiges Steinöl, sonst von demselben Charakter, das man außer Persien auch häufig in Frankreich und im deutschen Harzwalde findet, wird Maltha genannt.

**Erdpech** oder **Bergtheer.** Es ist weniger rein als das Bergöl, theils flüssig, theils fest, und findet sich wie dieses besonders in Persien, aber auch in Europa auf der Insel Zante, in Frankreich, in der Schweiz, in Schweden ꝛc. Es wird besonders mit Nutzen zum Theeren des Holzes, Eisens, des Tauwerks, zum Kalfatern der Schiffe ꝛc., um diese Dinge gegen Feuchtigkeit und Rost zu schützen, zu Wagen- und Maschinenschmiere so wie in der Pharmazie benutzt, aber auch gut zu Cement oder Mörtel beim Mauern verwendet. — S. den Art. Erdharze.

**Asphalt.** Dieses Erzharz, die Mumie der Perser und Aegypter, ist fast von gleicher Beschaffenheit wie das Erdpech, und findet sich theils flüssig, theils als sprödes Pech am häufigsten im und am todten Meer in Syrien und auf mehrern ostindischen Seen, aber auch in Griechenland, Ungarn, Galizien, Schweden, Dänemark und in Deutschland. Es wird nicht nur, wie das Erdpech, zum Theeren, sondern auch als Pech zu Fackeln ꝛc. und mit Pflanzenharzen und Oelen vermischt zur Bereitung von schwarzem Lack und Firniß für Eisen- und Lederwaaren verbraucht und daher stark in den Handel gebracht. — S. den Art. Erdharze.

**Elastisches Erdharz.** Diese dem amerikanischen Gummi-Elasticum oder Caoutchouc ähnliche biegsame und elastische Substanz, welche wie dieses die Striche des Bleies auf dem Papier auslöscht, aber der Luft lange ausgesetzt hart

wird und ihre Elastizität verliert, hat sich bis jetzt nur in England bei Charleston in Derbishire gefunden.

**Bernstein.** Dieses bekannte, wahrscheinlich aus reinem erhärteten Steinöl bestehende Mineral, das sich schleifen und poliren läßt, und daher, wie die Koralle, zu vielen Kunst- und Galanterieartikeln verarbeitet wird, gewinnt am meisten Preußen an den Küsten der Ostsee, wo er bei Stürmen an den Strand getrieben, aber auch in den Sandhügeln am Meere gefunden wird. Königsberg hat den Haupthandel damit und die meisten Bernsteindrechsler. Im Süden liefert Sicilien bei Catania viel, weniger Spanien bei Oviedo.

Außerhalb Europa hat die Insel Madagascar im Osten von Afrika den meisten.

Der Abfall von Bernstein in den Fabriken wird zur Bereitung von Bernsteinöl, Bernsteinlack und Bernsteinsalz, aber auch zu Räucherpulver verwendet. — S. den Art. Erdharze.

**Gagat** oder **schwarzer Bernstein.** Ein mineralischer, der schwarzen Pech- oder Steinkohle ähnlicher brennbarer Körper, in England **Cannelkohle** genannt, der sich, wie der Bernstein schleifen und poliren läßt, und daher wie dieser zu allerhand Kunst- und Galanteriesachen besonders in England und Frankreich, weniger in Schweden und Deutschland (Würtemberg, Kurhessen und Tyrol), wo er in Schiefer- und Steinkohlengruben sich findet, verarbeitet wird. — S. den Art. Erdharze.

**Steinkohlen.** Dieses wichtige Brennmaterial, dessen Verbrauch bei dem großen Bedarf der immer allgemeiner werdenden Dampfmaschinen mit jedem Jahre höher steigt, besitzt England, Belgien, Frankreich und Deutschland in ungeheurer Menge. — Die abgeschwelten oder durch Hitze in Oefen oder Meilern ausgeglühten und entschwefelten Steinkohlen werden **Coaks** genannt, und sind in diesem Zustande zum Gebrauch auf Hüttenwerken und für viele Metallarbeiter zur Anwendung als Feuermaterial weit geschickter. — In der neuesten Zeit werden die Steinkohlen auch häufig zur Gasbereitung verwendet. — S. den Art. Erdharze.

**Braunkohlen.** Diese unterscheiden sich von den Steinkohlen im Allgemeinen durch braune Farbe, und scheinen weniger von Erdharz oder Erdöl durchdrungen zu sein als diese. Sie sind allgemein in Europa verbreitet, und werden, da sie wie die Steinkohlen ein wichtiges Brennmaterial liefern, besonders in mehrern Gegenden Deutschlands, in Thüringen, Sachsen, Hessen, am Niederrhein, in Böhmen, Oberöstreich rc. gewonnen. Zu ihnen rechnet man auch das bituminöse Holz, das sich in Braunkohlenlagern findet. — S. den Art. Erdharze.

**Torf.** Diese mit allerlei Wurzeln, Wasserpflanzen, Gräsern, Moosen und andern größtentheils abgestorbenen Vegetabilien mehr oder weniger durchwachsene, und mit Erdöl, salzigen und andern mineralischen Theilen durchdrungene und eine consistente Masse bildende brennbare Erdart von schwärzlich-brauner Farbe gewährt besonders den holzarmen Ländern in den Niederungen zur Nordsee, namentlich Holland, Hannover, Westphalen, Oldenburg, Holstein, Jütland ꝛc. ein nothwendiges Brennmaterial. — S. den Art. Erdharze.

**Schwefel.** Reiner oder gediegener Schwefel findet sich häufig bei Vulkanen, und hat besonders Neapel, Sicilien und die Insel Island, auch der Kirchenstaat, Toscana, Südfrankreich, Spanien, Ungarn, Polen und Deutschland viel; allein den meisten gewinnt man auf künstlichem Wege aus Schwefelkiesen und als Nebenproduct beim Rösten der schwefelhaltigen Erze besonders in Schweden, am Harz und im Erzgebirge.

**Arsenik.** Auch dieser wird, wie der Schwefel, theils gediegen, vorzüglich in Sachsen, Böhmen, Schlesien und am Harz, theils und meist aber in den sogenannten Gifthütten durch Sublimation aus dem Arsenikkies, oder beim Rösten der Kobalterze in den Blaufarbenwerken künstlich gewonnen.

**Salpeter.** Dieses wichtige Product, das man zur Bereitung des Schießpulvers, der Salpeter- und Schwefelsäure, in den Schmelz- und Glashütten, in den Färbereien, zum Einpökeln des Fleisches ꝛc. und auch in der Medizin in Menge bedarf, liefert in natürlichem Zustande Spanien, Frankreich und Unteritalien, am meisten aber Schweden, Ungarn, Polen und Rußland in den Handel; die größern Massen werden jedoch ebenfalls in den meisten Ländern in sogenannten Salpeterplantagen (Salpeterhütten) künstlich erzeugt.

Der meiste und beste rohe Salpeter wittert, außerhalb Europa, in Ostindien (Bengalen und auf der Insel Ceylon), in China ꝛc., vorzüglich aber auch in Aegypten und Nordamerika aus der Erde.

**Vitriol.** Dieser wird meist und fast in allen Ländern künstlich in Vitriosiedereien aus Salzen und Schwefelkiesen gewonnen, da er nur in wenigen Gegenden ungebunden und rein in der Natur, und für den häufigen Gebrauch desselben in den Manufakturen, Fabriken und Gewerben bei weitem nicht hinreichend vorkommt. Den meisten liefert England, Schweden und Deutschland (der Harz, Sachsen, Böhmen, Salzburg, Steiermark), auch Ungarn viel und der Kirchenstaat.

Man unterscheidet im Handel besonders drei Sorten die-

ser metallischen Salzverbindung: den Eisen- oder grünen Vitriol, auch englischer genannt, den Kupfer- oder blauen Vitriol, auch cyprischer genannt, und den Zink- oder weißen Vitriol, auch weißes Kupferwasser genannt.

**Alaun.** Wie mit dem Vitriol, verhält es sich auch mit dem Alaun, der hauptsächlich als Beizmittel in den Färbereien und in vielen andern Gewerben seine Anwendung findet, und besonders im Kirchenstaat zu Tolfa (römischer) gut bereitet wird. **Asbest** oder **Federalaun** zu chemischen Feuerzeugen liefert die Insel Corsica, Tyrol, die Pyrenäen, Apenninen, das Erzgebirg, der Ural und Ungarn.

**Salmiak.** Auf gleiche Weise wird der Salmiak, der nur hin und wieder in vulkanischen Gegenden natürlich vorkommt, und sonst nur aus Asien und Afrika bezogen wurde, jetzt in mehrern Ländern Europa's in chemischen Fabriken, namentlich in England und Schottland, in Deutschland und im Venetianischen bereitet.

Den meisten und besten außerhalb Europa liefert Aegypten und die Levante.

Er wird vorzüglich von Goldschmieden und ähnlichen Metallarbeitern, von Scheidekünstlern, Färbern und vielfach auch in der Pharmazie gebraucht.

**Kochsalz.** Das meiste **Steinsalz** in Europa liefert Galizien (Wieliczka und Bochnia), das meiste **Quellsalz** Deutschland (Preußen, Oestreich, Baiern), das meiste **See-** oder **Baisalz** Frankreich, Portugal und Spanien.

**Mineralwasser.** Deutschland hat die meisten in ganz Europa, die berühmtesten in Böhmen und Nassau. — S. Deutschland.

Der große Productenreichthum Europa's würde bei den so hochgestiegenen Bedürfnissen und dem allgemein verbreiteten Luxus jetzt doch nur wenig befriedigen, böten nicht die andern Erdtheile, und namentlich die Colonien der Europäer in denselben, eine noch weit größere Fülle und Mannigfaltigkeit derselben dar. — Es wird daher vor allen Dingen nöthig sein, diese Colonien näher zu bezeichnen, um sich später bei Aufführung der mit jedem Jahre in immer größern Quantitäten nach Europa kommenden Erzeugnisse derselben und bei Angabe der wichtigsten Productionsgegenden in diesen fremden Ländern, desto leichter zurecht finden zu können.

# Colonien der Europäer in andern Erdtheilen.

Als die großen Ereignisse am Schlusse des 15. Jahrhunderts, die Entdeckung von Amerika und die Umschiffung der Südspitze Afrika's oder des Vorgebirgs der guten Hoffnung und Auffindung des Seewegs nach Ostindien, der Schifffahrt die ganze Welt geöffnet und dadurch dem Handel eine ganz neue Richtung und unendliche Erweiterung gegeben hatten: da waren die glücklichen Entdecker, die Spanier und Portugiesen bemüht, in Amerika und Ostindien Inseln und ganze Länder als Besitzthum sich anzueignen und die Schätze derselben zur Bewunderung Europa's nach Cadix und Lissabon zu bringen. Aber nicht lange blieben diese beiden Nationen im alleinigen Besitz dieser reichen Länder; denn ehe noch ein Jahrhundert verging, waren ihren glänzenden Entdeckungen die Holländer, Engländer und Franzosen gefolgt, welche bald die ersten Besitzer verdrängten und den gewinnvollen Handel für sich nahmen. Seitdem waren es diese Handelsstaaten, welche durch Begründung mächtiger Handelscompagnien in Ost- und Westindien, so wie durch Colonisirung der reichsten und fruchtbarsten Gegenden dieser Erdtheile und große Anpflanzungen (Plantagen) von geschätzten Handelsproducten (Colonialwaaren: Zucker, Kaffee, Gewürze, Reis, Baumwolle, Tabak, Indigo u. s. w.) — zu deren Gewinnung man selbst Hunderttausende von Negersclaven aus Afrika nach Amerika schaffte — Leben ins europäische Colonialwesen brachten und dasselbe zu einem Gegenstand politisch-merkantilischer Wichtigkeit machten. Und diesem Colonialwesen und dem mit ihm verbundenen Colonialhandel hat Europa nicht nur seine unendlich vervielfältigte Handelsthätigkeit und die großartige Entwickelung seiner Manufacturen so wie seiner Handelsmarine, sondern gewiß auch einen großen Theil seines Reichthums und seiner Macht zu verdanken.

Nach vielem gegenseitigen Kampfe um den Besitz dieser Niederlassungen oder Colonien bis in die neueste Zeit, behaupteten endlich die Engländer die meisten und wichtigsten derselben, was ihre Herrschaft auf allen Meeren begründen half. Ob aber schon England bis in die letzten Jahre die Zahl seiner Colonien noch zu vermehren wußte, so mußte es doch auch, wie Portugal, Spanien und Frankreich, sehen, wie ein großer Theil derselben — die jetzigen Vereinigten Staaten von Nordamerika — das Joch des Mutterlandes abwarfen und zu freien Staaten sich bildeten. Ueberhaupt scheint die Zeit nicht fern zu sein, wo viele dieser Colonien der Europäer in den fremden Erdtheilen, zum Selbstgefühl erwacht und der Beschränkungen und des Druckes vom Mutterlande müde, dem Beispiele anderer folgen und mit Nachdruck ihre Emancipation von Europa fordern und nöthigenfalls erkämpfen werden.

Gegenwärtig besitzen die europäischen Handelsstaaten noch folgende Colonien und Niederlassungen in den übrigen Erdtheilen.

---

# Colonien der Engländer.

---

## In Nordamerika.

Hier hatten die Engländer von **1497** bis **1763** fast alle Länder vom mexicanischen Meerbusen bis hinauf in die Eisgegenden — mit Ausnahme der NW.Küste südlich von der Beringsstraße herab, welche den Russen, und der SW.Küste Grönlands, welche den Dänen gehört — nach und nach entdeckt und in Besitz genommen. Verloren davon haben sie jedoch hier wieder die nun vereinigten nordamerikanischen Freistaaten, welche **1775** von England sich losrissen und bis **1783** unter Washington und Franklin ihre Unabhängigkeit erkämpften. Und so besitzt denn England, neben den für den großen Fischfang und Pelzhandel wichtigen Küstenstrichen an der Baffins- und Hudsonsbai, nebst der großen Halbinsel Labrador und einem Theile der NW.Küste zwischen den Niederlassungen der Russen und dem nordwestlichen Gebiet der Vereinstaaten, hier nur noch folgende Länder vor der Mündung des Lorenzostroms als blühende Colonien unter dem Namen:

**Britisches Nordamerika** oder **Neu-England**, zerfallend in folgende 6 Gouvernements:

1. **Neufundland** oder **Terreneuve**, die große durch den wichtigsten Kabliau- oder Stockfischfang auf der Erde ausgezeichnete Insel mit der Hptst. und dem vorzüglichen Hafenplatz St. Johns an der O.Küste (12,000 Ew.) nebst den kleinern Inseln Anticosti und Belleisle im Westen. Durch die Belleisle-Straße wird Neufundland im NW. von der großen Halbinsel Labrador getrennt.

   Das Hauptgewerbe auf der ganzen Insel ist das Trocknen der Millionen Thaler einbringenden Kabliau's, welche in ungeheurer Menge auf der vor derselben liegenden großen (130 Meilen langen und 15 Meilen breiten) Sandbank gefangen werden, zu welchem Zwecke nicht nur alle Klippen, sondern auch eigene hölzerne Gerüste auf der ganzen Küste benutzt werden. — Außerdem ist Neufundland auch reich an Pelzwild, viel wichtiger aber noch durch Reichthum an Seehunden. Eine Gattung Haushunde ist hier durch langes Haar und Schwimmhaut zwischen den Zehen merkwürdig.

   Die wichtigsten Küstenstriche dieser Insel hatten sonst die Franzosen im Besitz (daher der Name Terreneuve), sie wurden jedoch im 18. Jahrh. von den Briten verdrängt und behielten im Frieden von 1763, Behufs des ihnen hier noch gestatteten Fischfangs, nur die an der S.Küste liegenden kleinen Fischerinseln St. Pierre und Groß- und Klein-Miquelon. Neben den Franzosen haben auch die benachbarten Vereinigten Staaten durch Vertrag das Recht erhalten den Stockfischfang hier zu betreiben.

2. **Prinz Eduard**, eine große und fruchtbare Insel im Lorenzbusen mit der Hptst. und dem schönen Seehafen Charlottetown an der S.Küste. Die Insel ist durch die Cumberlands-Straße von Neuschottland getrennt, liefert viel Getreide und gehörte bis 1713 ebenfalls den Franzosen.

3. **Neu-Schottland**, eine Halbinsel, welche durch die 4 Meilen breite Landenge mit Neubraunschweig verbunden und wie die vorhergehende Provinz durch Getreide, starke Viehzucht und wichtige Fischerei, aber auch durch vieles Kupfer, Eisen und Steinkohlen ausgezeichnet ist. Die Hptst. Halifax mit großem und in jeder Jahreszeit zugänglichem Seehafen liegt an der S.Küste (20,000 Ew.) Auch diese Halbinsel hatte sonst größtentheils Frankreich unter dem Namen Acadia in Besitz.

   Zu diesem Gouvernement gehört auch die nördlich

durch die Straße Canso von Neuschottland getrennte Insel Cap Breton mit wichtigen Steinkohlengruben und Stockfischfang und den Hauptorten Sidney und Louisburg, letzterer mit gutem Hafen.

4. **Neu-Braunschweig** an der Mündung des Lorenzstroms, stößt im O. an Neuschottland und im S. an die Vereinigten Staaten und an die Fundy-Bai. Die Hptst. ist Frederiktown am John, die Seestadt St. John an der Mündung des Flusses gleiches Namens. Boden und Producte sind dieselben wie in den folgenden Gouvernements.

5. **Obercanada** im N. und O. der canadischen Seen mit der Hptst. York oder Toronto am Ontario-See. Diese Provinz wurde erst 1763 den Indianern abgekauft, und wird jetzt von England als Armencolonie benutzt. Sie hat wenig Städte, aber über 200 Ortschaften, die sich schon bis zum Huron-See erstrecken.

6. **Untercanada** auf beiden Seiten des Lorenzo mit der 1608 von den Franzosen gegründeten und jetzt blühenden Haupt- und Hafenstadt Quebeck am linken Ufer dieses Flusses (20,000 Ew.), und Montreal auf einer Insel des St. Lorenz, Stapelplatz für den Pelzhandel der Nordwesthandelsgesellschaft (25,000 Ew.). Dieses Gouvernement ist das wichtigste von allen, mit fast 1 Mill. Ew., meist Franzosen, welche viel Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und Seehandel treiben. Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Getreide, Mehl, Hanf, Flachs, Leinsame, Tabak, Pelzwerk, Häute, Fische, viel Holz, Theer, Potasche 2c.

Zu diesem letzten Gouvernement gehört auch die südlich im Ocean liegende Gruppe der zahllosen felsigen Bermudes- oder Sommers-Inseln, deren größte, Bermuda, mit dem Hafen Hamilton der Sitz eines Untergouverneurs ist. Sie liefern nur Cedern als gutes Schiffsbauholz, Wallfischproducte und etwas Tabak, Flachs und Hanf, sind aber England deswegen wichtig, weil sie im Besitz des Feindes einmal gefährlich sein würden. Nur 3 Inseln sind von etwa 12,000 Menschen bewohnt.

Die Handelswichtigkeit von diesem Neuengland, das mit jedem Jahre blühender sich erhebt, ergibt sich schon aus der Anzahl von Schiffen, welche jährlich allein aus England in Quebeck einlaufen und die nicht unter 1000 angegeben wird. Diese günstigen Resultate haben ihren Grund zum Theil in der schnellen Zunahme der Bevölkerung durch starke Uebersiedelung und Einwanderung britischer Unterthanen besonders aus Irland, deren Zahl in den letzten 3 Jahren über 100,000 betrug, während der Absatz der britischen Manufacturwaaren sich in noch größerem Maßstabe als die Bevölkerung vermehrte.

## In Westindien.

Hier wurde der Handel der Engländer erst lebhaft, nachdem sie 1654 unter Cromwell die Insel Jamaica von Spanien erobert hatten. Außerdem wußten sie in der Folge und bis zum J. 1815 daselbst die meisten Inseln dieses Archipels sich anzueignen, und besitzen gegenwärtig folgende:

**Jamaica**, die wichtigste der 4 großen Antillen-Inseln mit dem blühenden Hafen- und Handelsplatz Kingston an der S.Küste (33,000 Ew.) und den größten Plantagen für Colonialwaaren, besonders für Zucker (jährlich fast 2 Mill. Ctr.) Außerdem liefert diese Insel den meisten und besten Rum (30 Mill. Quart), viel Kaffee (gegen 300,000 Ctr.) und alle andere westindische Producte, wie Gewürze, namentlich Piment oder Englisches Gewürz, auch Neue Würze genannt, Baumwolle, weniger Indigo, Tabak und Reis, dagegen aber eine große Menge Mahagoni- und Campecheholz.

Ferner die kleinen Antillen:

Barbados, Newis, Montserrat, Anguilla, Barbuda, St. Christoph oder Kitts, Antigua, Dominica, Grenada nebst den Grenadillen, St. Vincent, Trinidad, St. Lucia oder Alusia und Tabago, nebst den Jungfern- oder virginischen Inseln: Tortola, Virgin-Gorda oder Spanish-Town, Anegada 2c. und die große Gruppe der Bahama- oder lukayischen Inseln, welche alle mehr oder weniger die eben genannten Colonialwaaren liefern.

Außerdem besitzt England noch in der Nähe der westindischen Inseln die

**Colonie Balize** auf der SO.Küste der Halbinsel Yucatan im Freistaat Mexico, mit der neu angelegten Stadt Balize. Es ist dies ein Strich Landes von 15 □ Meilen, über welchen England jedoch keine Hoheitsrechte, sondern nur die Erlauniß hat, hier Mahagoni- und Campecheholz zu fällen. Daher sind denn auch hier mehrere Tausend Menschen, meistentheils Neger, in den großen Waldungen beschäftigt.

## In Südamerika.

Hier besitzt England seit 1815 den von Holland abgetretenen westlichen Theil von

**Guiana** oder die **Colonie Stabroek**, getheilt durch drei Flüsse in folgende nach ihnen benannte drei Provinzen:

**Essequibo, Demerara** und **Berbice** mit den Hafenplätzen Stabroek am Demerara und Neu-Amsterdam am Berbice.

Es ist dies eine der wichtigsten Colonien in Amerika, denn es gedeihen hier alle westindische Producte in größter Fülle und von vorzüglicher Güte.

Ganz im Süden gehören England noch seit **1833** die

**Falklands-** oder **maluinischen Inseln** im O. von Patagonien, welche, so wie die noch südlicher am Cap bestehenden Niederlassungen auf der Insel

**Staatenland**, Niederlassung Hopparos genannt, und

**Neu-Süd-Shetland**, in der neuesten Zeit für Wallfisch-, Seeelephanten-, Pelzrobben- und Seehundsfang immer wichtiger geworden sind.

## In Afrika.

**Portendik**, Fort und Hafen an der Gummiküste nördlich vom Senegalfluß. Hier starker Handel mit **Senegalgummi**, den die Neger zur Küste bringen.

**James** u. **St. Marie**, Inseln an der Mündung des Gambiaflusses in Senegambien; letztere Insel mit der Stadt Bathurst. — Eben daselbst gehört ihnen auch die Stadt Gellifrey (dschellifri) am Gambia.

**Sierra-Leona-Küste** in Oberguinea, mit der Hptst. Freetown (fritaun), Niederlassung der in Amerika freigegebenen und hier bis jetzt unter Aufsicht gesammelten Neger. Diese Colonie wurde mit vielen Kosten in der menschenfreundlichen Absicht gegründet, den Negerhandel zu unterdrücken und mittels freier Neger, die man durch Unterricht und in Gewerben bildet, Civilisation in Afrika zu verbreiten. — Zu dieser Küste gehören noch die vor derselben liegenden Los Idolos- oder Los-Inseln so wie die Inseln Banana und Sherbro. — Nach den neuesten Nachrichten soll diese Niederlassung wegen ungesunden Klima's aufgegeben und an den Gambia verlegt werden.

Südlich von Sierra-Leona, an der Pfefferküste, wurde von der Gesellschaft der Vereinigten Staaten für Colonisation Afrika's durch freie Neger seit **1821** zu gleichem Zweck die Negercolonie **Liberia**, mit der Hptst. Monrovia, nach dem Muster der englischen gestiftet, welche, bei der vielen Unterstützung von den einzelnen Vereinstaaten, eines guten Gedeihens sich erfreut und schon gegen **40,000** Menschen zählt.

**Cape-Coast-Castle** (kehp-kohst-kaßl) oder **Cap Corso** und **James-Castle** (dschehms-kaßl), Forts auf der Goldküste von Oberguinea; sonst wichtige Sclavenmärkte.

**Fernando-Po**, eine von den 4 Guineainseln im Meerbusen von Guinea; erst seit 1827 von Spanien erhalten.

**Ascension**, **St. Helena** und **Tristan d'Acunha**, Inseln und wichtige Erfrischungspunkte — namentlich Ascension in der neuesten Zeit — für die Ostindienfahrer im äthiopischen Meere.

**Capland** mit der Capstadt (30,000 Ew.) an der Tafelbai, Sitz des Generalgouverneurs dieser wichtigen seit 1814 von Holland abgetretenen Colonie und Hauptstation und Erfrischungsplatz für die Ostindienfahrer. Wichtige Weinausfuhr; die beste Sorte der **Constantiawein** von dem berühmten Dorfe gl. N. Außerdem viel Weizen- und Obstbau und wichtige Rinder- und Schafzucht. Baumwolle, Kaffee und Thee sind erst neuerlich hieher verpflanzt, die Cochenille aber schon einheimisch geworden. Lebhafter Seehandel.

**Mauritius** oder **Moritzinsel**, sonst **Isle de France**, im indischen Ocean, seit 1814 von Frankreich erhalten, und ausgezeichnet durch ostindische Producte; Seehafen Port-Louis. In der Nähe Rodriguez und mehrere andere kleine Inseln.

**Sechellen-** oder **Mahé-Inseln**, 30 an der Zahl, welche von Mauritius abhängen, mit den beiden vorzüglichsten Hafen Mahé und Praslin.

**Admiranten**, 11 unbewohnte Inseln, welche von den Bewohnern der Sechellen nur wegen des Schildkrötenfanges besucht werden.

## In Asien oder Ostindien.

Hier besitzt die britisch-ostindische Compagnie, welche 1600 gestiftet wurde, eins der reichsten Reiche der Erde, nämlich (theils als unmittelbares, theils als mittelbares Gebiet) fast die ganze Halbinsel Vorderindien, den westlichen Küstenstrich von Hinterindien und mehrere Inseln; zusammen gegen 50,000 □ M. mit mehr als 100 Mill. zinsbaren Unterthanen, getheilt das Ganze in folgende 4 Präsidentschaften:

**Calcutta** in Bengalen mit der Hptst. Calcutta am Hugli, einem westlichen Arm des Ganges, seit 1698 im Besitz der Engländer; damals ein Dorf, jetzt Hauptplatz aller britischen Besitzungen in Ostindien mit mehr als 800,000 Ew., Sitz des Generalgouverneurs der Compagnie und wichtigster Handelsplatz in ganz Asien.

**Agra** im NO. von Calcutta, mit der Hptst. gl. N. am Dschumna (60,000 Ew.); sonst neben Delhi die Residenz des Großmoguls. Bisher bildete Agra einen Theil von der Präsidentschaft Calcutta oder Bengalen, und wurde erst 1834 als besondere Provinz von derselben getrennt.

**Madras** auf der Küste Coromandel, mit der Haupt- und Seehandelsstadt gl. N. (350,000 Ew.)

**Bombay** auf der W.Küste (Malabar), mit der Hptst. gl. N., herrlicher Hafen, Hauptstation der Flotte und Dampfschifffahrt und wichtiger Handel zwischen Suez und Calcutta.

**Ceylon** oder **Selan**. Diese durch den besten und meisten Zimmt, durch die schönsten Edelsteine (orientalische) und Perlen so wie durch Elfenbein und Ebenholz berühmte Insel mit 1 Mill. Ew. und den vorzüglichen Hafenplätzen Trinconomale an der O.Küste und Colombo a. d. W.Küste, gehört der Krone. Die ganze Insel erhielt England erst 1816 durch die Eroberung von Candy, der Residenz des ehemaligen Königs.

## Hinterindien.

**Arracan**, **Martaban** u. **Tenasserim**, Provinzen an der W.Küste mit den Inseln Cheduba, Ramree u. a. vor derselben; im Frieden von 1826 vom Reich Birma abgetreten.

**Malacca**, Seestadt und Gebiet auf der Halbinsel und an der Straße gl. N., reich an gutem Zinn und Gold und blühend durch Handel.

**Pulo-Pinang** oder **Prinz Wales-Insel** am Eingange der Straße von Malacca, jetzt blühende Colonie mit 55,000 Ew. Sie liefert viel Reis, Pfeffer, Ambra, Wachs, Elfenbein, Schildkrot, Zinn und Adler-, Aloe-, Sandel-, Eisen- und Tikholz (letzteres in Ostindien, China und Australien zum Schiffsbau sehr geschätzt), aber auch Muscat und Gewürznelken, deren Anbau jetzt herrlich gediehen ist.

**Singapur**, große und ausgezeichnete Insel an der Südspitze Hinterindiens unweit des Caps Romania, 1819 noch wüste, aber bereits seit 5 Jahren eine der wichtigsten Stationen des indischen Handels und Stapelplatz aller indischen und chinesischen Waaren, wo die Schiffe aller Handelsstaaten Europa's und Asiens zusammentreffen und den großen Tauschhandel betreiben. Außerdem ist die Insel ausgezeichnet durch große Pfefferplantagen so wie vorzüglich auch durch ihre vielen Sago-Raffinerien, welche täglich 10 Ctr. Perlsago liefern, wo-

zu der rohe Sago hauptsächlich von Sumatra in großen Massen eingeführt wird.

Dieses große indisch-britische Reich bildete sonst größtentheils den so mächtigen Staat des Großmoguls, den Staat Mysore, der Maratten u. a., welche durch glückliche Kriege bis auf die neueste Zeit von den Engländern erobert wurden. Fast alle indische Fürsten sind mehr oder weniger von ihnen abhängig, zum Theil blose Statthalter derselben. — Die höchsten Behörden der Compagnie, die durch die Krone in ihren Rechten neuerdings sehr beschränkt ist, sind in London: die königl.-indische Commission und das Collegium der Directoren, welches aus 24 Mitgliedern der Compagnie besteht. In Indien selbst steht ein Generalgouverneur und eine Regierung in Calcutta an der Spitze dieses Staates. — Das Capital der Compagnie besteht aus 5 Mill. Pfd. Sterl. in 50,000 Actien à 100 Pfd. St., wozu gegen 3000 Actionäre gehören. — Die Compagnie hatte sonst das ausschließende Privilegium zum Handel nach Ostindien und China, doch wurde dasselbe bei Erneuerung ihres Freibriefes 1813 bis auf den Theehandel in China beschränkt, und 1834 auch dieses Monopol aufgehoben und der Handel nach Ostindien und China freigegeben.

Eine der wichtigsten Bestimmungen des neuen Freibriefes der Compagnie, oder vielmehr die wichtigste von allen, wenn auch gerade nicht in ihren unmittelbaren Wirkungen auf die Gegenwart, enthält die Klausel, welche verfügt: „daß kein Eingeborner der besagten Territorien, noch irgend ein natürlicher Unterthan Sr. Majestät, der in denselben seinen Wohnsitz hat, blos um seiner Religion, seines Geburtsadels, seiner Abkunft und Farbe willen für unfähig geachtet werden soll, irgend eine Stelle, ein Amt, oder eine Beschäftigung in dem Dienste der Compagnie einzunehmen.“ Diese einzige Bestimmung bricht die Ketten von 100 Millionen bisher der willkührlichsten Fremdherrschaft unterworfenen Menschen. Dem eingebornen Indier so wie dem von einer eingebornen Mutter gebornen Engländer, der bisher, wenn er auch das außerordentlichste Talent mit der höchsten sittlichen und geistigen Bildung vereinte, nicht die Stelle eines Fähndrichs in dem Heere der Compagnie bekleiden konnte, wird jetzt der Weg zu den höchsten Ehrenstellen geöffnet; und wenn auch für das Erste der Engländer noch mit Sicherheit darauf rechnen kann, vor dem Eingebornen den Vorzug zu erhalten, so wird doch die Zeit nicht ausbleiben, wo das umgekehrte Verhältniß eintritt, wo die Indier gelernt haben sich selbst zu regieren, und wo sie das, was sie von den Europäern gelernt haben, in Anwendung bringen, um sich der Europäer zu entledigen.

### In Australien.

Man sehe Seite 53 und 54.

---

Außerdem besitzt England in Europa neben seinen britischen Inseln noch die bis 1814 dänische Insel **Helgoland** in der Nordsee vor den Mündungen der deutschen Flüsse Eider, Elbe und Weser, wichtig während der Continentalsperre oder im Kriege mit Napoleon als Niederlage für den Schmuggelhandel zwischen England und Deutschland; ferner die unüberwindliche Felsenfeste **Gibraltar** mit sicherm Hafen an der Meerenge gl. N. in Spanien (seit 1713), ebenfalls Hauptniederlage der englischen nach dem Festlande zu schmuggelnden Waaren während dieses Krieges und jetzt noch; im mittelländischen Meer die wichtige Insel **Malta** mit der starken Festung und Seestadt La Valetta nebst den kleinen Inseln Gozzo und Comino in der Nähe (seit 1800), beide Besitzungen Hauptstützpunkte der englischen Macht im Mittelmeer; endlich seit 1814 die **Republik der ionischen Inseln** als Schutzstaat, reich an Südfrüchten, Wein, besonders Rosinen und Corinthen, Oel, Kermes, Seide, Honig und Wachs, Seesalz 2c.; Corfu auf der Insel gl. N. hier die Hauptstadt und der Sitz des englischen Lord-Obercommissärs. Noch ist hier zu nennen das zwar außer aller Verbindung mit England stehende, aber doch von dem Könige von England beherrschte und der gegenwärtigen Königsdynastie gehörende Königreich **Hannover** in Deutschland, das von einem Generalgouverneur oder Vicekönig (Herzog von Cambridge) in Hannover verwaltet wird.

Die Größe sämmtlicher britischer Besitzungen wird von mehrern Geographen zu 280,000 □ M. mit etwa 150 Mill. Ew. angegeben.

---

## Colonien der Holländer.

---

### In Westindien.

**Curassao, St. Martin u. St. Eustach,** kleine Antillen mit guten Freihafen und blühendem Handel. In der Nähe noch die kleinen und weniger wichtigen Inseln Aruba (seit 1824 Goldminen), **Bonaire** oder **Buen-Ayre** und die **Aves-Gruppe**.

## In Südamerika.

**Surinam**, der mittlere Theil des durch seine vielen und ältesten Plantagen für Colonialwaaren berühmten Guiana, mit dem Seehandelsplatz Paramaribo am Flusse Surinam, von jeher der wichtigste Punct in diesem ganzen den Europäern gehörenden Landstriche, gegenwärtig aber doch durch Stabroek (oder Georgetown, Hptst. des britischen Guiana) überflügelt.

## In Afrika.

**Elmina** oder **St. Georg de la Mina**, feste Stadt nebst mehrern andern unbedeutendern Forts (Antonius, Hollandia, Nassau 2c.) auf der Goldküste von Guinea. Alle sonst besessene Inseln in Afrika, und selbst die bis jetzt noch nicht verschmerzte Capcolonie, hat Holland an die Briten verloren.

## In Asien oder Ostindien.

**Java**, große und blühende Sundainsel mit Batavia, Seestadt an der N.Küste und Hauptsitz der holländischen Macht in Ostindien so wie erster Handelsplatz im ganzen indischen Archipel; Residenz des Generalgouverneurs. Diese reiche und prachtvolle Insel liefert die ostindischen Producte in großer Menge und von vorzüglicher Güte. Die Haupthandelswaaren sind: Kaffee, Zucker, Reis, Baumwolle, Indigo, Pfeffer, Schildkrot und mehr Gold als Eisen. — Hierzu gehörig die an der N.Küste liegende Insel Madura mit 200,000 Ew. nebst mehrern kleinern Inseln in der Nähe.

**Sumatra**, Sundainsel nordwestlich von Java gelegen und vom Aequator durchschnitten. Hier besitzen sie große Gebiete auf der O. und W.Küste mit den Handelsstädten Palembang, Benkulen, Padang 2c. Die Hauptproducte: Gewürze: Pfeffer, Zimmt, Muscatnüsse, Gewürznelken, Reis, Sago, Tabak, Elfenbein, Färbe-, Tik- und Ebenholz, Kampfer, Aloe, Drachenblut, Benzoe, Ambra, Wachs, Gold 2c.

Hierzu gehören die vor der O.Küste liegenden Inseln **Banca** und **Billiton**, jene durch ihren Reichthum an Zinn berühmt (das beste auf der Erde, von welchem jährlich gegen 3 Mill. Pfd. gewonnen werden sollen), diese mit wichtigen Eisengruben.

**Borneo**, Sundainsel östlich von Sumatra und ebenfalls unter dem Aequator. Hier gehört den Holländern die Provinz Banjermassin an der S.Küste und das Gebiet Pontianak an der W.Küste. Neben den genannten Producten hier auch Perlen und Diamanten.

**Celebes**, Sundainsel östlich von Borneo unter dem Aequator. Hier ist die Stadt Macassar an der SW. Küste die Hauptniederlassung der Holländer.

Von den kleinen Sunda-Inseln zwischen Java und Neuholland gehören den Holländern

**Timor, Flores, Sandelbosch, Sumbava, Bali** u. a.

Ferner besitzen sie zwischen Celebes und Neuguinea die meisten

**Molukken** oder **Gewürzinseln**, als: Gilolo, Ceram, Amboina, Buro, Ternate, Tidor u. a., wozu auch die südlich von diesen liegenden Banda- oder Muscatnuß-Inseln gerechnet werden.

Sämmtliche auswärtige Besitzungen der Holländer sollen über 14,000 □ M. mit mehr als 9 Mill. Menschen enthalten.

Die unglücklichen Ereignisse, welche in Folge der Revolution Hollands Zustand ganz veränderten und seinen großen Handel fast ganz vernichteten, waren auch für seine Colonien, die fast alle England eroberte, von höchst unglücklichen Folgen, so daß seine beiden schon seit dem Anfange des 17. Jahrh. für dieselben gestifteten Handelscompagnien, die ostindische und westindische, am Ende des 18. Jahrh. sich auflösen mußten. Nach dem Frieden und der Restitution der meisten seiner auswärtigen Besitzungen traten mit dem J. 1815 an die Stelle der alten zwei neugegründete Compagnien in Amsterdam zusammen, eine Ostindische Handelscompagnie mit dem ausschließenden Recht den chinesischen Theehandel zu betreiben, und eine musterhaft eingerichtete Westindische Handelscompagnie, welche bei ihren Unternehmungen ihr Hauptaugenmerk auf die zum Freihafen erklärte Insel Curassao richtet, und dieselbe als Stapelplatz der für die amerikanischen Märkte geeigneten Waaren und zum Mittelpunkt des Handels im mexicanischen Meerbusen gemacht hat. Der Handel nach Surinam ist jedoch nur den Holländern vorbehalten.

# Colonien der Franzosen.

Später als die Holländer und Briten traten die Franzosen in die Reihe der Colonialvölker ein, und der um Frankreichs Aufblühen für Handel und Industrie so hochverdiente Colbert war es, welcher unter Ludwigs XIV. Regierung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. diesem Lande Colonien und Handelscompagnien gab. Gegenwärtig besitzt Frankreich noch folgende Colonien und Niederlassungen in den übrigen Erdtheilen.

## In Nordamerika.

**Fischerinseln** St. Pierre und Groß- und Klein-Miquelon an der S.Küste von Neufundland, wichtig für den großen Stockfischfang. S. Seite 94.

## In Westindien.

**Martinique, Guadeloupe, Marie Galante, Desiderade** und **Les Saintes** oder die **Heiligen-Inseln,** kleine Antillen mit wichtigen Plantagen für Colonialwaaren, besonders Kaffee, Zucker, Cacao und Baumwolle. Martinique allein soll gegen 8 Millionen Kaffeebäume haben, und der Kaffee von den Heiligen-Inseln der beste in Westindien sein.

## In Südamerika.

**Cayenne,** der östliche Theil des reichen Guiana mit der Hafenstadt Cayenne auf der Insel und vor dem Flusse gl. N. Wichtig neben den übrigen Colonialwaaren besonders die Gewinnung der Baumwolle, des Orlean oder Roucou, des Cayenne-Pfeffers und des jetzt sehr begehrten und hier am meisten sich findenden Caoutchuc oder Federharzes.

## In Afrika.

**Algier, Oran** und **Bona,** ausgezeichnete Seestädte und Handelsplätze nebst Gebiet an der Küste des mittelländischen Meeres in der Berberei.

Bis zum Jahre 1830 bildete Algier einen militärischen Raubstaat, der den europäischen Handel auf dem Mittelmeere und selbst die S.Küsten Europa's

beunruhigte. Frankreich setzte endlich diesem Unwesen ein Ziel, indem es denselben 1830 eroberte, den Dey vertrieb und 1834 dieses wichtige Küstenland als Colonie unter einem Gouverneur förmlich in Besitz nahm. — Wichtig ist die Korallenfischerei, welche die Franzosen und Italiener schon seit Langem hier treiben, eben so die Ausfuhr von Südfrüchten, Gummi, Wachs, Leder, Straußfedern ꝛc.

**St. Louis** u. **Gorée**, Inseln vor den Mündungen der Flüsse Senegal und Gambia in Senegambien. Wichtiger Handel mit arabischem oder Senegal-Gummi so wie mit den gewöhnlichen afrikanischen Producten: Goldstaub, Elfenbein, Wachs, Baumwolle, Pfeffer, Straußfedern, Tigerfellen ꝛc.

**Bourbon**, eine der wichtigen Mascarenen-Inseln im indischen Ocean, eine Zeit lang auch Réunion und Bonaparte genannt. Oestlich davon die eben so berühmte, sonst auch französische, jetzt englische Insel Mauritius oder Moritzinsel. Beide durch geschätzte ostindische Producte, besonders durch Kaffee, Zucker und Baumwolle ausgezeichnet. Die seidenartige Bourbon-Baumwolle gilt im Handel als erste Sorte.

Außerdem einige unbedeutende Niederlassungen an der O. Küste der großen Insel Madagascar: im S. Fort-Dauphin, im N. Insel St. Marie.

### In Asien oder Ostindien.

**Pondichery** u. **Carical**, Hafenstädte mit Gebiet auf der Küste Coromandel in Vorderindien; erstere Sitz des Gouverneurs mit 25,000 Ew. und starkem Handelsverkehr.

**Mahé**, Hafenstadt mit Gebiet auf der Küste Malabar ebendaselbst.

**Chandernagor**, Stadt am Hugli nördlich von Calcutta in dem englischen Bengalen. — Außerdem hier noch Factoreien zu Patna, Dacca, Balasore, Surate und in mehrern andern großen Handelsplätzen des britischen Indiens.

Beide Handelscompagnien Frankreichs, die 1664 gestiftete ostindische und westindische, wurden während der Revolution im J. 1791 aufgehoben und der Handel nach Ost- und Westindien frei gegeben.

# Colonien der Spanier.

Spanien umfaßte bis auf die neueste Zeit die größten und reichsten Ländereien in Mittel- und Südamerika, 4 Vicekönigreiche: Mexico oder Neu-Spanien, Neu-Granada, Peru und Rio de la Plata oder Buenos-Ayres und 3 Generalcapitainerien: Guatemala, Caracas und Chile. Allein alle diese Staaten des Festlandes haben seit 1809 der spanischen Herrschaft sich entzogen, ihre Freiheit erkämpft und seitdem zu 11 Freistaaten sich gebildet. S. Seite 47. Spanien besitzt demnach gegenwärtig nur noch folgende Inseln in diesem Erdtheile.

## In Westindien.

**Cuba**, die größte der Antillen-Inseln (2500 □ M. und fast 1 Mill. Ew.) mit der berühmten Havana, einem der wichtigsten Hafen- und Handelplätze der neuen Welt an einem Busen der N.Küste (125,000 Ew.) und Sitz des Generalcapitains; die zweite große Handelsstadt ist San Jago de Cuba an der S.Küste. Tabak (von vorzüglicher Güte), Kaffee, Zucker, Rindshäute und Wachs sind die Hauptproducte; Baumwolle und Indigo werden weniger gewonnen.

**Portorico**, eine zweite große Antille (180 □ M. und 1[illegible]0,000 Ew.), mit der Hafenstadt San Juan de Portorico auf einer Insel, welche durch einen Damm mit der N.Küste verbunden ist; Sitz des Generalcapitains (30,000 Ew.). Hauptproducte sind Zucker, Kaffee, Reis und Tabak; auch viel Rinder in den Savannen.

Von den kleinen Antillen besitzt Spanien nur die Passage- und Schlangen- (Culebra) Insel, welche zu den virginischen Inseln gehören. Die daneben liegende unbewohnte Krabbeninsel oder Bieque wird zwar ebenfalls von den Spaniern in Anspruch genommen, aber auch von Engländern und Dänen zur Fischerei benutzt.

## In Afrika.

**Ceuta** (sze-uta), **Melilla** (melilja) und einige andere kleine befestigte Oerter Gibraltar gegenüber an der Küste des Mittelmeeres im Staate Marocco. Sie werden meist als Verbannungsorte von Spanien benutzt.

**Canarische Inseln** an der W.Küste Afrika's (7 größere und 5 kleinere). Wichtige Ausfuhrartikel: Wein, ausgezeichnet besonders **Canarien-** und **Palmsect** von den Inseln Canaria und Palma, ferner Zucker (**Canarienzucker**), Südfrüchte aller Art, Orseille, Drachenblut, Wachs und etwas Baumwolle.

**Annobon** u. **Prinzeninsel,** zwei Guineainseln im Meerbusen gl. N. mit den gewöhnlichen afrikanischen Producten.

### In **Asien** oder **Ostindien.**

**Philippinen,** auch manilische oder Luzon-Inseln, südöstlich von China im indischen Archipel, 1000 an der Zahl, von denen die meisten aber klein und unbewohnt sind. Die Hauptbesitzung der Spanier ist eine der größten, die 90 M. lange und 30 M. breite Insel Manilla (nilja) oder Luzon mit mehr als 1½ Mill. Ew. und der Haupt- und Hafenstadt Manilla mit 140,000 Ew.; Sitz des Generalcapitains. Großer Reichthum an indischen Producten. Haupthandelsgegenstände: Baumwolle, Indigo, Reis, Sago, Zucker, Kaffee, Cacao, Gewürze, Tabak, Wachs, Sandel- und Ebenholz, Schildkrot, Perlen und Perlmutter, Waschgold 2c.

Gegenwärtig scheinen die Spanier, nach dem Verluste ihrer sonstigen großen Besitzungen in Amerika, ihr Augenmerk immer mehr auf die bisher so vernachlässigten Philippinen zu richten, und es könnten allerdings diese an so herrlichen Producten reichen Colonien unter europäischer Pflege bald eine noch größere Bedeutenheit für fleißige Pflanzer erhalten. — Der Handel der Philippinischen Compagnie zu Cadix nach Manilla war bisher größtentheils Monopol der Krone.

---

## Colonien der Portugiesen.

Portugal verdankte seine ersten Colonien einem Prinzen seines Herrscherhauses, Heinrich dem Seefahrer, der zu Anfange des 15. Jahrh. schon durch sein unermüdetes Streben, Afrika zu umsegeln, Veranlassung gab, die Inseln vor der W. Küste dieses Erdtheiles zu entdecken und anzubauen, in Folge dessen endlich Ostindien den Portugiesen sich öffnete, wo sie zuerst die reichsten Punkte in Besitz nahmen, so daß Portugal im

16. Jahrh. seine glücklichste Periode verlebte und Lissabon zum Glanzpunkt Europa's für den großen auswärtigen Handel sich erhob. Dies Alles ist nicht mehr so. Die meisten seiner Colonien verlor das Land seit dem Anfange des 17. Jahrh. an die Holländer, was übrigens für den europäischen Handel die günstigsten Folgen hatte, indem diese thätigen und unternehmenden Republikaner durch Vervielfältigung der wichtigsten Handelsproducte in großen Anpflanzungen, und hauptsächlich durch die von ihnen zuerst versuchten und so sehr gelungenen Ueberpflanzungen derselben nach Amerika, dem Colonialhandel in der Folge die große Erweiterung zu geben wußten.

Portugal besitzt jetzt noch:

## In Afrika.

**Madeira** und **Porto-Santo**, Inseln an der W.-Küste vor dem Staate Marocco. Erstere, mit angenehmen Klima und überaus fruchtbarem Boden, ist vorzüglich durch ihren guten Wein berühmt, der am stärksten nach England ausgeführt wird. Es sollen hier zuweilen Weintrauben vorkommen, die 20 Pfd. wiegen. Außerdem liefert diese Insel auch die schönsten Südfrüchte aller Art so wie viel Orseille und Wachs in den Handel. Der Haupthafen Funchal (funtschal) mit 20,000 Ew. dient zur Erfrischungsstation der nach Südamerika und dem Capland segelnden Schiffe. — Porto-Santo ist durch seinen Reichthum an Rebhühnern ausgezeichnet.

**Capverdische Inseln** oder **Inseln des grünen Vorgebirgs**, weiter südlich vor dem Cap Verd oder grünem Vorgebirge in Senegambien, 14 an der Zahl, von denen 4 größtentheils nur unfruchtbare Klippen sind. Die Hauptinsel ist San Jago mit dem besuchtesten Hafenorte Porto-Praya, Sitz des Gouverneurs, und der Hptst. Ribeira-Grande. Man gewinnt auf diesen Inseln Südfrüchte, Mais, Reis und Cocosnüsse in Ueberfluß, die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind aber Ziegenfelle, Seesalz und viel Schildkrot, weniger Zuckerrohr und Baumwolle. Auf dem Meere findet sich Ambra häufig.

**St. Thomas**, die größte und wichtigste der Guineainseln mit dem Hafen gl. N., reich besonders an Zucker und Baumwolle.

**Cachao** u. **Bissao**, } Stadt und Insel vor derselben an der Küste von Senegambien.

**Congo**, **Angola** u. **Benguela**, } Niederlassungen in den Negerreichen gl. N. an der Küste von Niederguinea mit den Plätzen San Salvador, Loanda und Benguela,

Hauptsclavenmärkte der Portugiesen; übrigens hier reiche Gold-, Silber- und Kupfergruben.

**Sofala** und **Mozambik,** Niederlassungen in den Städten und an den Küsten gl. N. im südöstlichen Afrika. Producte: Gummi, Weihrauch, Myrrhen, Ambra, Aloe, Elfenbein, Goldstaub.

**Admiranten,** Inseln vor der O.Küste Afrika's in der Nähe der Sechellen, sonst zu den Colonien der Portugiesen gerechnet, scheinen jetzt von ihnen aufgegeben zu sein und von den Engländern benutzt zu werden. S. Seite 98.

## In Asien oder Ostindien.

**Goa,** Insel und Stadt an der Küste Malabar in Vorderindien. Die alte Stadt Goa, seit dem Anfange des 16. Jahrh. schon der Mittelpunkt der portugiesischen Herrschaft in Ostindien und Sitz des Oberbefehlshabers, wurde in der neuesten Zeit wegen seiner ungesunden Lage immer mehr verlassen und steht jetzt fast verödet, wogegen sich Neu-Goa oder Villa nova de Goa an der Küste erhoben und bereits 20,000 Ew. zählt; Sitz des Gouverneurs, lebhafter Seehandel. Neben den gewöhnlichen ostindischen Producten ist für Goa besonders der Artikel **Arak** (Arac de Goa), von welchem viel nach Europa ausgeführt wird, zu nennen. S. später d. Art. Reis unter den Einfuhrproducten.

**Diu,** Insel und Stadt weit im Norden von Goa an der Südspitze der Halbinsel Gudscherat und vor der Bai von Cambay gelegen; Verkehr von hier nach der Küste Mozambik in Afrika.

**Damaun,** kleine Hafenstadt zwischen Bombay und Surate an der vorgenannten Bai, mit einer guten Werft, auf der viele Schiffe aus dem aus den nahen Waldungen herbeigeführten Tikholz gezimmert werden; außerdem starke Fischerei.

**Macao** (massao), kleine Hafenstadt auf einer Halbinsel am Meerbusen von Canton in China, unter chinesischer Hoheit, für welche Besitzung Portugal an China einen Tribut zahlt*). Das Ansehn des portugiesischen Statthalters wird durch einen über die Polizei wachenden Mandarin in dieser nur noch sogenannten portugiesi-

---

*) Die Portugiesen erhielten Macao schon 1563 von China, und zwar als Belohnung für den diesem Staate geleisteten Beistand gegen die seine S.Küste beunruhigenden Seeräuber.

schen Besitzung auf dem Gebiete des himmlischen Reiches sehr beschränkt.

So brachte denn der Mangel an Energie, der die Portugiesen charakterisirt, die Nation auch um die Vortheile, die ihr, abgesehen von den übrigen Colonien, besonders dieses Macao in China hätte bringen können, da dieser Hafen, als Stapelort wie ihn kein europäischer Staat besaß, bei mehr Thätigkeit, im natürlichen Gange der Dinge der Mittelpunkt des chinesischen Handels mit Europa und Indien hätte werden müssen, der aber unter den Händen der gesunkenen Nation fast zu Nichts geworden ist.

Außerdem soll Portugal noch einige Küstenstriche auf den holländischen kleinen Sundainseln **Timor** und **Flores** im indischen Archipel besitzen, oder doch wenigstens dieselben noch in Anspruch nehmen.

In Amerika besaß dieser Staat bis auf die neueste Zeit (1822) das große und an allen Colonialwaaren so wie an Färbehölzern, Droguen, Häuten, Hörnern und auch an Gold und Diamanten reiche **Brasilien**. S. Seite 49.

**Azoren.** Diese westlich von Portugal im Ocean liegende Inselgruppe, deren größte San Miguel und Terceira sind, werden jetzt besser zu Europa gerechnet. Sie liefern die meisten portugiesischen Producte, besonders viel Getreide und Wein, auch viel Schildkrot und viel Cedern- und anderes Holz.

Man schlägt die sämmtlichen auswärtigen Besitzungen Portugals zu mehr als 20,000 □ M. mit etwa 1½ Mill. Ew. an.

---

# Colonien der Dänen.

Frühzeitig schon verkehrten auch die Dänen durch Handelsschifffahrt nicht nur mit dem übrigen Europa, sondern auch nach Ost- und Westindien, wo sie gleichzeitig mit den Holländern und Engländern im 17. Jahrh. einige kleine Niederlassungen erwarben und so seitdem am großen Colonialhandel Antheil nahmen. — Ihre Besitzungen sind folgende:

## In Nordamerika.

**Grönland**, Niederlassungen (seit 1721) auf der SW.Küste dieser großen Halbinsel (oder Insel, wie man nach Parry's Entdeckungen annimmt), nämlich: Goodhaab,

Julianenhaab, Christianshaab u. a., wo mehr als 1000 Dänen in verschiedenen Gemeinden leben, darunter auch mehrere Niederlassungen der Herrnhuter, welche hier seit 100 J. schon als Missionäre sich um die Einführung des Christenthums verdient gemacht haben. Die Zahl der eingebornen Grönländer (Eskimos) mag sich auf etwa 6000 belaufen. — Wichtig ist hier der Wallfisch-, Wallroß- und Narwalfang, so wie der Seebären-, Seehunds- und See- oder Pelzrobbenschlag, hauptsächlich bei der Insel Disco, wo Goodhavn, der Sammelplatz der Wallfischfahrer mehrerer Nationen. Uebrigens ist die Zahl der Producte sehr beschränkt und der Seehund und das Rennthier befriedigen fast alle Bedürfnisse; außerdem geben noch Hasen, Füchse und Eisbären gute Pelze. Hausthier ist im höhern Norden nur der Hund, der, wie in Sibirien, zum Ziehen der Schlitten gebraucht wird; Rindvieh und Schafe, welche die Colonisten hier im Süden noch haben, verkümmern durch die Strenge des Klima's; unter den Vögeln ist die Eidergans auszuzeichnen; Treibholz so wie Steinkohlen, die sich auch hier noch finden, ersetzen das fehlende Holz. — Handelsartikel für den Europäer sind hier: Seehundsfelle, Pelzwerk, Eiderdunen, Thran, Fischbein, Wallrath und Fische.

Bisher haben nur die dänischen Städte Altona und Flensburg Schiffe auf den Wallfischfang und Handel nach Grönland ausgeschickt, gegenwärtig aber hat Frederikshavn selbst ein Etablissement auf Grönland gegründet, indem das bisher unter einer Direction bestandene Monopol der dänischen Regierung 1834 eine theilweise Aenderung erlitten, und der König einer Handelsgesellschaft in Frederikshavn die Concession des Handels nach Grönland bewilligt hat.

An diese Niederlassung schließen sich, obschon nicht zu Amerika gehörig, der natürlichen Lage und ziemlich gleichen Beschaffenheit wegen, am bequemsten noch die folgenden zwei nördlichen Niederlassungen der Dänen:

**Island**, Insel von etwa 1600 □ M. mit 50,000 Ew., südöstlich von Grönland auf der Grenze der nördlichen Polarzone im Nordmeer gelegen, mit der Hptst. Reikiavik, Hafen an der SW. Küste und Sitz des Statthalters. Von den Producten dieses eben so armen Landes, wo selbst Weiden und Birken nur noch strauchartig fortkommen, sind neben den bei Grönland angeführten hier nur noch folgende zu nennen: Stockfisch (das wichtigste Nahrungsmittel hier), isländisches Moos, und bei der

Menge Vulkane auch **Lava, Bimstein, Schwefel** rc. Die **Viehzucht**, welche neben der **Fischerei** Hauptgeschäft der Einwohner ist, liefert **Lammfelle, Wolle** und **Talg** zum Handel; auch werden viele **Fuchsbälge, Rennthierhäute** und **Hörner** so wie **wollene Handschuhe, Strümpfe** und andere gestrickte Kleidungsstücke ausgeführt. Der Handel nach Island steht seit 1817 nicht nur den Dänen, sondern auch allen Fremden frei.

**Färöer** (d. h. Schafsinseln), eine Gruppe von 25 zwischen Island und Schottland ebenfalls im Nordmeer gelegenen felsigen und meist mit Schnee bedeckten Inseln. Bäume gibt es hier der fürchterlichen Stürme und des flachen Erdreichs wegen gar nicht, dafür hat man **Torf** und **Steinkohlen**. Eben so ist der Ackerbau ganz unbedeutend, sehr wichtig aber bei den vortrefflichen Wiesen in den Thälern die **Viehzucht**, besonders die **Schafzucht**. Sehr groß ist die Zahl der **Seevögel**, unter denen besonders die **Eidergans** an den Felsenufern gute Ausbeute gibt. Eben so reich ist die See an **Fischen**. Die Einwohner weben und stricken ebenfalls viel in Wolle zur Ausfuhr. Die größte Insel ist **Stromöe** mit dem Haupthandelsplatz **Thorshavn**, 280 Meilen von Kopenhagen.

## In Westindien.

**St. Croix, St. Thomas** u. **St. Jean**, 3 kleine Antillen oder virginische Inseln. Hauptproducte: **Zucker, Rum, Baumwolle** und etwas **Tabak** und **Indigo**.

## In Afrika.

**Christiansborg** u. **Frederiksborg**, Forts auf der Goldküste von Guinea, im Osten der englischen Niederlassungen. Ausfuhr: **Gummi, Schildkrot, Pfeffer** und **Goldstaub**.

## In Asien oder Ostindien.

**Trankebar**, Stadt und Gebiet auf der Küste Coromandel in Vorderindien, mit der Festung **Dansborg**, welche 1620 gegründet wurde, nachdem 1616 schon das erste Schiff einer dänisch-ostindischen Compagnie an dieser Küste angekommen war. Berühmt die große Missionsanstalt hier (die älteste in Indien, 1706 von einem Deutschen gestiftet). Die ganze Besitzung umfaßt etwa 30,000 Ew., davon Trankebar allein 20,000.

**Serampur** oder **Frederiksnagor**, blühende Stadt am Hugli nördlich von Calcutta im britischen Bengalen;

Sitz des Gouverneurs und einer Missionsgesellschaft, die den menschenfreundlichen Zweck hat, die Hindu zu bekehren, und deren große Buchdruckerei, in welcher die Bibel in allen indischen und mehrern morgenländischen Sprachen erscheint, eine große Berühmtheit erlangte.

Beide Niederlassungen blühten besonders während des letzten französisch = englischen Krieges durch den Handel unter neutraler Flagge empor.

Sämmtliche auswärtige Besitzungen der Dänen sollen über 2000 □ M. und gegen 150,000 Ew. enthalten.

Die beiden dänischen Handelscompagnien für Ost= und Westindien, jene zu Anfange des 17., diese zu Anfange des 18. Jahrh. gestiftet, lösten sich schon vor dem Ende des vorigen Jahrhunderts auf und traten ihre Besitzungen dem Könige ab.

---

## Colonie der Schweden.

Schweden besitzt nur eine einzige Insel, die ihm 1784 von Frankreich abgetreten wurde, nämlich

### In Westindien:

**St. Barthelemy,** eine kleine Antille zwischen St. Martin und Barbuda ($2\frac{1}{2}$ □ M. und 8000 Ew.), Hptst. Gustavia mit dem Freihafen Carenage; Hauptproduct viel Baumwolle, die zu der besten westindischen gerechnet wird; andere Colonialwaaren in geringerer Menge.

---

## Colonien der Russen.

Rußland hat zwar keine Colonien zur Erzeugung von Colonialwaaren, doch hat es überseeische Besitzungen, in welchen Ansiedelungen, so geringfügig diese auch sein mögen, gegründet worden sind, und zwar

### In Nordamerika.

Hier besitzt Rußland außer der von der Halbinsel Kamtschatka in Sibirien bis nach Amerika wie eine Brücke sich ziehenden

Inselkette, den **Aleuten** und **Fuchsinseln**, einen großen Theil der öden **Nordwestküste** dieses Erdtheils südlich von der Beringsstraße bis zur und mit der Prinz Walesinsel (oder bis 54° 40′), welche Ländereien unmittelbar von der 1797 gestifteten russisch-amerikanischen Handelsgesellschaft abhängen, deren Hauptzweck der Fang der vielen Pelzthiere in diesen Gegenden ist. Dieser zu Irkutsk entstandene Verein von Kaufleuten erhielt von Kaiser Paul I. das ausschließende Privilegium, auf den Aleuten und Fuchsinseln Pelzhandel zu treiben. Kaiser Alexander dehnte dieses Privilegium auf das ganze russische Amerika aus. Seitdem wurden von dieser Gesellschaft mehrere Niederlassungen und Factoreien für ihren ausgebreiteten Verkehr gegründet. Anfangs war die vorzüglichste Niederlassung derselben auf der Insel Kodjak im Süden der Halbinsel Aljaschka gegründet; da aber die geschätzten Seeottern in diesen nördlichen Gegenden immer seltener wurden, so mußte man sich zum Fange dieser Thiere weiter südlich, nach dem König-Georgs-Archipel wenden, wo nun **Neu-Archangel** auf **Sitka**, einer Insel dieses Archipels, gegründet wurde, welches jetzt die Niederlassung und folglich die Hauptstadt in diesem Theile des russischen Reiches geworden ist. — Die Direction dieser Pelzhandels-Gesellschaft ist zu St. Petersburg, außerdem aber hat sie noch Contore zu Moskau, Kasan, Irkutsk, Jakutsk, Tomsk, Ochotsk, Kamtschatka und in mehrern andern bedeutenden Plätzen Sibiriens, wodurch der Pelzhandel seitdem sich sehr erweitert hat.

# Einfuhr-Producte

## aus diesen Colonien so wie überhaupt aus allen übrigen Erdtheilen.

Seitdem das Meer die große Straße für den Handel nach allen Gegenden der Erde geworden ist, hat sich die Einfuhr und der Verbrauch überseeischer Producte, besonders der in großen Massen gewonnenen Colonialwaaren, in Europa ins Ungeheure vermehrt. — Europa erhält überhaupt

### Aus Asien:

Gewürze, als: Zimmt, Nelken, Macis- oder Muscatnüsse, Macis- oder Muscatblüthe, Cardamomen, Pfeffer, Cubeben, Ingwer, Saffran rc.; Kaffee, Zucker, Reis, Sago, Thee, Baumwolle und Baumwollenstoffe, als: Calico's, Musseline, Nankins rc., Seide und Seidenstoffe, Wolle (wenig), Kameelhaar, Teppiche und Shawls; Farben, als: Indigo, Safflor, Saffran, Krapp oder Färberröthe, Cochenille (sehr wenig), Curcume, Ultramarin, Bolus, Knoppern, Galläpfel, Bablah, Tusche rc.; ferner: Sandel-, Sapan- und Ebenholz, Bambus- und Spanisch Rohr, Cocosnüsse, Kampher, Tabak (wenig), Mandeln, Rosinen, Arak, Palmsect und Palmöl, Schildkrot, Elfenbein, Meerschaum, Salpeter, Alaun, Salmiak, Borax, Natron, Steinöl oder Bergnaphtha, Asphalt, Strauß- und Reiherfedern, Pferde, Pelzwerk, Tiger-, Panther- und Leopardenfelle, lackirte Waaren, Porzellan, Kupfer, Quecksilber Zinn, Silber, Gold, Platin, die schönsten Edelsteine (Diamanten, Rubine, Sapphire rc.), Perlen und Perlmutter, mehrere Arten Gummi, als: arabisches, Benzoe, Storax, Asant, Sandarach, Ammoniak, Co-

pal, Mastix, Drachenblut, Gummi-Tragant, Gummigutt, Gummilack rc., Rosenöl und viele andere Droguerei- und Spezereiwaaren so wie Balsame und Rauchwerk mannigfaltiger Art, als: Rhabarber, Senesblätter, Salep, Cassie, Coloquinthen, Tamarinthen, Sternanis, Manna, Opium, Aloe, Cajaputöl, Ambra, Zibeth, Bibergeil, Bisam oder Moschus, Terbentin, Meccabalsam, Weihrauch u. m. a.

Ganz eigenthümlich sind oder waren ursprünglich diesem Erdtheile folgende zum Theil wichtige Handelsproducte:

Zucker, Kaffee, Thee, Zimmt, Nelken, Muscat, Cardamomen, Ingwer, Indigo, Kampher, die ächte Rhabarber, Moschus- und Elennthiere, tibetanische Ziegen, Zobel u. m. a.

## Aus Afrika:

Goldstaub, Elfenbein, Pfeffer, das meiste und beste Gummi, als: Senegalgummi, Sandarach, Copal, Drachenblut rc.; ferner: Wachs, Ebenholz, Schildkrot, Korallen, Salz, Straußfedern, Kameelhaar, Tiger- u. a. Felle, Saffian, Maroquin, Indigo, Orseille, Saffran, Safflor, Färbehölzer, Palmöl, Cocosnüsse, Aloe (die beste), Weihrauch, Myrrhen, Ambra und viele andere Droguen und Spezereien; Südfrüchte aller Art, Wein, Reis, Baumwolle und von einigen Inseln Kaffee, Zucker und ostindische Gewürze.

## Aus Amerika:

Die wichtigsten Handelswaaren:

Zucker, Kaffee, Tabak, Baumwolle, Reis, Rum, Cacao, Vanille, Piment, Indigo, Cochenille, Orleans, Pelzwerk, Häute, Horn, Stockfisch, Chinarinde, Mahagoni-, Brasilien- (Fernambuk-) und Campeche- oder Blauholz, Silber, Platin, Gold und Diamanten.

Außerdem noch:

Sumach oder Gelbholz, Quercitronrinde, Cayennepfeffer, Hanf, Flachs, Leinsamen, Vicognewolle, Schildkrot, Caoutchouk oder Federharz und anderes Gummi, Talg, Thran, Fischbein, Wallrath, Pelzrobben- und Seehundsfelle, Pocken- und Schiffsbauholz, Potasche, Salpeter, Salz und mehrere Droguen, als: Quassie oder Cassie, Aloe, Jalappe, Ipecacuanha, Sassapa-

rille, Cascarille, Sassafrasholz, Sassafras- und Ricinusöl, Guajakharz und Balsame, als: canadischen, Copaiva- und peruvianischen Balsam.

Ganz eigenthümlich sind oder waren ursprünglich diesem Erdtheile folgende wichtige Handelsproducte:

Tabak, Cacao, Vanille, Piment, Zuckerahorn, Chinarinde, Orlean, Fernambuk-, Mahagoni- und Campeche- oder Blauholz, Smaragde, Kartoffeln und die meisten der eben genannten Arzneipflanzen.

### Aus Australien:

Wolle, Weizen, Häute, Talg, Wallfischproducte, als: Thran, Wallrath, Fischbein; ferner: Kelp oder Aschensalz, Neuseeländischen Flachs und von mehrern Inseln Tabak, Zuckerrohr, Cocosnüsse, Schildkrot und Sandelholz.

---

## Die wichtigsten Einfuhr-Producte nach Qualität und Quantität.

---

### Gewürze.

**Zimmt, Nelken** oder **Gewürznägelein, Muscat, Cardamomen, Pfeffer** und **Ingwer** sind Producte der Tropenländer, und liefert die meisten und besten Ostindien, vorzüglich die den indischen Archipel bildenden Sunda-, Banda-, Molukken- oder Gewürzinseln der Holländer, die spanischen Philippinen oder manilischen Inseln und die durch den ächten und meisten Zimmt berühmte englische Insel Ceylon in Vorderindien so wie auch die vor der Ostküste Afrika's im indischen Ocean liegenden berühmten Mascarenen-Inseln Bourbon und Mauritius, welche hinsichtlich der Producte weniger zu Afrika, sondern vielmehr ganz zu Ostindien zu rechnen sind. — **Ingwer** gewinnt man mehr auf dem Festlande Ostindien und in Tibet und der Tartarei als auf den Inseln; in Afrika pro-

duciren **Habessinien** und die portugiesische Guineainsel St. Thomas, und in Amerika jetzt die meisten Antillen-Inseln oder Westindien dieses Gewürz.

**Vanille** und **Piment** oder **Nelkenpfeffer**, auch **Neue Würze** genannt, welche Amerika eigenthümlich angehören, kommen erstere aus Mexico, Neugranada, Venezuela oder Caracas, Ecuador oder Quito (um Loxa), Peru, besonders von den Ufern des Orinoco- und Amazonenstroms in diesem südlichen Amerika, und nur wenig und eine geringe Sorte aus Westindien, letzterer dagegen nur von den westindischen Inseln, hauptsächlich von der englischen Insel Jamaica, daher auch **Jamaica-Pfeffer** und **Englisch Gewürz** genannt.

In der neuesten Zeit gewinnt man auch in Amerika, und zwar in Westindien (Jamaica) und in den Colonien der Europäer in Guiana (Demerara, Surinam und Cayenne), die feinen ostindischen Gewürze, nur in weit geringerer Menge, da sie noch nicht lange von Ostindien aus (von den Molukken) dahin verpflanzt worden sind.

## Zucker.

Das **Zuckerrohr**, ein ursprünglich Asien eigenthümlich angehörendes und in Ostindien wild wachsendes Product, kam schon im 12. Jahrh. auf die Insel Cypern, dann nach Sicilien und Spanien. Von Spanien aus wurde es nach Madeira und den canarischen Inseln verpflanzt, wo es besser gedieh, und endlich von diesen Inseln durch die Portugiesen nach Brasilien und durch die Spanier nach den Antillen oder Westindien gebracht, wo man es bald in so großer Menge zog, daß der Gebrauch des Zuckers (dessen jetzige Bereitung übrigens erst in der Mitte des 15. Jahrh. entdeckt worden sein soll) seitdem immer allgemeiner wurde. Man schlägt den Verbrauch in Europa allein jetzt zu 9 Millionen Centner an, wovon auf England, das in Europa den meisten consumirt, allein fast 4 Mill. und auf Frankreich über 2 Mill. Ctr. kommen sollen.

Die größten Massen Zucker liefern die großen Antillen-Inseln, namentlich Jamaica und Cuba, von denen letztere in ihren tausend Siedereien fast 1 Mill., erstere aber gegen 2 Mill. Ctr. Zucker jährlich gewinnnt. Wichtig ist dann auch die Ausfuhr von Guiana, besonders von dem englischen Demerara und dem holländischen Surinam so wie in dem übrigen Südamerika hauptsächlich von Brasilien*). — In Ostindien lie-

*) Im J. 1834 kam auch die erste Zuckerladung von Lima in Peru zu Liverpool in England an.

fern das holländische Java (Batavia), das englische Bengalen (Calcutta) und die spanischen Philippinen (Manilla), in Afrika die Frankreich und England gehörenden Mascarenen-Inseln Bourbon und Mauritius, die portugiesische Guineainsel St. Thomas so wie die canarischen Inseln der Spanier (**Canarienzucker** von der Insel Canaria ausgezeichnet) den meisten Zucker in den Handel.

Außer dem **Rohrzucker** wird in Amerika, namentlich in den Vereinigten Staaten, auch viel Zucker aus dem Safte des Zuckerahornbaums (**Ahornzucker**), und noch mehr in Ostindien aus dem Safte der Palmen (**Palmzucker**) bereitet, welche Gewinnung weit weniger Mühe und Kosten verursacht.

Aller Zucker kommt in weichem Zustande als **Rohzucker** unter den Namen **Moscovade** oder **Cassonade** nach Europa, wo er erst in den vielen Raffinerien der großen Seestädte seine Festigkeit erhält. Die meisten und besten großen Anstalten dieser Art (gegen 200, sonst noch weit mehr) hat Hamburg.

Aus dem Zuckersafte, oder auch nur aus den Abgängen oder der **Melasse** in den Zuckersiedereien, bereitet man, besonders auf den westindischen Inseln und in Guiana, einen guten **Rum**, den Jamaica am feinsten liefert. Diesem folgt in der Güte der von dem englischen Demerara in Guiana, und die geringste Sorte ist der brasilianische. — Der Verbrauch dieses Artikels ist in der neuesten Zeit so außerordentlich gestiegen, daß man die Ausfuhr von Jamaica allein jährlich zu 2 Mill. Gallons (à circa 3 berliner Quart) und von Brasilien zu 80,000 Pipen (à 2 Eimer) annimmt. Gegenwärtig bereitet man auch in Europa nicht nur aus den Abfällen beim Raffiniren des Rohzuckers so wie aus Runkelrüben- und Kartoffelsyrup viel Rum, sondern macht ihn auch häufig aus gewöhnlichem Spiritus mit Zusetzung von (zum Theil auch schädlichen) Säuren in Menge nach.

## Kaffee.

Das Vaterland des Kaffeestrauchs ist ursprünglich Habessinien und das südliche oder glückliche Arabien, wo er wild an den Küsten des rothen Meeres wächst und in letzterm Lande vorzüglich gut in der Provinz Jemen in der Nähe von Mocca und Aden gedeiht. Von hier aus fand seine Verbreitung nach Ostindien, den afrikanischen Inseln und Westindien statt. Die Holländer verpflanzten ihn gegen das Ende des 17. Jahrh. von Mocca nach Batavia und zu Anfange des 18. Jahrh. nach Surinam und den Antillen, wo er einen eben so ausgebreiteten als glücklichen Anbau gefunden hat.

Von den verschiedenen im Handel vorkommenden Kaffeesorten unterscheidet man hauptsächlich drei Hauptgattungen:

1. **Arabischer**, häufiger noch **Mocca-** oder **Levantischer Kaffee** genannt, aus dem Lande Jemen, welcher den ersten Rang behauptet; Hauptstapelplätze für denselben: Beit-el-Fakih, größter Kaffeemarkt daselbst im Innern und Mocca, Ausfuhrhafen für denselben am rothen Meer. Man rechnet jährlich gegen 15 Mill. Pfd. Ausfuhr;

2. **Ostindischer Kaffee** von den Inseln Java, Sumatra, Ceylon, Bourbon und Mauritius, welcher jenem in der Güte folgt;

3. **Amerikanischer** oder **Westindischer Kaffee** von Brasilien, aus den Colonien Cayenne, Surinam, Essequibo, Demerara und Berbice so wie aus den vielen tausend Plantagen der westindischen Inseln, namentlich St. Domingo, Martinique, den man im Durchschnitt für den geringsten hält.

Die Handelswichtigkeit dieses Artikels läßt sich aus folgender Angabe der immer höher gestiegenen Consumtion desselben abnehmen. Zu Anfange dieses Jahrhunderts rechnete man, daß jährlich 120 Mill. Pfd. nach Europa in den Handel gebracht wurden, 1817 wurde der Verbrauch auf 160, 1825 auf 192 Mill. Pfd. angegeben, und gegenwärtig soll die Einfuhr sogar gegen 230 Mill. Pfd. betragen, von welchen Deutschland allein gegen 50 Mill. Pfd. verbrauchen soll.

Wenn man angefangen habe, den Kaffee zum Getränk zu benutzen, läßt sich nicht bestimmen, und nur so viel ist gewiß, daß man in Europa früher als man den Baum selbst kannte, Gebrauch von dem Kaffee machte; denn schon 1652 ward zu London durch einen Griechen ein Kaffeehaus eingerichtet, und 1669 zeigte ein türkischer Gesandter den Parisern den Gebrauch des Kaffees, worauf seit 1671 daselbst und zu gleicher Zeit in Marseille Kaffeehäuser entstanden. In den meisten übrigen Ländern lernte man ihn erst im 18. Jahrh. kennen.

## Tabak.

Dieses ursprünglich amerikanische Gewächs, das nun nach allen Gegenden der Erde verpflanzt ist, aber doch nirgends so gut als in seinem eigentlichen Vaterlande, Amerika, gedeiht, bildet ebenfalls einen sehr wichtigen Einfuhrartikel, der mit jedem Jahre bedeutender wird.

Von den vielen aus Amerika in großer Menge kommenden Tabakssorten behauptete von jeher der **Varinas-Canaster** aus dem Orinocogebiet im Freistaat Venezuela oder Caracas in Südamerika die erste Stelle. Den Namen Canaster führt dieser Tabak daher, weil er in Körben von geflochtenem Rohr, Canastra genannt, zum Handel kommt; also eigentlich Korbtabak. In einem solchen Korbe sind gewöhnlich 5, 6 bis 7

Rollen. — Neben dieser ersten Sorte ist jetzt das **Havanablatt** aus den vielen Tabaksplantagen der Havana auf der spanischen Insel Cuba in Westindien, eben so durch vorzügliche Güte ausgezeichnet. Das Meiste davon wird für die großen Tabaksfabriken nach Sevilla in Spanien ausgeführt. — Große Quantitäten, aber von geringerer Güte, liefern ferner die übrigen westindischen Inseln St. Domingo oder Haiti, Portorico, Jamaica, Martinique, Tabago und viele andere, aber die größten Massen werden in den nordamerikanischen Freistaaten **Maryland, Virginien, Carolina, Kentucki, Louisiana** u. a. gewonnen und über Baltimore, Richmond und Norfolk, Charleston und New-Orleans in den Handel gebracht. — Der fette **Brasilien-Tabak** wird auch in Menge über Rio Janeiro, Bahia und Pernambuco ausgeführt und am besten zu Schnupftabak verbraucht. Eine eigenthümliche Sorte Brasilientabak, in großen Rollen, die unter dem Namen **Legitimo** oder **schwarzer Tabak** eingeführt wird und sonst auch in Deutschland starken Absatz fand, kommt gegenwärtig, wo der Preis dieses Tabaks wegen Mißernten und in Folge des starken Absatzes nach den afrikanischen Küsten um mehr als das Doppelte gestiegen ist, in weit geringerer Quantität nach Europa.

Asien liefert zwar auch ein ziemlich gutes Blatt, doch kommt davon weit weniger in den Handel nach Europa. Ausgezeichnet wird der persische und levantische, besonders syrische feine gelbe Tabak, mit welchem, wie mit dem gleichartigen türkischen oder macedonischen Tabak, ein nicht unbedeutender Verkehr im südlichen Europa getrieben wird.

Nächst Amerika ist Europa für den Tabaksbau am wichtigsten.

**Cigarren.** Dieser gegenwärtig so wichtige Handelsartikel, der vor 30 J. wenigstens in Deutschland noch ganz unbekannt war, jetzt aber in immer größern Quantitäten consumirt wird, kommt nur in geringer Menge, aber von vorzüglicher Güte aus der Havana und wird meist in Europa in den großen englischen, holländischen, spanischen, besonders aber deutschen Fabriken zu Bremen, Hamburg, Leipzig u. s. w. bereitet.

## Baumwolle.

Der Baumwollenstrauch, der dieses für unsere Manufacturen so wichtige Product liefert, gedeiht schon in allen warmen Ländern, und daher auch noch in den südlichsten Theilen von Europa (s. S. 75); doch scheint seine eigentliche Heimath Ostindien (Bengalen, die Küste Coromandel) zu sein. Jetzt gewinnt neben Asien auch Afrika, vor allen aber Amerika viel Baumwolle. Der besonders durch Erfindung und Verbreitung der Spinnmaschine seit dem Anfange dieses Jahrhunderts mit je-

dem Jahre höher gestiegene Verbrauch derselben in allen europäischen Staaten hat den Baumwollhandel zu einem der wichtigsten Zweige des auswärtigen Verkehrs erhoben; denn man berechnet, daß England allein jetzt jährlich über 2 Mill. Ctr., Frankreich fast $\frac{1}{2}$ Mill., eben so viel Deutschland, Belgien gegen $\frac{1}{4}$ Mill. Ctr. und die Schweiz nicht viel weniger Baumwolle verarbeitet, so daß also jährlich vielleicht gegen 5 Mill. Ctr. Baumwolle nach Europa kommen. Den Großhandel damit hat Amerika. In Hinsicht auf Beziehungsgegenden und Qualität kann man aber alle außereuropäische Baumwollarten in folgende 6 Hauptclassen theilen:

1. **Nordamerikanische Baumwollen** von den Freistaaten
   **Georgia**, Stapelplatz der Hafen Savannah,
   **Carolina**, — — Charleston,
   **Alabama**, — — Mobile,
   **Louisiana**, — — New-Orleans.
2. **Südamerikanische Baumwollen.** Unter diesen zeichnet sich die **brasilianische** von Bahia und Pernambuco, so wie die **Guiana-Baumwolle** von Cayenne, Paramaribo und Stabroek, weniger die von Caracas, Neugranada und Peru aus.
3. **Westindische Baumwollen.** Diese fallen nach den verschiedenen Inseln verschieden aus; am meisten geschätzt ist wegen ihrer Feinheit die von der schwedischen Insel St. Barthelemy und die von der spanischen Insel Portorico.
4. **Ostindische Baumwollen.** Diese sind im Allgemeinen geringer als die amerikanischen und geht viel davon nach China, indem Europa jetzt mehr die feinere amerikanische verarbeitet. Die beste, unter dem Namen **Manilla**, von den spanischen Philippinen, kommt nur in geringer Menge nach Cadix, da die meiste nach China verkauft wird. Außerdem kommen besonders die Sorten **Bengal**, **Madras**, **Bombay**, **Surate**, **Siam** u. s. w. im europäischen Handel vor.

**Chinesische Baumwolle** kommt gar nicht in den europäischen Handel; denn so bedeutend auch die Cultur der Baumwolle in China ist, so werden, bei dem starken Verbrauch im Lande selbst, jährlich doch immer noch über 300,000 Ctr. aus Ostindien und Nordamerika in Canton eingebracht. — In China, weniger in Ostindien am Ganges, gewinnt man auch viel **gelbe** oder **Nankin-Baumwolle.** Von dieser kommen meist schon fertige Gewebe unter dem Namen **Nankins** in den Handel; indeß sind ächte immer selten, da man gewöhnliche Baumwolle eben so färbt.

Von der schönen **persischen Baumwolle** erhält nur Rußland eine geringe Quantität über das caspische Meer nach Astrachan und durch Karawanen nach Orenburg, Kasan ꝛc., da das Meiste im Lande selbst verbraucht wird.

5. **Levantische Baumwollen.** Unter dieser Benennung begreift man überhaupt alle Baumwollen, welche aus den asiatisch-türkischen Hafen nach Europa kommen. Doch wird gewöhnlich auch die von den Inseln des Archipels, von Morea so wie die macedonische dazu gerechnet. Sie ist aber nicht so lang und weich, auch trockener und unreiner als die ostindische und amerikanische und wird daher, weil sie sich nicht so fein spinnen läßt, im Gegensatz der amerikanischen **Langwolle**, im Handel **Kurzwolle** genannt. Sie kommt unter den Namen **smyrnische, cyprische, syrische** (letztere von Aleppo über Alexandrette so wie von Said, Akre ꝛc.), **Gallipoli** oder **Seewolle** von den Inseln des Archipels, **macedonische** oder **Salonichi-Baumwolle** in den Handel.

6. **Aegyptische Baumwolle.** Die sonstige geringe alexandrinische Baumwolle, ähnlich der ordinären smyrnischen, wurde nie besonders im Handel aufgeführt, sondern immer unter der levantischen begriffen; seitdem aber die Cultur einer weit bessern Sorte, der **Maco-** oder **Jumel-Baumwolle***), welche ein der schönsten Georgia ähnliches Product liefert, die einheimische immer mehr verdrängt, seitdem hat Aegypten, dessen Ausfuhr mit jedem Jahre steigt und jetzt schon gegen 80,000 Ballen beträgt, einen Namen in diesem Artikel sich erworben.

Außerdem liefern in Afrika noch die Inseln Bourbon und Mauritius eine ganz vorzügliche seidenartige Baumwolle, welche, namentlich die **Bourbon-Baumwolle**, Viele als erste Sorte im Handel gelten lassen.

England allein soll 1833 im Ganzen über 303 Mill. Pfd. Baumwolle aus allen Gegenden eingeführt, davon gegen 18 Mill. Pfd. wieder ausgeführt, alles Uebrige verarbeitet und für mehr als 18 Mill. Pfd. Sterl. an Werth Baumwollenwaaren, hauptsächlich viel **Twist** oder Maschinengarn, zum auswärtigen Handel gebracht haben.

---

*) Sie hat ihren Namen von dem Franzosen Jumel, der vor wenigen Jahren diese neuen Pflanzungen mit Glück aus amerikanischen Samen zog.

## Seide.

Ursprünglich aus Asien stammend (seit der Mitte des 6. Jahrh. auch in Europa — Griechenland), liefert auch jetzt noch Asien die meiste rohe Seide in den Handel. Die Hauptarten sind:

1. **Chinesische Seide.** Die beste und weißeste kommt aus den Provinzen Nanking und Tschekiang im östlichen China. Sie übertrifft alle andere bekannten Arten; daher man auch in der neuesten Zeit in Frankreich Seidenraupen von daher naturalisirt hat, um die zu vielen seidenen Zeugen unentbehrliche und daher sehr gesuchte glänzend-weiße Seide zu gewinnen. Sonst war der Handel mit derselben fast ausschließlich in den Händen der Holländer, in der neuern Zeit aber erhält Europa die meiste Seide aus China durch die Engländer und Nordamerikaner, von welchen auch die französischen Manufacturen ihren meisten Bedarf nehmen müssen.

2. **Ostindische Seide.** Sie ist ebenfalls schön und man schätzt vorzüglich die bengalische, deren Hauptmarkt in Cossimbazar und Calcutta ist, wo sie in großer Menge für Europa eingehandelt wird. Auch Surate in der Präsidentschaft Bombay und Tattah am Indus im Staate Sind liefern viel in den auswärtigen Handel.

3. **Persische Seide.** Dieses Hauptproduct Persiens wird am besten in der Provinz Ghilan am caspischen Meer, ferner um Schirwan und auch in der Umgegend von dem jetzt russischen Eriwan gewonnen, und wurde sonst meist durch Karawanen über Damask, Aleppo, Basra, Smyrna und Constantinopel, gegenwärtig aber mehr durch den russischen Handel auf dem caspischen Meer über Astrachan und Kisljar nach Europa gebracht.

4. **Levantiner** oder **Levantische Seide.** Natolien und Syrien, jenes hauptsächlich um Brussa, dieses um Damask, produciren selbst viel gute Seide, welche meist über Smyrna und Aleppo nach Europa geht; doch kommt unter derselben Benennung auch viel persische und andere Seide durch Karawanen aus dem Innern Asiens über Damask, Bassora, Bagdad rc. in denselben Seeplätzen zum Handel, und eben so wird (wie dies bei der Baumwolle und andern Handelsartikeln aus diesen Gegenden der Fall ist) auch alle in der europäischen Türkei, auf Morea und den Inseln des Archipels erzeugte und über Constantinopel, Gallipoli und

Salonichi in den Handel gebrachte Seide unter obigem Namen begriffen.

**Seidenwaaren.** Ehedem erhielten wir aus Ostindien, China, Persien und der Levante auch viele theils ungefärbte, theils bunte und gedruckte Bast-, Seiden- und Halbseidenwaaren, als Brocate, Atlas, Taffet, Pekins, Levantin, Gaze, Krepp ꝛc., allein in der neuesten Zeit kommen diese Artikel — eben so wie ostindische Baumwollenwaaren — nur selten noch in den europäischen Handel, da diese Gegenden hinsichtlich des Preises die Concurrenz mit den eben so schönen europäischen Fabrikaten dieser Art jetzt nicht mehr bestehen können.

## Kameelhaar.

Unter der Benennung **Kameelhaar, Angora-Ziegenhaar, Angorawolle, levantisches Ziegenhaar** erhält Europa aus der Levante und Persien über Smyrna und Aleppo, so wie durch Karawanen über Eriwan, Tiflis, Astrachan, Orenburg und Kasan, theils wirkliches rohes Kameelhaar, theils und hauptsächlich das weichere und schönere Haar oder die Wolle von verschiedenen Ziegenarten, besonders der angorischen, persischen und tibetanischen Ziegen, was in unsern Manufacturen theils rein, theils unter Wolle und Seide zu verschiedenen Zeugen wie in der Levante verarbeitet wird. Doch ist der Verbrauch desselben nicht mehr so bedeutend als ehedem, wo unsere Schafe noch keine veredelte Wolle lieferten, und wo Frankreich allein mehrere Millionen Pfund jährlich verarbeitete. — Eben so verhält es sich mit dem **Kameel-** oder **Kämelgarn,** das sonst fast nur durch den levantischen Handel nach Europa kam, jetzt aber, wenn auch bei weitem nicht so fein und schön, in mehrern Fabrikstädten Englands, Frankreichs, der Niederlande und Deutschland gesponnen wird, wodurch, so wie durch die Vervollkommnung unserer Kammwoll-Spinnereien, welche Garn liefern, das, wenn auch nicht an Haltbarkeit, doch an Glanz und Feinheit dem Kämelgarn wenig nachsteht, die sonst sehr bedeutende Zufuhr in der neuesten Zeit sich ebenfalls sehr vermindert hat. Der größte Theil wird daher in der Levante selbst, am meisten in und um Angora zu schönen Zeugen, wie Kamelotte, Serge ꝛc., besonders aber auch zu Teppichen und Shawls, welche letztere denen von Kaschmir an innerer Güte nicht nachstehen sollen, verarbeitet und diese auch noch auf die europäischen Märkte gebracht.

## Shawls und Teppiche.

Wenn auch Europa gegenwärtig den Orient in kunstreicher Verarbeitung der Baumwolle und Seide erreicht und zum Theil

übertroffen hat, so läßt sich doch im Ganzen noch nicht ein Gleiches von der Fabrikation der Shawls und Teppiche sagen, in welcher einzelne Gegenden Indiens, Tibets, Persiens und der Levante noch unübertroffen dastehen, und viele Kunstproducte nach Europa senden. Die feinsten und kostbarsten Stoffe dieser Art sind die **Kaschmir-Shawls**, welche in Kaschmir und Tibet aus der feinen, an Glanz und Geschmeidigkeit das Biberhaar noch übertreffenden Wolle der daselbst einheimischen Ziegenart gefertigt und bis zu mehrern tausend Thalern das Stück verkauft werden. Ein förmliches Waarenlager von großem Werth soll jetzt in Amretsir, der Hauptstadt des Staates der Seiks in Ostindien, zu welchem seit Kurzem Kaschmir gehört, sich finden. S. Seite 30. — Die Versuche, die Kaschmir-Shawls in Europa nachzumachen, haben besonders in Frankreich und England die günstigsten Erfolge gehabt, besonders seit dem durch den um die Industrie des ersteren Landes hochverdienten Baron Ternaux im J. 1820 400 lebendige Kaschmirziegen nach Frankreich gebracht worden waren, welche auf den Bergen Roussillons und anderwärts gut gedeihen. — S. das Nähere später bei Frankreich u. s. w.

## Reis.

Diese wichtige und schon in den ältesten Zeiten bekannte Getreideart scheint eigentlich in Ostindien, wo sie in sumpfigen Gegenden und Morästen wild wächst und das Hauptnahrungsmittel für Millionen ist, zu Hause zu sein, doch wird sie auch in China und Japan und in andern asiatischen Ländern, im nördlichen Afrika, besonders in Aegypten, aber auch in Amerika und im wärmern Europa in großer Menge cultivirt.

Unter allen im europäischen Handel vorkommenden Sorten schätzt man den **Carolina-** und **Louisiana-Reis** aus Nordamerika am höchsten, dessen Hauptstapelplätze, Charleston und New-Orleans, jährlich über 100,000 Tonnen ausführen sollen. — Außerdem kommt von Amerika auch viel **westindischer** und **brasilianischer Reis** in den Handel.

In Asien erzeugt Japan und China den besten, doch kommt dieser weniger für den großen Handel zur Ausfuhr nach Europa. Wichtiger ist hier die Ausfuhr von **ostindischem Reis** aus Bengalen (Calcutta jährlich gegen 400,000 Säcke Ausfuhr), von Java (Batavia) und den Philippinen (Manilla) so wie von **levantischem** oder **türkischem**, welcher letztere indeß von geringerer Güte ist.

In Afrika versendet Aegypten viel über Alexandrien, Damiette und Rosette, so wie die Inseln Madagascar,

Bourbon und Mauritius. — Ueber **spanischen** und **italienischen Reis** s. S. 68.

Aus Reis, Zucker und dem Safte der Cocosnuß wird auch, besonders in Ostindien, ein starker Branntwein unter dem Namen **Arak** oder **Rack** bereitet, der wegen seines feinen Geschmacks und Geruchs unter allen bekannten Spirituosen oben an steht, und mit welchem man nicht nur in Ostindien, sondern auch in Europa einen beträchtlichen Handel treibt. Eine feinere Sorte als aus Reis soll jedoch aus Palmensaft, den man aus den Blumenkolben und dem Stamme der nußtragenden Cocos-, vorzüglich der Arekapalme abzapft, gewonnen werden. Der meiste wird auf der Küste Coromandel bereitet, die vorzüglichste Sorte aber liefert das portugiesische Goa über Lissabon (**Arac de Goa**) und das holländische Batavia über Amsterdam in den Handel nach Europa. — Auch der Arak wird, wie der Rum, jetzt auf verschiedene Weise nachgekünstelt oder durch starken Franzbranntwein oder Cognac verfälscht.

## Sago oder Sagu.

Der **ächte Sago** wird aus dem Satzmehl (Sagomehl), das man aus dem Mark der Sagopalme Ostindiens in Menge gewinnt, bereitet. Diese Palmenart findet sich in ganz Ostindien und auch noch im südlichen China und Japan, hauptsächlich aber auf den Inseln des ostindischen Archipels, auf Java, Sumatra und Borneo, besonders auch auf den Molukken und Philippinen, wo überall das Mehl derselben auch zu Brot benutzt wird.

Man unterscheidet im Handel **weißen** und **braunen Sago**; der erstere, welcher etwas theurer verkauft wird, soll seine weiße Farbe durch öfteres Waschen vor dem Körnen und durch sorgfältiges Trocknen an der Luft und Sonne, nicht über Feuer, erhalten. Den ganz weißen, **Sagoblume** genannt, liefert Japan; vielen schönen **Perlsago** die englische Insel Singapur in Hinterindien, welche den rohen Sago für ihre Raffinerien in großen Massen besonders von der Insel Sumatra erhält.

Der Sago wurde viel später als andere ostindische Producte in Europa bekannt, am frühesten in England, nämlich 1729, in Frankreich und Deutschland erst um 1744.

Außer diesem natürlichen ostindischen Sago kommt auch viel aus Kartoffelmehl künstlich bereiteter **deutscher** oder **Kartoffel-Sago** im Handel vor, der, wenn er gut getrocknet wurde, eben so gut als der ostindische und von diesem schwer zu unterscheiden ist. Wien, Nürnberg, Schweinfurt, Erfurt und Halle haben Fabriken in diesem Artikel und starke Versendung.

Unter **amerikanischem Sago** versteht man das aus den eßbaren Wurzelknollen der Batatenwinde (eine Art Kartoffeln, nur süßer von Geschmack und daher auch indianische Zuckerwurzel genannt) gewonnene Satzmehl, das man zugleich mit dem Mark der Kohlpalme versetzt.

## Cacao.

Die Cacaobohnen sind die Samenkerne der Frucht des schönen in den Tropenländern Amerika's sonst ohne Cultur wachsenden, jetzt aber meist in großen Plantagen gezogenen Cacaobaums. Der Cacao war von jeher das vorzüglichste Nahrungsmittel der Bewohner des mittlern und südlichen Amerika's gewesen, und von ihnen lernten die Spanier aus diesen Bohnen mit Beimischung von Zucker, Vanille oder andern Gewürzen **Chocolade** bereiten, deren Verbrauch sich besonders in Spanien, Portugal, Italien, Frankreich u. m. a. Ländern Europa's so vermehrt hat, daß der Cacao ein wichtiger Handelsartikel geworden ist. Folgende Hauptsorten, nach ihrer Güte geordnet, werden nach Europa gebracht.

**Cacao Soconusco**, erste Sorte, aus dem Freistaat Guatemala; kommt wenig in den Handel;
— **Caracas** aus dem Freistaat gl. N.; er kommt am stärksten in den Handel;
— **Guayaquil** aus dem Freistaat Ecuador;
— **Berbice, Surinam** und **Cayenne** aus dem englischen, holländischen und französischen Guiana;
— **Maranhao** und **Para** aus Brasilien.

Weniger geschätzt wegen seines scharfen und bittern Geschmacks ist der **westindische Cacao** von vielen Inseln, ausgezeichnet die englische Antille Trinidad, welche den besten und meisten (jährlich 20,000 Ctr.) gewinnt.

In Asien liefern nur die spanischen Philippinen und in Afrika in der neuesten Zeit auch die französische Insel Bourbon etwas Cacao in den Handel nach Europa.

## Thee.

Die getrockneten Blätter des Theestrauchs sind für China und Japan, welche Länder allein den guten ächten Thee liefern, ein Gegenstand von großer Wichtigkeit, da der Verbrauch desselben in England allein, wo man ihn erst gegen die Mitte des 17. Jahrh. kennen lernte, jetzt jährlich über 25 Mill. Pfd. (also auf den Kopf 1 Pfund) und die Gesammteinfuhr daselbst gegen 50 Mill. Pfd. betragen soll.

Man unterscheidet von den vielen in den Handel kommenden

Theesorten vornehmlich zwei Hauptsorten nach der Farbe, nämlich **grünen** und **braunen Thee**, welche nach Verschiedenheit der Pflanzengattung, nach Behandlung, Boden, Cultur, hauptsächlich aber nach Zeit der Lese, oder nach Alter der Blätter, im Handel wieder in viele Untersorten zerfallen.

Die feinste Sorte grünen Thee gibt die erste Lese unter dem Namen **Kaiserthee** oder **Blumenthee;** er besteht aus den kleinsten und zartesten, nicht gerollten, sondern zusammengedrehten Blättchen, und kommt äußerst selten nach Europa. Die nach diesem folgenden Sorten sind der **Perlenthee** und der **Haysan-** oder **Hysanthee** von etwas größern starkgerollten Blättern. Die letztere Sorte wird als eine der vorzüglichsten häufig in Deutschland und Frankreich verbraucht, während man sich in England und anderwärts mehr der braunen Theesorten bedient. Der **Schießpulverthee** muß wohl als eine Mischung der ausgesuchtesten und kleinsten Theile des Haysan- und Perlenthees betrachtet werden, wodurch freilich sein Preis sehr gesteigert wird. — Guter grüner Thee gibt einen grünlich-gelben nach Veilchen duftenden Aufguß.

Unter den braunen oder schwarzen Theesorten, auch **Theebou** genannt, welche einen dunkeln, meist rosenartig riechenden Aufguß geben, wird der **Pecothee**, der durch die darunter gemischten kleinen weißen Blättchen leicht erkannt wird, als die feinste Sorte ausgezeichnet.

**Karawanen-Thee** nennt man den Thee, welchen die Kaufleute der jährlich nach China gehenden russischen Karawane zu Land mitbringen. Hauptstapelplatz für diesen Handel ist Kjächta an der chinesischen Grenze. S. Seite 33. Man zieht ihn dem zu Schiffe ankommenden Thee, der durch die Seeluft verlieren und nicht selten auch durch den langen Transport in den engen dumpfen Schiffsräumen leiden soll, bei weitem vor.

Früher befand sich der große Theehandel fast ausschließlich in den Händen der Holländer, die auch aus diesem Monopol einen außerordentlichen Gewinn zu ziehen wußten; späterhin waren es bis auf die neueste Zeit besonders die Engländer, welche dieses Product geraden Wegs aus seinem Vaterlande zu beziehen und die Holländer aus diesem Handel fast ganz zu verdrängen wußten. Die britisch-ostindische Compagnie hatte bisher ausschließlich das Monopol des Theehandels für England, seitdem aber mit dem J. 1834 dasselbe aufgehoben und der Handel nach Ostindien und China freigegeben ist, wurden bereits mehrere Millionen Pfund Thee in London, Liverpool, Glasgow &c. durch Privaten eingeführt.

Seit einigen Jahren thun Hamburg und noch mehr New-York in Nordamerika, welche beim Theehandel in Canton, dem Hauptstapelplatz desselben, mit in Concurrenz getreten sind, den Engländern keinen geringen Abbruch in diesem gewinnvollen

Verkehr. Neben diesen bezieht noch immer **Amsterdam** den meisten Thee direct aus China.

**Paraguay-Thee.** Diese Art Thee, von einer ganz andern Pflanze, welche in mehrern Gegenden von Südamerika, besonders in den Freistaaten Paraguay und Uruguay so wie in Brasilien wächst, kommt bei uns wenig in Gebrauch, wird aber ihrer berauschenden Eigenschaft wegen desto mehr von den Südamerikanern geliebt.

Seit 1829 hat man in Brasilien und auf Jamaica angefangen, auch den ächten Theestrauch anzupflanzen; dasselbe geschah gleichzeitig in Ostindien und auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung.

## Indigo.

Diesen wichtigen blauen Pflanzenfarbestoff, der aus den Blättern mehrerer Gattungen der **Anil-** oder **Indigopflanze**, die ursprünglich in Ostindien wild wächst, durch Gährung gewonnen wird, brachten zuerst die Holländer um die Mitte des 17. Jahrh. nach Europa, wo derselbe, besonders nachdem von der Mitte des 18. Jahrh. an auch Amerika und Aegypten ihn in großer Menge zu liefern anfingen, endlich ein fast unentbehrliches Product für die Färbereien der Woll-, Leinen-, Baumwoll- und Seidenmanufacturen und daher ein Handelsgegenstand von großer Wichtigkeit geworden ist.

Den besten Indigo liefert Ostindien, und zwar die Halbinsel diesseits des Ganges, wo namentlich der aus der Gegend von Amadabat und Agra vor andern hochgeschätzt wird.

Die am meisten im Handel vorkommenden Indigo-Gattungen sind folgende:

**Bengal-Indigo** von Calcutta, dem ersten Stapelplatz für diesen Artikel auf der Erde (45,000 Kisten Ausfuhr jährlich);

**Madras-** oder **Coromandel-Indigo**, weit geringer und etwas heller von Farbe als der Bengal;

**Java-Indigo**, eine feine und gehaltreiche Waare, welche die holländisch-ostindische Compagnie sonst häufiger als jetzt von Batavia nach Europa brachte;

**Manilla-Indigo** von den philippinischen Inseln, wo in der neuern Zeit beträchtliche Plantagen angelegt wurden; er ist geringer als Java und fast dem Madras ähnlich;

**Bourbon-** und **Isle de France-Indigo** von den Mascarenen-Inseln dieses Namens; er ist im Bruche ziemlich hart und rauh, im Strich aber lebhaft und gut gefeuert.

Unter den amerikanischen Gattungen werden folgende ausgezeichnet:

**Guatemala-Indigo**, erste Sorte hier, den bessern Bengalsorten gleich;

**Caracas-Indigo**, fast eben so gut;

**Brasil-Indigo**, weit geringer als jene.

Der Anbau des Indigo auf den meisten westindischen Inseln so wie in den südlichen Vereinigten Staaten verminderte sich bisher immer mehr und mehr, und wurde, da er wenig lohnte, und man in Südamerika und in Ostindien den Indigo nicht nur besser, sondern auch wohlfeiler erzeugt, in vielen Gegenden ganz aufgegeben. Nur St. Domingo in Westindien und Louisiana und Carolina in Nordamerika liefern noch etwas in den Handel.

Noch ist eine gute Sorte zu nennen:

**Aegyptischer Indigo**, welcher in der neuesten Zeit in immer größeren Quantitäten über Marseille, Livorno und Triest nach Europa kommt. Die Anpflanzungen, welche seit einigen Jahren der jetzige Regent Aegyptens, Mehmed Ali, in großer Ausdehnung und mit vielem Glück durch Indianer vorgenommen, lassen bald von diesem Lande aus die Befriedigung eines großen Theils des europäischen Bedarfs erwarten.

Aus Indigo wird auch ein **blauer Carmin** oder das **Wunderblau**, das als Malerfarbe sehr geschätzt wird, bereitet.

Unter den vielen für Indigo vorgeschlagenen **Surrogaten** behauptete unser vaterländischer **Waid** (s. S. 71), der einen ähnlichen und sehr dauerhaften Färbestoff liefert, noch immer die erste Stelle; doch hat neuerdings in England eine Gesellschaft ein Privilegium auf Bereitung einer blauen Farbe erhalten, welche den Indigo nicht nur vollkommen ersetzen, sondern an Dauerhaftigkeit noch weit übertreffen soll, und aus gewöhnlich als nutzlos weggeworfenen animalischen Stoffen dargestellt wird. — Neben dem Waid muß auch des **Lackmus** und der **Orseille** überhaupt gedacht werden. S. Seite 70.

Der sogenannte **grüne Indigo**, der vor mehrern Jahren aus China und Ostindien nach England gebracht wurde, rührt von einer ganz andern noch unbekannten Pflanze her, und der **rothe Indigo** oder **Persio** wird, wie die Orseille und Parelle, aus einer in Schweden, Norwegen und Großbritannien häufig vorkommenden Flechtenart (Lichen tartareus oder frigidus), im Handel weinsteinartige **Schüsselflechte**, franz. Mousse de la Suède genannt, bereitet. Man bearbeitet diese Flechte besonders in Holland, wo ganze Schiffsladungen aus

Schweden ankommen, ganz so wie die weit theuere Orseille der canarischen Inseln auch zu Lackmus.

## Orlean oder Roucou.

Es ist dies ein fast auf ähnliche Weise wie der Indigo, aus der rothen markigen Haut und der klebrigen Masse, welche die Samenkerne in den Samenkapseln des Orleanbaums umgibt, durch Gährung bereitetes hochrothes und orangegelbes Färbematerial, das als getrockneter Teig aus Westindien von den Inseln Jamaica, St. Domingo, Martinique ꝛc., noch mehr aber von Südamerika aus dem französischen Guiana oder Cayenne, aus dem Freistaat Venezuela und in neuerer Zeit auch aus Brasilien in Menge in den Handel kommt. Von Cayenne soll nicht nur der meiste, sondern auch die beste Sorte Orlean nach Europa (nach Bordeaux, Nantes und Havre) gebracht werden. Er wird besonders in den Seidenfärbereien auf Aurora, Orange, Goldgelb u. s. w. benutzt, nur ist zu bedauern, daß das unvergleichliche Colorit des Orlean so wenig Dauer hat und bald verbleicht.

Auch Ostindien liefert eine Art Orlean von dunkel-orangerother Farbe, der aus einer andern Pflanze gewonnen wird und in dünnen Kuchen in den Handel.

## Cochenille.

Diese schönste, nun seit 300 Jahren in Europa bekannte und seitdem einen wichtigen Handelsartikel bildende rothe Farbe liefert uns das wärmere Amerika, besonders Mexico, und Peru, weniger Brasilien. Sie besteht, wie der europäische Kermes (s. S. 63), aus einem unsern Wanzen ähnlichen getrockneten Insect, der **Cochenillschildlaus**, welche auf mehrern Cactusarten, namentlich auf der Cochenill-Fackeldistel, gewöhnlich **Nopalpflanze** genannt, wie auch auf Cactus opuntia, theils im wilden Zustande gefunden (**unächte Cochenille**), theils in eigenen Plantagen (**Nopalerien**) mit aller Sorgfalt cultivirt wird (**ächte Cochenille**).

Der Stapelplatz aller Cochenille war früher Cadix; aber seit dem Abfall der südamerikanischen Staaten von Spanien kam der Haupthandel mit diesem Farbestoff in die Hände der Engländer, neben welchen jedoch auch Amsterdam uud Hamburg denselben direct beziehen. Man gibt die jährliche Einfuhr nach Europa auf ungefähr 600,000 Pfd. an.

In der neuesten Zeit haben auch die Engländer auf dem Capland oder Vorgebirg der guten Hoffnung in Afrika, ferner bei Madras auf der Küste Coromandel in Ostindien, so wie seit 1831 die Franzosen in der neuen Colonie Algier in der

Berberei*), und in Europa das südliche Spanien (s. S. 63) die mexicanische Cochenille mit Glück einheimisch zu machen angefangen, und es soll das bereits aus diesen Pflanzungen gewonnene Product dem mexicanischen in Güte nicht nachstehen.

Durch die mit Hilfe der Chemie gemachten Fortschritte in den Färbereien, bei welchen man jetzt in vielen Fällen statt der Cochenille andere und wohlfeilere Farbenstoffe, wie Lack Dye (s. später den Art. Gummilack), Krapp u. s. w., eben so gut zu benutzen versteht, ist gegenwärtig mit dem verminderten Verbrauch auch der Preis der Cochenille sehr gesunken.

Außer der Anwendung der Cochenille in den Seiden- und Wollmanufacturen wird aus derselben auch der **rothe Carmin**, diese vortreffliche hochrothe Farbe für Miniaturmaler, für Fabrikation der künstlichen Blumen u. s. w. so wie mehrere andere theuere **Lackfarben**, die unter den Namen **Florentiner**, **Wiener** und **Pariser Lack** im Handel vorkommen, bereitet.

## Curcume oder Gelbwurzel.

Dieser ostindische Farbestoff, auch **indianischer Saffran** genannt, welcher in langen knolligen, dem Ingwer ähnlichen Wurzeln von Java, Bengalen und Malacca, aber auch von China und Cochinchina nach Europa kommt, würde, bei der schönen Goldfarbe, die er den Zeugen gibt, ein weit mehr geschätzter Artikel sein, wenn damit Dauer und Haltbarkeit verbunden wäre, und die Farbe nicht, eben so wie der amerikanische Orlean, so sehr am Lichte verlöre. (Eine wichtige Aufgabe für Chemiker und denkende Färber.) Die Curcume wird daher meist nur zur Erhöhung der rothen Farben, zum Anstrich auf Papier, Leder u. s. w., zum Färben der gelben Metalle, als Grund bei Vergoldungen auf Holz, zur Bereitung von **Goldlackfirniß** und von Drechslern, auch zuweilen in der Medicin gebraucht. Der Handelsvertrieb derselben scheint fast allein in den Händen der Engländer und Holländer zu sein.

## Quercitronrinde.

Die gemahlene Rinde der **Quercitroneiche**, welche in großer Menge in dem südlichen Theile von Nordamerika, vorzüglich in den Freistaaten Georgien und Südcarolina wächst, gibt eine ziemlich dauerhafte gelbe Farbe für Kattunfabriken, welche der des Wau (s. S. 70) am nächsten kommt. Sie wird besonders über England, Amsterdam und Hamburg in den Handel gebracht.

---

*) Zu gleicher Zeit wurden hier von den Franzosen Baumwoll-, Tabak-, Zuckerrohr und Maulbeer-Pflanzungen errichtet; auch hat man den Zimmtbaum zu acclimatisiren versucht.

## Campeche- oder Blauholz.

Dieses wichtige Färbeholz, das in großer Menge an den Küsten der Campeche- und Hondurasbai oder in den Freistaaten Mexico und Guatemala so wie auf mehrern westindischen Inseln, besonders auf Jamaica, Haiti ꝛc. wild wächst, kommt jetzt, eben so wie das Mahagoniholz, hauptsächlich durch die Engländer nach Europa, indem diese einen Distrikt Landes von der Provinz Yukatan im Staate Mexico, mit der von ihnen neu-angelegten Stadt Balize, als Niederlassung zum Fällen dieser Holzarten besitzen und in den Waldungen hier so wie auf Jamaica mehrere Tausend Neger beschäftigen. Das Holz ist überaus hart, schwer, von braunrother Farbe und wird besonders zum Blau- und Schwarz-, aber auch zum Gelb- und Rothfärben benutzt. Es kommt gewöhnlich in 3 Fuß langen Scheiten über Jamaica nach Europa, wo man es zum bequemern Gebrauch sowohl geschnitten als auch geraspelt oder gemahlen verkauft.

## Brasilien-, Fernambuk-, Sapan- oder Rothholz.

Unter diesen verschiedenen Namen, von denen der erstere der allgemeine ist, erhalten wir mehrere eigentlich wenig von einander verschiedene braunrothe Färbehölzer sowohl in Stücken als geschnitten und geraspelt von Brasilien und einigen Antillen in Amerika, von Ober- und Niederguinea und der Insel Mauritius in Afrika und von Siam, Cochinchina, den Inseln des ostindischen Archipels, besonders Sumbava, Sandelbosch und den Philippinen in Asien. Von diesen ist nur das **Fernambukholz**, das seinen Namen von der Stadt Pernambuco in Brasilien, wo es häufig wächst und zur Ausfuhr gebracht wird, erhalten hat, als die beste und theuerste Sorte des Brasilienholzes auszuzeichnen. Das meiste wird über Lissabon, Oporto, Cadix, London und Amsterdam zum Handel gebracht. Da das Brasilienholz sich gut poliren läßt, so wird es auch zu Fournirungen, zu vielen Kunstsachen, namentlich auch zu Violinbogen verarbeitet.

## Sandelholz.

Auch von diesem dem Brasilienholze ähnlichen Färbe- und Möbelholz gibt es mehrere Sorten: 1. **rothes**, auch **Caliatur-** und **ostindisches Brasilienholz** genannt, welches am stärksten verbraucht wird; 2. **gelbes**, das wegen seines angenehmen Geruchs auch **Ambraholz** genannt wird, und 3. **weißes**, welches viel schwächern Geruch hat und nicht von einem beson-

dern Baume, sondern von den äußern Theilen des Stammes des gelben Sandelholzbaumes sein soll. **Blaues Sandelholz** (Sandal bleu) nennt man in Frankreich das aus Mexico und andern Gegenden Nordamerika's kommende, äußerlich fahle oder hellbraune, innerlich rothbraune, aber das Wasser blau färbende offizinelle **Griesholz**.

Das meiste Sandelholz liefert Ostindien, namentlich die Küste Coromandel, Siam, die Insel Ceylon, besonders aber die holländischen Inseln Timor, Sandelbosch und Salor, jetzt aber in Australien auch der Archipel der Neu-Hebriden das wegen seines Wohlgeruchs und seiner arzneilichen Kräfte im Oriente so hochgeschätzte, aber immer seltener und theuerer gewordene gelbe Sandel- oder Ambraholz, mit welchem von da aus seit einigen Jahren ein gewinnvoller Handel nach Ostindien getrieben wird.

## Gelbholz.

Unter diesem Namen kommen im Handel verschiedene Holzarten zum Gelbfärben vor, von denen die folgenden zwei die gangbarsten sind: 1. **das westindische Gelbholz**, von den Engländern **Fustik** genannt, vom Färber-Maulbeerbaume, welcher in ganzen Waldungen auf den Antillen, besonders auf Jamaica, Cuba, Portorico, Tabago 2c. und auch in Brasilien wächst; 2. das sogenannte **Fustelholz** oder **falsche gelbe Brasilienholz**, auch **Sumach** oder **Schmack** genannt, vom Gerber- oder Färberbaum im südlichen Europa. S. d. Art. Schmack S. 71.

## Mahagoniholz.

Dieses vortreffliche und bekannte, wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften zu feinen Meubles jetzt allgemein gesuchte rothbraune Holz liefern in großer Menge die westindischen Inseln Jamaica (das beste), Cuba und St. Domingo, dann auch die Bahama-Inseln; das meiste aber kommt jetzt durch die Engländer aus der Hondurasbai in Mexico. S. d. Art. Campecheholz S. 134.

Mit Recht wies man gleich bei seinem Bekanntwerden dem Mahagoniholze eine der ersten Stellen unter den Prachthölzern an, indem es nicht nur durch seine Farbe, sondern auch durch die herrliche Politur, die es annimmt so wie durch seine Härte und Dauer diesen Vorrang verdient. Merkwürdig ist sein eigenthümlicher Farbenwechsel: anfänglich erscheint es etwas gelbröthlich, späterhin aber wird es braun nnd zuletzt ganz schwarz; durch zu starkes Bohnen mit Wachs oder Bestreichen mit Oel erhält es früher eine dunklere Färbung. Ganz vorzüglich eignet es sich auch zum Schiffsbau, indem es von Würmern nicht zerstört wird

und ungemein lange unter dem Wasser ausdauert, auch durch Kanonenkugeln nicht viel leidet, da sie meist in dem Gebälk stekken bleiben, ohne es zu zersplittern. Bei der spanischen und portugiesischen Marine hat man es bis jetzt am meisten zu diesem Zweck benutzt.

## Ebenholz.

Das ächte rabenschwarze Ebenholz, das in vieler Hinsicht dem Elfenbein sehr ähnlich ist, liefert die Insel Ceylon bei Trinconomale auf der Ostküste und mehrere Gegenden Afrika's. Andere zum Theil mit Striemen versehene Sorten kommen aus verschiedenen Gegenden Ostindiens, von Java, Sumatra, den Philippinen so wie von den Inseln Bourbon, Mauritius, Madagascar ꝛc.; das **grüne** oder **braungrüne**, auch **Aspalathholz** genannt, von Westindien, namentlich von Jamaica und St. Domingo oder Haiti, auch von Aegypten, Syrien und von der Insel Rhodus; ein anderes grünes, auch **Guajack-**, **Franzosen-** und **Pockholz** (Lignum sanctum) genannt, von Westindien und Südamerika; das **blaue**, von seiner Purpurviolettfarbe auch **Veilchen-** oder **Purpurholz** genannt, von Guinea. Dieses letztere heißt auch **Luftholz**, weil es anfangs grau ist, und seine violette Farbe erst erhält, wenn es verarbeitet der Luft ausgesetzt wird. Unter **rothem Ebenholz** versteht man das dichte, rothgeaderte **Grenadillholz** von den afrikanischen Inseln Madagascar, Mauritius, St. Helena und von Westindien.

## Elfenbein.

**Elephantenzähne** klein und groß, von 2 bis 6, ja bisweilen auch bis zu 7 und 8 Fuß Länge und von 6 bis 160 Pfd. Schwere, kommen meist von den West- und Ostküsten Afrika's, aus Senegambien und Mozambik, oder auch durch Karawanen aus dem Innern Afrika's nach Algier, Tunis, Tripolis, Alexandria und Kairo, kleinere aber bessere dagegen von Ostindien aus Bengalen, besonders aber von Hinterindien aus Siam, Arakan, Birma und Cochinchina, so wie von den Inseln Sumatra, Java und Ceylon in den Handel.

Im Allgemeinen versteht man unter Elfenbein auch die im Gebrauch den Elephantenzähnen gleich kommenden, in mancher Hinsicht aber geschätztern, meist weißern, härtern und feinern, aber nicht so dicken Zähne mehrerer größern Wasserthiere, wie des **Narwalls**, dessen Horn oft 20 bis 25′ lang ist, des **Wallrosses**, des **Nilpferdes** u. s. w., die wie das Elfenbein zu

allerhand feinen Kunstsachen, die sich immer weiß halten, verarbeitet werden. — Das meiste Elfenbein kommt jetzt über England, wo auch der größte Theil (zu Birmingham) verarbeitet wird, nach Europa.

## Rindshäute und Hörner.

Obschon mehrere Staaten Europa's durch starke Viehzucht sich auszeichnen und viele rohe getrocknete Rinderhäute in den Handel bringen, so ist dies doch für den Bedarf nicht hinreichend, und es müssen daher jährlich eine große Menge Häute aus Amerika eingeführt werden, was einen Verkehr von ungemeiner Wichtigkeit veranlaßt. Am meisten schätzt man die getrockneten und gesalzenen **südamerikanischen Häute** von **Buenos-Ayres** im La Plata-Staat, von wo allein jährlich über ½ Millionen Stück ausgeführt werden, so wie die etwas schwächeren von den Freistaaten Mexico und Caracas; geringer sind die brasilianischen von Rio Janeiro, Bahia und Pernambuco, die ebenfalls stark in den Handel und den westindischen von Cuba (Havana), Portorico, St. Domingo und Jamaica in der Qualität gleich kommen. Nordamerika und in der neuesten Zeit Neu-Süd-Wales in Australien liefern ebenfalls viel Häute nach Europa. — Die **brasilianischen Ochsenhörner** stehen sowohl in Hinsicht der Größe als der Güte oben an; sie sind gewöhnlich schwarz und sehr fest, und wiegt oft ein solches Horn 10 bis 12 Pfd. S. Seite 60.

## China-, Fieber- oder Peruvianische Rinde.
### (Quinquina, Kinkina oder Cascarilla de Loxa).

Der ächte Chinabaum findet sich auf den hohen Gebirgen des südlichen Amerika, besonders häufig in den Freistaaten Peru und Ecuador oder Quito. Die als vortreffliches Heilmittel bei Wechselfiebern bekannte und eben so häufig zu stärkenden Decocten verwendete Rinde desselben wurde in Europa erst um die Mitte des 17. Jahrh. bekannt, und kommen seitdem mehrere Arten von grauer, gelber, brauner, rother und weißer Farbe, von denen man den drei erstern Sorten als ächten peruvianischen Rinden von **Loxa** (Stadt an der Grenze von Peru im Staate Quito gelegen, welche die beste liefert) und Lima den Vorzug gibt, häufig im Handel vor. Sie wird von den Amerikanern **Quinquina** genannt, aus welchem Worte wahrscheinlich die unpassende deutsche Benennung **Chinarinde** entstanden ist. Die wesentlich wirksamen Bestandtheile aller eigentlichen Chinarinden werden in chemischen Fabriken als **Chinin** und **Cinchonin** abgeschieden und wie die Rinde als wirksames Heilmittel in der Pharmazie angewendet.

## Palmöl.

Unter diesem Namen kommen jetzt mehrere Oele in bedeutender Menge nach Europa, und man darf hoffen, daß bald ein großer Theil unsers Oelbedarfs zum Brennen und zur Seife dadurch ersetzt werden könne, was den Handel mit mehrern fremden Ländern und die Ausfuhr unserer Fabrikate sehr beleben müßte. Zu den Bäumen, welche das Palmöl liefern, gehört die gemeine Cocospalme (Cocus nucifera), die in Ost- und Westindien so wie in Afrika wächst, und die Butter-Cocospalme (Cocus butyracea), aus deren Steinfrüchten man dasselbe seit einigen Jahren weit häufiger als sonst bereitet und schon bedeutend in England und Frankreich, auch in Deutschland (zu Hamburg und Magdeburg) zur Seifenbereitung verwendet. England erhält bereits für mehr als 100,000 Pfd. Sterl. Palmöl jährlich aus Jamaica, Guiana, Brasilien, Ceylon u. s. w., in Folge dessen der Preis desselben schon sehr gesunken ist.

## Gummi.

Von den vielen im Handel vorkommenden und meist von Acacien und Mimosen gewonnenen ächten Gummisorten (s. die Art. Harz und Gummiharze Seite 78 und 79), deren Anwendung in den Manufacturen und in der Medizin von Wichtigkeit ist, sind besonders folgende zu bezeichnen:

**Arabisches Gummi**, aus Arabien (Aden, Mocca und Suez Hauptmärkte), von den Nilufern Aegyptens, daher auch **ägyptisches** und **Nilmimosen-Gummi** genannt, so wie überhaupt von dem ganzen nördlichen Afrika. Die vorzüglichste, aber auch theuerste Sorte desselben ist das

**Senegal-Gummi** von der Nordwest- oder Gummiküste Afrika's und von den Ufern des Senegal und Gambia daselbst, von woher es besonders die Engländer und Franzosen in Menge zum Handel bringen. Es unterscheidet sich von dem gewöhnlichen arabischen hauptsächlich durch seine Reinheit, indem es nur aus ganz weißen, glasglänzenden Tropfen, Körnern oder Stücken besteht.

Außerdem liefern noch verschiedene Mimosen- oder Acacienarten Gummi, das ebenfalls unter dem Namen arabisches oder senegalisches Gummi über Marseille, Livorno, Triest und mehrere andere Hafen des Mittelmeeres in den europäischen Handel kommt und von den Droguisten nach der Farbe und Größe der Stücke, ohne Unterschied der Herkunft, in **arabisches, senegalisches, türkisches, barbarisches** u. **ordinäres** sortirt wird.

Andere theils zu Lackfirnissen und Farben, theils als Heilmittel stark in Anwendung kommende Gummiharze sind noch:

**Gummigutt, wohlriechender Asant** oder **Benzoe** und **stinkender Asant** oder **Teufelsdreck** (Assa foetida) aus Ostindien; **Copal** aus Afrika, namentlich von den Küsten Oberguinea's und auch aus West- und Ostindien; **Drachenblut** von den canarischen Inseln und aus Südamerika und Ostindien; **Sandarach** von dem nordwestlichen Afrika, besonders aus Fez und Marocco und auch aus der Levante; **Ammoniak** aus Aegypten, Habessinien und dem Orient; **Tragant** und der wohlriechende **Storax** aus der Levante u. m. a.

Eine ganz eigenthümliche noch zu nennende Gummiart ist das

**Caoutchouk** oder **Federharz** (Gummi elasticum) aus Südamerika, namentlich aus dem französischen Guiana oder Cayenne, und jetzt auch von den englischen Inseln Pulo-Pinang oder Prinz Wales in Ostindien und Mauritius in Afrika. — Dieses bekannte Federharz hat gegenwärtig, nachdem man die Auflösungen desselben in ätherischen Oelen zweckmäßig zu verarbeiten gelernt hat, eine so vermehrte und vielfache Anwendung besonders in England erhalten, daß man erwarten kann, es werde die Ausfuhr desselben für Amerika und die Verarbeitung desselben für Europa künftig eine Sache von Wichtigkeit werden. Außer der Verwendung desselben in der Chemie und Chirurgie so wie zum Auslöschen der Bleistiftzeichnungen, zu Ueberschuhen, zu elastischen Strumpfbändern, Gürteln, Tauen, Stricken, Harpunleinen, zu Schläuchen 2c., wird es jetzt auch gesponnen und mit andern Stoffen zu elastischen und zugleich wasserdichten Kleidungsstücken verarbeitet.

## Lack oder Gummilack.

Diese mehr dem Wachse ähnliche Gummiart kommt hauptsächlich vom ostindischen Feigenbaum, und verdankt seine rothe Farbe der auf seinen Zweigen sich aufhaltenden Lackschildlaus, welche Insectengattung in dem aus denselben dringenden und schnell gerinnenden Milchsafte, der eigentlich das Gummilack ist, ihre Zellen baut. Man unterscheidet je nach der Reinigung und Zubereitung desselben im Handel 4 Sorten: 1. **Stab-, Stock-** oder **Stangenlack**, d. i. das Gummi in seinem natürlichen Zustande, oder die Enden der Zweige der Lackbäume selbst, die mit einer dicken Lacklage wie mit rothem Sand bedeckt sind. Aus diesem werden die andern Sorten bereitet, nämlich: 2. **Körner-** oder **Samenlack**, 3. **Knollen-** oder **Klumpenlack** und 4. **Schalen-, Scheiben-** oder **Schelllack**, auch **Tafellack** genannt.

Aus dem Stocklack scheidet man einen seit wenigen Jahren

erst im Handel vorkommenden rothen Farbestoff, unter dem Namen **Lack Dye, Lacklack, Färberlack**, mit welchem man jetzt so schön und so dauerhaft wie mit Cochenille roth zu färben versteht. Noch geschätzter ist das ebenfalls aus dem Stocklack bereitete **Ofenheimer Roth** von den Gebrüdern Ofenheimer in Wien.

## Aloe.

Es ist dies ebenfalls ein an der Luft erhärteter, harzig-gummichter, aber äußerst bitterer Saft, der aus den durchschnittenen Blättern der Aloepflanzen gewonnen wird und hauptsächlich in der Pharmazie seine Anwendung findet. Man unterscheidet 4 Hauptsorten: 1. **Socotrinische Aloe** (Aloe socotrina), die kostbarste von allen, von der Insel Socotra oder Socotora vor der Ostspitze Afrika's und der Küste des glücklichen Arabiens im indischen Ocean; 2. **Leberaloe** (Aloe hepatica), von ihrer Farbe so benannt; sie kommt vorzüglich von der englischen Insel Barbados in Westindien, weniger von Jamaica in den Handel; 3. **Capsche Aloe** (Aloe capensis), welche das Vorgebirg der guten Hoffnung in Menge liefert, und 4. **Roßaloe** (Aloe caballina), die geringste und gewöhnlich sehr unreine Sorte, welche nur in der Thierarznei ihre Anwendung findet. Uebrigens wird die Aloe auch sehr häufig in mehreren Gegenden des heißen Asiens angetroffen.

## Kampher.

Vor allem wichtig ist diese eigenthümliche harzähnliche oder mehr ölige verdichtete Substanz, welche aus allen Theilen des Kampher-Lorbeerbaumes in Japan und China durch Auskochen derselben rc., weit reiner und edler aber auf Sumatra und Borneo von dem nur hier wachsenden Lorbeerbaum natürlich oder gediegen, theils durch Hervordringen dieser weißen Masse aus dem Stamme, theils als schon gebildete harzähnliche Klümpchen zwischen den Holzfasern desselben gewonnen wird. — Die erstere oder geringere Sorte wird in Europa am meisten und besten in Venedig und Amsterdam raffinirt, dieser letztere oder natürliche Kampher aber kommt seines hohen Preises wegen fast gar nicht in den Handel nach Europa, sondern wird meist nach Japan und China versendet, wo er in einem solchen Werthe stehen soll, daß man daselbst 50 Pfd. gewöhnlichen Kampher gegen 1 Pfd. von diesem vertauscht, oder das Pekul davon mit 2000 Thlr. bezahlt.

Aus Kampher, Seife, Wein- und Salmiakgeist und mehrern ätherischen Oelen bereitet man in den Apotheken ein beliebtes und kräftig wirkendes salbenartiges Arzneimittel, den **Opodeldok**.

## Balsame.

Die wichtigsten in den Handel kommenden ausländischen Balsame (man sehe d. Art. Balsame S. 79) sind folgende:

**Meccabalsam**, auch **orientalischer**, **ägyptischer**, **Balsam von Judäa** oder **Gilead** und **Opobalsamum** genannt, der bei seinem höchst angenehmen Geruch als das kostbarste und heilsamste Geschenk der Natur gepriesen wird. Er kommt von zwei in Arabien, Judäa und Aegypten einheimischen Balsamsträuchern (Amyris Gileadensis und Amyris Opobalsamum) und wird ächt zu hohem Preise bezahlt;

**Copaivabalsam**, von mehrern Arten der Copaifera in Südamerika, besonders in Brasilien und auch auf den Antillen;

**Peruvianischer Balsam**, von Myroxylon peruiferum in Peru, Neugranada und Mexico;

**Tolu**= oder **Tolutanischer Balsam**, von Myroxylon toluiferum in Neugranada;

**Canadischer Balsam**, von der Terebintina canadensis oder Pinus balsamea in Canada und Virginien.

## Rosenöl.

Dieses kostbare Parfüm liefert Persien, namentlich die Städte Schiras und Kaschmir am edelsten, obschon auch in Syrien, Aegypten und Kleinasien so wie auf mehrern Inseln des griechischen Archipels die Bereitung desselben und der Handel damit nicht unwichtig ist. Die Bereitung desselben ist sehr einfach. Die Blätter der Centifolien werden in ihrer vollkommenen Blüthe unter klares Brunnenwasser in ein Gefäß gethan und 6 bis 7 Tage der Sonnenhitze und des Nachts der Kühlung ausgesetzt. Gegen Ende des 3. oder 4. Tages schwimmt ein gelbes Oel auf dem Wasser, welches sich zu einem Schaum sammelt und die wirkliche Rosenessenz ausmacht. Dieses flüchtige und bei ganz geringer Kühle in Krystallen anschießende Oel nimmt man mit etwas Baumwolle ab, welche man in ein Fläschchen ausdrückt, das sogleich zugestopft wird. Jeden Abend wiederholt man die Abschäumung bis nichts mehr erscheint. Die mit den europäischen Rosen angestellten Versuche, Rosenöl zu erzeugen, haben noch nie ein günstiges Resultat gegeben, und es scheint, daß dieselben entweder nicht so kräftig oder von einer ganz andern Art sind als die jener wärmern Gegenden. Nach Europa kommt das Rosenöl meist über Aleppo, Smyrna und Constantinopel nach Triest und Marseille, und man kauft

es jetzt viel billiger als früher; denn in Marseille kostet gegenwärtig die Unze 15 Francs, während man sonst dafür 100 Fr. bezahlen mußte.

Eine von dem ächten Rosenöl ganz verschiedene Art Oel ist das ätherische Rosenholzöl, das häufig auch unter dem Namen Rosenöl verkauft und durch Destillation von dem Rhodiserholz auf den Inseln Rhodus und Cypern, aber auch viel in Amsterdam von den aus Westindien, Südamerika und von den canarischen Inseln kommenden Rosenholzarten erhalten wird.

## Moschus oder Bisam.

Diese starkriechende, vom männlichen Moschus- oder Bisamthier kommende Substanz liefert Tibet, Cochinchina, Tonkin und China gut; weniger geschätzt ist der sibirische oder russische. Er wird zur Parfümerie und in der Medicin als ein auf die Nerven wirkendes Mittel benutzt, seiner Kostbarkeit wegen aber häufig verfälscht.

Aehnliche stark- und wohlriechende Materien, die ebenfalls theils zu Parfümerien, theils in der Medicin angewendet werden, sind der **Zibeth** von der Zibethkatze in Ostindien und der Levante und das **Bibergeil**, von welchem letztern das sibirische oder moskowitische das vorzüglichste ist, neben welchem aber auch das viel geringere canadische oder englische aus dem britischen Nordamerika in den europäischen Handel kommt. Auch in Europa liefern Polen, Preußen und Baiern zuweilen ganz vorzügliche Sorten.

## Ambra.

Ebenfalls eine fettartige Materie, die man ihres vortrefflichen Geruchs wegen schätzt, und die, weil sie nicht häufig gefunden wird, eine der theuersten Spezereien ist. Sie wird zwischen den Wendekreisen vom Meere ausgeworfen oder aus demselben gefischt, und soll eine Gallenconcretion aus den Eingeweiden des Pottfisches in diesen Gegenden sein. Sie wird vorzüglich an den Küsten der Molukken und Philippinen gesammelt, kommt aber auch von Sumatra, Goa, Madagascar und Brasilien. Man wendet sie nur noch selten in der Medicin, sondern hauptsächlich zur Parfümerie besonders in Frankreich an. Wie der Moschus wird auch die Ambra ihres hohen Preises wegen verfälscht, oder auch wohl ganz nachgekünstelt.

## Rhabarber.

Die ächte Rhabarberwurzel kommt aus Asien und zwar aus den Gebirgen der Tartarei, von wo sie zwar häufig, aber

immer noch nicht mit Erfolg verpflanzt worden ist. Man unterscheidet im Handel hauptsächlich zwei Sorten, die moskowitische, welche über Rußland (Kjächta, Petersburg), und die chinesische oder indische Rhabarber, welche über Canton in den Handel kommt, von denen die erstere den Vorzug hat.

## Jalappe.

Diese harzige Wurzel der Jalappenwinde, welche wie die Rhabarber als Purgirmittel stark in den Apotheken verbraucht wird, kommt meist aus der Provinz Vera-Cruz im Freistaat Mexico, wo sie unweit der Stadt Xalapa in großer Menge gebaut wird, in den Handel. Holland bereitet das meiste Jalappeharz für die Doguereien und Apotheken.

## Cassie.

So nennt man die Früchte oder länglich runden Röhren oder Schoten der Rohrcassie (Cassia fistulata oder siliquosa), eines Baumes, der ursprünglich in Ostindien wild wächst, jetzt aber auch durch die heiße Zone von ganz Amerika verbreitet ist. Man unterscheidet im Handel ostindische oder levantische (die beste), ägyptische, westindische, brasilianische und maryländische. Ihre Anwendung ist dieselbe wie die der vorhergenannten Droguen.

## Ipecacuanha oder Brechwurzel.

Die ächte Ipecacuanha stammt von Psychotria emetica, einer in Peru wachsenden Pflanze, und es kommen von derselben mehrere Sorten unter den Namen geringelte, gestreifte u. a. Brechwurzel vor. Sie wird als ein treffliches Heilmittel in der Medicin geschätzt.

## Sassaparille.

Ebenfalls eine wichtige officinelle und in Amerika einheimische Wurzel von Smilax Sarsaparilla. Unter allen Sorten gilt die Honduras-Sassaparille aus Mexico für die beste, nächst dieser schätzt man die brasilianische oder portugiesische, und die geringste ist die peruvianische.

## Cascarille.

Die officinelle Rinde des Croton Cascarilla, eines Strauches, der auf den Bahama-Inseln, auf Jamaica, in Peru und Paraguay wächst und als vorzügliches Fiebermittel

geschätzt, aber auch unter Räucherpulver und Tabaksbeizen genommen wird. Sie kommt in dünnen aufgerollten Röhren in den Handel.

## Sassafrasholz.

Dies ist das Holz der Wurzel des Sassafraslorbeeres, welches in starken noch mit der Rinde bedeckten Stücken aus dem nördlichen und südlichen Amerika, namentlich aus Maryland, Virginien, Florida, Louisiana, Surinam u. s. w. meist über England zu uns kommt. Das in dieser Wurzel enthaltene ätherische Oel (Sassafrasöl) gibt ihm einen gewürzhaften, dem Fenchel ähnlichen Geruch und Geschmack, daher es auch den Namen **Fenchelholz** führt. Die äußere Rinde ist reicher an wirksamen, besonders schweißtreibenden Bestandtheilen als das innere Holz der Wurzel.

## Bambusrohr.

Es ist dies eine in Ostindien, China und Japan weit verbreitete und ungemein nützliche Pflanze, eine baumartig wachsende Schilfart, welche in ihrem Vaterlande zum Bauen, bei uns aber hauptsächlich zu **Spazierstöcken** so wie zu Flechtwerk gebraucht wird. Die Chinesen verfertigen aus der innern bastartigen Rinde ein geringes Papier. Durch seine knotigen Glieder oder runden Ansätze von Zweigen oder Knospen ꝛc. unscheidet sich das Bambusrohr vom eigentlichen spanischen Rohre.

## Spanisch oder Indianisch Rohr.

Dieses ursprünglich in Ostindien einheimische schilfartige Gewächs liefert uns die bekannten, früher sehr beliebten und auch jetzt noch nicht außer Gebrauch gekommenen **Stockröhre**, die bundweise wie die Bambusröhre in den Handel kommen. In Holland nennt man sie **Rottings** oder **Rottangs** und unterscheidet **Handrottings**, welche zu Handröhren oder Spazierstöcken dienen, und **Bindrottings** oder **Stuhlrohr**, welches die dünnen und biegsamen Ranken dieser Pflanzen sind, die man zu Flechtwerk für Rohrstühle ꝛc. gebraucht. In Indien verfertigt man aus diesen zähen Stengeln ebenfalls Flechtwerk aller Art, Matten, Körbe ꝛc., aber auch Stricke, Schiffstaue u. s. w., welche letztere im Seewasser viel länger als die von Hanf ausdauern sollen. Bengalen, Arakan und die Insel Sumatra liefern beide Sorten Rohr in großer Menge.

## Pelzwaaren.

Nächst Rußland versorgt Nordamerika, namentlich die britischen Besitzungen daselbst oder Neuengland einen großen Theil von

Europa mit geschätzten Pelzwaaren. England treibt aber nicht allein in seinen Besitzungen an der Hudsonsbai, in Canada und an der Nordwestküste von Nordamerika einen starken Pelzhandel, sondern es ziehen auch die beiden vereinigten **Nordwest-** und **Hudsonsbai-Compagnien** in London aus den innern Ländern der freien Indianer, wo sie befestigte Niederlassungen oder Hauptniederlagen haben, eine Menge Felle von Bibern, Bären, von verschiedenen Eichhörnchen-, Fuchs- u. Wieselarten, wilden Katzen, Mardern, Iltissen, Luchsen, Wölfen, Wolverinen oder Wolfsbären, Racoon oder Waschbären, Hermelinen, Zobeln, Minxen, See-, Fluß- und Fischottern, Stinkthieren oder Skunks, Bisam- u. Muskusratten &c., und außerdem noch eine Menge Hirsch-, Rennthier-, Elen- oder Mosedeer- (auch Elk genannt), Büffel- u. a. Häute, welche sämmtlich in zwei jährlichen Auctionen in London verkauft werden. Der Hauptsitz des canadischen Pelzhandels ist in Untercanada Montreal und in Obercanada Kingston.

Großen Antheil an diesem ausgedehnten Pelzhandel nehmen auch die Vereinigten Staaten, und New-York und Philadelphia, Boston und Baltimore verschiffen eine Menge Pelzwaaren nicht nur nach Europa, sondern nach allen Gegenden der Erde. Eine Pelzhandelsgesellschaft, die **Südwest-Compagnie**, unterhält zu diesem Zweck hier von ihrer Niederlassung, dem Fort Michillimakinak im Staatsgebiet Michigan so wie von St. Louis am Missisippi im Freistaat Missuri aus, den Verkehr mit den freien Indianern im Nordwestgebiet und mit den Gegenden am Missuri im Oregangebiet bis zur Mündung des Columbiastroms beim Fort Astoria am nördlichen stillen Ocean, und tauscht daselbst fast alle eben genannte Rauchwaaren ein.

Ueber den Verkehr und die Niederlassung der Russen für diesen Zweck an der Nordwestküste Amerika's, sehe man S. 113 u. 114, und vergleiche damit auch den Art. Pelzthiere S. 61.

Am einträglichsten mag wohl für Engländer, Nordamerikaner und Russen der Handel mit den so beliebten und zum Theil höher als Zobel geschätzten glänzenden Fellen der **Seeotter** sein, welche sich am häufigsten an der Nordwestküste Amerika's, aber auch in Canada und bei Kamtschatka aufhält und neben welcher die **Fisch-** oder **Fluß-** und die **Sumpf-** oder **kleine Fischotter** ebenfalls ein vortreffliches Pelzwerk gibt. Manche rechnen den nordamerikanischen **Minx** so wie das **Nerz-** oder **Nörzwiesel** ebenfalls zur Gattung der Sumpfotter. Viel Aehnlichkeit mit der Fischotter hat das in Neuholland lebende **Schnabelthier**, dessen Fell als feines Pelzwerk bald stärker in den Handel kommen wird.

## Straußfedern.

Der Strauß ist in ganz Afrika einheimisch, findet sich aber auch in dem angrenzenden Asien. Man traf bisher viele Strauße in der Berberei und in Aegypten, doch sind sie am zahlreichsten im Innern von Nordafrika, in der großen Wüste Sahara und um Sennaar in Nubien. Die schönsten Federn von diesem Vogel kommen jedoch aus Algier, wo man deswegen Strauße wie anderwärts zahmes Hausgeflügel unterhält und aufzieht und sie wie unsere Gänse jährlich einmal berupft. Nächst Algier versendet Tunis, Alexandrien, Kairo, Said und Aleppo gute Straußfedern, geringere Sorten aber sollen die von der Insel Madagascar und vom Senegal sein. Im Allgemeinen werden die Federn vom männlichen Strauße, welche weißer, breiter und feiner als die vom weiblichen sind, im Handel geschätzt und letztern vorgezogen. Wir erhalten die meisten über Marseille und Livorno, doch kommen auch über Genua und Venedig viele in den europäischen Handel. Die meisten und besten Federschmücker sind in Frankreich.

## Reiherfedern.

Diese ebenfalls zum Damenputz sehr geschätzten und kostbaren Schmuckfedern liefert außerhalb Europa die Levante, besonders die Insel Candia (die schönsten schwarzen), aber auch Aegypten von Kairo, und Rußland aus der Gegend von Astrachan am schönsten; doch kommt davon nur wenig in den europäischen Handel, da die meisten nach Persien und Ostindien gehen, und in der Türkei selbst die schönsten am vortheilhaftesten verkauft werden. Geringere kommen aus Indien und von den Inseln Mauritius und Bourbon meist nach Frankreich, und die weißen Reiherfedern von Canada sind am wenigsten geschätzt. — Man vergleiche d. Art. Reiherfedern bei Europa S. 62.

## Sennesblätter.*)

Diese gelbgrünen getrockneten Blätter von **Cassia Sennae**, einem morgenländischen Strauche, liefert Alexandrien in Aegypten und Said in Syrien am besten, geringere Sorten kommen von Mocca in Arabien, aus Nubien und Tripolis. Dieselbe Anwendung in der Medicin wie Rhabarber.

## Coloquinthen.

Diese getrockneten runden Früchte der **Cucumis Colocynthidis**, einer zu den Kürbisarten gehörenden Pflanze, liefern mehrere unangebaute Gegenden des Orients, besonders die Insel

*) Man bittet, diesen und die vier folgenden Artikel zu den übrigen Droguen S. **143** zu bringen.

Cypern, Aegypten, das wüste Arabien, aber auch noch das südliche Europa, besonders die Inseln des Archipels und Spanien. Gleiche Anwendung in der Medicin.

## Sternanis.

Diese sternförmigen Samenkapseln erhalten wir von einem in China und der Tartarei wachsenden Baume (Illicium anisatum oder stellatum), und es besitzen die Samenkerne so wie alle Theile des Baumes einen gewürzhaften, dem gewöhnlichen Anis ähnlichen, aber noch mildern und angenehmern Geruch und Geschmack, daher sie denn auch ihrer vortrefflichen und heilsamen Eigenschaften wegen wie dieser häufig in der Medicin verwendet werden.

## Wallrath oder Spermaceti.

Diese schneeweiße, fette und in der Kälte feste Substanz, welche sich ursprünglich als ein milchweißes Oel in besondern Höhlungen oder Behältern in dem Kopfe so wie in einem langen Kanale im Rückgrat des Pottfisches oder Cachelots und einiger andern zum Wallfischgeschlecht gehörenden großen Seethiere findet, bringen nicht nur die Nordamerikaner, sondern auch die Wallfischfahrer der Engländer, Dänen, Holländer, Franzosen und Hamburg und Bremen in den Handel nach Europa, wo man besonders in England die beliebten sogenannten **Wallrath-** oder **Spermacetilichte** von ihr macht.

## Borax.

Dieses aus Natron und einer eigenthümlichen Säure, der Boraxsäure, bestehende Salz, das im rohen und unreinen Zustande den Namen **Tinkal** hat und hauptsächlich beim Löthen der Metalle und zur Fabrikation künstlicher Edelsteine benutzt wird, liefert Tibet am häufigsten aus einem großen von Schneegebirgen umgebenen See, Tinkalsee genannt. Außerdem kommt auch aus Ostindien (Bengalen), China und Persien viel zum Handel. Den besten raffinirten Borax liefern in Europa die ausgezeichneten Borax-Raffinerien in Holland und im südlichen Frankreich.

## Perlen.

Die berühmtesten und beträchtlichsten **Perlenfischereien** hat der Orient, namentlich Arabien, Ostindien und Japan, und sind die Hauptgewinnungspunkte die zu Arabien gehörenden Bahrein-Inseln im persischen Meerbusen so wie die Küste in der Nähe dieser Inseln bei der Stadt Katif, ferner die englische

Insel Ceylon in Ostindien, und zwar die NW.Küste derselben bei der kleinen Insel Manar in der Meerenge oder Ceylonstraße, welche Fischerei hier über 200 Fahrzeuge beschäftigt und von den Engländern bisweilen auf eigene Rechnung unternommen, bisweilen an Privatunternehmer für 100,000 Pfd. Sterl. verpachtet wird. Weniger wichtig ist der Fang an der Küste Coromandel, auf den Untiefen und Sandbänken der Inseln Java und Sumatra, an den Küsten der Philippinen und von Japan.

Die **amerikanische Perlenfischerei** an den Küsten des mexicanischen Meerbusens und auf einigen Inseln daselbst so wie in dem Meerbusen von Panama, hat theils ganz aufgehört, wie z. B. an der durch ihren Reichthum an Perlen lange Zeit berühmten Insel Marguerita ꝛc., theils ist sie sehr unbedeutend geworden, so daß nur wenige Perlen von hier aus nach Europa kommen und fast Alles nach Peru verkauft wird, wo sie am besten bezahlt werden. — In der neuern Zeit sollen an der Halbinsel Californien schöne Perlen gefunden worden sein.

Der Werth der Perlen hängt von deren Größe, schönen Form, glatten Rundung, Farbe und lebhaftem Glanz (oder Wasser) ab, und es führen die schönsten überhaupt den Namen **orientalische Perlen**, während die minder schönen und weniger glänzenden, auch wenn sie in Ostindien gefischt worden sind, **occidentalische Perlen** genannt werden. In Hinsicht der Farbe gibt es ganz weiße (besonders die vom persischen Meerbusen und Arabien), während viele ins Gelbliche, andere, wie die amerikanischen, ins Grünliche spielen, und noch andere ins Aschgraue und Schwärzliche fallen. Die blendendweißen werden in Europa am höchsten geschätzt.

Die **unächten** oder **Glas**= und **Wachsperlen,** die schon vor Jahrhunderten in Paris erfunden wurden, werden auch jetzt noch von Paris, aber auch von Venedig, Nürnberg und Böhmen in großer Menge in den Handel gebracht. Der stärkste Verkehr damit ist nach den Küsten und Inseln Afrika's (Senegambien, Guinea, Congo ꝛc.), wo sie bei dem Handel mit den Negern eine unentbehrliche Waare sind.

**Perlmutter,** die bekannte innere Schale der Perlmuschel, welche zu vielerlei Galanterieartikeln verarbeitet wird, kommt häufig von den Philippinen und den in der Nähe derselben liegenden Suluh=Inseln, und es scheinen diese Schalen nicht blos von den großen Perlenfischereien zum Verkauf gebracht zu werden, sondern es mag die Fischerei auch wohl hie und da wegen der Schalen allein sehr einträglich sein.

## Gold und Silber.

Man kann wohl annehmen, daß die Aequatorregion Amerika's das eigentliche Vaterland von Gold und Silber ist, da sonst keine Gegend der Erde so reiche Minen hat als diese Tro=

penländer. Die ungeheure Menge Silber, welche durch die von Mexico, Peru und Bolivia in Umlauf gebracht worden, hat einen sehr wichtigen und wohlthätigen Einfluß auf die Industrie und den Handel Europa's gehabt. Die Goldminen einiger Theile Afrika's und des indischen Archipels, die von China und Japan, und seit einigen Jahren die im Ural, können allein im Reichthum mit den amerikanischen Minen wetteifern. Folgende in Maltens Weltkunde, Jahrg. 1833 aufgestellte Angabe soll dies nachweisen.

„Von den mehr als 73,000 Mark Gold, und von den 3½ Mill. Mark Silber, welche man jährlich zu Anfange des 19. Jahrh. aus allen Minen Amerika's, Europa's, Nordasiens und Afrika's gewann, bot Amerika allein über 57,000 Mark Gold und über 3 Mill. Mark Silber dar.“ — Seit 1811 hat freilich dieser Zustand der Dinge, wenigstens in dem spanischen Amerika, sich sehr verändert; denn während dem Unabhängigkeitskriege sind die Arbeiten daselbst in vielen Minen gänzlich unterblieben, und bei der Wiederaufnahme der Arbeiten hat es an Capitalien zu diesen außerordentlichen Verrichtungen gefehlt. Gegenwärtig aber hat sich der Bergbau besonders in Mexico wieder sehr belebt, und zwar durch auswärtige Bergbau-Gesellschaften von Engländern und Deutschen, die mit großen Capitalien arbeiten und zu großen Speculationen durch ihn veranlaßt werden. — Seit der Entdeckung Amerika's bis zum Anfang des 19. Jahrh. soll allein das spanische und portugiesische Amerika über 3 Mill. Mark Gold und gegen 500 Mill. Mark Silber gegeben haben.

**Gold aus Amerika.** Das meiste liefern folgende Staaten: Brasilien in der auch an Diamanten so reichen Provinz Minas-Geraes, Neugranada und Sante Fé de Bogota, ferner Mexico, Peru und Chile; in Nordamerika hauptsächlich Nordcarolina, Georgia und Virginien in den Vereinigten Staaten.

**Gold aus Asien.** Asien hat mehr Gold als Silber; doch steht der Bergbau meist noch auf sehr niederer Stufe und wird in vielen Gegenden ganz vernachlässigt. Das meiste Gold liefern Japan, China, Arabien und Persien, von den Inseln aber vorzüglich Sumatra und Java, und viel Goldstaub Borneo, Celebes und die Philippinen.

**Gold aus Afrika.** Das meiste wird hier in den Niederlassungen der Europäer an den Küsten von Senegambien, Oberguinea (Goldküste), Niederguinea und Mozambik als Goldstaub, welchen die Neger aus dem Innern bringen, gegen europäische Waaren eingetauscht. Als goldreiche Länder im Innern werden vorzüglich genannt das Bergland Bambuk in Senegambien und das Negerreich der Aschantis in Oberguinea, dessen Küste daher auch die Goldküste heißt.

**Goldstaub** nennt man die meist aus dem Goldsand der

Flüsse gewaschenen gediegenen Goldkörnchen; neben Afrika ist besonders Peru und Brasilien sehr reich daran.

**Silber aus Amerika.** In Mexico allein sind gegen 500 Hauptorte wegen der in ihrer Umgegend aus 2000 Minen gewonnen Silberausbeute berühmt. Eben so ausgezeichnet sind die Silbergruben von Potosi im Freistaat Bolivia so wie von Peru und La Plata, und seit 2 Jahren hat man aufs Neue in der Provinz Coquimbo des Freistaats Chile Silberminen entdeckt, welche schon im J. 1833 gegen 160,000 und 1834 über 200,000 Mark Silber zur Ausfuhr lieferten.

Mit rohem Silber so wie mit rohem Gold treiben jetzt besonders London, Amsterdam, Hamburg und Paris einen beträchtlichen Handel.

## Edelsteine oder Juwelen.

Wie die meisten und schönsten Perlen, so liefert auch die meisten und schönsten **Edel**= oder **Schmucksteine** das reiche Ostindien; doch ist auch das südliche Amerika, und zwar Brasilien und Peru durch mehrere vorzügliche Edelsteingattungen ausgezeichnet, und ist also, wie bei den Perlen, die sehr dürftige und schwankende Eintheilung derselben nach ihrer Schönheit, in **orientalische** und **occidentalische**, hier ebenfalls nicht eigentlich zu nehmen.

Im Allgemeinen unterscheidet man die Edelsteine in **vollkommene** oder **eigentliche Edelsteine**, als:

> **Diamant, Rubin, Smaragd, Sapphir, Hyacinth, Chrysolith, Chrysopras, Amethyst, Berill** oder **Aquamarin, Topas, Granat, Opal** &c.,

und in **unvollkommene** oder **Halbedelsteine**, als:

> **Opal** (der unächte), **Chalcedon, Carneol, Onyx, Sardonyx, Achat, Heliotrop, Turmalin, Lasurstein** &c.

**Diamant.** Diesen härtesten und kostbarsten aller Edelsteine liefert Ostindien, und zwar das berühmte Reich **Golkonda** (zu Heidrabad der Haupthandel) im britischen Vorderindien so wie die Insel Borneo am schönsten; die meisten aber kommen seit 100 Jahren aus Brasilien, wo man im J. 1728 die ersten in den auch jetzt noch nicht erschöpften Gruben von Minas=Geraes fand.

Die gewöhnliche Farbe der Diamanten ist die des reinen Wassers; doch findet man auch geschätzte grüne (die seltensten und theuersten), rosenfarbene, blaue und gelbe, wogegen

aber die **grauen**, **bräunlichen** und **schwärzlichen** von geringerm Werthe sind.

Der Sitz der vorzüglichsten **Diamantschleifer** ist noch immer **Holland**, namentlich **Amsterdam** und **Antwerpen**, wo früher der Handel mit rohen Diamanten im größten Schwunge war; doch beschäftigt man sich jetzt auch in **London** und **Paris** mit der Bearbeitung dieser Edelsteine.

Die größten bekannten Diamanten auf der Erde sollen sein: der des Rajah von Matun auf Borneo, von mehr als 300 Karat; der des Großmogul auf Vorderindien, von 279 K. (auf 5½ Mill. Gulden geschätzt); in Europa: der des russischen Kaisers, von 139 K.; der des Königs von Frankreich, **Regent** oder **Pitt** genannt (weil er von dem Herzog von Orleans, Regenten von Frankreich, von einem Engländer, Namens Pitt, für Ludwig XV. während dessen Minderjährigkeit gekauft wurde), von 136 K. und durch vollkommene Klarheit und schöne Form ausgezeichnet. Alle diese stammen aus Indien. Den größten brasilianischen Diamant (nach Einigen der größte in Europa) besitzt die Krone Portugal.*)

**Rubin.** Dieser ist der härteste und kostbarste Stein nach dem Diamant, meist carmoisin- oder carminroth. Die **ostindischen Rubine** und zwar von der Insel **Ceylon** und von **Pegu**, wo sie im Sande der Flüsse gefunden werden, sind die schönsten. Sehr große schön blutrothe Rubine werden **Karfunkel** genannt. Die meisten Steine indessen, welche im Handel für Rubine gelten, gehören gar nicht hierher, sondern zu der Gattung des zwar ähnliche Farbe zeigenden, aber weniger harten **Spinell**, welcher sich ebenfalls vorzüglich auf Ceylon und in Pegu findet. Weniger geschätzt als der Spinell- ist der blaßrothe oder rosenfarbene **Ballasrubin** so wie der ins Gelbliche fallende **Rubicell**. Was man **brasilianischen Rubin** nennt, ist **rother Topas**.

**Sapphir.** Dieser nimmt die dritte Stelle unter den Edelsteinen ein, ist schön sächsisch- oder berlinerblau (die europäischen weißlichblau, oder weiß mit himmelblauen Strichen) und kommt ebenfalls von der Insel **Ceylon** und aus **Pegu**, doch auch aus **Persien**. Man schätzt am meisten die gleichförmig, besonders dunkelblau gefärbten.

**Smaragd.** Diesen grünen Edelstein liefert **Peru** am schönsten, weniger schön von Farbe sind die **brasilianischen** (schwärzlichgrün) und die **ostindischen** (gelblichgrün).

**Topase, Hyacinthe, Amethyste** u. a. Edelsteine erhält man ebenfalls meist von Ceylon und Brasilien am schönsten; doch sind diese auch in Europa ziemlich verbreitet.

---

*) Die größte bekannte Perle aus Ostindien, von 126 Karat, besitzt seit 1620 die Krone Spanien.

# Gewerbs-Industrie.

---

Groß ist die Menge der Producte, welche die Erde darbietet, und eine unerschöpfliche Quelle des Reichthums die Natur; allein unendlich vervielfältigt und erst recht wohlthätig und Gewinn bringend wurde das, was die Natur bietet, durch die Betriebsamkeit des denkenden Menschen. Denn da nur wenige Erzeugnisse der Natur in ihrer ursprünglichen rohen Gestalt verbraucht oder mit Vortheil gegen Geldeswerth an andere Staaten überlassen werden, sondern erst die bearbeitende Hand des Menschen, von seinem Kunstsinne geleitet, dieselben recht brauchbar und angenehm macht: so wurde die Verarbeitung derselben zu besondern Zwecken von jeher von jeder nicht ganz rohen Nation mehr oder weniger ausgeübt. Je mehr nun aber theils der Hang nach Bequemlichkeit des Lebens und Genuß, theils Gewinnsucht den Fleiß und Erfindungsgeist weckten, um so mehr erhob sich diese Beschäftigung zur Kunst und von der einfachen Handarbeit nur einzelner Personen stufenweise immer höher bis zu Kunstvereinen oder **Manufacturen** und **Fabriken**, wo zum Theil Maschinen, zum Theil auch die Kräfte der Natur die des Menschen unterstützen oder mit ihnen gemeinsam wirken*), wo eine Thei-

---

*) **Dampfmaschine.** Einen großen Aufschwung erhielt das Fabrikwesen durch diese englische Erfindung. — Kurze Geschichte derselben: Nachdem der Capitain Savary zu Anfange des 18. Jahrh. die von dem Marquis von Worcester schon 40 J. vorher (1663) aufgestellte ursprüngliche und rohe Idee einer Dampfmaschine weiter verfolgt und in Anwendung gebracht hatte, gelang es 1717 dem geschickten Künstler Beighton die Bewegungen der Maschine zu vereinfachen und dieselbe in die Form zu bringen, welche sie ohne wesentliche Abänderung bis jetzt behalten hat. So wurde sie besonders in Bergwerken gebraucht. Ein großes Hinderniß ihrer allgemeinen Verbreitung blieb aber lange Zeit die ungeheure Menge Feuerungsmaterial, welche bei einer solchen Maschine verbraucht wurde. Diesem Uebelstande abzuhelfen gelang dem berühmten Mechaniker James Watt, welcher sich 1773 mit Bulton zu Birmingham vereinigte, wo Beide seitdem die vollkommensten Maschinen lieferten, deren man sich mit außerordentlichem Nutzen in den Fabriken

lung der verschiedenen Arbeiten stattfindet und jeder Arbeiter nur eine oder einige zu einem bestimmten Zweck erforderliche übernimmt und sie in der kürzesten Zeit liefert.

Bei der so hoch gestiegenen und täglich mehr sich hebenden Cultur in den meisten Ländern Europa's, wo schon früh der Handwerksstand durch die Zünfte, Innungen oder Gilden (Vereine der Handwerker mit gewissen Berechtigungen) zu einer eigenthümlichen Ausbildung gelangte, hat denn auch der Gewerb- und Kunstfleiß sich allgemein verbreitet, und, begünstigt durch die glücklichen Fortschritte in Wissenschaft und Kunst, namentlich durch die vielen und höchst sinnreichen Erfindungen im Maschinenwesen, so wie durch polytechnische, Handels- und Gewerbs-Lehrinstitute, Gewerbsvereine und Ausstellungen von Gewerbsproducten, in der neuesten Zeit einen hohen Grad der Vollendung erreicht, so daß in keinem Erdtheile Manufacturen und Fabriken so ausgezeichnet blühen als in vielen europäischen Ländern, besonders in England, Frankreich, den Niederlanden, Deutschland und der Schweiz, wo man alle Producte der Erde verarbeitet und alle Bedürfnisse eines bequemen Lebens und selbst des Luxus in großer Menge und von ausgezeichneter Schönheit liefert.

---

# Manufactur- und Fabrikwaaren

## mit Angabe der Länder, welche sie in größter Menge und am besten liefern.

**Wollenwaaren** . . . England, die Niederlande, Frankreich, Rheinpreußen.

**Tuch u. Casimir** Bradford, Frome und Leeds in England;
Verviers und die Umgegend in den Niederlanden;
Elbeuf, Louviers und Sedan in Frankreich;

bedient und daher auch gewöhnlich **Watts Dampfmaschinen** nennt. In Deutschland machte sich in der neuesten Zeit der Salinenrath und Ritter v. Reichenbach in München durch Verbesserung hauptsächlich in Beziehung auf Anlage- und Unterhaltungskosten um die erleichterte Anwendbarkeit der Dampfmaschinen verdient.

| | |
|---|---|
| | Aachen und die Umgegend in Rheinpreußen; |
| | Görlitz und die Umgegend in Schlesien; |
| | Oederan, Oschatz, Kirchberg, Crimmitschau, Werdau u. Reichenbach in Sachsen. |
| **Merino u. Thibet** | Norwich (norritsch), Leeds und Halifax in England; |
| | Rheims, Beauvais, Abbeville u. Amiens in Frankreich; |
| | Merane, Rochlitz, Penig und Zeitz in Sachsen. |
| **Teppiche u. Shawls** | Norwich, Bristol, Wilton u. Nottingham in England und Edinburg in Schottland. |
| | Brüssel, Tournay und Deventer in den Niederlanden; |
| | Paris, Aubusson, Lyon und Beauvais in Frankreich; |
| | Wien, Linz, Berlin, Hanau, Crefeld, Großschönau, Eßlingen, Nürnberg, Nördlingen u. Tyrol in Deutschland. |
| **Baumwollenwaaren** | England, Frankreich, Belgien, die Schweiz, Rheinpreußen, Sachsen, Böhmen und Schlesien. |
| **Cattune** oder **Callicos** | Manchester und Blackburn in England (40,000 Stck. wöchentlich), Mühlhausen in Frankreich, Gent in Belgien, Zürich in der Schweiz, Elberfeld in Rheinpreußen, Chemnitz in Sachsen, Prag in Böhmen, Breslau in Schlesien, Wien (Kettenhof) in Niederöstreich, Augsburg in Baiern. |
| **Musseline u. Schleier** | Manchester in England u. Glasgow in Schottland; |
| | Rouen, Lille, Lyon und Tarare in Frankreich; |
| | St. Gallen und Appenzell in der Schweiz; |
| | Plauen und die Umgegend in Sachsen. |
| **Twist** oder **Maschinengarn** | Manchester in England (starke Ausfuhr nach allen Ländern der Erde — jährlich fast für 4 Mill. Pfd. Sterl.) |
| **Leinwand** und **Leinengarn** | die Niederlande, Schlesien und Böhmen, Westphalen, Schwa- |

ben, die sächsische Lausitz und Irland.

**Damaste** . . . Zittau und die Umgegend, besonders Großschönau, in der sächsischen Lausitz, Bielefeld in Westphalen, St. Quentin in Frankreich und Lisburn und Belfast im nördlichen Irland.

**Batiste u. Schleier** Valenciennes, Cambray u. Lille in Frankreich (Flandern), Courtray und Brügge in Belgien (Flandern), St. Gallen und Appenzell in der Schweiz.

**Spitzen u. Blonden** Brabant in Belgien (Brüssel), das französische Flandern (Valenciennes) und die Normandie (Alençon), die Schweiz (Canton Neuchatel und Basel), das sächsische Erzgebirg und Böhmen.

**Seidenwaaren** . . Frankreich (Lyon, Paris, St. Etienne, Avignon, Nimes ꝛc.), die Schweiz (Basel und Bern), Italien (Mailand, Verona, Florenz, Bologna, Lucca, Genua, Turin ꝛc.), Rheinpreußen (Crefeld, Elberfeld ꝛc.) so wie die Städte Wien Berlin, Potsdam und Annaberg.

**Seidenband** . . Lyon und St. Etienne in Frankreich;
Basel und Aarau in der Schweiz;
Coventry und die Umgegend in England;
Haarlem in Holland;
Crefeld, Elberfeld, Barmen, Wien u. Annaberg in Deutschland.

**Saffian** oder **Maroquin** die Türkei u. das südliche Rußland; Marseille in Frankreich, Bristol und London in England u. Wien und Offenbach in Deutschland.

**Juften** oder **Juchten** . Rußland, geringere Polen.

**Sohlenleder** . . . Belgien (Lüttich und Mastricht), England, Rheinpreußen (Malmedy), Hamburg ꝛc.

**Sattler u. Riemerzeug** London und Bristol in England am besten.

**Handschuhe** . . . Frankreich (Paris und Grenoble), England (Worcester), Dänemark und Tyrol; ferner Wien, Berlin, Prag, Magdeburg ꝛc. in Deutschland.

**Pergament** . . . England, Holland (Leyden und Alkmaar), Hannover (Schüttorf und Göttingen) und Nürnberg.

**Steinpergament** oder **Papierschiefertafeln** Nürnberg und Hubertsburg in großer Menge.

**Papier** . . . . . . England (London und Maidstone), Holland (Amsterdam und Zaandam), Frankreich (Annonay), die Schweiz (Basel), Böhmen (gegen 120 Papiermühlen) und Sachsen (Bautzen und Sebnitz). Große Anstalten auch in Rheinpreußen, Baiern, Würtemberg, Baden und zu Berlin.

**Papiermaché-Waaren** Birmingham in England und Braunschweig, Offenbach und Altenburg in Deutschland.

**Tapeten** . . . . . Frankreich, sowohl Papiertapeten als wollene (die Gobelins in Paris die kostbarsten) und seidene (Lyon) am vorzüglichsten.

**Glas u. Spiegel** . . Böhmen, England, Frankreich, Venedig und Nürnberg.

**Flintglas** . . . London und München (Benedictbeuern) das beste zu optischen Instrumenten.

**Glasflüsse** oder **künstliche Edelsteine** und **Perlen** Böhmen (Turnau) und Venedig.

**Porzellan** . . . . Meißen, Berlin u. Wien in Deutschland und Sevres und Paris in Frankreich.

**Steingut** . . . . England das beste, das beliebte Wedgewood-Geschirr; gewöhnliches überall, in Sachsen viel zu Hubertsburg.

**Fajance** . . . . . . Delft in Holland; Burslem in England; Havre de Grace und Paris in Frankreich und Berlin, Braunschweig, Magdeburg ꝛc. in Deutschland.

**Stahl u. Eisenwaaren** England (Birmingham, Soho und Sheffield), Belgien (Lüttich und Namur), Deutschland (Rheinpreußen und Steiermark).

**Gewehre u. Waffen** aller Art Birmingham, Soho u. Sheffield in England; Lüttich in Belgien; Paris, Versailles, St. Etienne u. die Umgebung von Straß-

burg in Frankreich; Solingen, Suhl, Potsdam und Breslau in Preußen; Wien und Grätz in Oestreich; Tula und St. Petersburg in Rußland; Oviedo und Toledo in Spanien; Constantinopel in der Türkei.

**Quincaillerie** oder **Kurze Waaren** Birmingham, Soho und Sheffield in England; Namur in Belgien; St. Etienne in Frankreich; Iserlohn und Remscheid in Rheinpreußen; Schmalkalden in Kurhessen; Ruhl im Weimarschen; Carlsbad in Böhmen und Nürnberg und Fürth in Baiern.

**Eisenblech** . . . . England, Schweden, Sachsen und Steiermark.

**Messing u. Messingwaaren** Bristol und Birmingham in England; Namur in Belgien; Aachen und Stolberg in Rheinpreußen; Iserlohn in Westphalen; Rodewisch in Sachsen und besonders auch Schweden, Hamburg und Nürnberg.

**Zinnwaaren** . . . Böhmen, besonders Carlsbad; dann auch Nürnberg und Fürth.

**Gold u. Silberwaaren**, in Deutschland: Augsburg, Berlin, Breslau, Wien, Frankfurt a. M., Dresden und Leipzig; in der Schweiz: Genf.

**Leonische Waaren**, in Deutschland: Wien, Berlin, Breslau, Hamburg, Freiberg im Erzgebirge und Nürnberg, Augsburg, Roth und Schwabach in Baiern.

**Bijouterien** oder **Schmuckwaaren** Frankreich (Paris und Lyon) die meisten; in der Schweiz: Genf; in Deutschland: Wien, Berlin, Schwäbisch-Gemünd, Pforzheim, Augsburg, Fürth ꝛc.

**Uhren** u. a. **mechanische Werke** die Schweiz (Genf, Locle ꝛc.); Frankreich (Paris, Besançon ꝛc.) und England (London).

**Hölzerne Wanduhren** der Schwarzwald (Baden und Würtemberg) und Carlsfeld im sächsischen Erzgebirge.

**Mathematische- physikalische** und **optische Instrumente** . . . . London, Paris und München (hier das berühmte mechanische Institut von

Reichenbach, Frauenhofer und Utzschneider), aber auch Wien, Berlin, Göttingen, Darmstadt und Weimar; geringere Nürnberg in Menge.

**Musikalische Instrumente** Deutschland (Wien, Leipzig, Neukirchen, München, Stuttgart ꝛc.) und die Lombardei.

**Saiten** . . . . . . Italien (Rom, Neapel, Venedig), Frankreich (Paris und Lyon) und Deutschland (Nürnberg und Neukirchen).

**Zucker** . . . . . . die großen Seestädte, vorzüglich Hamburg (den meisten und besten in 200 Raffinerien), London, Liverpool, Bristol, Amsterdam, Antwerpen, Havre de Grace, Nantes, Kopenhagen, Altona, Stockholm, Stralsund, Stettin, Danzig ꝛc.

**Tabak** . . . . . Hamburg und Bremen (auch die meisten Cigarren), Amsterdam, Liverpool, Havre de Grace, Stettin, Berlin, Leipzig, Braunschweig, Hannover ꝛc.

**Schnupftabak** . . außer den vorgenannten Städten noch Sevilla (Spaniol), Dünkirchen (St. Omer), Straßburg, Offenbach, Frankfurt a. M. ꝛc.

**Oele** . . . . . . das meiste Brenn- oder Rüböl liefert das belgische und französische Flandern, Holland, Holstein, Hannover, Braunschweig, Magdeburg und Thüringen. — Ueber Speiseöl s. die Art. Mohn und Oliven S. 68 und 74.

**Seife** . . . . . . Italien (Venedig u. Genua), Frankreich (Marseille); Spanien (Alicante), England (Bristol) und vorzüglich Rußland. — Parfümirte Seifen: Paris, Windsor, Wien, Berlin, Gera ꝛc.

**Holzwaaren** . . . Deutschland (Nürnberg und Fürth, Sonnenberg, das Grödener Thal in Tyrol ꝛc.) und die Schweiz (das Lauterbrunner Thal im Canton Bern).

**Bleistifte** . . . . Keswick in England die allerbesten, aber auch die allertheuersten; nächstdem

Wien sehr geschätzte, geringere Nürnberg in allen Nummern.

**Staatswagen** . . Brüssel, Straßburg, Rastadt (in Baden), Offenbach, Wien, Leutmeritz (in Böhmen) ꝛc.

**Lackirte Waaren** . Birmingham in England so wie Braunschweig und Berlin die vorzüglichsten.

**Chemische Präparate** der Kirchenstaat (Rom), Frankreich (Montpellier, Marseille, Neuilly bei Paris und Tharn und Buchsweiler im Elsaß), Holland (Amsterdam und Rotterdam), England (London) und mehrere ausgezeichnete chemische Fabriken Deutschlands, wie zu Schönebeck, Bremen, Berlin, Breslau, Krems, Schweinfurt, Heilbronn, Zwickau u. v. a. Die schönsten Lackfarben: Florenz, Paris, Wien, Berlin und Nürnberg.

**Schießpulver** . . . das beste Jagdpulver bereitet jetzt England (Dartford, Battel und Hounslow), nächstdem Frankreich (Paris, Metz), dann aber auch Danzig, Berlin, Bern in der Schweiz u. m. a. Orte.

**Strohwaaren** . . die feinen italienischen Strohhüte liefert Toscana um Florenz, Siena, Livorno und überhaupt im Arnothal; Hüte und andere Geflechte dann auch schön Tyrol, die Schweiz u. Frankreich; ferner Brüssel, Berlin, Dresden und die Umgegend ꝛc.

**Künstliche Blumen** . Italien (Genua, Florenz ꝛc.) und Frankreich (Paris), jetzt aber eben so schön Brüssel, Wien, Berlin, Hamburg, Nürnberg und Fürth, Leipzig ꝛc.

**Galanterie u. Modewaaren** aller Art: Paris und alle große Städte.

Die ausgedehnte Gewerbs-Industrie, welche Europa der Bildung und Thätigkeit seiner Bewohner in mehrern blühenden Staaten verdankt, würde die großartige Entwickelung, in welcher wir dieselbe sehen, nicht erreicht haben, hätte nicht die Anwendung von Maschinen oder Werkzeugen, wodurch menschliche oder thie-

rische Kräfte ersetzt werden, eine schnelle und große Revolution in den Gewerben hervorgebracht. Besonders wichtig wurden die unmittelbar die Stelle von Menschenhänden vertretenden Spinnmaschinen so wie die diese in Bewegung setzenden Dampfmaschinen, welche großen Hebel der Industrie seit 50 Jahren besonders in England, wo sie erfunden worden waren, die ausgedehnteste Anwendung fanden, und in Folge dessen das englische Fabrikwesen einen Umfang und eine Höhe erreichte, welche in der That Bewunderung verdienen. Wenn dies hier überhaupt von fast allen Industriezweigen gilt, so muß doch vor allem die schnelle und fast unglaubliche Erweiterung der **Baumwollen-Fabrikation** mit Auszeichnung genannt werden. Nach den neuesten Angaben soll dieselbe, welche im J. 1760 nur gegen 40,000 Menschen beschäftigte und eine jährliche Production im Werth von etwa 600,000 Pfd. Sterl. lieferte, gegenwärtig mehr als 1½ Mill. Arbeitern Verdienst gewähren und für mehr als 34 Mill. Pfd. St. (230 Mill. Thaler) Waaren produciren.

Fast eben so wichtig wie für die Baumwollmanufacturen wurden die Dampf- und andere Maschinen bei dem Bergbau; namentlich bei der Gewinnung von Eisen und Steinkohlen, und ohne Anwendung der Dampfmaschinen in den Steinkohlenwerken würde es ganz unmöglich gewesen sein, die Dampfmaschinen in den Manufacturen mit dem nöthigen Brennmaterial zu versorgen. — Auch die Eisenwerke bedurften der Dampfmaschinen in immer größerer Menge, da nächst den Baumwollmanufacturen dieselben sich am allermeisten erweiterten.

Erst gegen das Ende des 18. Jahrh. und in der nächstfolgenden Zeit fanden sowohl die Spinn- als die Dampfmaschinen auch auf dem europäischen Festlande, besonders in Frankreich, den Niederlanden, der Schweiz und in mehrern deutschen Fabrikgegenden — in und bei Aachen und Elberfeld, im sächsischen Erzgebirge, in Böhmen und Niederöstreich u. s. w. — größern Eingang und erhielten nun auch hier einen bedeutenden Einfluß auf die Gewerbe.

Ein wichtiger Umstand begünstigte, neben der Anwendung der Spinn- und Dampfmaschinen, fast gleichzeitig die **Wollmanufacturen** in Europa. Es war dies die seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts allgemein sich verbreitende Schafveredlung besonders durch gute spanische Zucht oder sogenannte Merino's, womit Sachsen den Anfang gemacht hatte. Denn wenn feine Wolle bisher nur aus Spanien (Bilbao) hatte bezogen werden können, so lieferten seit den letzten 20 Jahren besonders Sachsen, Thüringen, Schlesien und in der neuesten Zeit auch mehrere östreichische Provinzen (Böhmen, Mähren &c.) dieselbe in großer Menge, und die ersten beiden Länder namentlich oft noch schöner als Spanien. Und so kam es denn, daß gegenwärtig auch dieser Industriezweig nicht nur eine immer größere Ausdeh-

nung, sondern hauptsächlich auch durch die kunstvolle Bearbeitung der feinern Wollsorten vorzüglich in England, den Niederlanden, Rheinpreußen, Frankreich und Sachsen einen hohen Grad von Vollkommenheit erreichte. Von wichtigem Einfluß in dieser Hinsicht waren besonders die in der neuesten Zeit von England aus sich verbreitenden **Kammwoll-Maschinenspinnereien**, welche das schöne Garn zu Merino's, Thibets und andern glatten Zeugen liefern, in deren Fabrikation Sachsen es in Deutschland am weitesten gebracht und seit mehrern Jahren schon Frankreich und selbst England übertroffen hat. Daher ist es denn auch erklärlich, daß Frankreich gegenwärtig sächsische Merino's in Menge bezieht, um sie als französisches Fabrikat wieder auszuführen. Nächst England hat Frankreich und Sachsen die meisten Kammwoll-Spinnereien.

Was die **Leinenfabrikation** betrifft, so ist, obschon Holland, begünstigt durch seine vorzüglichen Bleichen, die schönste und wohl auch die feinste Leinwand und Belgien den feinsten Zwirn und die schönsten Spitzen (Brabanter oder Brüsseler genannt) liefert, doch immer noch Deutschland der Hauptsitz dieses Gewerbszweiges; denn deutsche Leinen aus Westphalen (Bielefelder), Schlesien, Sachsen und Böhmen gehen in die entferntesten Weltgegenden, wo sich ihr unmittelbarer Absatz, zumal in Amerika, in der neuern Zeit sehr befestigt hat. In der Fabrikation schöner Damaste hat es bis jetzt noch kein Land in Europa der sächsischen Lausitz, welche für diesen Artikel gegen 1000 Stühle und 3000 Arbeiter beschäftigt, gleich thun können. — Mehrere in den letzten Jahren in England und Deutschland gelungene Versuche, den Flachs auf Maschinen zu spinnen, lassen bald eine große Erweiterung dieses Industriezweiges erwarten. Die bedeutendsten **Flachsmaschinenspinnereien** Deutschlands sind zu Waldenburg und Freiburg in Schlesien; sie werden durch Dampfmaschinen getrieben und liefern eine große Menge Leinengarn von vorzüglicher Qualität.

Die **Seidenmanufacturen**, welche sich mit jedem Jahre in Europa vermehren und von jeher in Italien und Frankreich ihren Hauptsitz hatten, blühen auch jetzt besonders in der Lombardei, am meisten aber in und um Lyon und St. Etienne, in Frankreich, für deren Fabriken allein gegen 40,000 Seidenweberstühle beschäftigt sind. Neben diesem südöstlichen Theile von Frankreich hob sich in der neuesten Zeit die Seidenfabrikation mit Riesenschritten in der Schweiz, besonders zu Basel und Zürich, während gleichzeitig dieselbe in Deutschland zu Crefeld, Elberfeld, und auch zu Berlin und Wien sich großartig erhob, und selbst im sächsischen Erzgebirge, namentlich zu Annaberg, schritt seit Einführung der Jacquardwebstühle, durch welche jetzt die Hervorbringung geschmackvoller Muster und überhaupt die Buntweberei sehr erleichtert wird, die Fabrikation von geschmackvollen

Seidenwaaren so bedeutend vorwärts, daß dieselben denen aller andern Ländern an die Seite gestellt werden können und fast nichts zu wünschen übrig lassen. — Welche Fortschritte überhaupt die Fabrikation von Seidenwaaren auch außer Frankreich gemacht habe, beweist der Ausspruch der Lyoner Fabrikanten bei Gelegenheit der Ausstellung fremder Seidenwaaren im J. 1834 zu Lyon, indem sie anerkennen, daß sie in den einfachen glatten Stoffen so wie in Sammt vom Auslande (von deutschen und schweizer Fabriken) übertroffen sind.

Auch die **Papierfabrikation** machte in den letzten 20 Jahren große Fortschritte, und ist bei dem mit jedem Jaher höher steigenden Papierbedarf noch immer im Fortschreiten. Eine große Erweiterung erhielt dieser Industriezweig in der neuesten Zeit durch die in Frankreich gemachte und von England vervollkommnete und ausgebildete Erfindung einer Maschine, durch welche hauptsächlich das Schöpfen der einzelnen Bogen mit Handformen aus der Bütte wegfällt und Papier in jeder beliebigen Länge und Stärke oder das sogenannte **Papier ohne Ende** gleich fertig aus der Maschine hervorgeht. Der Zweck schneller und wohlfeiler als bisher Papier zu liefern ist durch diese Erfindung zwar erreicht, indeß eignen sich diese Maschinen in ihrem jetzigen Zustande doch weniger für die Darstellung feiner Schreib- und Zeichnenpapiere, als vielmehr für Druck- und geringe Schreibpapiersorten. England, das ehedem seinen Bedarf von guten Papieren aus Holland bezog, hat die größten und vollkommensten Anstalten dieser Art, und versendet überhaupt jetzt die feinsten Velin- und Zeichnenpapiere, besonders auch die größern Formate zu Kupferdruck, welche auch die Schweiz (Basel) von vorzüglicher Güte liefert, nach allen Ländern. Nächst England gewinnt Frankreich und Deutschland (hier besonders die preußischen Rheinlande) das meiste Maschinenpapier. Dem größten Bedarf an ordinärem Papier in Deutschland hilft übrigens außerdem Böhmen und nächstdem Baiern und Sachsen ab. — Den beträchtlichsten Handel mit allen Arten Papier treiben in Deutschland vornehmlich Hamburg und Bremen, Frankfurt a. M., Leipzig und Nürnberg.

# Vom Handel im Allgemeinen.

Bei diesem Aufschwung der Gewerbs-Industrie im 19. Jahrh, mußte auch der Handel mit jedem Jahre an Ausdehnung gewinnen, und dies um so mehr, da man demselben in der neuesten Zeit durch Anlegung von Kunststraßen und Kanälen, durch Vervollkommnung und Erweiterung der Dampfschiff- und Dampfwagenfahrt, durch gut eingerichtetes Postwesen, durch Banken, Assecuranzen, Handelsgesellschaften und Messen, hauptsächlich aber auch dadurch zu Hilfe kam, daß in mehrern Staaten die Regierungen ihm ihre Aufmerksamkeit zu schenken und einem freiern Handelssystem zu huldigen anfingen, in Folge dessen Institute zur Förderung und Belebung der Industrie sowohl als des Handels entstanden, hemmende Monopole und Privilegien aufgehoben oder beschränkt, vor allem aber durch Vereinfachung des immer drückender gewordenen Zollsystems dem innern und äußern Verkehr große Erleichterung verschafft wurde.

In der größern oder geringern Handelsthätigkeit einer Nation ist unstreitig die höhere oder tiefere Stufe der physischen und geistigen Ausbildung, auf welcher dieselbe steht, und folglich ihre Macht bedingt. Daher der Glanz mehrerer Staaten der Vorzeit, die durch Handel sich emporgeschwungen, und daher die Größe Englands und Nordamerika's, welche jetzt in dieser Beziehung am höchsten stehen.

## Uebersicht der Handelszweige.

Im Allgemeinen unterscheidet man allen Handel in folgende zwei Hauptbranchen:

**Waarenhandel** oder das Gewerbe, welches mit Natur- und Kunstproducten getrieben wird. Wenn bei diesem Handel Waare gegen Waare gegeben wird, so wird dies Tausch, Waare gegen Geld aber Kauf oder Verkauf genannt. Von diesem Handel trennt man den

**Wechselhandel,** welcher den Kauf und Verkauf von Gold und Silber, gemünzt oder in Barren, so wie aller Papiere (Effecten), welche Metallwerth oder gleich Münzen Curs haben, als: Wechsel, Anweisungen, Tresor- oder Cassenscheine, Banknoten, Staatspapiere, Actien und andere Schulddocumente begreift. (Im Grunde genommen ist der Wechselhandel auch weiter nichts als Waarenhandel, da das allgemeine Tauschmittel, Geld, ebenfalls als Waare betrachtet werden kann.) — Die sich damit beschäftigen heißen **Bankiers** oder **Wechsler,** und **Curs** ist bei Geldsorten, Wechseln und Staatspapieren der zufällige Nennwerth (Wechselstand) derselben oder das, was der Preis bei Waaren ist.

Unter **Papierhandel** versteht man hauptsächlich den Handel mit Staatspapieren, Staatseffecten, Staatsfonds oder denjenigen Anweisungen, Schulddocumenten, die der Staat für eine gewisse Summe in Geld auf sich selbst ausstellt oder in Umlauf setzt und verbürgt, so daß solche im öffentlichen Verkehr statt baaren Geldes angenommen werden müssen. Je nachdem nun ein Staat seinen Credit zu erhalten und zu befestigen weiß oder nicht, steigt oder fällt das Papiergeld im Werthe. — Dieser Papierhandel hat in unserer Zeit in ganz Europa eine früher nicht geahnte Ausdehnung erhalten, obschon Schuldforderungen, deren Preis stündlich wechseln kann, weil er von der Ebbe und Fluth der Meinungen und von den politischen Ereignissen abhängig ist, ein unsicheres Besitzthum und ein Handelsgegenstand ist, bei dem man eben so leicht schnell verarmen als reich werden kann.

Die Städte, welche bedeutenden Einfluß im Wechselhandel erlangt haben, heißen **Wechselplätze.** Ein solcher ist London für die ganze Handelswelt, Amsterdam und Hamburg zwischen England und dem Festlande, Paris und Frankfurt zwischen dem Westen und dem Innern, Augsburg zwischen dem Süden und dem Innern und Berlin, St. Petersburg und Wien zwischen dem Innern und dem Osten Europa's.

Der Waarenhandel kann sein:

**Binnenhandel** oder **innerer Handel,** welcher mit Waaren getrieben wird, die im Lande selbst producirt werden und nicht über die Grenze gehen. Es ist dies ein sehr wichtiger Handelszweig, denn indem durch ihn die selbstgewonnenen natürlichen und künstlichen Erzeugnisse aus einer Gegend des Staates in die andere verpflanzt und also ausgeglichen werden, erhalten nicht nur viele Arbeiter Unterhalt, sondern es können auch die in ihm angelegten Capitale schneller zurückerhalten und öfter umgesetzt werden als beim auswärtigen Handel.

**Aus-** und **Einfuhr-** oder **äußerer Handel,** welcher den Fremden die Erzeugnisse des eigenen oder auch anderer Länder verkauft und dagegen fremde Erzeugnisse eintauscht. Er wird an einigen für den Transport günstig gelegenen Plätzen von einer kleinern Anzahl Kaufleuten betrieben und beschäftigt sich mit großen Massen von Waaren, während der Binnenhandel in vielen kleinen Unternehmungen erscheint und geräuschloser seinen Weg geht.

Den wichtigsten Zweig des äußern und zwar überseeischen Handels bildet der vielleicht die Hälfte des ganzen europäischen Handels umfassende

**Colonie-** oder **Colonialhandel,** d. h. der Verkehr, den Europa mit seinen Colonien treibt und welcher nicht mit dem von ihm abhängigen **Colonialwaaren-Handel,** den ein Kaufmann an jedem Ort mit Colonialwaaren treibt, zu verwechseln ist. S. Seite 92.

In Hinsicht der Art der Thätigkeit, mit welcher der Ein- und Ausfuhrhandel getrieben wird, unterscheidet man

**Activhandel,** den man selbst mit dem Auslande treibt, indem man demselben die eignen Waaren zuführt und die fremden selbst hereinholt, und besonders wenn man mehr verkauft als einkauft; im Gegentheil ist der Handel

**Passivhandel,** wenn die Bewohner eines Landes Käufer und Verkäufer zu Hause erwarten, und besonders wenn man mehr einkauft als verkauft.

**Zwischenhandel.** Diesen treibt ein Volk, wenn es die Waaren eines Landes einkauft und bezieht, um sie wieder in einem andern Lande zu verkaufen. Er setzt voraus, daß die beiden andern Völker, zwischen welchen der Kaufmann des dritten als Vermittler auftritt, nicht eben so leicht unmittelbar mit einander ihre Tauschgeschäfte schließen können. Man vermengt oft das Wort

Zwischenhandel mit Transit= oder Transitohandel. S. d. Art. **Speditionshandel.**

Der Zwischenhandel umfaßt folgende zwei Unterabtheilungen, den

**Commissionshandel,** welcher in Auftrag und für Rechnung Anderer die Besorgung von Handelsgeschäften übernimmt, oder für auswärtige Kaufleute Waaren einkauft oder verkauft. Derjenige, welcher sich diesem Geschäfte unterzieht, heißt **Commissionär,** und der, welcher den Auftrag dazu ertheilt, **Committent.** Die zweite Untergattung des Zwischenhandels ist der

**Speditionshandel,** welcher in der Empfangnahme und kaufmännischen Besorgung der Weiterbeförderung Andern zugehöriger Waaren oder Frachtgüter an den Ort ihrer Bestimmung besteht. Derjenige, welcher dieses Geschäft übernimmt, heißt **Spediteur.** — Im eigentlichen Sinne des Worts ist die Spedition so wenig als der damit oft gleichbedeutend genommene **Transito** oder **Transit,** welcher weiter nichts als den Durchgang von Waaren durch ein Land bedeutet, ein wirklicher Handel, letzterer wird aber immer bei ersterer vorausgesetzt.

**Propre=Handel** ist Handel für eigene Rechnung oder mit Waaren, von denen man selbst Eigenthümer ist.

Nach der Größe des einzelnen Absatzes der Waaren theilt man den Waarenhandel überhaupt in

**Groß**= oder en gros-**Handel,** welcher die Waaren an der Quelle in größern Massen für den Bedarf ganzer Gegenden kauft und herbeischafft, oder dieselben wenigstens im Ganzen nach Centnern ꝛc. verkauft; daher die Namen **Grossist** oder **Engroist,** und in

**Klein**= oder **Detailhandel,** welcher die Verkleinerung der im Großhandel herbeigebrachten Vorräthe bewirkt, indem er die unmittelbare Versorgung des Consumenten bezweckt und die vom Großhändler erkauften Waaren in einem offenen Laden oder Gewölbe feil bietet (**Kramhandel**); daher die Namen **Detaillist** oder **Detailhändler.**

Der Großhandel nimmt ein weit größeres Capital, aber dagegen eine geringere Menge von Arbeit als der Kleinhandel in Anspruch; er erfordert, wo nicht mehr Waarenkenntniß, doch viel mehr geographisches Wissen und Bekanntschaft mit den vielen Hilfsmitteln des Handels (Wechseln, Banken, Assecuranzen, Messen ꝛc.), die der Kleinhandel weniger benutzt, so wie überhaupt ei=

nen geübtern Verstand und einen schärfern Blick auf die Zeitverhältnisse und Conjuncturen des Handels, oder — Speculationsgeist.

**Schleich=** oder **Schmuggelhandel,** auch **Contrebande, Einschwärzen** und **Paschen** nennt man die Ein= und Ausfuhr verbotener Waaren auf geheimen Wegen, oder auch das Einbringen von Waaren, die einen Zoll geben, unter falschem Namen.

---

## Erklärung einiger zur Handelsgeographie nothwendigen und auf den Handel direct Bezug habenden Wörter und Ausdrücke.

---

**Handelssperre,** die Beschränkung des Verkehrs mit gewissen Waaren, sei es bei der Ein= oder Ausfuhr.

**Handelsplatz,** derjenige größere Ort, wo ein bedeutender Umsatz von Waaren und Wechseln, überhaupt ein starker Verkehr statt findet, in Folge dessen auf solchen Plätzen gemeiniglich auch Preis=Courante und Curszettel ausgegeben werden, wie z. B. zu London, Paris, Amsterdam, Hamburg, Frankfurt, Leipzig, Augsburg, Basel &c.

**Handels=Niederlagen,** Städte, in welchen die Natur= und Kunstproducte der umliegenden Gegend zu größern Vorräthen gesammelt werden, um sie von da entfernten Käufern zuzuführen oder Abnehmer zu erwarten. — In fremden Erdtheilen pflegt man die Handelsniederlagen der europäischen Kaufleute **Factoreien, Handelslogen** und **Contore** zu nennen.

**Stapel,** 1. ein Gerüst, eine Unterlage beim Schiffsbau; 2. ein Platz bei einem Schiffswerft an großen Flüssen und Seehafen, wo neue Schiffe gebaut und alte ausgebessert und kalfatert werden; daher: vom Stapel laufen, vom Stapel lassen; 3. ein Hafen, der sich hauptsächlich mit der Einfuhr ausländischer Waaren beschäftigt, um die umliegende Gegend zu versorgen, oder überhaupt, wie Handelsniederlage, ein Ort, wo Waaren in Menge niedergelegt werden; endlich auch 4. der Handelsplatz, dem die Gerechtigkeit zusteht, daß alle Waaren, die über ihn geführt werden, einige Zeit da liegen und öffentlich feil geboten, oder von denen wenigstens, bevor sie weiter gebracht werden dürfen, gewisse Abgaben entrichtet werden müssen. Dieses einem Orte eingeräumte Recht heißt **Stapelrecht,** der Ort selbst **Stapelort, Stapelplatz.**

**Handelsbilanz,** die Abwägung des Betrags der Aus- und Einfuhr, indem ein Staat die Summe des Werths der ausgeführten Producte (Exportationen) mit derjenigen der eingeführten (Importationen) vergleicht und die Differenz zieht.

**Concurrenz,** 1. die Mitbewerbung um eine Sache; 2. das Zusammentreffen von Käufern und Verkäufern; 3. das Bedürfniß, welches sich gleichzeitig bei mehrern Personen einstellt, eine Waare zu kaufen oder zu verkaufen, oder überhaupt ein und dasselbe Geschäft zugleich zu betreiben; daher **concurriren.**

**Conjunctur,** Zeitverhältniß, Zeitpunkt; besonders das für die Speculation im Handel günstige oder ungünstige Zusammentreffen von unvorhergesehenen Umständen; am gewöhnlichsten aber nennt man jeden Vorfall, welcher eine große Nachfrage in Betreff einer Waare veranlaßt, in Beziehung auf diejenigen, welche dieselbe vorräthig haben, eine Conjunctur.

**Crise, Handelscrise,** wichtige Ereignisse im Handel; ungünstige politische Begebenheiten, deren Ausgang und Folgen noch ungewiß sind.

**Consumo, Consumtion,** der Bedarf oder Verbrauch, auch der Absatz einer Waare.

**Embargo.** Mit diesem spanischen Worte bezeichnet man den Arrest oder Beschlag, der in Folge höhern Befehls auf die in einem Hafen liegenden Schiffe gelegt wird, entweder um sich ihrer ganz zu bemächtigen, wie beim Ausbruche eines Krieges mit den Schiffen der feindlichen Macht geschieht, oder um sie nur eine gewisse Zeit am Auslaufen zu hindern, wenn z. B. in dem Hafen Rüstungen statt finden, die vor der Zeit nicht bekannt werden sollen.

**Caper, Kaper,** nennt man diejenigen Schiffe, welche beim Ausbruche eines Seekrieges mit Erlaubniß der Regierung von einem oder mehrern Privaten, oder auch auf Actien ausgerüstet und bemannt werden, um auf Schiffe, die feindlicher Unterthanen Eigenthum sind, oder auch auf neutrale Schiffe, die dem Feinde Kriegsvorräthe zuführen, oder beim Blokadezustand mit den feindlichen Hafen Handel zu treiben suchen, Jagd zu machen und sie wegzunehmen. Die schriftliche Autorisation oder Erlaubniß dazu von der Regierung wird **Caperbrief,** das Unternehmen selbst **Caperei,** und die Beute, welche die Caper an Schiff und Waare machen, **Prise** genannt. Ohne solche Caperbriefe betrachtet man Caperunternehmungen als Seeraub, und nennt solche Seeräuber **Corsaren (Kreuzer),** mit welchem Namen jedoch gewöhnlich nur die bisher von den Barbareskenstaaten Algier, Tunis, Tripolis und den marokkanischen Hafen auslaufenden Raubschiffe belegt wurden.

**Monopol** (Alleinhandel, Alleinverkauf), das vom

Staate einer oder mehrern in Verbindung stehenden Personen ertheilte Recht, irgend einen Handel oder ein Gewerbe ausschließend und allein theils auf gewisse Zeit, theils auf unbestimmte Dauer zu treiben. — Obschon mit Recht die Gegenwart hauptsächlich gegen alte und drückende Bevorrechtungen dieser Art als gegen Beeinträchtigungen der andern Gewerbtreibenden ankämpft, in Folge dessen daher auch viele bisher noch bestandene theils ganz aufgehoben, theils beschränkt wurden: so ist doch nicht zu läugnen, daß ein Monopol, auf einige Zeit ertheilt, zur Eröffnung eines neuen Handelsweges sehr wohlthätig wirken, eben so wie neu anzulegende Fabriken, oder neue wichtige Erfindungen durch eine solche Begünstigung am leichtesten in Gang gebracht werden können. Daher denn auch jetzt noch, jedoch nur mit der größten Vorsicht, Monopole von Seiten der Regierung ertheilt werden.

**Privilegium**, ebenfalls ein vom Staate einer Person oder einer Gesellschaft für eine gewisse Zeit ertheiltes Vorrecht zum Betrieb einer Unternehmung oder irgend eines Geschäfts.

**Octroi** oder **Octroy**. Auch dieses alte französische Wort bezeichnet ein von der Regierung einer Handelsgesellschaft ertheiltes (octroyrtes) Recht oder Privilegium, einen gewissen Handel zu treiben. In Frankreich heißt Octroi auch eine eingeführte städtische Abgabe auf Lebensmittel. Ebenso wird die 1804 über das Rheinzollwesen geschlossene Uebereinkunft Rheinschifffahrts-Octroi genannt.

**Patent**, die obrigkeitliche Erlaubniß, ein gewisses Gewerbe zu treiben; auch das landesherrliche Privilegium, eine Erfindung während einer gewissen Zeit für sich ausschließlich benutzen zu können; daher **Patent-Waaren** solche Waaren, für deren Fabrikation der Erfinder ein Patent auf eine gewisse Zeit erhalten hat.

**Quarantaine** oder **Contumaz** bedeutet die vorgeschriebene Zeit, welche Schiffe, die aus Gegenden kommen, wo ansteckende Seuchen herrschen, bevor sie die Waaren ausladen und die Reisenden absetzen dürfen, an einem besondern Orte in einem Hafen zubringen müssen. Der Name Quarantaine entstand daher, weil anfangs die Prüfungszeit im Allgemeinen auf 40 Tage festgesetzt war. Die Bestimmung und Dauer der Quarantaine richtet sich aber überhaupt nach dem größern oder geringern Verdacht der Ungesundheit, in welchem ein Schiff sich befindet, nach den Ländern von welchen es kommt, ja selbst nach der Beschaffenheit der geladenen Waaren u. s. w.; daher denn auch der Termin oft abgekürzt und die Ausschiffung der Personen und Waaren bisweilen schon nach wenigen Tagen gestattet wird. Obschon in dieser Beziehung die Benennung Contumaz passender

wäre als Quarantaine, so ist doch der letztere Name immer der gebräuchlichere geblieben.

Weil für Europa die größte Gefahr obwaltete, daß durch den Handel aus der Levante die orientalische Pest möchte verbreitet werden, so wurde besonders in den Zeiten, wo der Handel nach den dortigen Gegenden am blühendsten in den Hafen des mittelländischen Meeres war, in diesen Orten am meisten für genaue Quarantaine und große Contumazanstalten gesorgt; allein in der Folge erstreckte sich diese Vorsicht auch weiter, je nachdem von andern Nationen Antheil am Handel genommen wurde, und seitdem die occidentalische Pest oder das sogenannte gelbe Fieber sich in Westindien, in Nordamerika und selbst in Spanien gezeigt hat, sind auch die Schiffe, welche aus den dortigen Hafen ankommen, der Quarantaine oder Contumaz unterworfen, sobald der Gesundheitszustand derselben verdächtig wird.

## Erleichterungs- und Beförderungsmittel des Handels.

Wie für die Vervollkommnung der Gewerbsindustrie, so geschah, besonders in unserm 19. Jahrhunderte, unglaublich viel auch zur Belebung des innern und äußern Handelsverkehrs. Die hauptsächlichsten Anstalten und Einrichtungen, welche zum Theil schon seit Jahrhunderten einen wohlthätigen Einfluß auf den Handel hatten, zum Theil erst in der neuesten Zeit denselben beleben und fördern, sind folgende:

**Wechselgeschäfte** oder die **Wechselanstalt.** Nicht leicht hat irgend eine Erfindung wohlthätiger auf den Verkehr der Völker gewirkt als die Einführung der Wechselbriefe, durch welche gegenseitige Schuldforderungen so leicht ausgeglichen werden. **Wechsel** oder **Wechselbrief** nennt man aber ein nach den gesetzlichen Erfordernissen das Wort Wechsel enthaltendes Document, wodurch sich eine Person (Aussteller oder Trassant) mittels Unterschrift nach Wechselrecht verbindlich macht, zu einer gewissen Zeit an eine darin genannte Person (Nehmer des Wechsels oder Remittent) oder an deren Ordre (an denjenigen, welchem sie ihr Recht überträgt), eine gewisse Geldsumme, deren Werth der Aussteller als empfangen anerkennt, entweder selbst zu zahlen, oder durch eine dritte, an einem andern Orte wohnhafte Person (Bezogener oder Trassat), deren Name und Wohnort im Wechsel angegeben wird, bezahlen zu lassen.

**Banken.** Dies sind Credit-Anstalten oder öffentliche Niederlagen von Geld, die sowohl vom Staate als auch von Privatpersonen, mit dessen Genehmigung, und zwar zur Erleichterung des Geldverkehrs, der sich durch sie ungleich bequemer, sicherer und einfacher bewerkstelligen läßt, und zur Beförderung des Geldumlaufs und der Handelsunternehmungen errichtet wurden. Sie dienen zugleich auch als passendste Orte, um große Summen baaren Geldes und edle Metalle sicher aufzubewahren. — Die Scheine oder Documente, welche eine solche Anstalt über den Antheil ausstellt, den der Inhaber derselben an dem Capital der Bank, folglich auch am Gewinn und Verlust derselben hat, heißen **Bankactien**, und die von ihr zur Erleichterung der Bezahlung statt baaren Geldes ausgegebenen Scheine, **Banknoten.** — Das ganze Bankwesen theilt sich in **Zettel-**, **Giro-**, **Depositen-**, **Wechsel-**, **Disconto-** und **Leihbanken.** — Das riesenhafteste Etablissement dieser Art ist die öffentliche Bank in London, deren Activa, bei einem Capitalfonds von 15 Mill. Pfd. Sterl., gegen 40 Mill. Pfd. St. betragen. Neben ihr bestehen noch 600 Privatbanken in England. Die größten nach der Londoner sind zu Amsterdam, Paris und Hamburg.

**Assecuranzen** oder **Versicherungen.** Darunter versteht man Gewährleistungen oder Verträge auf gut Glück, durch welche sich der eine Theil verbindlich macht, gegen gewisse Procente den andern für die zu laufende Gefahr oder für Schaden und Verluste, welche er bei einem Unternehmen erleiden könnte, sicher zu stellen. Derjenige, welcher diese Gewährleistung oder Versicherung gibt, wird der **Versicherer** oder **Assecurant**, auch **Assecurадeur**, der andere hingegen, welchem die Versicherung gegeben wird, der **Versicherte** oder **Assecurirte**, auch **Assecurat** genannt; die Vergütung, welche dieser dafür entrichtet, heißt die **Prämie**, und die Schrift oder der darüber aufgesetzte Contract, die **Polize** oder der Versicherungsschein. — Die ältesten Assecuranzen oder die Versicherungen gegen Seegefahr hatten in Holland ihre Entstehung; jetzt gibt es fast in allen Staaten auch Versicherungen gegen Feuersgefahr, Lebensversicherungen u. m. a.

**Handelscompagnien, Handelsgesellschaften, Handelsvereine.** Dies sind Verbindungen einer größern Anzahl Personen für große Handelsunternehmungen, zu welchen die Kräfte des Einzelnen nicht ausreichen. Bisweilen gibt der Staat, unter dessen Auctorität und Begünstigung solche Compagnien meistentheils stehen, ihnen das ausschließende Recht, nach einem Lande Handel zu treiben (Monopol), meist aber beschränkt man sich, ihnen nur einige Vorrechte zu bewilligen. — Die glänzendste Vereinigung dieser Art ist die seit d. J. 1600 bestehende britisch-ostindische Compagnie, die jetzt als selbstständige Macht fast ganz Indien beherrscht. Aehnliche vom Staate bestätigte und

begünstigte große Handelscompagnien für ausgedehnte überseeische Unternehmungen bestehen neben diesem Handelsriesen nicht nur noch in England, sondern auch in Holland, Belgien, Frankreich, Dänemark, Rußland und Deutschland. Das von den Mitgliedern einer solchen Gesellschaft zusammengebrachte und der Verwaltung einer aus ihrer Mitte gebildeten Direction anvertraute Capital steht, wie bei einer Bankanstalt, auf Actien oder Antheildocumenten, welche an Jedermann verkäuflich sind und deren verhältnißmäßiger jährlicher Antheil am Gewinn **Dividende** genannt wird. Dieser kann nicht immer gleich sein, und mit ihm steigt und fällt der Werth der Actien — Kleinere sowohl für Handels- als Manufactur- und Fabrikunternehmungen zusammengetretene Gesellschaften pflegt man **Compagnie-** oder **Gesellschafts-**, auch **Societätshandlungen** zu nennen, bei welchen man wieder namentlich vereinte Gesellschaften oder Gesellschaften unter vereinigtem Namen und stille Gesellschaften oder **Commanditen** unterscheidet.

**Börsen.** Börse nennt man in großen Handelsstädten das öffentliche Gebäude, wo Kaufleute, Bankiers, Mäkler, Schiffer ꝛc. zu festgesetzten Stunden zusammenkommen, um Handelsgeschäfte abzumachen, namentlich um den Wechselcurs und andere Preise an jedem Börsentage im Allgemeinen zu erklären, so wie überhaupt um sich über alles, was Handel und Geschäfte betrifft, zu berathen. Auf den Börsen, wo alle Nachrichten bekannt gemacht werden, welche auf den Curs guten oder bösen Einfluß haben, wird hauptsächlich auch der Geldwerth ausgesprochen, worin die Staatsschuldscheine und andere Papiere für sich und zu einander stehen, wodurch der Speculation in diesem Zweige ein großer Spielraum geöffnet ist. London, Paris, Amsterdam, Rotterdam und Venedig haben vielleicht die prächtigsten Börsen der Welt.

**Handelskammern.** Es sind dies vorzüglich in Frankreich von der Regierung verordnete Behörden oder Versammlungen von Kaufleuten, deren Bestimmung ist, über die Handelsangelegenheiten ihrer Stadt und der Provinz, welcher sie angehören, Berathungen anzustellen und ihr Gutachten über Gegenstände, die den Handel und die Industrie des Landes (Beförderungsmittel derselben, Wegräumung von Hindernissen u. s. w.) so wie die Handelsgesetzgebung betreffen, selbst an die Regierung oder das Ministerium des Handels (in Frankreich an die beiden seit 1819 organisirten General-Conseils für den Handel und die Manufacturen) abzugeben.

**Handelsgerichte.** Der Zweck dieser von der Regierung bestätigten besondern Tribunale ist der, alle auf einem Handelsplatz vorfallende Streitigkeiten in Handelsangelegenheiten, mit Zuziehung erfahrner Kaufleute, durch ein abgekürztes Verfahren, wo möglich ohne den langen Prozeßgang der gewöhnlichen Civil-

gerichte, schnell und nach Billigkeit mündlich zur Entscheidung und Spruch nach den Landesgesetzen zu bringen. — Aehnliche Behörden, die sich vornehmlich oder allein mit Seestreitigkeiten beschäftigen, werden **Admiralitätsgerichte** genannt.

**Messen.** Unter Messe versteht man einen größern und ausgedehnten Markt, oder einen von der Regierung oder von der Obrigkeit festgesetzten Zeitraum von einigen Wochen, innerhalb welchem Käufer und Verkäufer von Waaren von nah und fern an einem bestimmten Orte zusammentreffen, um ihre Ein- und Verkäufe meist im Großen zu besorgen und zugleich gewisse Freiheiten genießen, die mit beendigter Messe wieder wegfallen. Erstreckt sich ein solcher Zeitraum auf kleine Orte für den Kleinhandel auf die Dauer von einigen Tagen, so wird er **Jahrmarkt** oder **Markt** genannt; doch braucht man letzteres Wort mehr von den gewöhnlichen Wochemärkten, oft aber auch bildlich, um überhaupt Handel auszudrücken und spricht von einem europäischen, englischen, französischen &c. Markt, so wie von Marktpreisen, welches die im großen Handel vorkommenden Preise mehr als die im kleinern Handel ausdrückt.

In frühern Zeiten waren mit den Messen gewöhnlich gewisse religiöse Feierlichkeiten verknüpft; denn da bei feierlichen Kirchenmessen gewöhnlich viele Menschen zusammenkamen, so gab dies Gelegenheit zu Verkehr und Handel, der nun selbst Messe genannt wurde. Auf den meisten Plätzen werden daher auch jetzt dieselben an dem Tage begonnen, welchem das Fest desjenigen Heiligen gewidmet ist, von dem die Messe den Namen trägt, oder welcher der Patron der zunächst gelegenen Kirche ist.

Ehemals waren die Messen wichtiger und dem Handel von größerm Vortheil als jetzt, wo gute Straßen und Brief- und Fahrposten die Communication und den Verkehr erleichtern, und Handel und Fabriken allgemeiner verbreitet sind, so daß eine Menge Waaren dem Käufer schon zu Hause angeboten werden. Indeß sind doch mehrere noch für die Belebung des Geldumlaufs und des Handels von großer Wichtigkeit und verdienen daher von Seiten der Regierungen alle Aufmerksamkeit.

Deutschland hat durch seine Lage im Mittelpunkte von Europa die meisten und wichtigsten Messen aufzuweisen und **Leipzig** muß als die reichste, nicht nur in Deutschland, sondern (neben Nischnei-Nowgorod in Rußland) als die reichste in Europa betrachtet werden. Die Leipziger Messen, welche **1176** von Otto dem Reichen gestiftet wurden, blühten schon im **13.** Jahrh., und man schlägt den jährlichen Umsatz an Waaren aller Art, deren Auswahl hier am größten ist, auf **300,000** Ctr. und deren Werth auf fast **20** Millionen Thaler an. Noch ganz besonders zeichnet sich die Leipziger Ostermesse dadurch aus, daß sie die einzige ist, auf welcher der große Verkehr der deutschen und selbst europäischen Buchhändler betrieben und in diesem Geschäfte be-

deutende Zahlungen gemacht werden. S. später **Buchhandel**. — Neben Leipzig sind in Deutschland vorzüglich beide **Frankfurt** und **Braunschweig** durch ihre Messen ausgezeichnet.

Die wichtigste Messe vielleicht in der Welt wird jetzt im russischen Reiche zu **Nischnei-Nowgorod** an der Wolga, 150 deutsche Meilen von St. Petersburg (ehemals zu Makariew) gehalten, wo sich im Juli jedes Jahres 120 bis 150,000 Handelsleute aus Europa und Asien, namentlich auch zahlreiche Karawanen aus Mittelasien versammeln, und hier zum Theil unter Zelten, meist aber unter freiem Himmel innerhalb weniger Wochen einen Waarenumsatz von wenigstens 200 Millionen Rubel betreiben sollen. Die Hauptartikel dieses größtentheils in Tauschhandel bestehenden Verkehrs sind neben Colonial- und europäischen, besonders russischen Manufactur- und Fabrikwaaren, unter denen die Eisenwaaren obenan stehen, mehrere tauseud Kisten Karawanen-Thee und für mehrere Millionen Rubel Pelzwaaren.

Eine ähnliche große, aber nur drei Tage dauernde Messe auf offenem Felde wird in Frankreich zu **Beaucaire** am Rhone, unweit Nimes, gehalten und von Griechen, Türken und Aegyptern besucht. — Man sehe die übrigen europäischen Messen am Schlusse dieses Buches.

**Karawanen.** Dieses ursprünglich persische Wort bezeichnet förmlich organisirte Gesellschaften reisender Kaufleute und Pilger im Orient und in Afrika (von einem Dichter die „Flotten der Wüste" genannt), welche unter der Leitung und dem Befehl eines Anführers sich vereinigt, um vor Räubern gesichert zu sein und sich gegenseitig Hilfe leisten zu können. Diese Art zu reisen findet sich schon im höchsten Alterthume, denn nach der Bibel verkauften die Söhne Jacobs ihren Bruder Joseph einem Trupp von Sklavenhändlern, die nach Aegypten zogen.

Der Handel des ganzen muselmännischen Afrika und der von West- und Mittelasien wird jetzt noch durch solche Karawanen betrieben; und da jeder Muhamedaner in seinem Leben wenigstens einmal das Grab Muhameds besuchen soll, so werden alljährlich von mehrern Sammelplätzen große Wallfahrten nach Mecca angestellt, zu welchen jedoch der größere Theil der Pilger weniger durch Religionseifer, als vielmehr durch Handelsspeculationen veranlaßt wird; und es entspricht der Einsicht Muhameds, daß er auf der Pilgerfahrt nach Mecca Handel zu treiben gestattete, wodurch er, als kluger Kaufmann und weiser Religionslehrer und Gesetzgeber eben so wohl für das zeitliche als ewige Wohl seiner Anhänger sorgte.

„Nur wenige Pilgrime" — sagt Burkhardt — die Bettler ausgenommen, kommen, ohne etwas aus ihrem Vaterlande zum Verkauf mitzubringen, um wenigstens die Kosten der langen Reise zu vermindern. Die Pilgrime, die aus Marocco und der

nordafrikanischen Küste kommen, bringen ihre rothen Mützen und wolleren Gewänder; die Türken aus Europa Schuhe, Pantoffeln, Waffen, kurze Waaren, Stickereien, Zuckereingemachtes, Ambra, Schmuckwaaren, seidene gestrickte Beutel u. s. w.; die Türken aus Kleinasien seidene Stoffe, Teppiche und Angora-Shawls, die Perser Kaschmir- und große seidene Tücher ꝛc."

Die beiden Hauptkarawanen, welche jährlich in Mecca zusammentreffen, sind die von Damask und von Kairo, von denen die erstere und größere aus europäischen und westasiatischen, die letztere aus afrikanischen Muselmännern besteht. Eine solche Gesellschaft hat oft mehrere Tausend Kameele und andere Lastthiere für den Transport von Waaren und Lebensmitteln bei sich, so daß ein solcher Zug bisweilen eine Meile lang ist. Die persische Karawane versammelt sich in Bagdad, doch pflegen auch neuerdings viele persische Pilgrime sich in Bassora einzuschiffen, um von da Dschedda am rothen Meer und dann das nicht weit davon liegende Mecca zu erreichen.

Außer diesen großen gibt es in Afrika wie in Asien auch noch viele andere Karawanen, deren einziger Zweck Handelsgeschäfte sind. In Afrika bringen regelmäßig drei Karawanen aus dem innern Afrika Sklaven, Goldstaub, Elfenbein, Straußfedern, Gummi und mehrere andere Droguereiwaaren nach Kairo. Die erste kommt von Mursuk aus Fezzan und durchwandert die libysche Wüste; die zweite kommt aus Sennaar in Nubien und die dritte aus Darfur. Außerdem vereinigen sich dergleichen Handelsgesellschaften auch in den Uferstaaten Tripolis, Tunis, Algier und Fez und Marocco, deren Handelsverkehr nach dem Innern des Landes nicht unbedeutend ist. — Der Verkehr Rußlands mit der Tartarei oder dem unabhängigen Turkestan und mit China (Karawanenthee S. 129) findet ebenfalls mittels Karawanen statt. Eben so geschah der Verkehr zwischen Persien und Rußland über Kasan und Orenburg nach Nischnei-Nowgorod ꝛc. bisher auf dieselbe Weise, und nur erst seitdem in den letzten Jahren die Schifffahrt auf dem caspischen Meer durch russische Dampfboote lebhafter geworden ist, wird der größte Theil dieses Handels zu Wasser nach Astrachan, Kisljar ꝛc. betrieben.

**Karawanserais.** Von derselben Ableitung wie das Wort Karawanen ist auch das Wort Karawanserai, welches im Orient eine Art zur Aufnahme reisender Handelsleute bestimmte Gasthäuser sind. Man findet sie auf allen Landstraßen und besonders in Gegenden, wo es in einer beträchtlichen Strecke keine Städte und Dörfer gibt; doch gewähren diese oft glänzenden Gebäude nur ein Obdach für Reisende und ihre Lastthiere, denn Lebensmittel und andere Bedürfnisse muß der Ankommende selbst mitbringen; nur das unentbehrlichste Bedürfniß,

Wasser, das in jenen Gegenden mehr als alles andere gilt, ist, wie mühsam und kostspielig auch die Herleitung desselben bei Mangel an Quellen und Brunnen in oft ganz trockenen und wüsten Gegenden sein sollte, in allen Karawanserais zu finden. Die Karawanserais bei oder in großen Städten des Morgenlandes sind zugleich auch Waaren-Magazine (Bazars), in welchen Handelsgeschäfte gemacht werden.

---

Außer diesen den Handel meist schon längere Zeit begünstigenden Instituten und Veranstaltungen, ist nicht zu übersehen, was die neuere und neueste Zeit hauptsächlich durch Erleichterung der Communication und des Transports für denselben gethan. Neben der Vermehrung der **Kunststraßen** durch den auch gegenwärtig noch mit so regem Eifer betriebenen Straßenbau in den meisten europäischen Ländern, und neben dem in Folge dessen zum Theil musterhaft eingerichteten **Postwesen**, wurden vorzüglich folgende Unternehmungen und Einrichtungen für den Handel wichtig:

**Kanäle** oder künstliche Wasserstraßen zur Verbindung theils zweier Flüsse, theils zweier Meere, oder auch nur eines Ortes mit dem Meere. Der Nutzen solcher künstlichen Flüsse für die Belebung des Handels nicht nur, sondern auch der Manufacturen ist unverkennbar, da durch sie nicht nur die Aus- und Einfuhr eines Landes aufs thätigste befördert, sondern auch die Herbeischaffung von Materialien zur Verarbeitung und vorzüglich von Lebensmitteln, außerordentlich erleichtert wird. Daher wurden denn auch seit 100 Jahren von den größern Handelsstaaten Europa's ungeheure Summen auf innere Wasserverbindungen verwendet.

England, das bei dem großen Aufschwunge seines Manufacturwesens und Handels der Kanäle so sehr bedurfte, steht auch hier an der Spitze, denn man zählt deren daselbst jetzt mehr als 100, welche zusammen eine Länge von fast 600 geogr. Meilen betragen und wohl auf 300 Mill. Thlr. zu bauen gekostet haben mögen. Dem Herzog von Bridgewater verdankt England den ersten bedeutenden, 1759 vollendeten Kanal, welcher mit bewundernswürdiger Kühnheit über Flüsse, Landstraßen und durch Berge von den Steinkohlengruben des Herzogs zu Worsley bis nach Manchester geht und beide Orte mit Liverpool verbindet. Andere große Kanäle verbinden Oxford, Bristol, Liverpool, Halifax, Leeds, Hull und andere große Städte Englands mit dem Hauptplatz London, und in Schottland durchschneidet der Caledonische Kanal die ganze Halbinsel, während in Irland der Königs- und Große-Kanal eine Wasserverbindung von Dublin zum Shannon-Fluß geben.

Niederlande. Diese haben, besonders Holland, zwar mehr, aber nicht so große Kanäle als England. Eine Ausnahme davon macht jedoch der große **Nordholländische Kanal**, eins der größten Wasserbauwerke der neuesten Zeit, welcher vom Hafen von Amsterdam 12 Meilen lang ganz Nordholland durchschneidet und daselbst in der äußersten Spitze vor der Insel Texel bei dem neuen Hafen Helder mündet. Er ist für die größten Schiffe fahrbar, welche nun ohne bei Texel einen Theil ihrer Ladung zu löschen, nach Amsterdam gelangen können und die beschwerliche und gefährliche Fahrt auf dem seichten Zuidersee vermeiden. Außerdem sind in Holland und in Belgien fast alle größeren Städte durch Kanäle verbunden, und zwar in Holland: Helvoetsluis, Rotterdam, Delft, Haag, Leyden, Haarlem, Amsterdam, Naarden und Utrecht; ferner Arnheim, Doesburg, Zütphen und Deventer; endlich Delfzyl am Dollart mit Gröningen, Dokkum, Leuwarden, Franeker und Haarlingen am Zuidersee; in Belgien: Ostende mit Nieuwport, Ypern, Brügge, Gent, Brüssel, Löwen, Mecheln, Antwerpen, Mastricht, Lüttich, Verviers, Herzogenbusch und Venloo an der Maas, von welchem letztern Orte ein Kanal durch Rheinpreußen bis Düsseldorf in den Rhein sich erstreckt.

Frankreich. Hier zählt man 82 Kanäle, davon 64 bereits beendigt und 18 noch im Bau begriffen sind, welche zusammen eine Länge von fast 200 geogr. Meilen haben. Der wichtigste und durch seine Größe merkwürdige ist der **Languedoc**- oder **Süd-Kanal** (Canal du midi), welcher mittels der Garonne bei Toulouse den atlantischen Ocean mit dem mittelländischen Meer bei Cette verbindet. Er ist 45 franz. Meilen lang, hat 62 Schleusen und 72 Brücken und ist über 55 kleine Flüsse und Bäche und 500′ weit durch einen Berg geleitet. Dieses ungeheure Werk, das bis auf die neueste Zeit nicht seines Gleichen in Europa hatte, wurde schon unter Ludwig XIV. im J. 1681 vollendet. — Auf ihm kommen die Schiffe in 11 Tagen aus dem Ocean ins Mittelmeer. — Außerdem sind in Frankreich alle große Flußgebiete durch Kanäle verbunden:

Das Gebiet der Schelde und Seine verbindet der Kanal von St. Quentin, das der Seine und Loire, der Kanal von Orleans, das der Seine und Saone, der Kanal von Burgund, das der Loire und Saone, der Kanal des Mittelpunkts, das des Rhone und des Rhein, der große Rhein- und Rhone-Kanal, sonst auch Canal Monsieur und Canal d'Alsace genannt, welcher letztere durch seine Vereinigung mit der Saone, dem Doubs und Ill, das blühende Mühlhausen nicht nur mit Straßburg und Basel, sondern auch mit Lyon und dem Mittelmeer verbindet, auf welchem We-

ge es jetzt auch seinen starken Bedarf an Steinkohlen aus der Gegend von St. Etienne erhält. Schon durch diese wenigen Kanäle ist für Frankreich nach allen Richtungen durchs Innere eine mehrfache Wasserstraße zur Nordsee, dem Ocean und Mittelmeer, so wie nach den Niederlanden und Deutschland und der Schweiz vermittelt.

Spanien. Hier, wo selbst für Landstraßen zum innern Verkehr noch wenig geschehen ist, muß doch ein Werk dieser Art mit Auszeichnung genannt werden. Es ist dies der schöne Kaiserkanal am rechten Ufer des Ebro von Tudela in Navarra bis Saragoza in Aragonien, welcher nicht nur für die Schifffahrt, sondern auch für die Bewässerung wichtig ist, die er der ganzen Landstrecke gewährt. Er wurde schon unter Karl V. von 1516 bis 1555 vollendet.

Italien. Die meisten Kanäle finden sich hier im lombardisch-venetianischen Königreiche, und sind besonders die, welche von Mailand aus nach vier Seiten hin sich erstrecken und alle Flüsse vom Ticino bis zur Adda mit dieser Stadt verbinden, für den Handel dieser Gegend wichtig. Eben so steht Venedig durch kunstvolle Wasserbauten mit dem Po, der Etsch, der Piave, Livenza u. m. a. Flüssen in Verbindung. — Mehrere hundert kleine Kanäle dienen in diesem ganzen östreichisch-italienischen Staate zur Bewässerung der Wiesen und hauptsächlich der vielen Reisfelder.

Ungarn. Hier hat Oestreich seinen wichtigsten und größten, den Kaiser Franz-Kanal im Batscher Comitat, welcher die Donau mit der Theiß verbindet und den Weg aus der Donau zu den getreide- und salzreichen Gegenden der Theiß von 2 bis 3 Wochen auf 2 bis 3 Tage abkürzt.

Deutschland. Hier fehlt es ebenfalls noch sehr an guten künstlichen Wasserstraßen zur Verbindung der so wichtigen Stromgebiete, und Kanäle wie in England und Frankreich findet man hier in keinem Staate. Nur Dänemark hat in seinem deutschen Herzogthum Holstein ein nicht unbedeutendes Werk dieser Art, und zwar das wichtigste in Deutschland, den Eider- oder Kieler-Kanal, zur Verbindung der Ostsee mit der Nordsee mittels der Eider von Rendsburg bis in den Hafen von Kiel, seit 1784 ausgeführt. Außerdem gibt es im Norden Deutschlands zwar noch mehrere kleine Schifffahrtskanäle zwischen den großen Flüssen, wie den Bremer-Kanal in Hannover, zur Verbindung der Weser mit der Elbe zwischen Bremervörde und Stade; den Steckenitz-Kanal in Lauenburg zur Verbindung der Nord- und Ostsee zwischen der Elbe bei Boitzenburg und der Trave

bei Lübeck; den Plaueschen-Kanal in der preußischen Provinz Sachsen, zur Verbindung der Elbe mit der Havel bei Plaue und zur Abkürzung der Schifffahrt zwischen Berlin und Magdeburg, und den Friedrich-Wilhelms- oder Müllroser Kanal in Brandenburg, zur Verbindung der Spree mit der Oder bei Müllrose südlich von Frankfurt; doch gewähren alle diese nur eine sehr beschwerliche und nicht zu jeder Jahreszeit mögliche Fahrt für kleine Fahrzeuge. Da nördlich von Frankfurt, bei Küstrin, die Wasserverbindung von der Oder mittels der Warthe und Netze und des Netze- oder Bromberger-Kanals weiter bis zur Weichsel geht, so ist dennoch durch diese Kanäle eine — wenn auch nur spärliche — Wasserstraße durch das ganze nördliche Deutschland, von Hamburg bis Warschau und Danzig, vermittelt.

Noch verdient der noch nicht vollendete Münstersche Kanal in Westphalen genannt zu werden, welcher durch die Verbindung der Ems mit dem Zuidersee und dem Rheine, mittels der Vechte und Lippe, wichtig für die Handelsschifffahrt in dieser gewerbfleißigen Gegend zu werden verspricht.

Im südlichen Deutschland ist nur der Wiener oder Neustädter Kanal in Niederöstreich, welcher die Leitha mit der Donau zwischen Wienerisch-Neustadt und Wien verbindet, von einiger Bedeutung, während der Klodnitz-Kanal in Oberschlesien, welcher größtentheils das schiffbar gemachte Bett der Klodnitz ist, sehr vortheilhaft für den Transport der Steinkohlen und vielen Eisenfabrikate dieser Gegend zur Oder ist. Weit wichtiger aber als alle diese Kanäle müßte die schon von Karl dem Großen projectirte und, wie es scheint, gegenwärtig von Baiern wirklich unternommene Ausführung eines Donaukanals zum Main, mittels Vereinigung der Altmühl und Rednitz, für den süddeutschen Handelsverkehr werden.

Schweden. Der seit 1832 hier vollendete Göta-Kanal kann den vorzüglichsten Kanälen Europa's an die Seite gestellt werden. Er verbindet die Ostsee mit der Nordsee (Kattegat), zwischen Stockholm, Söderköping und der Götaelf bei Gothenburg, so daß die Schiffe nicht mehr genöthigt sind um Schweden und durch den Sund zu fahren und den hohen Sundzoll zu bezahlen. Seine Länge beträgt 51 Meilen, wovon jedoch nur 11 Meilen gegraben oder gesprengt sind, die übrigen 40 Meilen aber durch den Wetter-, Wener- und 5 andere kleinere Seen gehen, so wie dem Laufe der Gätaelf und dem Trollhättakanale folgen. Es gehen bereits Dampfschiffe auf demselben. Der ebenfalls berühmte Trollhätta-Kanal, welcher von 1793 bis 1800 gebaut wurde, um die Stromschnellen und Wasserfälle der Götaelf bei Gothenburg zu umgehen, ist jetzt in der schiffbaren Linie des großen Götakanals mit begriffen.

Rußland. Mit Recht könnte man diesen Staat in Bezug auf Kanäle in Europa obenan stellen, da derselbe, was man kaum glauben sollte, jetzt das größte und merkwürdigste Kanalsystem dieses Erdtheils zum Theil in Ausführung gebracht hat. Rußland verdankt den umfassenden Plan hierzu Peter I., dessen Scharfblick den großen Vortheil berechnete, seine neue Hauptstadt St. Petersburg durch Verbindung der Hauptflüsse und großen Seen im Innern des Landes zur Hauptniederlage aller Producte desselben und dadurch zum Mittelpunkt des Handels von ganz Rußland zu machen. Da nun seine Nachfolger fortfuhren, das von ihm angefangene große Werk in seinem Sinne weiter auszuführen, so ist es dahin gekommen, daß seit längerer Zeit schon die Ostsee, das weiße, schwarze und caspische Meer durch mehrere dem innern Handel gewidmete Kanäle in Verbindung stehen. Die wichtigsten sind: der Ladoga-Kanal, den Peter wegen der gefährlichen Schifffahrt aus dem Ladogasee in die Newa, zwischen dem Fluß Wolchow bei Neuladoga und der Newa bei Schlüsselburg ziehen ließ; der Kanal von Wischnei-Wolotschok, welcher mittels mehrerer Nebenflüsse die Newa mit der Wolga oder die Ostsee mit dem caspischen Meer verbindet; der Kubenskische und Katharinen-Kanal, welche die Communication zwischen dem weißen und caspischen, und der Beresina- und Oginskische Kanal, welche die zwischen der Ostsee und dem schwarzen Meer herstellen, u. s. w. Andere neue Kanäle sollen die directe Verbindung des schwarzen und caspischen Meeres, ferner des Don mit der Wolga so wie des Dniester mit Odessa bewerkstelligen.

Wie viel auch in Europa für die innere Wasserverbindung durch Kanäle bis auf die neueste Zeit geschehen ist, so kann sich doch gegenwärtig schon keines der genannten Länder mehr, was Menge und Länge derselben betrifft, mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika messen, welche einen Unternehmungsgeist für die Ausführung großer Kanalbauten zur Beforderung der Binnen-Schifffahrt entwickelt und eine Ausdauer gezeigt haben, wie die riesenhaften Plane solche erforderten. Da hier der Ort nicht ist, dies näher aus einander zu setzen, so mag es einstweilen genug sein, mit Uebergehung der vielen einzelnen Unternehmungen dieser Art, hier nur auf die beiden großartigen Canalisations-Systeme, auf das des Eriesees im Staate New-York und das von Pennsylvanien im Staate gl. N. hinzuweisen, welche beide zum Theil noch in Bau begriffene große Schifffahrtslinien mit ihren vielen Seitenzweigen allein eine Länge von mehr als 1000 engl. Meilen diesen Staat durchschneiden werden.

Der größte Kanal auf der Erde ist der Kaiserkanal in China, welcher, mit zahllosen Brücken und Schleusen versehen, 120 Meilen weit das ganze Land und seine beiden Hauptstrom-

gebiete (den blauen und gelben Fluß) von Nord nach Süd durchschneidet und dadurch Peking mit Canton verbindet.

**Eisenbahnen**, die wichtigsten Angelegenheiten der gegenwärtigen Zeit. So groß auch die Vortheile sind, welche Kanäle dem Handel gewähren, so scheint es doch, als sollten diese Wasserstraßen schon jetzt zum Theil, und vielleicht später einmal ganz, von dieser neuern Erfindung in Schatten gestellt werden. Denn seitdem endlich auch das Festland Europa's die Nothwendigkeit erkannt, nach dem Beispiele Englands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika sich ebenfalls dieses neue Communicationsmittel zu verschaffen, seitdem hört man weniger mehr von Anlegung neuer Kanäle sprechen, sondern ist, wie in England, gleichzeitig sowohl in Frankreich und Belgien, als auch in Deutschland und selbst in Italien und Rußland auf Anlegung von Eisenbahnen bedacht. Werfen wir einen Blick auf die wichtigsten Unternehmungen dieser Art in Europa.

England. Die Ueberzeugung von den Vortheilen des Transports auf Eisenbahnen ist hier so groß, daß die Unternehmungen der Art besonders in der unmittelbaren Nähe von London allen Glauben übersteigen. Denn von dieser Hauptstadt allein dehnen sich jetzt schon nach allen Richtungen Bahnen bis zu einer Länge von 700 engl. Meilen aus, und es steht zu erwarten, daß man in einigen Jahren das ganze Königreich von einem Ende zum andern in wenigen Stunden werde durchreisen können. Die erste große Eisenbahn, welche hier angelegt wurde, war die von Carlisle nach Newcastle zu den großen Steinkohlenwerken; das prächtigste Werk dieser Art aber ist die zwischen Liverpool und Manchester. Die Bahnen zwischen Stockton und Darlington so wie zwischen Leeds und Selby sind ebenfalls eröffnet, und soll letztere nach Hull verlängert werden; auch in Schottland hat man von Glasgow nach Garnkirk und Paisly eine solche gezogen. Ein neues großartiges Unternehmen ist der Bau einer Bahn von London nach Birmingham und Manchester, so wie von demselben Punkte aus nach Bristol und Southampton, welchen langen Tracten die noch nicht eröffnete 111 Meilen lange Bahn von London nach Edinburg an die Seite gestellt werden kann. Auch eine schwebende Eisenbahn führt jetzt von London nur $1\frac{1}{4}$ Stunde weit bis in den Hafen Greenwich an der Themse, und da der große Verkehr und die Menge der Fußgänger eine Eisenbahn auf der Erde unausführbar machte, so hat man die eisernen Geleise-Schienen gleich Brücken auf hohen Pfeilern und Bogen befestigt, so daß die Straßen, über welche sie gehen, ganz frei bleiben. Ein ähnliches, nur größeres Kunstwerk dieser Art soll die 1834 vollendete Bahn zwischen Dublin und Kingstown, dem neuange-

legten Hafen dieser Hauptstadt Irlands sein. Sie beginnt mitten in der Stadt Dublin, 30 Fuß über der Straße, und führt ebenfalls auf einer Reihe elliptischer Bogen in gerader Linie über mehrere Wege, über den Dock des großen Kanals so wie über den Fluß Dodder hinweg. An diese soll sich nun die neueste und zwar eine der großartigsten Eisenbahn-Anlagen, die England je entstehen sah, die von Valencia, einem Hafenplatz an der äußersten SW. Küste Irlands (200 engl. Meilen von Dublin), der künftig die große Packetboot-Station zwischen England und seinen Colonien in den andern Erdtheilen werden soll, anschließen.

Die größte Geschwindigkeit, welche man bis jetzt in England einem einzelnen auf der Liverpool-Manchester-Bahn laufenden Dampfwagen versuchsweise zu geben im Stande war, soll 40 engl. Meilen (gegen 17 Stunden) auf 1 Stunde betragen haben; in der Regel und bei starker Ladung kann man nicht mehr als 17 Meilen (7 Stunden) auf 1 Stunde annehmen. Der berühmte englische Ingenieur Stevenson soll jedoch den Satz aufgestellt haben, daß es möglich sei, die Geschwindigkeit mäßig beladener Dampfwagen dermaßen zu erhöhen, daß dieselben in 1 Stunde einen Raum von 100 engl. Meilen (21 deutsche) durchlaufen, und man sagt, er wolle sich nicht eher zufrieden geben, als bis man den Weg von London nach Liverpool (über 200 Meilen) in 2 Stunden machen könne.

Frankreich. Hier wurden bis jetzt nur zwei Eisenbahnen von geringer Ausdehnung vollendet, nämlich die 11 Stunden lange doppelte Bahn zwischen Lyon am Rhone und St. Etienne, von welcher ein Theil des Weges, der einen leichten Abhang hat, mit gewöhnlichen Fuhrwerken, der andere mit Dampfwagen befahren wird, und die 15 Stunden lange einfache Bahn von St. Etienne über Andrezieux nach Roanne an der Loire, welche als eine Fortsetzung der erstern betrachtet werden kann. Beide sind wegen der reichen Steinkohlenwerke dieser Gegend von großem Nutzen. Noch im Bau begriffen, aber weit vorgerückt ist ferner ebenfalls im südlichen Frankreich eine Bahn von Alais am Gardon über Nimes nach dem Meßplatz Beaucaire am Rhone, welche die Steinkohlenausfuhr von Alais nach Italien künftig sehr erleichtern wird, und in Lothringen ist eine ähnliche Bahn von Epinal zum Kanal von Bourgogne ziemlich vollendet. Begonnen werden soll in Kurzem die große Eisenbahn von Paris über Rouen nach Havre de Grace mit Verzweigungen nach Dieppe und Calais, aber noch im weiten Felde stehen ähnliche große Unternehmungen solcher Bahnen von Paris nach Orleans zur Loire so wie über Nancy nach Straßburg an den Rhein u. m. a.

Belgien. Es gereicht Belgien zur Ehre, daß es den er-

sten Impuls zur Anlegung großer Handelsstraßen dieser Art auf dem Continente gegeben und nicht gezaudert hat, sich durch ein großartiges Eisenbahnsystem eine directe Verbindung mit seinen bedeutendsten Städten nicht nur, sondern auch mit Deutschland schaffen zu wollen, die das Emporblühen seines Handels begründen soll. Bereits ist das Gelingen der ersten Section des großen Unternehmens, die Eröffnung der Bahn von Brüssel über Vilvorde nach Mecheln (den 5. Mai dieses Jahres), in der Nähe und Ferne mit Freude vernommen worden, und es läßt sich daher um so mehr erwarten, daß die Ausführung des ganzen ächt nationalen Werkes durch nichts werde verzögert werden. Mecheln wird nun der Mittelpunkt, von welchem ab, außer der Bahn nach Brüssel, welche südlich noch bis zur französischen Grenze verlängert wird, noch nach drei Richtungen, im Westen über Termonde, Gent und Brügge nach Ostende, im Norden nach Antwerpen und im Osten über Löwen, Tirlemont, Lüttich und Verviers nach der deutschen Grenze bis Cöln, woran schon fleißig gearbeitet wird, bald Eisenbahnen sich ziehen werden. Man wird dann die Reise von Ostende nach Cöln in 12 Stunden machen, während man jetzt 5 Tage dazu braucht. Der Fischhandel wird sich dadurch sehr vermehren, wenn man in 12 Stunden frische Fische von Ostende bis nach Cöln senden kann.*)

---

*) Das in Cöln erscheinende Handels-Organ macht bei Gelegenheit der Eröffnung der belgischen Eisenbahn folgende Bemerkungen: „Der Grundstein zu dieser höchst wichtigen, nur unserm erfindungsreichen Zeitalter angehörigen Wegverbindung wäre nun also auch für uns gelegt; denn wer könnte und wollte jetzt noch bezweifeln, daß die belgische Eisenbahn in dem Hafen von Cöln am Rhein münden, und so zu einer belgisch-preußischen werden wird!? Sie ist aber einem Strome erster Größe gleich zu achten, ja sie übertrifft einen solchen noch, insofern man auf ihr hin und zurück die Strömung mit sich hat, folglich keinen Unterschied von Berg- und Thalfracht kennt, und dabei eine Schnelligkeit erreichen kann, die auf dem Wasser, selbst mit Dampfschiffen, nicht zulässig ist! Dies ist nicht länger Hypothese. Die Fahrt von Brüssel nach Mecheln, eine Entfernung von 2½ deutschen Meilen, ist wirklich in ¾ Stunden zurückgelegt worden, und hätte, wäre es gewünscht worden, noch schneller gemacht werden können. Nach demselben Verhältniß berechnet, können also die Waaren von Cöln nach Antwerpen in 10 Stunden gesandt werden! Ist aber alsdann Cöln nicht eben sowohl einem Seehafen gleich zu achten, wie Bremen, welches seine Schiffe im Bremer Hafen an der Mündung der Weser liegen hat? oder wie Lübeck, dessen Seeschiffe in Travemünde liegen, bis wohin zu gelangen es eben sowohl einer gewissen Anzahl Stunden bedarf? Diese Ueberzeugung schlägt tiefere Wurzeln bei uns, und gibt dem Eisenbahnproject eine Consistenz, die es so sehr zur Nationalangelegenheit macht, daß selbst die niedern Klassen mehr und mehr von der Nützlichkeit, ja von der Nothwendigkeit der Ausführung desselben durchdrungen werden, und deshalb darf man das Fest der Eröffnung der Eisenbahn zu Brüssel auch als ein deutsches Nationalfest betrachten."

Deutschland. Hier findet sich erst eine einzige fertige Eisenbahn, die von Linz an der Donau in Oberöstreich bis nach Budweis an der Moldau in Böhmen, wodurch das Donau becken mit dem der Elbe verbunden ist und Waaren aus dem schwarzen Meer nach der Nordsee befördert werden können. Sie soll von Linz nach Gmünden im Salzburgischen fortgesetzt werden, um den Salztransport aus dem Salzkammergut zu befordern, der jetzt während dem niedrigen Wasserstande der Traun oft mehrere Monate unterbrochen ist. Im Bau begriffen ist ferner in Baiern die kleine Bahn zwischen Nürnberg und Fürth. Mehrere größere werden noch in diesem Jahre begonnen werden, und ohne Zweifel die von Leipzig nach Dresden zu allererst, da die Vorarbeiten dazu bereits beseitigt, und, was noch mehr als dieses ist, die 15,000 Actien à 100 Thlr. sich in Leipzig fast ganz allein an einem einzigen Tage vergriffen, durch welchen glänzenden Erfolg und allgemeinen Anklang, den dieses Unternehmen gefunden, das Signal vielleicht zur Anlegung von Eisenbahnen in Deutschland überhaupt, und dann gewiß zu noch viel größern Unternehmungen dieser Art gegeben sein dürfte. Für Leipzig und Sachsen überhaupt ist dies Resultat in finanzieller und nationaler Beziehung so vielsagend als erfreulich.*) Einem andern für ganz Deutschland wichtigen Unternehmen sieht man mit jedem Tage in den durch Industrie und Handel so blühenden preußischen Rheinlanden entgegen, wo eine Eisenbahn von der belgischen Grenze über Aachen nach Cöln zur Vereinigung mit den belgischen Bahnen so wie vom Rhein dann weiter bis zur Weser bei Minden in Westphalen beschlossen zu sein scheint. Aehnliche Vorarbeiten haben bereits zu der ebenfalls großen Bahn zwischen Hannover und Hamburg begonnen, so daß deren Ausführung sich bald erwarten läßt, und im äußersten Osten Deutschlands, zwischen Wien und Lemberg,

*) Welche ausgezeichnete Unterstützung die Sache durch die Liberalität der Regierung gefunden, geht aus nachfolgenden dem Unternehmen zugesicherten und dasselbe so sehr beschleunigenden königlichen Verwilligungen hervor: 1. ein angemessenes Expropriationsgesetz; 2. das ausschließliche Recht der Compagnie zur Anlegung einer directen Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden; 3. das Recht, für $\frac{1}{3}$ des Capitals unverzinsliche Cassenscheine zu creiren und in Circulation zu setzen; 4. das Recht, die Fahrtaxe zu bestimmen und zwar selbst bis zur Höhe der gegenwärtigen Frachtsätze; 5. das Recht, die Bahn nach dem Auslande fortzusetzen; 6. die Ueberlassung des Transports der Reisenden gegen eine mäßige Entschädigung der Postcasse; 7. die vorläufige Uebertragung des Salztransports zu den gegenwärtigen Frachtsätzen, welcher Vortheil die ebengenannte Entschädigung entschieden überwiegt; 8. die Zusicherung des Transports der Poststücke für Rechnung der Post; 9. die Gestattung der eigenen Anordnung und Ausübung der Bahn-Polizei.

und im äußersten Westen, zwischen Mannheim und Basel, und Frankfurt und Cassel, so wie zwischen Berlin, Magdeburg und Leipzig, scheinen nun Bahnen zu Stande zu kommen.

Wie in Beziehung auf Kanäle, eben so stehen wir auch hinsichtlich der Eisenbahnen noch weit hinter den Vereinigten Staaten Nordamerika's zurück, wo die Gesellschaften zu Anlegung von Eisenbahnen mit jedem Jahre sich vermehren und 1833 schon 46 große Bahnen vollendet und fast eben so viele im Bau waren. Allein im Staate New-York sollen gegenwärtig 37 solche Gesellschaften bestehen, deren Eisenbahnentwürfe, zu dem Betrag von 36 Mill. Doll., 1832 die gesetzliche Genehmigung erhielten.

**Dampfschifffahrt.** Früher als bei der Wagenfahrt wurde die Dampfmaschine auch auf Schiffen in Anwendung gebracht, und der Amerikaner Fulton war es, welcher das erste zu New-York erbaute Dampfboot i. J. 1807 vom Stapel laufen ließ. Seitdem wurde diese Art Fahrzeuge besonders in den von so vielen schiffbaren Flüssen durchschnittenen nordamerikanischen Freistaaten außerordentlich vervielfältigt. In Europa kamen sie erst seit 1816 in Gebrauch, doch verbreitete sich erst in den letzten zehn Jahren die Anwendung derselben allgemein, so daß seitdem Dampfschiffe nicht nur, wie anfangs, blos auf Flüssen und Kanälen gehen, sondern nach dem Vorgange der Nordamerikaner auch die Meere in gerader Linie durchschneiden. Das erste Schiff der Art, welches den atlantischen Ocean zu befahren wagte, kam von Savannah im Freistaat Georgien 1819 zu Liverpool in England an. Wichtig wurde bald die Dampfschifffahrt auf dem Rhein, wo die **Cölner-Niederrheinische Dampfschifffahrts-Gesellschaft** 1832 schon 15 Dampfboote zwischen Cöln und Kehl in Gang gesetzt hatte und i. J. 1833 auf denselben gegen 100,000 Reisende und zu gleicher Zeit über 200,000 Ctr. Waaren den Rhein hinauf und hinab transportirte. Neben ihr leitet die **Nationalgesellschaft für Dampfschifffahrt in Rotterdam** dieses Geschäft ebenfalls im Großen zwischen Cöln, Antwerpen, Amsterdam, London, Hamburg ꝛc.

Wie auf dem Rhein, so gehen jetzt regelmäßig Dampfschiffe auf den meisten großen Strömen, Kanälen und Seen Europa's. So seit einem Jahre deren drei auch auf der Donau, nachdem man die Hindernisse in diesem Flusse weggeräumt, von Wien über Presburg, Pesth, Moldova und Galacz zum schwarzen Meer, auf welchem Odessa, Cherson, Constantinopel und Trebisonde lebhafte Dampfschifffahrt unterhalten; eben so ist dieselbe schon längere Zeit auf dem Boden-, Genfer- und Neuenburger See so wie auf den Seen Oberitaliens, und seit zwei Jahren auch zwischen Rußland und Persien über Astrachan auf dem caspischen See im Gange.

In keinem Staate hat die Dampfschifffahrt eine so große

Ausdehnung erhalten als in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo auf dem Missisippi und seinen Nebenflüssen, besonders dem Ohio, jetzt gegen 300 Dampfboote im Gange sind, und, wie nun auch in Europa, mehrere größere Schiffe dieser Art den Ocean befahren.

Bugsiren durchs Eis. In demselben Staate hat man kürzlich eine neue sehr wichtige Anwendung der Dampfschiffe gemacht. Geschickte Ingenieurs haben nämlich zu Baltimore, für Rechnung einer der dortigen Assecuranzgesellschaften, ein Dampfschiff gebaut, welches die Bestimmung hat, andern Fahrzeugen den Ein- und Ausgang der zugefrornen Hafen zu erzwingen und sie mitten durchs Eis hinein oder heraus zu bugsiren. Das Schiff führt den passenden Namen „Secourse.“ — Mehrere Versuche sind in den ersten Tagen des Januar d. J. zum Erstaunen und zur vollen Befriedigung aller Augenzeugen damit angestellt worden, sowohl aus dem Hafen von Baltimore heraus als in den von Annapolis hinein. Das fußdicke Eis zerbrach der Secourse mit Leichtigkeit, und schleppte dabei anfänglich ein, nachher bis vier andere Schiffe durch die durch seine Kraft zertrümmerte Eisdecke mit sich fort, bis in die offene See. — Die Bauart dieses Dampfbootes ist eigenthümlich: der Vordertheil ist sehr abschüssig und der Kiel nach vorn löffelförmig gestaltet, so daß er sich aufs Eis hinaufschiebt, wenn das Schiff vorwärts geht; die durchbrochenen Schaufelräder haben eine solche außerordentliche Gewalt, daß sie im Umschwingen mit Sicherheit eine Eisrinde von einem Fuß Dicke durchbrechen und das Schiff natürlich gleichzeitig fortbewegen, welches dann auf die vor ihm liegende Eisdecke hinaufgleitet und sie durch sein Gewicht zerdrückt. Die nachgeschleppten Fahrzeuge finden somit freies Wasser. Von der Kraft der Räder kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß an jedem derselben gegen 120 Ctr. Eisen angebracht sind. — Der Erfolg der gemachten Versuche läßt nichts zu wünschen übrig, und stellt es außer Zweifel, daß künftig die Schifffahrt selbst durch den strengsten Winter nicht mehr unterbrochen werden wird, was eine Sache von außerordentlicher Wichtigkeit genannt werden kann.

**Packetboot- oder Postschifffahrten.** Die Einrichtung des regelmäßigen Abganges von leichten schnellsegelnden Fahrzeugen für Briefe, Personen und kleineren Waarentransport auch nach entfernten und durch die Meere getrennten Ländern und Colonien, hat durch die Fortschritte im Seewesen in der neuesten Zeit ebenfalls eine große Erweiterung erhalten und den Handel wesentlich befördert, und es verrichten gegenwärtig eine Menge solcher Postschiffe — mehrere derselben bereits als Dampf-Paketboote — regelmäßig den Dienst von der Ostsee bis ins mittelländische Meer, oder zwischen St. Petersburg und Constantino-

pel und Alexandrien, so wie zwischen Europa und Nord= und Südamerika nebst Westindien.

Es sollen hier nur die wichtigsten zwischen den großen Seeplätzen statthabenden Packetbootfahrten genannt werden. Solche geschehen monatlich von

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| St. Petersburg | nach | Lübeck, Kopenhagen rc. | 2 | mal |
| Riga | = | St. Petersburg u. Lübeck | 2 | = |
| Kopenhagen | = | Kiel, Lübeck, Stettin u. St. Petersburg . . | 4 | = |
| Lübeck | = | Riga rc. . . . | 2 | = |
| Hamburg | = | London . . . . | 8 | = |
| Rotterdam | = | London . . . . | 8 | = |
| Ostende | = | London . . . | 8 | = |
| Dünkirchen | = | London . . . | 4 | = |
| Calais | = | London . . . | 8 | = |
| — | = | Dover . . . . | 26 | = |
| Boulogne | = | Dover . . . . | 6 | = |
| Dieppe | = | Brighton . . . | 4 | = |
| Havre | = | Southampton . . | 8 | = |
| — | = | Hamburg, Lübeck u. St. Petersburg . . | 2 | = |
| Falmouth*) | = | Oporto und Lissabon | 4 | = |
| — | = | Cadix, Gibraltar, Malta, Corfu, Alexandrien rc. | 4 | = |
| Marseille | = | Genua, Livorno, Civita Vecchia und Neapel | 3 | = |

*) Diese Haupt=Packetbootstation Englands und Europa's zu Falmouth wird nächstens ganz aufgegeben und an deren Stelle eine andere, nicht in England, sondern an der äußersten SW.Küste von Irland, zu Valencia, angelegt werden. Dieser vortreffliche Hafen, wo die Schiffe zu jeder Zeit und bei jedem Winde ein= und auslaufen können, liegt 200 engl. Meilen von Dublin, und um ihn mit dieser Hauptstadt und deren neu angelegtem Hafen Kingstown zu verbinden, soll eine Eisenbahn von Kingstown dahin angelegt werden. Man sehe S. 181 bei den Eisenbahnen Irlands. — Die weitere Entfernung von dem Hauptsitz des britischen Handels ist dabei unbeachtet geblieben: die erstaunenswerthen Fortschritte, welche das Beförderungswesen gemacht hat, geben die Mittel, die Entfernungen so zu sagen verschwinden zu lassen. Zugleich hofft man, indem die Verbindung des Reichs mit seinen Colonien durch Irland geführt wird, diesem Lande eine Verbesserung seiner Lage zu verschaffen. Mit Hilfe der Dampffahrt rechnet man, die Postfelleisen und Passagiere binnen 36 Stunden von London über Liverpool und Dublin nach Valencia zu schaffen, von wo ab die Schiffe, ohne die Gefährlichkeiten des Kanals zu bestehen zu haben, sofort in See gehen, und somit in ungleich kürzerer Zeit Amerika und das Mittelmeer erreichen, als bisher über Falmouth auch nur mit einiger Sicherheit zu erwarten war. Dieser Plan wird aber nicht nur für Irland und England, sondern auch für den Verkehr von ganz Europa mit den andern Erdtheilen von großem Vortheile sein.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Neapel | nach | Constantinopel . . . | 1 mal |
| Corfu | = | Ancona . . . . | 1 = |
| Nauplia | = | Triest, Livorno u. Marseille | 4 = |
| — | = | Syra, Smyrna, Candia u. Alexandrien . . . | 2 = |
| Toulon | = | Algier . . . . . . | 4 = |
| Bordeaux | = | Mexico, Haiti u. Martinique | 1 = |
| Havre | = | New=York . . . . | 5 = |
| Falmouth | = | Brasilien . . . . | 1 = |
| — | = | Mexico . . . . . | 1 = |
| — | = | Columbien . . . . | 1 = |
| — | = | Jamaica . . . . . | 1 = |
| Liverpool | = | New=York u. Philadelphia | 6 = |

# Welthandel.

Dieses große Wort bezeichnet den wechselseitigen Verkehr der Völker, welcher den Reichthum an Natur- und Kunstproducten der verschiedenen Länder und aller Zonen mittels Umsatz oder Austausch ausgleicht, um die Bedürfnisse aller Gegenden zu befriedigen und Wohlstand und Genuß allgemein zu machen.

Unstreitig hat dieser Handelsverkehr, welcher überall und in jeder Richtung Leben und nützliche Thätigkeit verbreitet, die heilsamsten Folgen für die Entwickelung der Menschheit gehabt; denn es hat derselbe den Menschen nicht nur mit seinem Wohnplatze im Ganzen bekannt gemacht, und die wichtigsten Erfindungen hervorgerufen, sondern er ist auch jetzt noch die Triebfeder, welche das Streben nach neuen Entdeckungen in Wissenschaft und Kunst und in ihrer Anwendung auf das Leben zu unermüdeter Thätigkeit spornt. Der Gewinn an Reichthum sowohl als die Befriedigung der Wißbegierde, den dieses Streben gewährte, ließ den Eifer noch nicht erkalten, selbst mit Gefahren nach allen Meeren und Ländern der Erde zu dringen, und Muth und Ausdauer für Entdeckungen in noch unbekannten Gegenden aufzubieten, um im Austausch gegen das, was uns mangelt, auch diesen die Vortheile zu bieten, deren wir genießen und so die vielfältigen Schätze der Erde zum Gemeingut zu machen. Es scheint aber eine weise Einrichtung der Vorsehung zu sein, daß jedes Land Etwas besitze oder hervorbringe, was das andere nicht in derselben Vollkommenheit hat, oder ihm gänzlich mangelt, um durch die daraus hervorgehende Annäherung wilder und gebildeter Nationen und durch eine friedliche Wechselwirkung der Völker die Segnungen der Cultur über die ganze bewohnte Erde zu verbreiten, worin aber auch zugleich ein deutlicher Fingerzeig liegt, daß dieser Verkehr **frei** sein müsse, und daß die Menschen nicht

durch lästige Beschränkungen von einander getrennt und verhindert werden sollen, sich gegenseitig beizustehen und gegenseitig zu vervollkommnen.

## Europa.

Der Handel Europa's ist Welthandel, denn er erstreckt sich, da alle Meere von den Europäern befahren werden, auf alle Erdtheile. Keine Nation kommt aber in dieser Hinsicht der britischen gleich, welche, bei ihren vielen und großen Colonien in allen Erdtheilen, den Seehandel in seiner weitesten Ausdehnung umfaßt, und allein mehr Schiffe unterhält als alle übrige Staaten Europa's zusammengenommen (gegen 25,000).

Europa's innerer Handel und Wohlstand überhaupt würde nicht halb so groß sein, hätte es nicht seine Verbindungen über die Oceane ausgedehnt, und in neuen willkommenen Tauschmitteln aller Himmelsstriche neue und immer stärkere und ergibigere Anregungen zur Entwickelung seines Gewerb- und Kunstfleißes, und durch den Wetteifer der einzelnen Staaten die Höhe seines gegenwärtigen Culturzustandes erhalten. Der Welthandel Europa's wurde aber hauptsächlich durch das seit drei Jahrhunderten gegründete Colonialsystem seiner Handelsstaaten gesichert, indem durch dasselbe nicht nur ein ununterbrochener Verkehr mit allen Gegenden der Erde unterhalten, sondern auch die in Europa immer mehr erweiterte Verarbeitung der Producte aller Erdtheile das Fabrikwesen hier auf eine solche Höhe brachte, daß mehrere Staaten dieses Erdtheiles für alle Länder der Erde arbeiten, die diese Kunstproducte füglich nicht gut mehr entbehren können.

Der europäische Handel kennt demnach keine andern Grenzen als die der bekannten Welt, und England allein, dessen Handelsschiffe Jahr ein Jahr aus alle Meere bedecken, verbreitet jährlich für mehr als 70 Mill. Pfd. Sterl. Waaren aller Art nach allen Punkten der Erde.

Ueber den Handelsverkehr der einzelnen Staaten Europa's wird sich der zweite Theil dieses Buchs ausführlicher als hier hätte geschehen können, verbreiten, und soll hier nur noch eine kurze Andeutung derjenigen Nationen folgen, welche theils mittels Europa, theils direct gegenwärtig auf dem Weltmarkte verkehren.

## Asien.

Wie in der alten Zeit, so wird auch jetzt noch der Binnenhandel dieses Erdtheils, besonders in Vorder- und Mittelasien

durch Karawanen betrieben, wogegen der See- und Welthandel fast ganz in den Händen der Europäer und Nordamerikaner ist.

**Sibirien.** In diesem nördlichen Asien treiben die Russen ihren großen Pelzhandel theils über Ochotsk, Moskau, Tobolsk und St. Petersburg nach ganz Europa, wo namentlich auf den Leipziger Messen ein starker Umsatz derselben statt findet, theils über Irkutsk und Kjächta nach China, von welchem sie Thee, Porzellan, Seide, Baumwolle und Seiden- und Baumwollenzeuge, so wie Kampher, Rhabarber, Moschus 2c. eintauschen, und über Astrachan nach Persien und dem übrigen südlichen Asien. Neben Pelzwaaren ist auch der Handel mit Wallfischproducten (als Thran, Fischbein, Wallrath und Wallroßzähnen 2c.) in Kamtschatka (Peter-Paulshafen) und an den Polarküsten nicht unbedeutend, und immer reichlicher wird die Ausfuhr von edlen und unedlen Metallen vom Ural. — Der Gewerbfleiß besteht hauptsächlich in Bergbau (am stärksten um Jekatharinenburg am Ural) und in Eisen-, Kupfer- und Lederfabriken, in Salz- und Salpeterwerken, so wie in Pech- und Thransiedereien. — Die Messe von Irbit in Perm ist die wichtigste im ganzen russischen Asien.

**China.** In diesem Ostasien besteht der Hauptverkehr in dem so wichtigen Handel mit Thee, welchen die Chinesen theils durch russische Karawanen über Maimatschin, Kjächta, Irkutsk und Tobolsk nach St. Petersburg, und über Orenburg und Kasan nach Nischnei-Nowgorod zur großen Messe, theils und hauptsächlich mit den Engländern und Holländern oder der britisch- und holländisch-ostindischen Compagnie, vorzüglich auch mit den Nordamerikanern oder New-York so wie mit Hamburg zu Canton treiben, welche Ausfuhr allein jährlich auf 80 Mill. Pfd. sich belaufen mag. Neben dem Thee bilden besonders vortreffliche Seide und Nanking, ferner Porzellan, Kupfer, Zink und Quecksilber, lackirte Waaren und Tusche, Perlmutter, Schildpatt und Elfenbein, Ingwer und Sternanis, Kampher, Moschus, Rhabarber u. m. a. Droguereiwaaren Hauptgegenstände der Ausfuhr. Die Portugiesen haben zu Macao eine Niederlassung.

**Japan** liefert dieselben Producte, doch dürfen in dem Hafen von Nangasaki auf Ximo, und sonst nirgends weiter, jährlich nur einmal Chinesen und Holländer mit einer bestimmten Zahl von Schiffen sich einfinden. Früher genossen die Portugiesen diese Begünstigung, doch wurden sie schon im 17. Jahrh. hier durch die Holländer verdrängt, welche seitdem auf der kleinen Insel Desima vor Nangasaki ihre Factorei für diesen Handel haben.

**Ostindien.** In diesen südasiatischen Gegenden, welche wegen der kostbaren und reichen Erzeugnisse des Bodens und des Kunst-

fleißes schon seit dem höchsten Alterthum der Mittelpunkt eines großen Handels waren und auch jetzt noch ohne Unterbrechung von den Schiffen der europäischen Handelsstaaten besucht werden, umfassen seit zwei Jahrhunderten schon hauptsächlich die Engländer und Holländer, jene auf dem Festland durch ihre Compagnie zu Calcutta in Bengalen, diese im Archipel zu Batavia auf Java, und in der neuesten Zeit auch die Nordamerikaner auf mehrern Punkten, den gewinnvollen Handel mit Baumwolle, Seide, Kaffee, Zucker, Reis, Sago, Indigo, Gummilack u. a. Farben, Gewürzen und Droguen oder Apothekerwaaren aller Art, Elfenbein, Perlen, Edelsteinen ꝛc., obschon auch die Portugiesen zu Goa, die Spanier zu Manilla, die Franzosen zu Pondichery und die Dänen zu Trankebar Antheil an demselben nehmen. S. d. Colonien.

Im Gewerbfleiß war besonders Vorderindien seit Jahrhunderten durch feine Baumwollenzeuge (Indiennes und Musseline), durch Seidenstoffe, wollene Shawls und Teppiche berühmt und lieferte das Schönste in dieser Art nach allen Ländern der Erde; allein in der neuesten Zeit hat Europa durch den Aufschwung seiner Fabriken diesen sonst wichtigen Handel hier sehr vermindert, und England namentlich durch die Wohlfeilheit seiner Maschinenarbeit das in diesen Gegenden einheimische und von jeher mit der größten Vollkommenheit betriebene Hauptgewerbe, die Fabrikation der Musseline und anderer feinen Baumwollenzeuge fast ganz vernichtet. Nur in Shawls und Teppichen ist das nördliche Vorderindien bis jetzt noch unerreicht geblieben. S. Seite 125.

**Hinterindien.** Mit den Staaten Birma und Pegu, Cochinchina, Tonkin und Malacca, deren vorzüglichste Ausfuhrartikel, neben Baumwolle, Seide und Zucker, besonders Elfenbein, Rhinozeroshörner und Häute, Cardamomen, Pfeffer und Droguen, Gummilack, gutes Schiffsbauholz (Teak- oder Tikholz), viel gutes Zinn, Gold, Silber und alle andere Metalle so wie die schönsten Rubine und Sapphire (Pegu) sind, verkehren hauptsächlich die Chinesen, seit einigen Jahren aber auch die Engländer stark. — Wegen der wichtigen Insel Singapur sehe man S. 99.

**Persien.** Die Perser gehören zu den cultivirtesten Völkern Asiens, und sind besonders geschickt in mechanischen Künsten. Sie liefern schöne Shawls und Teppiche aus Ziegenhaar und Wolle, gute Seiden- und Baumwollenstoffe so wie Gold- und Silberstickereien und vorzügliche Juwelierarbeiten, feine Leder, Rosenöl u. a. wohlriechende Essenzen (S. 141), und sind seit langer Zeit durch Verfertigung schöner Waffen, besonders guter Säbel so wie durch gute Färbereien berühmt.

Der Handel besteht, da Persien keine Seemacht hat, meist in Landhandel durch Karawanen, und nur in Westpersien oder Iran ist einiger Seehandel in den Händen der Briten im Süden, der Araber im Westen und der Russen am caspischen Meer im Norden, welcher letztere durch die erweiterte Schifffahrt von Astrachan, Kisljär, Derbent und Baku aus, in den letzten Jahren immer lebhafter geworden ist. Die Haupthafen am persischen Meerbusen, welche Verkehr mit Indien haben, sind Abuschär und Bender=Abassi; am caspischen Meer ist der einzige eigentliche Handelshafen Enselli, andere große Handelsplätze in der Nähe aber Balfrusch, mit wichtigen Bazars oder offenen Waarenmagazinen, Räscht und vorzüglich Tauris; im Innern: Schiras, Astrabad, Mesched, Herat, Balk, Kabul, Pischaur und Candahar.

Obschon Persien die schönsten Producte, die roh und verarbeitet von bedeutendem Werthe sind, im Ueberflusse hervorbringt, so ist doch der Verkehr in und mit diesem reichen Lande verhältnißmäßig sehr gering. Der schlechte Zustand der Wege und der Mangel an schiffbaren Flüssen und Kanälen erhöht den Preis der Waaren, deren Transport nur auf Kameelen, Maulthieren und Pferden geschehen kann, zu sehr, wozu noch kommt, daß es dem Lande an Credit fehlt, da die schlechte Regierungsart den Besitz unsicher macht.

Durch russische Kaufleute aus Astrachan und Armenien, vorzüglich aber aus Tiflis in Grusien oder Russisch=Georgien wird Persien mit europäischen Manufacturwaaren aller Art versehen, welche zum Theil in Constantinopel, größtentheils aber auf den Messen zu Leipzig eingehandelt und von hier aus seit einigen Jahren nicht mehr über Rußland, das deren Einfuhr nicht mehr gestattet, sondern südlich über Triest gehen, von wo sie über das schwarze Meer nach Tarabosan oder Trapezunt und von diesem dadurch aufblühenden Hafen an diesem Meere zu Lande über die armenischen Gebirge nach Tauris, Räscht und Teheran zum großen Markt gebracht werden.

Die vorzüglichsten Ausfuhrwaaren, welche Persien zum Welthandel liefert, sind: Perlen, Seide und Seidenwaaren, Baumwolle und Baumwollenwaaren, Shawls und Teppiche, Kameel= und Ziegenhaar, Kämelgarn, Maroquin u. a. Leder, Pferde, Reis, Krapp, Saffran, Safflor, Galläpfel, Tabak von Schiras, Rosinen, Mandeln, Datteln, Wachs, Bergnaphtha, Rosenöl von Schiras ꝛc., Opium, Ambra u. a. Droguen.

Wegen Kaschmir, das jetzt zu Indien gehört, und seiner in der Handelswelt berühmten Shawls, sehe man S. 30 und d. Art. Shawls S. 135.

**Arabien.** Der Gewerbfleiß steht hier auf niedriger Stufe, und erst in der neuesten Zeit wurden von daselbst ansässigen Indiern einige Baumwollenfabriken angelegt. Das Land erhält daher die meisten Manufactur- und Fabrikwaaren für seine wichtigen Ausfuhrartikel — vorzüglich Mocca- oder levantischen Kaffee (S. 120), Perlen, Indigo, Pferde, Häute, Baumwolle, Mandeln, Datteln u. a. Südfrüchte, köstliche Balsam- und Gummiarten (S. 141), Gold, Weihrauch und Myrrhen (aus Afrika), Sennesblätter, Manna u. a. Droguen — vom Auslande, nämlich fast alle Gegenstände der Bekleidung von Indien, Luxusartikel von Europa und Waffen von Persien und der asiatischen Türkei. Der Handelsverkehr wird durch die großen nach Mecca kommenden Karawanen so wie mit Europa, Aegypten und Indien, besonders mit Suez und Bombai, durch die Hafenplätze Dschedda, Mocca und Aden am rothen Meer, und mit Persien und Indien durch den Seehandelsplatz Maskat am persischen Meerbusen befördert, doch ist derselbe bei weitem nicht mehr so groß als er vor der Umschiffung des Vorgebirgs der guten Hoffnung war; es steht aber zu erwarten, daß derselbe unter der Leitung des thätigen Beherrschers von Aegypten, der kürzlich den größten Theil des glücklichen Arabien erobert, bald wieder ein blühenderes Ansehn erhalten wird. Von großer Wichtigkeit müßte in dieser Beziehung für Arabien sowohl als Aegypten die Verbindung des rothen mit dem mittelländischen Meer werden, mit welchem Plane man sich neuerdings so lebhaft beschäftigt. — Man sehe am Schlusse die Aussichten für den Welthandel durch Verbindung des rothen mit dem mittelländischen Meer.

**Levante** oder die **asiatische Türkei** am Mittelmeer. Diese könnte, bei der günstigen Lage des Landes zwischen Europa, Asien und Afrika, und bei dem Reichthum der Producte, wie in der ältesten Zeit und während des ganzen Mittelalters, wo diese schönen Gegenden der Hauptmarkt des Welthandels waren, auch jetzt noch das erste Land der Erde für Industrie und Handel sein, wenn dasselbe in andern Händen wäre, und nur etwas zur Aufmunterung von Seiten der Regierung geschähe. Obgleich der Ackerbau so sehr vernachlässigt wird, und die Bewohner die Naturproducte des Landes nicht gehörig zu benutzen und zu veredeln verstehen, so ist doch bei alledem die Manufacturindustrie, besonders in den größern Städten, ziemlich lebhaft und blühend, so daß die Baumwollen-, Seiden-, Wollen-, Leder- und Stahlfabriken so wie die Färbereien Arbeiten liefern, die den schönsten europäischen der Art nicht nachstehen, ja manche derselben übertreffen. Daher denn auch Europa von jeher und auch jetzt noch manche Kunsterzeugnisse aus diesen Gegenden bezieht.

In Baumwollen- und Seidenwaaren sind ausgezeichnet Aleppo, Damask, Mossul, Bagdad, Brussa (Bursa und Smyrna; in Kamelots, Teppichen und Shawls vorzüglich Angora und Brussa; in Leder (Saffian, Corduan und Chagrin), Konieh und Diarbekir; in Kupferwaaren, Tokat, Tarabosan und Erzerum; in Klingen u. a. Waffen, Damask; in Opium, Kara-Hissar u. s. w. Diese für den großen Handel mit dem Innern Asiens wichtigen Fabrikplätze sind daher zugleich auch die Hauptstädte, durch welche die Karawanen von Persien, Arabien und Europa kommen.

Der ebenfalls wichtige Seehandel, **Levantehandel** genannt, wird, mit Ausnahme des von Bassora oder Basra zwischen Persien und der Türkei, fast ausschließlich von Europäern, und jetzt hauptsächlich von England und den östreichischen Seestädten Venedig und Triest, aber auch von Livorno und Marseille betrieben.

Außer den oben genannten Manufacturerzeugnissen sind als Ausfuhrartikel noch folgende levantische Producte zu nennen: Seide, Baumwolle, Wolle, Kameel- und Ziegenhaar, Kameel oder Kämelgarn, levantischer oder Mocca-Kaffee aus Arabien, Häute, Tabak, Saffran, Safflor, Krapp, Galläpfel und Knoppern, Rosinen, Korinthen, Feigen u. a. Südfrüchte, Oel, Cyper- u. a. Weine, Meerschaum, Badeschwämme, Gummi, Opium, Rosenöl, Balsame u. a. Apothekerwaaren.

Der wichtigste Hafen der Levante und die Hauptniederlage aller morgenländischen Waaren ist **Smyrna** in Natolien oder Kleinasien, neben welchem als bedeutende Handelsstädte in Syrien vorzüglich Aleppo oder Haleb (mit seinen Hafenplätzen Skanderum oder Alexandrette und Lattakia) und noch mehr Damask sich auszeichnen.

Der Seehandel von Syrien nimmt seit der ägyptischen Besitznahme dieses Landes immer mehr zu, und überstieg schon im vorigen Jahre um das Doppelte die Aus- und Einfuhr, welche in dem letzten Jahre der türkischen Herrschaft stattgefunden hatte, wovon der Grund hauptsächlich in der Unterbrechung des Karawanenhandels von Damask mit Smyrna und Constantinopel zu suchen ist, indem dadurch alle Güter den Seeweg zu nehmen gezwungen waren. Die Zunahme der Einfuhr ist fast ganz England zugefallen, und wie sonst Frankreich (Marseille), so hat gegenwärtig England (London u. Liverpool) in Aleppo, Lattakia, Tarablûs oder Tripoli, Beirut, St. Jean d'Acre und selbst in Damask Handelshäuser gegründet, welche den größten Theil der Levante mit europäischen Waaren versorgen. — Noch mehr Ausdehnung wird bald der Handel der Engländer in diesen Gegenden und mit Persien er-

halten, wenn erst die Dampfschifffahrt auf dem Euphrat und Tigris in den persischen Meerbusen, auf welchen Flüssen bereits gegenwärtig zwei eiserne Dampfboote Englands die Fahrt untersuchen, eingerichtet sein wird.

**Tibet.** Dieses Gebirgsland, das hauptsächlich Wolle der Bergschafe und Bergziegen zu den kostbaren Teppichen und Shawls, Rhabarber, Moschus oder Bisam, Borax oder Tinkal, Steinsalz, Alaun, alle Metalle, besonders viel Gold, Edelsteine, namentlich viel Bergkrystalle ꝛc. liefert, und dessen wichtigste Handelsstädte Lassa, Tischilumbu und Ladak sind, hat seinen Hauptverkehr mit China, Kaschmir und Bengalen.

**Turkestan** oder die **freie Tartarei** steht eben so wenig als Tibet mit Europa in Verbindung. Das noch wenig cultivirte und meist von Nomadenstämmen bewohnte Land liefert aber dennoch in seinen wenigen großen Städten, besonders in Buchara, schöne Baumwollen- und Seidenstoffe so wie gutes Leder, besonders Chagrin, und es treiben die dem Handel von jeher sehr ergebenen Bucharen, welche ganz Asien durchziehen, ihre wichtigsten Geschäfte mit Rußland über Orenburg; außerdem auch mit China über Kaschgar, mit Kabul über Balk und mit Indien über Kaschmir. — Ihre Handelsproducte sind außer den genannten Zeugen: Baumwolle und Seide, Edelsteine, besonders schöne Rubine, auch Türkise und Lasursteine, Goldstaub, Pferde, Fuchspelze und Lämmerfelle, Rhabarber, Salz ꝛc. — Neben Buchara sind noch die Städte Taschkend, Samarkand, Khokan, Khiwa und Balk auszuzeichnen.

# Afrika.

Eben so wenig als Asien hat Afrika directen Welthandel, sondern es nimmt an demselben ebenfalls nur durch die Vermittelung der Europäer Theil. Aber ungeachtet der günstigen Lage dieses Erdtheiles hat der Handel doch bei weitem nicht die Ausdehnung erlangen können, welche der großen Fruchtbarkeit seiner Länder und der Mannigfaltigkeit seiner Producte entspräche, weil der Mangel an schiffbaren Flüssen, die vielen busenlosen Küsten und undurchdringliche Wüsten, wozu noch ein für den Ausländer gefährliches Klima und der anarchische Zustand der afrikanischen Völker sich gesellt, demselben unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen.

**Barbareskenstaaten** oder die **Berberei.** Nur in diesem nördlichen Afrika war von jeher der Verkehr der Karawanen nach Aegypten und den Küsten des Mittelmeeres (S. 174), und selbst der Seehandel zwischen **Marocco, Algier, Tunis** und **Tripolis** und den südeuropäischen Seehafen Marseille, Livorno und Genua, auch für Europa nicht unbedeutend. Diese Länder sind reich an Getreide, Reis, Saffran, Oliven, Datteln und allen Südfrüchten, und liefern besonders auch viel Oel, Honig, Wachs, Gummi, Elfenbein, Kork, Droguen, rohe Häute, den besten Saffian oder Maroquin (maroccanisches Leder), Kupfer, Salz, Straußfedern und Korallen in den Handel; und wenn bisher Tunis am wichtigsten für den europäischen Handel war, so läßt Alles erwarten, daß die neue französische Colonie Algier, wo man mit großen Anpflanzungen in Tabak, Zucker, Baumwolle, Oliven und Gewürzen sich beschäftigt, und außerdem auch schon gute Cochenille und Seide gewinnt (S. 104 und 132), bald sehr wichtig für Frankreich und Europa werden wird. Bereits hat man die Baumwolle, welche im Mustergarten zu Algier im J. 1834 erzeugt wurde, in Frankreich weit vorzüglicher als die frühere gefunden.

**Aegypten.** Einen noch bedeutenderen und mit jedem Jahre höher steigenden Einfluß auf den europäischen Handel hat seit wenigen Jahren dieses Land unter Mehmed Ali's Botmäßigkeit erlangt. Man versendet bereits hauptsächlich viel gute Baumwolle, Indigo, Reis, Opium, Saffran &c. von Kairo über Alexandrien, Rosette, Damiette und Suez (s. Baumwolle S. 123 und Indigo S. 131), und hat mit der Eroberung des größten Theils von Arabien auch den wichtigen Handel mit levantischen oder Mocca-Kaffee, Gummi und Aloe an sich gerissen (S. 120), so wie überhaupt durch großartige Anstalten für Kunst- und Gewerbfleiß, Schifffahrt und Handel sein Fortschreiten in europäischer Civilisation bekundet. Die wichtigen Baumwollenmanufacturen (gegen 30 Spinnereien und Kattundruckereien) von Kairo und Alexandrien concurriren bereits mit den europäischen in der Ausfuhr nach Arabien, Persien und Ostindien.

Der Ackerbau, die Manufacturen und der Handel machen in Aegypten ein Monopol des Regenten aus. Ihm gehören alle Ländereien und seine Agenten gehen gleich Pächtern in alle Details des Landbaues ein und bestimmen, wie viel Morgen Landes für diese oder jene Producte, die der Landmann in die Magazine der Regierung für Preise abliefern muß, welche diese selbst fixirt, verwendet werden müssen. Vom Getreidebau wie früher, wo Aegypten die Kornkammer für das südliche Europa war, ist gegenwärtig wenig mehr die Rede, da der Re-

gent, als speculativer Kaufmann, den Anbau von Baumwolle, Indigo, Reis u. s. w. vorzieht, welcher ihm weit mehr als der von Korn einbringt. Man säet daher seit einigen Jahren hier nur noch so viel Getreide, als für eine zweijährige Consumtion im Lande erforderlich ist.

Dabei hat die Regierung allein das Recht des ausschließlichen Verkaufs aller auswärtigen Handelsgegenstände, und ausländische Kaufleute, welche in Aegypten handeln wollen, müssen sich deshalb an den Pascha und seine Agenten wenden. Seit der Eroberung Arabiens hat sich der Verkehr von Kairo, dem Mittelpunkte des großen Handels, vorzüglich auch nach Suez am rothen Meer, und von da sowohl nach dem nun auch zu Aegypten gehörenden Syrien, als nach dem Hafenplatz Dscheddda an demselben Meere in Arabien sehr erweitert, und dies um so mehr, da seit einem Jahre die britisch-ostindische Compagnie eine regelmäßige Dampfschifffahrt von Calcutta und Bombai nach diesen Seehandelsplätzen eingerichtet und unterhält. Wie früher, so ist auch jetzt noch der hier nach allen Richtungen stattfindende Karawanenhandel (S. 174) für den innern und auswärtigen Verkehr dieser neuen, von der Wüste Barka bis über Mecca hinaus, und von Kordofan bis nach Kleinasien sich erstreckenden Monarchie von höchster Wichtigkeit. Seit 1819 sind die beiden größten Handelsstädte des Landes, Alexandrien und Kairo, wieder durch einen Kanal zum Nil verbunden.

**Capland** oder **Vorgebirg der guten Hoffnung.** Diese fruchtbare und vorzüglich auch wegen der Fahrt nach Ostindien wichtige englische Colonie erweitert sich mit jedem Jahre mehr, was den Ertrag des Handels bald sehr steigern könnte. Die vorzüglichsten Handelsgegenstände sind große Quantitäten Getreide, das hauptsächlich nach Rio Janeiro in Brasilien und nach der ostafrikanischen Insel Mauritius abgesetzt wird (jährlich 8 bis 10,000 Pipen Ausfuhr); ferner viel Wein und Branntwein, von welchen Capweinen jedoch nur der Constantiawein vorzüglich ist; eben so ist der Handel mit Häuten, getrockneten Früchten, Weinstein und Aloe nicht unbedeutend. Der Hauptstapelplatz dieser Ausfuhrproducte ist die Capstadt an der Tafelbai. — Man sehe übrigens S. 98 die Colonien.

Ueber **Guinea**, die **Sierra-Leona-Küste**, **Senegambien** und die **afrikanischen Inseln** in O. u. W. sehe man S. 38 so wie die Colonien der Europäer in diesem Erdtheile S. 97, 105, 107, 108, 112, und über den **Nigerstrom** S. 41 d. Anm.

# Amerika.

Kaum drei Jahrhunderte bedurfte es, um diesen neuentdeckten und uncultivirten Erdtheil zu einer Handelswichtigkeit zu erheben, welche selbst die von Asien immer mehr übertrifft; und, wie die physische Beschaffenheit des Landes und die politische Gestaltung in demselben es voraussehen lassen, so kann und wird gewiß diese neue Welt einst alle übrige Theile der Erde in Hinsicht auf Handel überflügeln und weit hinter sich lassen. Die günstige Lage dieses Erdtheils zwischen den beiden großen Oceanen mit einer über 3000 Meilen langen Küstenausdehnung, wie sie kein anderer Erdtheil hat, und bei welcher das große Hinderniß des Handelsverkehrs, jene ungeheuern, eben so weit vom Meer entfernten, als an schiffbaren Flüssen armen Continentmassen, wie solche das innere Afrika und Asien zeigt, wegfällt; der große Reichthum an Seen und schiffbaren Flüssen, welche die Communication so sehr erleichtern und den binnenländischen und auswärtigen Verkehr nach allen Richtungen begünstigen; das größtentheils gemäßigte und gesunde Klima und die überaus große Fruchtbarkeit des Bodens, der die Producte aller Zonen bietet und in welchem Anpflanzungen bei weniger Mühe durch weit reichere Ernten als anderwärts belohnen; die unermeßlichen Schätze endlich an edlen sowohl als unentbehrlichen Metallen, welche seine Berge hier wie nirgends dem fleißigen Anbauer für alle Jahrhunderte gewähren — dies Alles sind Vorzüge, welche Amerika überwiegende Vortheile und eine Empfänglichkeit für den Handel vor allen übrigen Erdtheilen gewähren.

Daher wurde denn auch bald nach seiner Entdeckung schon Amerika der Schauplatz merkantilischer Speculationen für Europa, und unberechenbar ist der Einfluß, den der Verkehr mit diesem Erdtheile auf das Emporblühen Europa's gehabt hat. Der bis dahin beschränkte Seehandel der europäischen Staaten erhielt dadurch nicht nur einen erweiterten Spielraum und wurde seitdem Welthandel, auch ein anderer Umstand wirkte wohlthätig auf Europa und erweiterte seinen Handel mit Amerika schneller und mehr als mit Asien, der nämlich, daß Amerika weit mehr als Asien für Europa einen Activhandel schuf, indem dieser neue Erdtheil unsere Industrieerzeugnisse in ungeheuern Massen verlangte, während Asien die meisten derselben sich selbst und zum Theil besser als Europa bereiten konnte. Daher vervielfältigten sich nun durch den Wechselverkehr mit Amerika die Quellen der Handelsthätigkeit: große Anpflanzungen von Handelsproducten lieferten unermeßliche Quantitäten Zucker, Kaffee, Baumwolle, Tabak, Reis u. s. w. nach den europäischen Häfen, während die

nicht minder geringe Menge von Fabrikaten aller Art, die aus Europa in Amerika eingeführt wurden und beide Erdtheile bereicherten, unserer Gewerbthätigkeit und Handelsmarine die wundervolle und immer höher steigende Entwickelung gaben, welcher Europa seine Macht und Größe verdankt. — Zur Beförderung des Welthandels von Amerika bleibt indeß immer noch ein sehr großes und belohnendes Werk zu vollenden übrig, die Durchbrechung des schmalen Isthmus oder der Landenge von Darien, wozu die Natur selbst scheint die Hand haben bieten zu wollen, indem gerade hier die lange Kette der hohen Anden sich unterbricht. Die dadurch bewirkte Gemeinschaft des atlantischen und des stillen Oceans müßte nicht nur Amerika die größten Vortheile gewähren, sondern überhaupt für den Welthandel von den wichtigsten Folgen sein. — S. Aussichten für den Walthandel am Schluß.

**Grönland.** S. die Colonien der Dänen S. 110 und d. Art. Wallfisch- und Robbenfang S. 64.

**Russische Nordwestküste.** S. die Colonien der Russen S. 113 und d. Art. Pelzthiere und Pelzwaaren S. 61 und 144.

**Britisches Nordamerika** oder **Neu-England.** S. die Colonien der Engländer S. 93 u. d. Art. Pelzthiere und Pelzwaaren S. 61 und 144.

**Vereinigte Staaten.** Ihr Handel ist Welthandel, und beispiellos die schnelle Entwickelung für denselben. Denn obschon später als die übrigen Theile Amerika's colonisirt, sind diese Vereinstaaten, was den Seehandel betrifft, gegenwärtig doch nach England die erste Handelsmacht der Welt; denn ihre Marine, die mit jedem Jahre steigt, wird nur von der britischen übertroffen, und es gibt fast keinen Handelspunkt der Erde mehr, mit welchem die kühnen und thätigen Republikaner nicht in Verbindung ständen. In Ansehung der innern Schifffahrt aber bietet kein anderer Staat des Erdbodens so viel Großes dar als das Gebiet der Union besitzt. (Man sehe den Schluß der Art. Kanäle, Eisenbahnen und Dampfschifffahrt S. 180, 185 und 186.)

Man gewinnt und führt hauptsächlich aus: Baumwolle (die meiste und beste auf der Erde), die größtentheils nach England geht, ferner Tabak, Reis (s. diese drei Artikel unter den Einfuhrproducten S. 121 f.), Getreide und Mehl, Hülsenfrüchte, Leinsamen, Hopfen, Bauholz (meist schon zu Schiffen und Häusern verarbeitet), Färbehölzer, Pelzwerk, **Vieh**, Häute, viel Mundvorräthe für die Schiffe, besonders

gesalzenes Fleisch und Speck, und von Industrieartikeln hauptsächlich Lederwaaren, Wachs, Seife, Talglichter, Oel, raffinirten Zucker, Branntwein, Rum, Schießpulver, Baumwollenwaaren, Segeltuch und Tauwerk, Hüte, Papier, Glaswaaren, Theer, Pech, Terbentin, Potasche, Blei, Gold ꝛc., welche Ausfuhr, eben so wie die Einfuhr, jährlich über 100 Mill. Dollars beträgt. — Eine Hauptrichtung ihres Handels ist nach Mexico und Südamerika, und auf Cuba und St. Domingo waren die Nordamerikaner fortwährend die erste Handelsnation. In der neuesten Zeit wurde auch ihr Handel nach Ostindien und vorzüglich nach China sehr bedeutend; doch werden immer noch die wichtigsten Geschäfte mit England und nächstdem mit Frankreich gemacht.

Die ersten Handelsstädte sind die Hafenplätze an der Ost- und Südküste: New-York im Staate gl. N., wo jährlich gegen 4000 Schiffe einlaufen), Philadelphia in Pennsylvanien, Boston in Massachusetts, Baltimore in Maryland, Richmond und Norfolk in Virginien, Charlestown in Südcarolina, Savannah in Georgien, New-Orleans in Louisiana ꝛc. S. die einzelnen Staaten S. 44.

**Westindien.** Die großen und kleinen Antillen-Inseln Cuba, Jamaica, Haiti oder Domingo, Portorico, Curassao, Martinique, Dominica, Tabago u. v. a., welche das eigentliche Westindien ausmachen und meist Colonien der Europäer sind, liefern alle ziemlich dieselben Erzeugnisse, nämlich große Massen Colonialwaaren, als: Zucker, Kaffee, Tabak, Baumwolle, Indigo, Cacao, Rum, Vanille, Piment u. a. Gewürze, Wachs, Orlean, Färbe- und Möbelhölzer, Häute, verschiedene Apothekerwaaren ꝛc. Das englische Jamaica ist jetzt der Stapelplatz aller aus diesem Archipel und überhaupt aus dem Meerbusen von Mexico kommenden Waaren. — S. oben die Colonien der Europäer in Westindien.

**Guiana** oder **Cayenne, Surinam** und **Demerara,** diese wichtigen Colonien der Franzosen, Holländer und Engländer im nordöstlichen Südamerika, liefern dieselben Ausfuhrproducte wie Westindien, und zwar aus den Hafenplätzen Cayenne, Paramaribo, Stabroek und Neu-Amsterdam in großer Menge nach Europa. — S. oben die Colonien dieser drei ausgezeichneten Handelsstaaten S. 96, 102 u. 104.

**Mexico.** Dieser und die folgenden 10 Freistaaten in Mittel- und Südamerika, welche sonst das spanische Amerika bildeten (s. S. 106 und 146), blühen seit ihrer Freiwerdung immer mehr auf, und der große Productenreichthum eben sowohl als

der niedrige Standpunkt des Gewerbfleißes in diesen Ländern machen, daß sich mit ihnen ein vortheilhafter Handel treiben läßt, welchen denn auch mehrere Nationen, am meisten die Engländer und Nordamerikaner, zu benutzen wissen, indem sie ihre Industrieerzeugnisse hier mit vielem Gewinn absetzen.

Die Hauptquelle des mexicanischen Nationalreichthums ist, wie in den meisten übrigen Freistaaten, der Bergbau, und Silber hier Stapelwaare und Hauptausfuhrartikel. (Es war früher so häufig, daß man es selbst zu den Wagenrädern verwendete.) Viele Jahre war derselbe durch die Revolution und die Kriege mit Spanien gestört worden, doch belebt er sich gegenwärtig wieder sehr, und zwar durch auswärtige Bergbau-Gesellschaften (s. S. 149. f.), von welchen der **Deutsch-amerikanische** oder **Elberfelder Bergwerksverein** die vorzüglichsten Gruben besitzt und neuerdings schöne Fortschritte macht. Außer diesem gibt es hier noch drei englische Gesellschaften, welche den Bergbau wieder beleben.

Zur Ausfuhr kommen außerdem noch vorzüglich Cochenille, Indigo, Zucker, Baumwolle, Tabak, Cacao, Vanille, Piment, Färbe- und Möbelhölzer (das meiste Campeche- und Mahagoniholz), Häute, Talg, Sassaparille, Jalappe u. a. Apothekerwaaren; auch verbreitet sich der Kaffeebau immer mehr. — Die beiden großen Handelsplätze sind Vera-Cruz am mexicanischen Meerbusen und Acapulco am stillen Ocean. Außerdem fehlt es dem Lande an guten Häfen.

Die sonstige **Rheinisch-westindische**, jetzt **Rheinisch-überseeische Compagnie** zu Elberfeld hatte bei ihrer Ausfuhr deutscher Fabrikate, neben Haiti oder Domingo, ihre Hauptrichtung nach Mexico genommen, und es sollen von dieser Ausfuhr der Compagnie, die sich von 1821 bis jetzt auf nahe an 8 Mill. Thlr. beläuft, auf diesen Staat allein $3\frac{1}{2}$ Mill. gekommen sein.

**Guatemala** oder **Central-Amerika.** Die größte Fülle von Producten findet sich in diesem schönen Lande; aber so freigebig die Natur hier ist, eben so nachlässig sind seine Bewohner. Hier finden sich alle Tropengewächse im Ueberfluß und eben so Metalle aller Art, viele Gold- und Silberminen, Kupfer, Blei, Eisen und Steinkohlen; allein bei alledem wird doch nur auf Gold und Silber etwas Bergbau getrieben.

Der Handel mit diesem reichen Lande ist besonders lebhaft und gewinnvoll, da nicht nur der Gewerbfleiß hier auf sehr niedriger Stufe steht, sondern auch die Ausfuhr völlig frei ist, und alle Waaren ohne Zoll zu zahlen 1 Jahr und 1 Monat in den Entrepots der Seehafen liegen können. — Die Gegenstände desselben sind besonders Gold, Silber, Indigo (der beste in

Amerika), Cochenille, Baumwolle, Cacao, Chinarinde und viele Arzneipflanzen, Färbe- und Möbelhölzer, Häute 2c.

Uebrigens hat Guatemala die glücklichste Lage zum großen Welthandel. Durch die Nähe der beiden Weltmeere könnte es der Mittelpunkt des ganzen Welthandels und der Hauptstapelplatz zwischen Europa, Ostindien und China werden, besonders wenn man beide Oceane durch einen Kanal verbände. S. S. 47.

Das Land hat schöne tiefe Buchten und Hafen, wie Omoa, Truxillo und San Juan am atlantischen und Neu-Guatemala und Nicoya am stillen Ocean.

**Columbia** oder die Freistaaten **Neu-Granada, Venezuela** oder **Caracas** und **Ecuador** oder **Quito.** Wie in Mexico, Guatemala und Guiana, so ist auch hier die Natur überaus reich an herrlichen Producten, die denen jener Länder ziemlich gleich sind: Baumwolle, Tabak, Indigo, Zucker, Kaffee, Cacao, Vanille, Färbehölzer, Gold, Platina, Häute, Chinarinde u. a. wichtige Arznei-, Gummi- und Balsampflanzen liefern vorzügliche Handelsartikel, und es sind nur in **Neugranada** vor allen Gold und Platina (von Bogota und Choco) und Edelsteine (Smaragde); in **Venezuela** Tabak der besten Art oder Canaster aus der Umgegend von Varinas im Orinocogebiet (**Varinas-Canaster**), ferner der beste und meiste Cacao und guter Indigo, und in **Ecuador** ebenfalls Cacao, Vanille und die beste Chinarinde (von Loxa) besonders auszuzeichnen.

Die größten Ausfuhrhafen sind in Neu-Granada: Porto-Bello oder Porto-Velo, Carthagena und Guayra am atlantischen und Panama am stillen Ocean; in Venezuela: Maracaibo, Porto-Cabello, Caracas und Cumana am atlantischen Ocean oder Antillenmeer, und in Ecuador der Seeplatz Guayaquil, neben welchem im Innern die Städte Quito und Loxa auszuzeichnen sind.

**Peru.** Auch dieser Freistaat ist, neben den gewöhnlichen südamerikanischen Producten, durch seinen Reichthum an edlen Metallen, besonders Gold, Silber und Platina, aber auch durch viel Kupfer, Eisen, Blei, Quecksilber, Zinnober und Schwefel so wie durch Edelsteine, namentlich gute Smaragde ausgezeichnet, und wie in Mexico, so sind auch hier englische Bergwerks-Gesellschaften bemüht, den Bergbau durch Einführung besserer Methoden (Anwendung von Dampfmaschinen) zu beleben. Daher ist denn auch die Hälfte des Handels dieses reichen Landes in englischen Händen; jedoch hindern noch immer die hohen Zölle das Aufblühen desselben.

Baumwolle, Cacao, Mandeln, Vanille und verschie-

dene Gewürzarten wachsen hier völlig wild, und zahllos ist die Menge der Färbe=, Balsam=, Gummi= (auch Caoutchouk oder Federharz wie in Guiana) und Arzneipflanzen; eine derselben liefert den kostbaren Peruvianischen Balsam und der nördliche Theil des Landes ist, wie Ecuador, durch die China= oder Peruvianische Rinde berühmt. Seit Kurzem hat Peru auch angefangen Zucker nach England auszuführen.

Der stärkste Handelsplatz ist Lima, dessen Seehafen Callao heißt, aber auch in Truxillo und Arequipa werden viele Geschäfte gemacht. — Die Münze von Lima soll jährlich für 6 Millionen Thaler Silber prägen.

**Bolivia.** Die Producte sind denen von Peru gleich, und Bergbau ist ebenfalls der Hauptindustriezweig des Landes; doch sind die Bergwerke, denen Potosi seine Berühmtheit verdankt, fast ganz ausgebaut, und es werden fortwährend neue, wozu noch viel Gelegenheit zu sein scheint, eröffnet.

Der Handel war vermöge der Lage des Landes bisher gering, und man mußte in Ermangelung eines erforderlichen Hafens, alle europäische Waaren über Peru aus Arica beziehen; allein seit 1829 hat sich der Staat einen eigenen neuen Hafen, Puerto=Lamar (auch nur La Mar) in den Flecken Cobija am stillen Ocean eröffnet und zugleich denselben zum Freihafen erklärt, was den Verkehr dieses Freistaates bald mehr beleben wird.

**Paraguay.** Mit Recht — heißt es nach einem Bericht des United Service Journal im Ausland 1834, Nr. 239 — kann man dieses Land das Paradies der neuen Welt nennen, indem es an allen Naturerzeugnissen sowohl für das Bedürfniß als für den Luxus des Lebens den reichsten Ueberfluß darbietet. Hier findet man eine unermeßliche Mannigfaltigkeit von Nutz= und Zierholz, die Ceder, den Mahagonibaum und Schiffbauholz in Menge; das Zuckerrohr, Kaffee, Tabak, Pfeffer, Baumwolle, Indigo, Reis, Mais und alle Arten von Getreide und Südfrüchten so wie viel Wein; die feinste Seide, den trefflichsten Honig, die seltensten Vögel und Blumen, starkes Hornvieh, Pferde, Schafe ꝛc. und eine Menge Fische von allen Gattungen. Das Land hat Gold, Silber, Platina, Quecksilber und Kupferminen, und das Klima ist eins der gesundesten dieses Erdtheils. — Vor der Revolution versah diese reichbegabte Provinz alle Nachbarcolonien mit Producten, und gedieh, ungeachtet der von Spanien in Buenos=Ayres dem innern Handel aufgelegten Beschränkungen, zu großem Wohlstande.

Dr. Francia, dieser sonderbare Mann, der sich gleich nach dem Abfall des Landes von Spanien an die Spitze der Regie=

rung zu stellen gewußt hatte, wo er als Erster in Kirche und Staat fast 20 J. schon seine unumschränkte Gewalt ausübt, schnitt, um seine Unterthanen vor Ansteckung des anarchischen Geistes der angrenzenden Staaten zu bewahren, alle Verbindung mit den Nachbarstaaten durch Anlegung einer starken Kette von Forts längs dem einzig zugänglichen Thale seiner Grenzen ab. So bildete und erhielt sich eine absolute Regierung, umgeben von einer Menge Republiken, die der Dictator von aller Verbindung mit seinem überaus reichen Lande ausschloß, und er ist im Stande 30,000 Mann ins Feld zu stellen und seinen liberalen, aber minder einigen Nachbarn zu trotzen. Innerhalb dieser Periode wurden die innern Hilfsquellen dieser herrlichen Provinzen in die größte Thätigkeit versetzt, so daß alle Bedürfnisse der Einwohner befriedigt sind. — Ihre Seiden- und Baumwollen-Spinnereien erzeugen alle durch das Klima nothwendig gemachte Stoffe, welche sie früher von fremden Fabriken beziehen mußten, während ihre Magazine mit Erzeugnissen aller Art überfüllt sind. Baares Geld ist in Ueberfluß vorhanden, hat aber nur geringen Werth, wegen der gänzlichen Stockung des Handels mit dem Auslande.

Paraguay hätte demnach die Idee eines geschlossenen Handelsstaates realisirt. Gegenwärtig soll aber die frühere Strenge etwas nachgelassen haben, jedoch der Handel nur auf Brasilien sich beschränken, mit welchem Lande er auf zwei Punkten, zu Itapua im Süden und zu Nueva-Coimbra im Norden betrieben wird.

Die Ausfuhrartikel sind Baumwolle, Tabak, Häute, Paraguaythee, Südfrüchte, Gewürze, Apothekerwaaren, etwas Wein und besonders Holz.

**Chile.** Dieser Freistaat kommt jetzt schnell empor und übertrifft, obschon sein Boden weniger ergiebig ist, in Handel und Gewerben bereits Peru, mit welchem er bisher hauptsächlich seinen Tauschhandel betrieb und von diesem auch mit europäischen Waaren versorgt wurde. An den Küsten trieb man Schleichhandel mit den Nordamerikanern und Engländern. Aber dies ist seit der Revolution anders geworden. Seit Oeffnung der Hafen sieht man hier die größten Schiffe aller europäischen Nationen ankommen, und der Verbrauch der europäischen Waaren ist in Folge des freien Handels außerordentlich bedeutend. In Chile gebaute Schiffe besuchten bereits 1833 Ostindien, und man hat nun auch den Wallfischfang im stillen Ocean versucht.

Man gewinnt viel Getreide, besonders Weizen, allein noch wichtiger ist jetzt wieder der seit längerer Zeit sehr in Verfall gerathene Bergbau geworden; denn die neuentdeckten reichen Silberminen in der Provinz Coquimbo lieferten schon im ersten Jahre (1833) über 160,000 Mark Silber zur Ausfuhr.

Es besteht bereits hier eine englische Bergbaugesellschaft, unter deren Händen die Silberausbeute sich mit jedem Tage vermehren soll. Man gewinnt übrigens hier auch, besonders in den Umgebungen von Copiago große Quantitäten Kupfer (60,000 Ctr. jährlich), von welchem der größte Theil nach Calcutta geht.

Die Haupthandelsplätze sind die Seehafen Valparaiso und Valdivia und im Innern die Hauptstadt San Jago. — Zu Valparaiso hat auch die Rheinisch-überseeische Compagnie zu Elberfeld eine Handelsniederlage.

**La Plata** oder **Buenos-Ayres.** Dieser südliche Freistaat ist noch sehr unwirthlich und der ärmste Theil vom ehemaligen spanischen Amerika. Die ungeheuern Pampas-Ebenen im Innern bilden meist nur Weideland oder Fetttriften (Savannen), die zum Theil mit 10 Fuß hohem Gras, Disteln und Gebüsch bedeckt sind und meilenweit das Vordringen hindern. In diesen Pampas leben Millionen Rinder und Pferde, von denen sich die Jäger (Chaucos) und ganze Nomadenvölker (Gauchos) nähren, meist im wilden Zustande und liefern die Haupthandelswaaren des Landes: Häute (im Handel als die besten unter dem Namen **Buenos-Ayres-Häute,** welche zu Hunderttausenden nach allen Gegenden verführt werden, bekannt), Leder, Pferdehaare, Hörner, Talg und Fleisch. Die südlichen Gegenden haben Tabak, Reis, Mais und anderes europäisches Getreide, besonders Weizen zur Ausfuhr; im Westen an dem Fuße der Anden ist ziemlich starker Weinbau, und nur die nördliche Hälfte liefert noch die Producte der heißen Zone. Metalle, zumal edle, gibt es wenig, dagegen aber viel Salz und Salpeter.

Der Handel ist seit dem im J. 1825 mit England abgeschlossenen Handelstractat sehr im Zunehmen, und Buenos-Ayres an der Mündung des La Plata durch seine Lage der Stapelplatz für alle Ein- und Ausfuhr und gleichsam der Ruhepunkt der Schiffe, die um die Spitze von Amerika fahren müssen.

**Uruguay** oder **Montevideo.** Auch hier bedecken große Heerden von Hornvieh und Pferden das noch uncultivirte Land und sind sein größter Reichthum. Der schöne Hafen Montevideo, ebenfalls an der Mündung des La Plata, ist jetzt weit weniger wichtig für den Handel als zur Zeit der spanischen Herrschaft in diesen Gegenden.

**Brasilien.** Unermeßlich ist der Reichthum dieses größten Reiches der Erde, das alle bisher genannte Erzeugnisse des Pflanzen-, Thier- und Mineralreichs der Tropenländer nicht nur in größter Fülle und Mannigfaltigkeit, sondern auch im schönsten

Glanze bietet. Alle Colonialproducte West- und Ostindiens finden sich hier in größter Menge vereint, aber vor Allem ausgezeichnet ist der Reichthum an Mineralien und Metallschätzen, namentlich an Edelsteinen und Gold; denn Brasilien ist die Fundgrube der meisten Diamanten u. a. Edelsteine, und Gold, nach welchem man hier weniger strebt, führen alle Flüsse bei sich.*)

Der umfassende Handel hat sich seit der Emancipation des Landes von Portugal außerordentlich gehoben und ist meist in den Händen der Engländer und Nordamerikaner, welche erstere jetzt auch den Bergbau hier durch Actiengesellschaften mit günstigem Erfolg betreiben.

Die Hauptausfuhrgegenstände und die eigentlichen Stapelproducte und Quellen des brasilianischen Reichthums sind: Zucker, Kaffee, Baumwolle, Tabak, Reis, Rum, Brasilien- (Fernambuk-) oder Farbholz, Ochsenhäute u. Hörner, Talg, Gold und Edelsteine, Cochenille, Gewürze aller Art, Gummi, Balsam, viele Droguen &c., die meist gegen europäische (englische) Manufacturwaaren (hauptsächlich Tücher und Baumwollenzeuge, auch viel Wein), gegen Mehl und Weizen aus den Vereinigten Staaten so wie gegen Negersklaven aus Afrika (von denen Rio Janeiro und Bahia allein jährlich gegen 30,000 erhalten) umgesetzt werden.

Die Hauptausfuhrhafen sind Rio Janeiro, Bahia oder San Salvador, Pernambuco oder Fernambuco, St. Louis und Para.

Französische Blätter theilen über den Handel Brasiliens folgende neuere Berichte mit: 1832 fuhren allein von Rio Janeiro 696 Nationalschiffe, die Küstenfahrer mitbegriffen, und 445 fremde Fahrzeuge ab. Unter den letztern befanden sich 158 englische, 110 nordamerikanische, 42 portugiesische, 23 sardinische, 21 hamburger, 20 schwedische, 16 französische, 10 von Montevideo, 9 belgische, 8 holländische, 7 von Buenos-Ayres, 7 östreichische, 6 dänische, 5 spanische, 2 neapolitanische und 1 toskanisches. — Im Hafen von Fernambuco liefen 108 englische und 9 französische Schiffe ein, von denen die erstern 23,265 und die letztern 2962 Tonnen Waaren einbrachten. Der Ein- und Ausfuhrhandel in diesem Hafen belief sich fast auf 34 Mill. Francs, wobei England mit 14½ und Frankreich mit 1½ Mill. betheiligt war. Der einzige Hafen von Rio Janeiro versendete für 70 Mill. Fr. an Landesproducten nach Europa, wovon folgende die

---

*) Die Provinz Minas Geraes, welche das meiste Gold liefert (v. 1752—62 über 150,000 Pfd.), hat auch die wichtigsten Diamantgruben, und es sollen allein in dem District von Tejuco, dem Sitz des Intentanten der Diamantwäschen, von 1772 bis 1818 für 44 Mill. Rthlr. Diamanten gewonnen worden sein.

nahmhaftesten sind: 509,632 Säcke Kaffee, 257,090 trockene Häute, 565,262 Büffelhörner, 34,346 Säcke und Kisten Zucker, 14,248 Säcke Reis, 13,325 Rollen Tabak, 2355 Pipen Rum, 937 Fässer Maniokmehl, 196 Ballen Baumwolle, 19,596 Bohlen, 5210 gegerbte Häute. — Die Ausfuhr von Bahia bestand in 60,000 Ballen Baumwolle, 62,000 Kisten Zucker, 150,000 eingesalzenen und trockenen Häuten, 20,000 Säcken Kaffee, 50,000 Rollen Tabak, 20,000 Pipen Rum. — Die Hafen von Rio Janeiro, Bahia und Fernambuco führen jährlich für 150 Mill. Fr. Waaren aller Art aus, wogegen fast ebensoviel eingeführt wird. Die Zolleinnahme in Rio Janeiro beträgt jährlich über 4000 Mill. Rees (20 Mill. Fr.).

**Patagonien.** An den Küsten dieses noch wilden Landes, so wie an den noch südlicher gelegenen Inseln, wird in der neuesten Zeit, wie im nördlichen Eismeer, starker Wallfisch- und Pelzrobbenfang von mehrern Staaten Europa's getrieben. — S. S. 50, 64 und 97.

# Australien.

Die in der neuesten Zeit durch die Nothwendigkeit, sich des Schaums der bürgerlichen Gesellschaft zu entledigen, veranlaßten Deportationen, haben dem Welthandel der Briten neue Wege auf der Südsee des stillen Oceans eröffnet, wo sie bereits das immer mehr aufblühende Neu-Süd-Wales und Van Diemensland so wie mehrere wichtige Inselgruppen (s. S. 53 f. und S. 117) in den Kreis des europäischen Weltverkehrs gezogen und einen großen Markt für den Umtausch zu Sidney und Hobarttown angelegt haben. Nächst ihnen verkehren bereits mit mehrern hundert Schiffen jährlich auch die Nordamerikaner, obschon sie keine Besitzungen in Australien haben, nach diesen Gegenden. Man verkehrt zwischen Sydney und Hobarttown mit Dampfschiffen, und hat für dieselben schon zwei große Lager von Steinkohlen entdeckt; auch wurden bereits Banken, diese Stützen für aufblühende Staaten, zur Belebung des Handels in diesen beiden Hauptniederlassungen gegründet.

Die Hauptgegenstände des Verkehrs waren bis jetzt meist landwirthschaftliche Producte und Ergebnisse der Fischerei, besonders gute Wolle (1833 gegen 2 Mill. Pfd. Ausfuhr), Weizen, Häute, Felle, Talg, Thran, Wallrath, Fischbein; ferner Kelp oder Aschensalz, Neuseeländischer Flachs und von mehrern Inseln Tabak, Zuckerrohr, Sago, Cocosnüsse, Schildkrot, Sandelholz; auch ist der Wein- und Olivenbau der allgemeinen Verbreitung nahe. Die Ein-

fuhr in Neu-Süd-Wales und Van Diemensland soll allein von England im J. 1833 über 800,000 Pfd. St. betragen haben und mit jedem Jahre um mehr als 100,000 Pfd. St. zunehmen. Die Auswanderung dahin von London und überhaupt von England nimmt immer mehr zu, und es belief sich dieselbe i. J. 1832 auf 1530, i. J. 1833 auf mehr als 2000 und der letzte Transport 1834 auf 5000 Personen, unter welchen Männer von Vermögen und mehrere Offiziere der Land- und Seemacht sich befanden.

# Neue Aussichten und Erwartungen für den europäischen Welthandel.

Viel wurde bisher für den Handel gewonnen, aber Alles wird für denselben gewonnen sein, wenn erst folgende theils schon begonnene, theils noch bevorstehende große Ausführungen zu Stande gekommen sein werden. Es sind folgende:

## Vereinfachung des durch hohe Zölle für den Handel drückenden Prohibitiv-Systems.

Je mehr der wichtige Einfluß des Handels auf den Wohlstand der Staaten anerkannt wird, desto mehr sieht man gegenwärtig ein, daß seine Wirkungen desto vortheilhafter sein müssen, je größer die Handelsfreiheit ist, die ihn belebt, und nach dem Vorgange Englands läßt sich daher hoffen, daß man die den Handel bisher hemmenden Prohibitivmaßregeln und drückenden Zölle bald auch in andern Staaten vermindern werde, zumal da die Erfahrung gelehrt hat, daß geringere Zollsätze bei größerm Umschwunge des Verkehrs mittelbar und unmittelbar mehr eintragen und jedenfalls doch weniger schaden als Abschließung durch strenge Zollgesetze.

Der erste und größte Fortschritt in dieser Art ist unstreitig der von Preußen ausgegangene **Allgemeine deutsche Zollverein**, der Keim vielleicht zu einem allgemeinen europäischen System der Handelsfreiheit, und ein Wendepunkt in der Gestal-

tung der europäischen Handels- und Gewerbsindustrie, was er um so gewisser sein wird, als Deutschland bei dem jetzigen Umfange des Zollvereins ein Staat ist, der viel nach allen Welttheilen ausführt und also auch viel einführen muß. Dieser commerzielle Staatenbund umfaßt bereits, mit Ausnahme von Oestreich, Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg, Holstein und Lauenburg nebst den Hansestädten, alle deutsche Staaten mit einer Bevölkerung von 25 Mill. Menschen unter einem und demselben System innerer und äußerer Handelspolitik, mit übereinstimmenden Douanen- oder Zollmaßregeln an den Grenzen und einem freien Verkehr innerhalb der verbündeten Länder, wobei zu gleicher Zeit der Transit durch die Vereinstaaten nach allen Richtungen und für alle Nationen gestattet ist. — Mehr später bei Deutschland.

## Ein allgemeines europäisches Eisenbahnsystem.

Die Aussicht dazu wäre da: Belgien hat zuerst einen rühmlichen Anfang gemacht (s. S. 182). — Frankreich arbeitet bereits dafür im Großen, indem es über den Plan für sechs Haupt-Eisenbahnlinien von Paris nach allen Seiten an die Grenze die nöthigen Untersuchungen hat anstellen lassen. Die Linie von Paris nach Straßburg wäre die wichtigste, und die Herstellung dieser Eisenbahn ist gerade auch für Frankreich die dringendste, da es, den Kanal von Bourgogne und dessen Fortsetzung vom Rhone zum Rhein ausgenommen, keinen Wassertransport in dieser Richtung gibt, und der so lebhafte Handel hier starke Transportkosten hat. — Deutschland, gewerbfleißig und durch seine Lage begünstigt, bleibt nicht zurück; wie es die Dampfschifffahrt aufgenommen, so dringt sich ihm auch das System der Eisenbahnen jetzt auf, und Leipzig gab das Signal. — Oestreich kam durch die Verbindung der Elbe und Donau schon entgegen, und entwirft jetzt eine große Linie von Wien bis zur russischen Grenze nach Lemberg. — Rußland endlich, das schon durch seinen Plan einer Eisenbahn zwischen St. Petersburg und Moskau glänzend auftritt, wird unter Kaiser Nicolaus, einem zweiten Czaar Peter in seinen großartigen Planen, gewiß eben so großartig als in seinem Kanalbau dem europäischen Gesammtinteresse sich anschließen.

Ein Leipziger Blatt von 1834 enthält unter der Aufschrift: „Ueber die zukünftigen deutschen Eisenbahnen und die bevorstehende neue Richtung des Handels" einen zu gediegenen und über den obigen Punkt Licht verbreitenden Artikel, als daß wir denselben hier übergehen könnten. Es heißt darin: Eine der größten Schwierigkeiten, welche der Anlegung der lange ersehnten Eisenbahnen entgegensteht, ist, daß anfangs die ein-

zelnen Eisenbahnen, die man erbaut, weil man sich über die Anlegung größerer Bahnen noch nicht zu verständigen weiß, für sich allein nur durch den Lokalverkehr benutzt werden, der selten hinreicht, die Kosten zu decken. Nur durch Zusammenhang mit mehrern andern Eisenbahnen verdoppelt sich die Benutzung und folglich der Ertrag einer jeden. Ehemals stand das innere Deutschland, über Nürnberg und Augsburg, mit dem Süden und mit der Levante und Indien in Verkehr. Seitdem die Erfindung des Compasses die Umschiffung der Continente erleichtert hat, werden uns die Colonialwaaren, die Producte Frankreichs und Italiens, ja selbst Indiens, auf großen Umwegen über die Nordsee zugeführt, und wir stehen, statt über Nürnberg und Augsburg, durch Vermittelung der Hansestädte mit der übrigen Welt in Verbindung. Diese Wendung des Welthandels entstand daher, daß die Umwege zu Wasser seit der Vervollkommnung der Schifffahrt leichter und wohlfeiler waren als die schlechten Landstraßen des Continents. So wie aber einst die Unvollkommenheit der Landstraßen den Welthandel auf die gefahrvollen Umwege der Meere geführt hat, so muß nun die Anwendung der Alles übertreffenden Dampfkraft auf Eisenbahnen eine neue Wendung hervorbringen.

Der nothwendig Alles calculirende Handel sieht immer mit zuverlässigem Takte die wohlfeilsten, kürzesten und sichersten Wege. Wenn nun die Eisenbahnen diese darbieten, so zieht der Handel sich auf die geradesten Wege durch die Binnenländer. Die Producte Frankreichs werden, statt des gefahrvollen Umwegs zur See, auf dem geradesten Landwege nach Deutschland kommen, und hier auf demselben sichern Wege nach Ost und Nord weiter befördert werden. Die russischen Producte, und vor Allem die Massen von Frucht, welche die südlichen Länder ernähren, werden die im Winter unfahrbare Ost- und Nordsee verlassen und zu jeder Zeit dorthin, wo Mangel ist, über die sichern, durch keine Stürme unterbrochenen Eisenbahnen mit zuvor unbekannter Schnelligkeit befördert werden. Besonders wird das mittlere Deutschland den größten Antheil an dem neuen Gebiete der Gewerbsthätigkeit erhalten.

Die Richtung, welche der Welthandel durch die Dampftransporte auf Eisenbahnen nehmen wird, verknüpft das Schicksal ganzer Länder und Städte mit diesen Anlagen. Die ersten Schritte, welche in dieser Angelegenheit zu thun sind, verdienen daher reiflich überlegt zu werden. Die Wahl der Eisenbahnen, welche Deutschland den Durchzug des Continentalhandels zusichern, ist die Hauptsache. Eine Eisenbahn von West nach Ost und Nord, welche Frankreich mit Rußland in Verbindung setzt, wird das jetzt geschäftsleere Deutschland zu einem großen Stapelplatze machen und ihm die Vermittelung zwischen jenen zwei großen Ländern sichern; denn der sämmtliche Verkehr zwischen diesen

zwei mächtigsten Staaten des Continents wird sich über diese Bahn hinziehen. Diese Bahn muß Deutschland in der Richtung von Frankfurt a. M. nach Leipzig, und von hier nach Berlin durchschneiden. Eine Bahn, welche die Hansestädte und die nördlichen Gewässer mit der Donau und dem schwarzen Meere in Verbindung setzt, kann sich auch von Hamburg über Magdeburg auf Leipzig hinziehen, und von hier den geraden Weg über Chemnitz nach Prag u. s. w. fortgesetzt werden. Von Chemnitz aus kann ein anderer Zweig die Hansestädte mit Baiern, mit Nürnberg, Augsburg und München, in Verbindung setzen.

## Umgestaltung des Ostseehandels durch Kanalbau.

Aufs Neue ist gegenwärtig, und zwar sehr naturgemäß in dieser Alles beflügelnden Zeit, auch das seit Jahrhunderten gefühlte Bedürfniß einer unmittelbaren Verbindung der Ostsee mit der Elbe durch die Trave und Durchschneidung des Landes zwischen beiden Flüssen durch eine neue Handelsstraße zwischen Lübeck und Hamburg aufs lebhafteste in Anregung gekommen, und nicht zu verkennen sind die Vortheile, die durch eine großartige Kanalverbindung zwischen diesen beiden Stapelplätzen der Ost- und Nordsee dem ganzen Ostseehandel und besonders Rußland erwachsen müßten. Es würde dadurch der 200 deutsche Meilen lange Umweg durch den Sund vermieden, und man könnte mit einem und demselben Winde aus irgend einem baltischen Hafen auf dem gefahrlosesten Wege in die Nordsee gelangen. Die Ausführung liegt jedoch noch nicht so nahe, und könnte leicht auch nur eine Eisenbahn, die ebenfalls in Vorschlag gebracht worden ist, an die Stelle des Kanals treten.

## Dampfschifffahrt auf der Donau.

Die Fahrt auf der Donau, diesem europäischen Strome, ist, nachdem nun die Hindernisse in demselben aus dem Wege geräumt sind, bis zu seinem Ausflusse ins schwarze Meer und nach Odessa und Constantinopel bereits eröffnet, und werden seitdem Güter nach allen Richtungen stromab- und stromaufwärts befördert, ein Ereigniß, welches unberechenbare Vortheile verspricht. Auch englische, unmittelbar aus englischen Hafen dorthin mit

---

*) Der Steckenitz-Kanal, welcher seit langer Zeit schon eine dürftige Verbindung zwischen der Trave und Elbe bei Boitzenburg vermitttelt, kann hier gar nicht in Betracht kommen, da derselbe bei seinem wenigen Wasser und den vielen Krümmungen nur mühsam mit kleinen Fahrzeugen zu benutzen ist.

Manufacturwaaren befrachtete Fahrzeuge liefen schon vom schwarzen Meer in die Donau bis Galacz ein. — Vier Dampfboote der Wiener Dampfschifffahrts-Gesellschaft verrichten den Dienst von Presburg bis Constantinopel, und zwar die „Panonia" zwischen Presburg und Pesth, „Franz I." zwischen Pesth und Moldova, die „Argo" zwischen Moldova und Galacz, und das große Dampfboot „Maria Dorothea" zwischen Galacz und Constantinopel.

## Verbindung mit Ostindien durch das rothe Meer.

Das Bedürfniß einer schnellern und sichern Communication zwischen Europa und Ostindien, das sich immer mehr fühlbar macht, hat seit einigen Jahren mehrere Plane hervorgebracht, durch welche man diesen Zweck zu erreichen hoffte. Allein weder die Durchstechung der 12 M. breiten Landenge von Suez und Verbindung des mittelländischen mit dem rothen Meer, noch ein gleiches Unternehmen vom Mittelmeer durch Syrien zum Euphrat, scheinen, wegen örtlichen Schwierigkeiten und andern Uebelständen, mehr in Betracht zu kommen. Dagegen hat aber nun die britische Admiralität eine Dampfschifffahrtsverbindung zwischen England und seinen ostindischen Besitzungen mittels des rothen Meeres schnell zur Ausführung zu bringen beschlossen und dazu sechs schöne Dampfschiffe nach einem ganz neuen Systeme erbauen lassen, und zwar so, daß das Fahrzeug einestheils als Dampfschiff, anderntheils aber auch im Fall der Noth als Segelschiff dienen kann. Diese Schiffe werden Depeschen, Passagiere und Waaren von Falmouth nach Cadix, Gibraltar, Malta, Corfu, Zante, Cephalonia u. a. griechischen Inseln so wie nach Alexandrien führen, wo mit der ägyptischen Regierung eine Uebereinkunft getroffen ist, um direct zu Land mit dem Hafen von Suez am rothen Meer zu communiziren. Auf diese Weise wird die Fahrt nach Ostindien nicht länger als höchstens 8 bis 10 Wochen währen, wobei man den schlimmen Weg ums Vorgebirg der guten Hoffnung und die im indischen Ocean so häufig widrigen Winde vermeidet. Die britisch-ostindische Compagnie, die ganze Wichtigkeit dieses Unternehmens für den Handel einsehend, ist ihrerseits ebenfalls sofort zur Erbauung von vier großen Dampfbooten geschritten, welche von Calcutta, Madras und Bombai aus nach Suez fahren werden, um dort die über Alexandrien kommenden Felleisen, Passagiere und Waaren an Bord zu nehmen. Dieser neue Verbindungsweg ist schon mit dem März d. J. eröffnet worden, und zwar vorläufig bis zur Vollendung der neuen Dampfschiffe, mittels der bisherigen Packetboote von Falmouth nach Malta,

denen sich daselbst ohne Unterbrechung besondere Packetboote für Alexandrien anschließen; auch ist jetzt schon dafür gesorgt, daß die Landbeförderung von letzterem Hafen nach Suez keinen Aufenthalt erleidet.

Der Weg von Alexandrien nach Kairo, der gegen 150 engl. Meilen beträgt, wird ganz zu Wasser zurückgelegt, die ersten 35 Meilen auf dem Kanal von Alexandrien zum Nil, die übrigen auf diesem Flusse selbst bis Kairo. Der Transport durch die wüste Gegend von Kairo nach Suez (81 engl. M.), der jetzt durch Kameele und Maulthiere geschieht, wird künftig durch eine Eisenbahn sehr erleichtert werden, zu deren Anlegung der Beherrscher Aegyptens England die erforderliche Bewilligung ertheilt haben soll. Wenn dieses große Unternehmen zu Stande käme, so könnte künftig, wenn Wind und Wetter günstig sind, die Reise von England bis Ostindien in 48 Tagen zurückgelegt werden, nämlich von Falmouth bis Gibraltar in 9, bis Malta in 7, bis Alexandrien in 6½, bis Kairo in 1½ bis Suez in 1, bis Mocca in 10 und bis Bombai in 13, zusammen in 48 Tagen, während die Fahrt ums Cap in Südafrika mehrere Monate erfordert.

## Durchbrechung der Landenge des mittlern Amerika.

Es schien vor einiger Zeit fest beschlossen zu sein, dies große Werk endlich in Ausführung zu bringen, und zwar, wegen der Schwierigkeit des Terrains, nicht an der eigentlichen Landenge von Darien oder Panama, sondern etwas nördlicher im Freistaat Guatemala, durch einen Kanal und mittels des Nicaragua-Sees und des aus demselben in den atlantischen Ocean gehenden Flusses San Juan, den atlantischen mit dem stillen Ocean zu verbinden und dadurch den langen und beschwerlichen Seeweg nach dem östlichen Asien (Japan, China, Ostindien) und Neuholland, so wie nach Peru und Chile, für Europa und das östliche Amerika abzukürzen.

Der nach Herstellung einer sichern Wasserstraße auf dem San Juanflusse und Nicaraguasee mittels Kanals noch zu durchschneidende schmale Streifen Festland vom Nicaraguasee bis zum Papagayo-Busen am stillen Ocean beträgt nicht mehr als etwa 8 Stunden, und die Entfernung von dem durch einen kleinen Fluß mit dem Nicaraguasee im NW. zusammenhängenden Leon-See gar nur etwas mehr als 4 Stunden bis zum Ocean.

Englische Blätter berichten über diese für den Welthandel so wichtige Angelegenheit Folgendes: „Der große Handel, der

Seehandel, welcher ehemals den Reichthum von Tyrus, Carthago, Alexandrien, sodann von Venedig und Genua begründete, so lange er im Mittelmeer concentrirt war, hörte bekanntlich gegen das Ende des 15. Jahrh. durch die Entdeckung Amerika's und die Auffindung des Seewegs ums Cap der guten Hoffnung nach Ostindien auf, ein Privilegium für einige glückliche Städte zu sein; er gehört jetzt zur politischen Existenz der europäischen Nationen. — Die unermeßliche Bewegung, welche am Ende des 15. Jahrh. begann, ist das 19. Jahrh. berufen vollständig zu entfalten. Unterdessen ist die zufällige Beschaffenheit der Continente ein Hinderniß dieser raschen und mannigfaltigen Verbindungen der Nationen, welche der Seehandel unter ihnen anknüpfen soll. In der That, um auf der einen Seite nach Ostindien und China, auf der andern nach Chile und Peru zu gelangen, muß man große Festländer umschiffen. Vergeblich hat man seit 300 J. versucht, diese langen Umwege dadurch zu vermeiden, daß man einen Durchgang in den stillen Ocean durch die Hudsonsbai und einen andern durch den NO. von Europa suchte. Die Landengen von Mittelamerika und Suez, welche man jetzt zu durchschneiden beabsichtigt, werden allen diesen fruchtlosen Versuchen ein Ziel setzen.

Die Schwierigkeiten, welche man gegen die Ausführung eines Kanals erhob, der den atlantischen und stillen Ocean verbinden soll, sind weit geringer als man anfänglich dachte. Die Journale der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben den Abschluß der Uebereinkunft zwischen dem Senat der Republik Guatemala und dem Hause Palmer in New-York angezeigt, wornach die Unternehmer, unter dem Namen „Atlantic and Pacific Company," mit einem Capital von 20 Mill. Dollars das Unternehmen, zu welchem man 6000 Arbeiter verwenden wird, bald beginnen sollen."

Ob dieser Plan wirklich zur Ausführung kommen wird, und wie weit derselbe gediehen, darüber hat seitdem nichts wieder verlautet. Sollte aber dieser Verbindungskanal zwischen beiden Oceanen zu Stande kommen, so wird der Nicaraguasee der Mittelpunkt und Stapelplatz des Welthandels der beiden Erdtheile werden, und die Republik Guatemala dürfte dadurch ein großes Uebergewicht über alle Handel treibende Nationen der Erde erlangen.

Während man indeß auf die Ausführung dieses Unternehmens hoffte, hat ein anderes Ereigniß in dieser Gegend Amerika's die Aufmerksamkeit von Europa in Anspruch genommen: es ist dies die Unternehmung des Baues einer Eisenbahn über die 12 M. breite Landenge von Panama oder Darien in der Republik Neugranada, und zwar zwischen den Hafenplätzen Porto-Bello oder Porto-Velo am atlantischen und Panama am stillen Ocean, zu welcher der Congreß dieses Staates durch ein Decret vom 22. Mai 1834 bereits die Genehmigung ertheilt hat. —

Allerdings müßte die Ausführung dieses Planes, bis auf die endliche Realisirung des obigen Projects, dem Handel schon eine große Erleichterung gewähren, und beide genannte Hafen würden dadurch die Hauptplätze des Verkehrs von Europa und Amerika mit Ostindien und China werden.

# Handelshafen Europa's.

## In Rußland.

| | |
|---|---|
| Am weißen Meer . | Archangel a. d. Dwina, |
| An der Ostsee. . . | St. Petersburg a. d. Newa, mit Kronstadt auf einer Insel im finnischen Busen, |
| | Reval am finnischen Busen, |
| | Riga am Busen gl. N., |
| Am schwarzen Meer | Odessa, Freihafen am Busen gl. N., |
| | Cherson am Dnjepr, |
| | Kaffa oder Feodosia, |
| | Kertsch, Freihafen an der Straße Jenikale, |
| Am Asowmeer . . | Taganrok, Freihafen, |
| Am caspischen See | Astrachan a. d. Wolga. |

## In Norwegen und Schweden.

| | |
|---|---|
| Am skandinavischen Meer | Drontheim am Busen gl. N., |
| | Bergen am Busen gl. N., |
| An der Nordsee . . | Christiania am Busen gl. N., |
| | Gothenburg a. d. Götaelf u. am Kattegat, |
| An der Ostsee . . . | Karlskrona auf fünf Inseln, |
| | Stockholm am Ausflusse des Mälarsees. |

## In Deutschland mit Preußen.

| | |
|---|---|
| An der Ostsee . . | Memel a. d. Mündung des kurischen Haff, |

| | |
|---|---|
| | Königsberg am Pregel, |
| | Elbing a. d. Nogat (Weichselarm), |
| | Danzig a. d. Weichsel, mit Weichselmünde, |
| | Stettin a. d. Oder, mit Swinemünde, |
| | Stralsund am Göllen, |
| | Rostock a. d. Warnow, mit Warnemünde, |
| | Wismar am Busen gl. N., |
| | Lübeck a. d. Trave, mit Travemünde, |
| | Kiel am Eiderkanal, |
| An der Nordsee . . | Hamburg a. d. Elbe, mit Cuxhafen, |
| | Altona a. d. Elbe, |
| | Bremen a. d. Weser, mit Bremerhafen, |
| | Emden a. d. Ems und am Dollart, |
| Am adriatischen Meer | Triest am Busen gl. N. |

## In Dänemark.

| | |
|---|---|
| An der Ostsee . . | Kopenhagen am Sund, |
| | Kiel am Eiderkanal (deutsch), |
| | Schleswig a. d. Schlei, |
| | Flensburg a. Busen gl. N., |
| An der Nordsee . . | Husum a. Busen gl. N., |
| | Tönningen a. d. Eider, |
| | Altona a. d. Elbe (deutsch). |

## In Holland.

| | |
|---|---|
| An der Nordsee . . | Helder an der Mündung des großen Kanals, |
| | Amsterdam am Zuidersee, |
| | Rotterdam a. d. Maas, |
| | Dortrecht auf einer Insel im Biesbosch, |
| | Middelburg an einem Kanal, |
| | Vliessingen a. d. Mündung der Westerschelde. |

## In Belgien.

| | |
|---|---|
| An der Nordsee . . | Antwerpen a. d. Schelde, |
| | Brügge an einem Kanal, |
| | Ostende. |

## In England.

| | |
|---|---|
| An der Nordsee . . | London a. d. Themse, mit Gravesend, |

| | |
|---|---|
| | Yarmouth a. d. Yare, |
| | Hull am Humber, |
| | Newcastle am Tyne, mit Shields, |
| | Edinburg am Forth, mit Leith, |
| | Dundee am Tay, |
| | Aberdeen am Dee, |
| | Inverneß am Murray-Busen, |
| Am irischen Meer . | Greenock a. d. Mündung des Clyde, |
| | Glasgow am Clyde, mit Port Glasgow, |
| | Liverpool am Mersey, |
| | Pembroke mit Milford, |
| | Bristol am Avon und der Bai gl. N., |
| | Dublin am Liffey, mit Kingstown, |
| | Belfast am Busen gl. N., |
| Am Ocean . . . . | Galway am Busen gl. N., |
| | Limerick am Shannon, |
| | Cork am Lee, |
| Am Kanal . . . . | Falmouth, jetzt noch Haupt-Paketbootstation, |
| | Plymouth am Busen gl. N., |
| | Portsmouth, der größte Kriegshafen der Erde. |

## In Frankreich.

| | |
|---|---|
| Am Kanal . . . . | Dünkirchen, |
| | Havre de Grace a. d. Mündung der Seine, |
| | Cherbourg u. Brest, Kriegshafen, |
| Am aquitanischen Meer | L'Orient am Busen Port Louis, |
| | Nantes a. d. Loire, |
| | La Rochelle, |
| | Bordeaux a. d. Garonne, |
| Am Mittelmeer . . | Cette am Busen gl. N., |
| | Marseille am lionischen Busen, |
| | Toulon, der größte Kriegshafen am Mittelmeer. |

## In Portugal.

| | |
|---|---|
| Am Ocean . . . . | Oporto oder Porto am Duero, |
| | Lissabon oder Lisboa am Tajo, |
| | Setubal oder St. Ubes am Busen gl. N. |

## In Spanien.

| | |
|---|---|
| Am biscayischen Meer | Bilbao am Busen gl. N. |
| | Coruna, großer Kriegshafen, |

| | |
|---|---|
| Am Ocean . . . . | Sevilla mit San Lucar am Guadalquivir, |
| | Cadix am Busen gl. N., |
| Am Mittelmeer . . | Gibraltar a. d. Straße gl. N. (starke englische Festung), |
| | Malaga, |
| Am balearischen oder spanischen Meer . | Alicante a. d. Bai gl. N., |
| | Valencia am Guadalaviar, |
| | Barcelona. |

### In Italien.

| | |
|---|---|
| Am ligurischen oder sardinischen Meer | Genua am Busen gl. N., |
| Am toskanischen Meer | Livorno, |
| | Neapel am Busen gl. N., |
| Am liparischen oder sicilischen Meer . | Palermo am Busen gl. N., |
| | Messina a. d. Straße gl. N., |
| | La Valetta auf der englischen Insel Malta, |
| Am adriatischen Meer | Ancona, |
| | Sinigaglia, |
| | Venedig am Golfe gl. N. |

### In Dalmatien.

| | |
|---|---|
| Am adriatischen Meer | Zara am Kanale gl. N., |
| | Ragusa. |

### Auf den ionischen Inseln.

| | |
|---|---|
| Am ionischen Meer | Corfu, |
| | Zante. |

### In Griechenland.

| | |
|---|---|
| Am Archipel . . . | Napoli di Romania a. Busen gl. N., |
| | Egribos am Kanal von Negroponte, |
| | Athen am Busen gl. N., |
| | Hydra auf der Insel gl. N., |
| | Hermopolis auf der Insel Syra. |

### In der Türkei.

| | |
|---|---|
| Am Archipel . . . | Saloniki am Busen gl. N., |
| | (Smyrna in der Levante), |
| Am Hellespont . . | Gallipoli, |
| Am Bosporus . . | Constantinopel, |
| Am schwarzen Meer | Warna. |

### Auf der Insel Candia.

| | |
|---|---|
| Am Archipel . . . | Candia und Kanea. |

# Messplätze Europa's.*)

| | |
|---|---|
| In Deutschland . | Leipzig, Braunschweig, Frankfurt a. M., Frankfurt a. d. O. Breslau, Bamberg, Botzen od. Bolzano in Tyrol, Naumburg, Offenbach, Cassel und Kiel (Kieler Umschlag). |
| In der Schweiz . | Basel und Zurzach. |
| In England . . | Stourbridge bei Cambridge, Bristol, Chester und Edinburg. |
| In Frankreich . | Beaucaire am Rhone in Languedoc u. Bordeaux a. d. Garonne. |
| In Spanien . . | Medina del rio secco im Königreich Leon. |
| In Portugal . . | Viseu in der Provinz Beira. |
| In Italien . . | Alessandria in Sardinien. Sinigaglia im Kirchenstaat. Padua, Bassano und Verona im Venetianischen und Bergamo im Mailändischen. |
| In Ungarn . . | Pesth und Debreczyn. |
| In Rußland . . | Nischnei-Nowgorod a. d. Wolga. |

*) Man sehe S. 173.

# Nachtrag.

**Anis** (zu Seite 75). Dieser gewürzvolle Same der Pimpinella Anisum bildet einen nicht unwichtigen Handelsartikel, da er wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften nicht nur häufig in der Medicin und als Gewürz, sondern auch in den Liqueurfabriken und Conditoreien starke Anwendung findet. Er ist in Aegypten und Syrien einheimisch, doch baut man ihn auch in Spanien, Frankreich, auf der Insel Malta, im Neapolitanischen (Apulien), in Deutschland (in ganz Thüringen, Franken, im Magdeburgischen, besonders auch in Mähren) und Polen häufig. Im Handel wird vorzüglich der spanische (von Alicante) und der apulische geschätzt. Der Anis wird auch stark auf Oel benutzt.

**Kümmel** oder **Karbe** (zu S. 75). Auch dieses bekannte gemeine Gewürz wird wie der Anis und noch häufiger als dieser besonders in den Branntweinbrennereien verwendet und daher in großen Quantitäten umgesetzt. Im Handel unterscheidet man neben dem guten alicantischen, neapolitanischen und maltesischen Kümmel, welcher in großen Ballen nach unsern Seestädten gebracht wird, vorzüglich deutschen, nordischen und englischen, welche Sorten nicht wesentlich verschieden sind. Der geringste und wohlfeilste ist der polnische, und ist auch in Polen und Rußland, wo man den Kümmel als Würze unter das Brot nimmt, der Verbrauch desselben am stärksten. Kümmelöl wird ebenfalls viel bereitet.

**Opium** (zu S. 140). So nennt man den eingetrockneten gummiartigen Milchsaft, den man im Orient und Aegypten aus den unreifen Mohnköpfen durch Einschnitte in dieselben gewinnt, und welcher einen Hauptartikel des Verkehrs in China, Ostindien, Persien, Arabien, in der Türkei und in Afrika ausmacht, indem die Morgenländer den Genuß desselben leidenschaftlich lieben und das Opium entweder mit

ihrem Tabak vermischt rauchen, oder auch rein essen, um sich dadurch auf ähnliche Art zu berauschen, wie andere Völker durch spirituöse Getränke. Bei uns wird dasselbe, als eins der wirksamsten Arzneimittel, häufig in der Medicin angewandt. Das meiste und beste Opium liefert das britische Vorderindien, namentlich Patna, Benares und Malwa, welche jährlich für mehrere Millionen Thaler ausführen, in den Handel, und der stärkste Absatz desselben ist, ungeachtet des Verbots, nach China, welches jährlich viele tausend Kisten bezieht. In den letzten Jahren ist der enorme Preis des Opiums (à Kiste 2000 span. Thlr.) außerordentlich gefallen, weil man jetzt viel in den britischen Besitzungen auf der Westküste Hinterindiens und besonders auch auf den britischen Inseln Pulo-Pinang und Singapur gewinnt. In der neuesten Zeit führt auch Aegypten viel aus.

Zu S. 99. Nicht Agra, sondern Allahabad, zwischen welchen beiden Städten bisher noch die Wahl gelassen war, ist nun zur Hauptstadt der vierten neugebildeten Präsidentschaft im britischen Ostindien (Bengalen) und zum Sitz des Gouverneurs erhoben worden.

Zu Seite 182 ist noch zu bemerken, daß in Frankreich die Eisenbahn von Epinal zum Kanal von Bourgogne bereits in diesem Jahre vollendet worden ist.

---

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

D. Kr

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nischwitz, Adolph,

Handels-Geographie ein Handbuch für Handels-, Gewerbs-, Real- und andere hö
here Schulanstalten so wie für Kaufleute, Fabrikanten und Geschäftsmänner
in jeder Beziehung
Bd.: 1

Leipzig 1835
Merc. 168 l-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10291461-4